
WEGE ZU WISSEN UND WOHLSTAND
ODER:
LIEBER KRANKFEIERN ALS GESUND SCHUFTEN!
DOKUMENTATION

Lieber Gnaz
alles Gute zu deinem
Geburtstag
dem 18ten in Reihe!



Jochen Mende (Hrsg.):

D O K U M E N T A T I O N

WEGE ZU WISSEN UND WOHLSTAND

ODER

[illegible]

Lieber krankfeiern als gesund schuften

PROLIT - BUCHVERTRIEB GMBH

In der Tat: dieser Julius Campe, ein Autodidakt, Einzelgänger, Patriot mit Zivilcourage, vital, voller Wagemut in Sachen progressiver Literatur, listig, verschlagen, trickreich, war die imponierendste Verlegerpersönlichkeit der Vormärzzeit. Er war erfindungsreich im Kampf mit der Zensur, schuf sich ein raffiniertes Verkaufssystem, arbeitete mit fingierten Firmennamen, betrieb meisterliche Verteidigungsstrategie gegenüber den Behörden, und nicht selten klagte der Angeklagte seinerseits dergestalt vorwurfsvoll zurück: „Daß die moderne Belletristik eine vorzugsweise politische Farbe trägt, liegt an der Zeit, nicht an uns."

(aus FAZ, 16.2.1982)

Alle Rechte für diese Zusammenstellung bei
PROLIT - Buchvertrieb GmbH, Daubringerstr. 32
D 63o4 Lollar. Tel. o64o6/5127

Nachdruck der Seiten 1 bis 1o8 nur nach
vorheriger Rücksprache mit dem Verlag.

Umschlag in Anlehnung an :
WEGE ZU WISSEN UND WOHLSTAND, Hamburg 198o
Satz und Herstellung:
PROLIT - BUCHVERTRIEB GmbH, Daubringerstr. 32
D 63o4 Lollar.

ISBN: 3 - 922691 - o3 - X

INHALTSVERZEICHNIS

WARUM DIESE DOKUMENTATION ?

Bücher - Man kann sie kaufen, verleihen oder sich ausleihen, klauen oder sich schenken lassen,

- man kann sie zur Zierde ins Regal stellen, zum Vergnügen oder zur Belehrung lesen, sie sich regelrecht erarbeiten, man kann daraus Nutzen ziehen, sie gebrauchen oder auch mißbrauchen,
- man kann sie (und die daran beteiligten Autoren, Verleger, Vertreiber, Buchhändler, Leser) verfolgen und verurteilen. Man kann die Bücher beschlagnahmen, zensieren, selbstzensieren, verbieten.
- man kann sie rezensieren (verreißen oder hochjubeln), diffamieren, ignorieren.

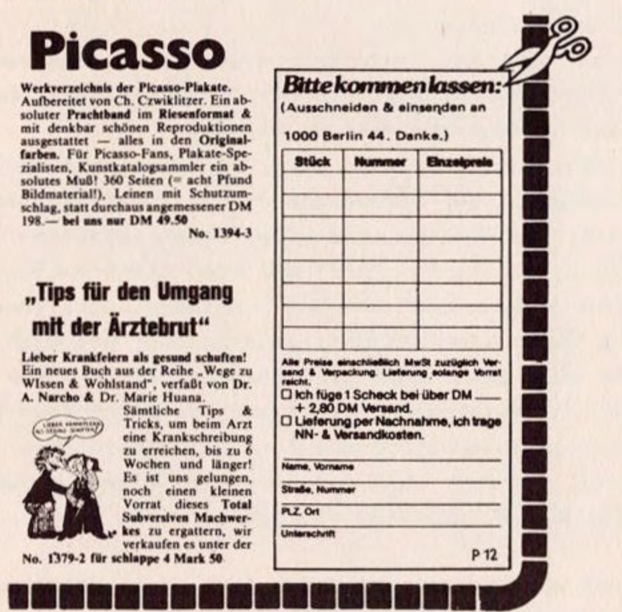
All dies (und sicher noch viel mehr, was mir jetzt nicht einfällt) ist mit dem Buch, das Teil dieser Dokumentation ist, (WEGE ZU WISSEN UND WOHLSTAND - oder - LIEBER KRANKFEIERN ALS GESUND SCHUFTEN - im folgenden heißt es immer kurz 'Krankfeierbroschüre') geschehen.
Und wenn all dies mit einem Buch geschieht - obendrein noch in einem Zeitraum von weniger als zwei Jahren - dann, meine ich, ist das wert, aufgeschrieben zu werden.
Dann ist das Buch, um das es geht, ein wichtiges Buch. Dann wird es gebraucht für Diskussionen, für Auseinandersetzungen, für all das, was oben an sinnvollen Beschäftigungen mit Büchern genannt wurde. Dann darf man auch nicht zulassen, daß ein solches Buch einfach vom Markt verschwindet. Wenn ein Buch - und damit eine Ansicht, eine Meinung und auch eine politische und wissenschaftliche Argumentation - vom Markt der Bücher und Meinungen durch Zwang ausgeschlossen werden soll, ist dies Zensur. Und die darf nicht sein (Vgl. § 5 Grundgesetz). Da darf auch nicht darüber hinweg gegangen werden. Das muß dokumentiert werden.

BÜCHER KANN MAN KAUFEN, VERLEIHEN ODER SICH AUSLEIHEN, KLAUEN ODER SICH SCHENKEN LASSEN

Die 'Krankfeierbroschüre', die als letztes Dokument in diesem

Buch abgedruckt ist, wurde in den vergangenen zwei Jahren schätzungsweise mindestens 4o.ooo Mal gekauft oder geklaut. (Wie oft sie obendrein noch verliehen oder verschenkt worden ist, wieviele Leser durchschnittlich ein einzelnen Exemplar hatte, wir wissen es nicht und wollen es auch nicht schätzen). Wir wissen aber, daß kaum ein anderes Buch aus dem 'linken Lager' in diesem Zeitraum ein ähnlich großes Interesse fand.

Wir wissen, daß die Broschüre von den Erstherausgebern mindestens 3ooo mal verkauft worden ist, daß sie zu dem Zeitpunkt, als die erste Auflage vergriffen war, bereits 6ooo weitere Bestellungen hatten (vgl. 'Krankfeierbroschüre' S. 1o2) und daher wohl mit Sicherheit eine weitere Auflage von mindestens 6ooo Exemplaren produziert haben. Wir wissen, daß es danach mindestens eine (vielleicht auch mehrere) Auflagen gab, in deren Impressum die Verlage 'Libertäre Association' (Hamburg) und 'Roter Funke' (Bremen) standen, daß es (mehr oder minder parallel dazu) mindestens eine (vielleicht auch mehrere) Auflagen in Berlin gab (die überwiegend über eine dortige Versandbuchhandlung gegen Vorauskasse ausgeliefert wurden). Siehe hierzu den folgenden Anzeigenausschnitt aus Pardon, Dezember 198o:



Wir wissen, daß es nach der ersten großen Beschlagnahmeaktion in Hamburg (vier Buchläden, ein Verlag, eine Privatwohnung und einen Tag später weitere) und in Bremen (ein Verlag) zur gemeinsamen Neuherausgabe der Broschüre durch den Verband des linken Buchhandels kam (geschätzt: 4 Auflagen mit insgesamt 2o.ooo Exemplaren) und daß es parallel dazu mehrere 'Raubdrucke' von solchen Leuten gab, die meinten, die Preiserhöhung auf 5.oo DM sei ungerechtfertigt (Begründung für die Preiserhöhung s. letzte Seite dieses Buches, das ist die ehemals hintere Umschlagseite der 'Krankfeierbroschüre'). Solche 'Raubdrucke' scheint es in Niedersachsen, Berlin, Bremen und zuletzt in Köln gegeben zu haben (wobei allerdings der Kölner 'Raubdruck' ein besonderer Fall ist, mit dem wir uns weiter unten noch genauer beschäftigen wollen).

BÜCHER KANN MAN ZUR ZIERDE INS REGAL STELLEN, ZUM VERGNÜGEN ODER ZUR BELEHRUNG LESEN, SIE SICH REGELRECHT ERARBEITEN, MAN KANN DARAUS NUTZEN ZIEHEN, SIE GEBRAUCHEN ODER AUCH MISSBRAUCHEN

Als Zierde eines Regals eignete sich die 'Krankfeierbroschüre' bisher eigentlich weniger. Der schlichte, weiße, unbedruckte Rücken war wenig repräsentabel, auch jene, die Bücher meterweise kaufen, damit die Regale - solchermaßen gefüllt - dem Zimmer einen gebildeten Anstrich geben, waren bei der dafür notwendigen Ausgabe von 4.5o DM (so der erste Bremer/Hamburger Verkaufspreis wie auch der Preis der Berliner Versandbuchhandlung) oder 5.oo DM für die Gemeinschaftsausgabe nicht sonderlich gut bedient. Schließlich hatte der Buchrücken nur eine Dicke von 6 mm. Eher ist wohl davon auszugehen, daß das Buch zum Vergnügen und zur Belehrung gelesen wurde, wobei sich allerdings in letzter Zeit zunehmend neue Trends abzeichnen. Oft läßt sich auch zwischen den einzelnen Spielarten (oder Ausprägungsformen) von Lektüre kein klarer Trennungsstrich ziehen. Wie auch (durch gehöriges Nachdenken) den möglichen Rezeptionsarten/Verbreitungsformen der Broschüre immer neue Facetten hinzugefügt werden können. Als da wäre: DIE LESUNG DURCH HOCHDOTIERTE STAATSSCHAUSPIELER.

Ein Beispiel möge dies belegen.

ORT DER AUFFÜHRUNG: Frankfurt/Main, Gerichtsgebäude A, 2.Stock, Raum 2o2

ZEIT: 18.2.1982, von ca 12 Uhr 15 bis ca 14 Uhr 3o

DIE HANDELNDEN: 1 Richter, 1 Staatsanwalt, 3 Schöffen, 1 Protokollantin, 1 Gerichtsdiener, 1 Rechtsanwalt, 3 Buchhändler, angeklagt wegen Verbreitung der Broschüre, ca 5 Zuschauer, ca 2 Journalisten (TAZ und FR)

Der Richter beschließt, die 'Krankfeierbroschüre' in ihrer ganzen Länge vorzulesen. (1) Dies, obwohl seine Gesundheit angegriffen sei - er würde halt lesen, solange er es könne. Ist es für ihn Arbeit?
Die Schöffen, die bei der Schilderung, die der Richter von den reichlich in den Text eingestreuten Karikaturen gibt, immer wieder freudig lachen - haben sie daran nur Vergnügen?

Der etwas dickliche (aber wirklich schon etwas sehr dickliche) Staatsanwalt, der bei der Verlesung der Symptome bei niedrigem Blutdruck (s. 'Krankfeierbroschüre' S. 12 ff) so verdrießlich guckt, - bedauert er, daß meist nur große schlanke Leute niedrigen Blutdruck haben, er vielleicht daher keinen Nutzen aus der Broschüre ziehen kann?
Der Autor dieser Zeilen - eher groß und schlank (naja - so schlank nun auch wieder nicht) -, dem beim Verlesen der Symptome einfällt, wie oft er schon kalte Füße und Hände gehabt hat, auch ein bißchen feucht (vgl. 'Krankfeierbroschüre' S.12), und der bald darauf den Saal verläßt - zieht er Nutzen und Belehrung aus der Lesung?

Anmerkung (1): Vor der Lesung des Richters war die Zahl der Angeklagten, Rechtsanwälte und Journalisten jeweils um 1 höher. Zuschauer waren beträchtlich mehr da. Sie alle wanderten vor der Lektüre ab, nachdem eine der Angeklagten aufgrund einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (!) der AOK (!) Frankfurt freigesprochen worden war. (Als der Rechtsanwalt die Bescheinigung präsentierte, füllte leise schallendes Gelächter von Zuschauern, Angeklagten und Schöffen den Raum - und Richter, Staatsanwalt und Protokollantin, stahl sich nicht auch auf ihre Lippen ein (klamm-)heimliches Lächeln?). Aber warum gingen sie alle? Kannten sie die Broschüre schon? Oder fürchtete der sich absetzende Journalist (von der FAZ), er könne etwas über unser Gesundheitswesen lernen? Oder fürchtete er, er könne auch bei sich einige der geschilderten Krankheitssymptome entdecken? Er könne das Gehörte gebrauchen oder auch mißbrauchen?
Aber was ist hier Gebrauch, was ist Mißbrauch? Fragen über Fragen, die wir hier nur unzulänglich beantworten können.

Ist es Gebrauch oder Mißbrauch der Broschüre, was der Richter da treibt. Ist es strafbare Aufforderung zum Betrug oder nur (nicht strafbare) Anleitung dazu? Hätte er nicht vielleicht die Öffentlichkeit vor der Lesung ausschließen müssen?
Mit diesen Fragen (Was ist Gebrauch? Was ist Mißbrauch? Was heißt hier Betrug? Was ist Aufforderung und was Anleitung?) werden wir uns weiter unten noch beschäftigen. Darum hier erst einmal nicht mehr dazu.

BÜCHER KANN MAN REZENSIEREN (VERREISSEN ODER HOCHJUBELN), DIFFAMIEREN UND IGNORIEREN

Kaum ein anderes Buch aus dem 'linken Spektrum' ist im Laufe der letzten zwei Jahre in solchem Umfang in großen Zeitungen und Zeitschriften wie auch in kleinen Alternativ- und Stadtzeitungen erwähnt worden. Das Presseecho geht von Bild bis TAZ, von FR bis FAZ, von Spiegel bis Stern.
Das 'Deutsche Ärzteblatt' widmete dem Buch wiederholt längere Artikel, die Zeitschrift 'Der Kassenarzt' druckte in einer Fortsetzungsserie die Broschüre im Faksimile nach, und die Fachzeitschrift 'Der praktische Arzt' gab eine Fragestunde des Deutschen Bundestages auszugsweise wieder. Der CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Fritz Wittmann fragte nach der Broschüre, und die Parlamentarische Staatssekretärin Anke Fuchs (SPD) anwortete:
"Der Bundesregierung ist die von ihnen genannte Broschüre bekannt geworden." (1)

Weiteres Material zu diesem Komplex enthält der Teil 2 dieses Buches:"Die'Krankfeierbroschüre' im Spiegel der Presse."

Anmerkung (1): Da haben wir den Salat. Ob die Autoren der 'Krankfeierbroschüre' das gewollt haben können?
"Frau Staatssekretärin, gestatten Sie eine Zusatzfrage? Hat die Bundesregierung statistische Unterlagen über die Entwicklung des Krankenstandes innerhalb der Regierung nach Bekanntwerden der Broschüre und Vergleichszahlen aus dem Zeitraum vor diesem Bekanntwerden? Hat die Bundesregierung Grund zu der Annahme, daß sich Mitglieder der Regierung unter dem Vorwand von Streß o.ä. (s. Krankheitsbild Migräne in 'Krankfeierbroschüre' S. 17 ff) wieder einmal aus der Verantwortung stehlen?"

BÜCHER (UND DIE DARAN BETEILIGTEN AUTOREN, VERLEGER, VERTREIBER, BUCHHÄNDLER, LESER) KANN MAN VERFOLGEN UND VERURTEILEN. MAN KANN DIE BÜCHER BESCHLAGNAHMEN, ZENSIEREN, VERBIETEN. MAN KANN AUCH SELBSTZENSUR ÜBEN.

Natürlich muß man auch dem bundesdeutschen Staat zugestehen, daß er sich seiner Haut wehrt. Sich darüber aufzuregen bringt eigentlich garnichts, wenn man sich darüber im Klaren ist, daß es sich um einen Staat und eine Gesellschaft handelt, in denen es bestimmte herrschende Interessen und auch eine Justiz im Sinne dieser Herrschenden gibt.
Gleichzeitig braucht man aber nicht darauf verzichten, diesem Staat, dieser Gesellschaft immer wieder den Spiegel vor's Gesicht zu halten, das demokratische Mäntelchen mal ein bißchen zu lüften und den repressiven Muff und Gestank aufzuzeigen, der sich immer stärker ausbreitet.
JA - ES STINKT.
Eine Zensur findet nicht statt - heißt es so schön. Aber die alltäglich Praxis des linken Buchhandels belegt das Gegenteil. Da gibt es nicht nur Durchsuchungen wegen 'Voll-Autonom' in Frankfurt und wegen 'Freizeit 81' in München, da wird nicht nur das Anti-Kriegsbuch 'Laßt mich bloß in Frieden' unter einem fast lächerlichen Vorwand beschlagnahmt. Da wird nicht nur die Verbreitung des Buches von Alexander M. Homes über Heimerziehung ('Prügel vom lieben Gott') unter Androhung einer Geldstrafe von 5oo.ooo,- DM (!) verboten. (vgl. hierzu den folgenden Ausschnitt aus der Frankfurter Rundschau vom 22. Februar 1982.)
Da werden nicht nur zusätzliche Bücher als Zufallsfunde bei Durchsuchungen beschlagnahmt, sondern auch mal Plakate hier und Flugblätter da, und zur Abwechslung läßt die Polizei auch schon mal 'blaue Farbe und Pinsel' mitgehen, schlicht alles, was bei den durchsuchenden Beamten die 'Vermutung strafbarer Inhalte' erweckt.
In besonderem Maße verfolgt wird alles, was eventuell eine besonders große Verbreitung finden könnte. Was von daher vielleicht besonders gefährlich sein könnte. Immer dann, wenn ein Buch eine besonders starke Resonnanz in der Öffentlichkeit findet, wächst die Empfindlichkeit der neuen deutschen Zensoren.

Auf sich bezogen

Ein kritisches Buch über Heimerziehung vor Gericht

WIESBADEN. Muß die Freiheit der Kunst eigentlich noch erkämpft werden? Vor der 2. Zivilkammer des Wiesbadener Landgerichts sieht ein Anwalt „keine Aussicht auf Erfolg", mit Hilfe dieses durch ein ausführliches BGH-Urteil untermauerten Grundrechts ein Buch vom Bannstrahl des Verkaufsverbots zu befreien: Die „Heimbiographie" des ehemaligen Fürsorgezöglings Alexander Homes, im vergangenen Oktober erschienen im „päd.extra-Buchverlag", bleibt vorerst verboten. Diese Entscheidung des Landgerichts, als einstweilige Verfügung und ohne mündliche Verhandlung im November letzten Jahres ergangen, ist erst im April diskutierbar: Für diesen Monat wurde die Hauptverhandlung angesetzt.

„Prügel vom lieben Gott" ist ein böses Buch. Der Autor, heute 23 Jahre alt, schreit hemmungslos seine Erfahrungen in Heimen kirchlicher Träger hinaus: Prügel mit Fäusten, Prügel mit Kleiderbügeln, Essenszwang durch Nase zuhalten und Gabel reinschieben, Beichtzwang in der Gewißheit, daß das Gebeichtete später „gemeldet" wird, Beruhigung durch starke Medikamente, über Jahre.

Eines der Heime, in denen der Autor insgesamt 14 Jahre verbrachte, fühlte sich mit dem Buch nun seinerseits (zurück-)geprügelt. Das Sonderpädagogische Zentrum St. Vincenzstift zu Rüdesheim nahm für sich das Recht in Anspruch, mit jener vom Autor fiktiv „Heim zum lieben Gott" genannten Anstalt identisch zu sein, unter deren Dach die gesammelten Erfahrungen mit literarischen Mitteln gebracht worden waren.

Das Stift sah sich in diesem Glauben unter anderem durch einen Fernsehfilm bestärkt, in dem es tatsächlich und namentlich Ziel der Homes-Angriffe gewesen war. Überdies lasse der Autor „seit geraumer Zeit nichts unversucht, das Stift und die dort tätigen Personen in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und verächtlich zu machen". Daraus sei abzuleiten, daß „Prügel vom lieben Gott" der vorläufige Schlußpunkt „einer kaum noch überschaubaren Flut von Verunglimpfungen des Stiftes" darstelle; ferner sei eben durch die gegen das Vincenzstift geführten Angriffe nunmehr jedermann bekannt, daß nur dieses sich hinter dem Namen „Heim zum lieben Gott" verbergen könne.

Angesichts solcher mit dem ganzen Gewicht der katholischen Kirche in die Waagschale der Justiz gelegten Argumentation half es weder dem Autor, daß er die Handlung verfremdet, noch dem Verlag, daß er im Vorspruch alle Personen, Orte und Institutionen für „umbenannt" erklärt hatte. Ohne ein Wort auch nur zur Kunstfreiheit zu verlieren, die laut Mephisto-Urteil des BGH „auch und gerade dort (gilt), wo der Künstler sich mit aktuellem Geschehen auseinandersetzt", gab das Landgericht der klagenden Anstalt recht. Es werde „einem breiten Publikum deutlich, daß sich das Buch auf sie bezieht".

Auch daß das Vincenzstift seinen Verbotsantrag unter anderem mit „dem Geist des Buches" untermauert hatte, schlug sich im Beschluß des Landgerichts nieder: „Im Hinblick auf ganz erheblich ehrkränkende Äußerungen" des Autors Homes setzte die Kammer den „Gegenstandswert" auf 100 000 Mark fest; gleich 500 000 Mark Strafe wurden dem „päd.extra-Verlag" angedroht, falls er es weiter vertreibe.

Die „Zensur eines kritischen Buches", die der „Verband deutscher Schriftsteller" in einem Brief an das Wiesbadener Gericht in dieser Entscheidung erkannte, hat nun zur Folge, daß der Verlag darangegangen ist, sämtliche inkriminierten Stellen im Text durch Aussagen von Mitzöglingen des Alexander Homes zu untermauern. Es wird nun, Kunstfreiheit hin oder her, der Beweis angetreten, „daß die literarische Verarbeitung auf tatsächlich Erlebtem des Autors beruht"; dies resultiert aus der Erkenntnis, daß das Gericht die „Heimbiographie" nicht als Literatur, sondern als eine Art journalistische Dokumentation zu werten gedenkt.

Künftig also literarische Verarbeitung von Wirklichkeit nur noch so, daß man möglichst wenig Wirkliches wiedererkennt? CLAUDIA MICHELS

So entwickelten die Herren Richter und Staatsanwälte auch im Falle der'Krankfeierbroschüre' eine besondere 'Sensibilität'. Sie veranstalteten (im Zusammenwirken mit den Krankenkassen) eine regelrechte Kampagne.
Eine solche Zahl von Ermittlungsverfahren, Durchsuchungen, Strafbefehlen,Prozessen und (auch) Verurteilungen hat es unseres Wissens im Zusammenhang mit Büchern das letzte Mal in der Zeit des KPD- Verbots oder unter dem Faschismus gegeben. Nach (noch immer unvollständigen) statistischen Umfragen kam es im Zusammenhang mit der Broschüre bisher zu mehr als 8o (in Worten: Achtzig) Ermittlungsverfahren und Durchsuchungen. Wir haben Gründe zu der Annahme, daß es insgesamt sogar mehr als 1oo solche Fälle gab.
Da man die (anonymen) Autoren der Broschüre nicht greifen konnte, richteten sich die Verfahren fast ausschließlich gegen Verlage, Buchauslieferungen und -vertriebe und gegen Buchhandlungen. Privatwohnungen wurden nicht verschont. Aus Siegen wird sogar von einem Fall berichtet, wo einem Arbeiter fristlos gekündigt wurde, der an einem Hals- oder Lendenwirbelsyndrom erkrankt war. Diese Kündigung soll vom Arbeitsgericht bestätigt worden sein, weil das eine der Krankheiten sei, die auch mit ihren Symptomen in der Broschüre beschrieben sei. (Wir wollen an dieser Stelle keine Panik machen und weisen deshalb ausdrücklich darauf hin, daß es uns nicht gelungen ist, diese Ungeheuerlichkeit nachzurecherchieren.)

Hunderte von Exemplaren der Broschüre wurden im Zeitablauf beschlagnahmt. Bezeichnenderweise nur die Exemplare, die (relativ preiswert) von linken Buchhandlungen verkauft wurden. Weder wurden bisher 'bürgerliche' Buchhandlungen (in denen dieser Bestseller natürlich ebenfalls verkauft wurde) behelligt, noch wurde gegen die verschiedenen'Raubdrucke', die - mit anderer Zielgruppe - von der Zeitschrift 'Der Kassenarzt' oder von dem Unternehmerspezialitätenverlag Ebert in Köln herausgebracht wurden, eingeschritten.
Näheres zu diesem Komplex enthält der Teil 3 dieses Buches: "Einiges über Zensur, Justiz und Geschäftemacher."
In diesem Teil werden wir auch zu dokumentieren versuchen, wie die gemeinsame Herausgabe der Broschüre als eine Form des gemeinsamen Vorgehens gegen immer weiter um sich

greifende Zensurversuche zustande kam.
Wir werden dort herausarbeiten, daß es dabei keineswegs (und vor allem nicht für alle gleich) darum ging, daß jeder einzelne Mitherausgeber inhaltlich hinter jedem einzelnen Argumentationsstrang oder hinter jedem einzelnen Tip stand und steht, sondern daß es im wesentlichen darum ging, daß hier nicht eine (auch politische) Position durch Zensurmaßnahmen aus dem Spektrum der zu diskutierenden Meinungen der Linken ausgeblendet werden darf.
Nur als Beispiel: Auch wir, die wir diese dokumentierende Zusammenstellung jetzt neu herausgeben, stehen vielem, was sich in der Broschüre findet, skeptisch oder gar ablehnend gegenüber. Die Sache mit dem gefälschten Krankenschein oder aber auch mit den gefälschten Personenangaben oder wenn sich jemand für einen anderen krankschreiben läßt (vgl. 'Krankfeierbroschüre S. 77, 79, 81) finden wir blödsinnig oder überflüssig oder falsch. Aber es muß darüber diskutiert werden können, und dazu muß es den ursprünglichen Text der Broschüre weiterhin unzensiert geben. Nur dann ist eine solche Auseinandersetzung überhaupt möglich. Oder bildlich:
Diskussionen zwischen zwei Leuten, von denen der eine gefesselt und geknebelt ist, sind nämlich immer so schrecklich einseitig.

Wir werden in diesem Zensur-/Justizteil auch dokumentieren, wie unterschiedlich von einzelnen Herausgebern (der Gemeinschaftsausgabe) auf die Verfolgungsmaßnahmen reagiert worden ist, aber auch wie einheitlich (fast formelhaft) und mit welchen Fehlleistungen die Verfolgungen abliefen.
Schließlich und endlich werden wir in diese Dokumentation auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit manchen der Thesen der Broschüre hineinpacken. Wir werden verschiedene politische Positionen kennzeichnen, auf deren Hintergrund eine Broschüre wie die inkriminierte zu verstehen (oder zu kritisieren) ist. Dazu gehört das Kapitel "Gesundheit und Kankheit / Absenteismus und Krankfeiern": Ein Blick auf die These "Gesunde Wirtschaft = Kranke Leute!" (nach einem Klospruch aus meiner Stammkneipe) wie auch auf den Absenteismus (eine besonders in Italien verbreitete Form des Klassenkampfes).

Dazu gehört aber auch, daß wir uns mit der Praxis des "Gesundheitswesens" in der BRD beschäftigen. Hier insbesondere mit der ärztlichen Versorgung (Stichwort: Fließbandmedizin) und mit der Versorgung mit Medikamenten, dem teils verantwortungslosen Umgang mit Medikamenten durch Ärzte, von einer teilweise noch verantwortungsloseren Pharma-Industrie angeheizt.

Ja - und bei all dem haben wir ein Problem:
Wir wissen, daß das, was wir da zusammenbrauen, eine ziemlich brisante Mischung sein wird. Daß natürlich den Damen und Herren in den Krankenkassen und in den Gerichtsgebäuden schon jetzt die Finger jucken/zucken. Daß ihre Augen schon jetzt ganz fiebrig glänzen und sie am liebsten gleich wieder die Beschlagnahmebeschlüsse erlassen oder beantragen wollen.
Aber Vorsicht, meine Damen und Herren, beobachten Sie erst genau, ob das nicht die ersten Anzeichen eines 'nervösen Erschöpfungszustands' sind (vgl. 'Krankfeierbroschüre' S. 12), und bedenken sie immer - es ist auch nicht angenehm, sich die Finger zu verbrennen.
Wir haben lange überlegt, meine Damen und Herren, ob wir Ihnen nicht entgegenkommen können und dadurch, daß wir den einen oder anderen Satz weglassen oder abändern oder z.B. die bereits erwähnte Geschichte mit den gefälschten Krankenscheinen wegzensieren, Ihnen und uns Arbeit ersparen können. Wir können nicht. Ein solches Verhalten wäre Selbstzensur, und das können wir doch alle nicht wollen - nicht wahr? Schließlich ist die Bundesrepublik doch der freiheitlichste Staat, den es in diesem, unserem Lande jemals gab - oder? (1)

Anmerkung (1): Die Antwort auf diese wohl eher rhetorische Frage ist einfach: Da die BRD der einzige Staat ist, den es in diesem unserem Lande bisher überhaupt gab, ist es natürlich auch der freiheitlichste. Logisch - nicht wahr?

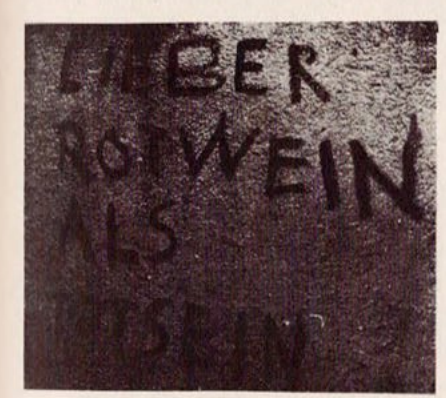
DIE KRANKFEIERBROSCHÜRE IM SPIEGEL DER PRESSE

Die Geschichte der 'Krankfeierbroschüre' wie auch die Geschichtchen drumrum läßt (lassen) sich unserer Meinung nach recht gut anhand der folgenden Presseartikel nachvollziehen. Wir dokumentieren die Artikel in der Regel vollständig. Ausnahmen sind jeweils gekennzeichnet.

Am schnellsten am Ball nach Erscheinen der allerersten Fassung der 'Krankfeierbroschüre' war (wie so oft) der (selig verblichene) 'Informationsdienst zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten' (ID). Er berichtete am 12.4.1980 auf Seite 1:

Informations-Dienst zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten ID

ERSCHEINT WÖCHENTLICH Nr. 329 12. April 1980 2,50DM incl.6,5% D 1870 C



LIEBER KRANK FEIERN ALS GESUND SCHUFTEN

Das „Gesundheitskollektiv" Hamburg (c/o Ökoladen, Lutterstr. 33, 2 HH 19) hat eine Broschüre über die weite Palette von Möglichkeiten des Krankfeierns zusammengestellt.

In dem Text heißt es unter anderem:
„4 Wochen Urlaub im Jahr sind doch einfach zu wenig. Sei doch so gesund, „krank" zu machen, ehe du richtig krank wirst. Dann hast du mal Zeit zum l e b e n und überlegen! Das wird aber, einfach mal so, schwer möglich sein, es sei denn, du findest einen Arzt, der dich zum Ausspannen krankschreibt. Hast du nicht einen solchen, so bleibt dir halt nur die Möglichkeit, den Ärzten das zu erzählen, was sie auch hören wollen. ..."

Was den Ärzten zu erzählen ist, damit sie Dich krank schreiben, ist in diesem ID nachzulesen.

Auf S. 5 heißt es dann weiter:
"Lebenshilfe: Lieber Krankfeiern als Gesundschuften

Hamburg, 9.April 8o Das "Gesundheitskollektiv" Hamburg (c/o Ökoladen, Lutterstr. 33, 2 HH 19) hat eine Broschüre über die weite Palette von Möglichkeiten des Krankfeierns zusammengestellt. Nachfolgend drucken wir einige nützliche Tips aus dieser Broschüre ab. Für 4,5o DM kann man die Gesundheitsfibel über die oben genannte Kontaktadresse erhalten."

Wie versprochen folgen dann auf den Seiten 5 - 9 des ID die Seiten 2,3,8,9 und 11 bis 34 der 'Krankfeierbroschüre' komplett, wobei der ID die Karikaturen und deren Kommentare teilweise

wegläßt, dafür eine eigene Zeichnung einfügt. Dann leistet sich der ID noch einen kleinen Clou (schnell aber schlampig könnte man sagen), er druckt einfach - ohne daß der Leser das merken kann - die Untersuchung und Behandlung bei Narbenschmerzen (s. 'Krankfeierbroschüre S. 66) mit ins Krankheitsbild Magenschleimhautentzündung (!!!). Nach einem Hinweis, welche Krankheitsbilder noch alles in der Broschüre genannt sind, folgen im ID die Karikatur von S. 63 der'Krankfeierbroschüre und die Tricks und Tips der Seiten 83 bis 85 oben.

Dieser Artikel wurde natürlich auch von den stets allem neuen aufgeschlossenen Herren der Frankfurter Staatsanwaltschaft zur Kenntnis genommen. Jedenfalls erkundigte sich der SA Hess bei seinen Hamburger Kollegen unter dem Datum des 28.5.198o, ob dort ein Ermittlungsverfahren (gegen das Gesundheitskollektiv Hamburg) anhängig sei (1).
Aber die schlafenden Hunde, obwohl sie eigentlich auf solche Weise geweckt worden waren, wollten weder bellen noch beißen (soweit wir wissen jedenfalls).
Die Frankfurter Kollegen erhielten keine Antwort auf ihre wohlmeinenden Hinweise, und erst als sich am 3o. Oktober 198o der Herr Oberstaatsanwalt Klein(höchstpersönlich) um Auskunft bemühte (so hartnäckig, weil er wohl gerne eine ID-Redakteurin verknackt hätte), wurde ihm am 11.11. (ob um 11 Uhr 11 ist nicht bekannt) telefonisch kurz Bescheid gegeben. (2)

Zum richtigen Wachwerden der Hamburger Justiz trug dann das dortige Montagsmagazin bei . Es verkniff sich zwar die Frage "Spieglein, Spieglein an der Wand, warum wird mensch krank in diesem Land?", aber in der Wiedergabe der Krankfeierbroschüre stand es dem ID sowohl in Quantität wie auch in Qualität nur wenig nach. Wir dokumentieren diesen Artikel in voller Länge auf den beiden nächsten Seiten. Zitierfähige Quellenangabe: Spiegel Nr. 31 vom 28.Juli 198o, S. 74 bis 76

Anmerkung (1): Jetzt wissen wir endlich, woher die Formulierung "Jemandem etwas anhängen" kommt. Danke schön auch.

Anmerkung (2): Entschuldigung, Herr Oberstaatsanwalt, aber ich schreibe diese Zeilen am Rosenmontag (!).

„Tips für den Umgang mit der Ärztebrut"

Auszüge aus dem Untergrund-Leitfaden für Simulanten

Die durchschnittliche Zeit, die du dich im Sprechzimmer aufhältst, dürfte so zwischen zwei und acht Minuten liegen. In dieser Zeit sollten die Ärzte dich untersuchen sowie die sogenannte Anamnese erheben, das heißt, dich über deine Beschwerden befragen.

Das alles geht aber höchstens in einer halben bis dreiviertel Stunde und nicht in besagten zwei Minuten. Die Zeit, die du im Sprechzimmer verbringst, ist viel zu kurz, um zu einer gründlichen Diagnose zu kommen.

Der Arzt versucht also, einige wesentliche Punkte — für die Diagnosestellung — aus dir herauszukitzeln, und bildet sich nebenbei eine Vorstellung, was für eine Art Mensch du seist. Ein reaktionärer Arzt, der sowieso denkt, alle Langhaarigen sind arbeitsscheu, wird das auch von dir denken, so du lange Haare hast.

Sage selber nie die Diagnose! Mediziner denken typischerweise, sie hätten die ganze medizinische Weisheit für sich gepachtet; deshalb reagieren sie fast immer sauer, wenn du ihnen sagst, was du hast. Außerdem wollen sie selbst darauf kommen und sich dabei als tolle Diagnostiker fühlen. (Laß ihnen doch die kleine Freude!)

Mediziner sind durch ihre Ausbildung gut dressiert: Wenn du ihnen bestimmte Sachen erzählst, fällt bei ihnen eine Klappe, das ist dann die Diagnose . . .

Ein Beispiel: Du kommst mit einer Magenschleimhaut-Entzündung (Gastritis). Wenn du nun sagst: „Herr Doktor, ich habe eine Gastritis!", kann dir gut passieren, daß er dich rauswirft oder zumindest fragt, warum du überhaupt noch zu ihm kommst, wenn du alles selber weißt. Außerdem kann sein, daß er findet, du habest gar keine Gastritis.

Du packst die Leute bei ihrem eigenen Größenwahn, wenn du deine Beschwerden schilderst (sieh bei Gastritis nach) und sagst, du seist beunruhigt, weil du gar nicht wüßtest, was du hättest, und ob das auch nichts Ernstes sei, und vielleicht sogar noch, wenn du fragst: „Mein Onkel hat auch immer Magenschmerzen gehabt, die auch in den Arm gezogen sind, und hinterher hatte er einen Herzinfarkt. Kann das bei mir auch so was sein?"

Da lacht dann das Herz des Schulmediziners! Er sieht, du hast keinen Durchblick, fürchtest dich womöglich noch, und dann kann er dir erzählen, was du wirklich hast, ist der große Papa . . .

Paß auf, daß du nicht als Schwindler/in eingestuft wirst! Wenn du merkst, daß „dein" Weißkittel dir nicht vertraut, dich nicht länger krankschreiben will oder dich gar darauf anspricht, ob du nicht übertreibst — ja, dann ist es die höchste Zeit, den Arzt zu wechseln!

So weit solltest du es eigentlich nie kommen lassen, denn wenn so



Simulanten-Leitfaden
„Herr Doktor, ich habe eine Gastritis"

ein Arzt dir mal „Simulant" in die Papiere schreibt, wirst du das so schnell nicht mehr los! Also Vorsicht!

Die vielen kleinen praktischen Tips, die euch den Umgang mit der Ärztebrut erleichtern:

- ▷ Immer als erstes zum Praktiker (Verzögerung).
- ▷ Arztbriefe immer öffnen.
- ▷ Wenn du zweimal hintereinander Lohnfortzahlung kriegen willst, das heißt, damit die Kasse nicht zahlen muß und dadurch der Vertrauensarzt häufiger ansteht, mußt du nach spätestens sechs Wochen wieder ein paar Tage arbeiten und dann auf eine völlig andere Krankheit umsteigen, die nicht der ersten ähnelt.
- ▷ Also zum Beispiel nicht erst Sehnenscheidenentzündung und dann Tennisellenbogen. Das haut nicht hin . . . Falls du vergeßlich bist, mach dir 'nen Ordner über deine Krankheiten, damit du einen Überblick behältst.
- ▷ Wenn du in einer Betriebskrankenkasse (BKK) versichert bist, mußt du dir darüber im klaren sein, daß Arbeitgeber und Krankenkasse identisch sind! Der Personalchef kann von der hauseigenen BKK deine Krankenunterlagen mit Diagnosen etc. direkt anfordern . . .
- ▷ Wenn es sich um einen Unfall drehte, kannst du einen Berufsunfall daraus machen: Auf dem Weg zur oder von der Arbeit passiert. Vielleicht günstig wegen eventueller späterer Entschädigung durch Berufsgenossenschaft.
- ▷ Bau, wenn es geht, deine früheren Krankheiten in deine jetzigen Beschwerden mit ein. Frag andere nach ihren Erfahrungen mit der und der Krankheit. Üb vorher zu Hause auch mit anderen.

Wir haben für euch viele solcher Krankheiten oder Leiden beschrieben, bei denen sich Arbeits- und Lebensbedingungen direkt auf den Körper auswirken. Die intellektuellen Wichser nennen das psychosomatisch. Sie fangen bei Mißempfindungen wie innerer Unruhe, Lustlosigkeit an und enden bei schweren organischen Schäden wie dem Magengeschwür.

Aber ihr könnt eure „Organsprache" nutzen, um dem vorzubeugen. Ihr kehrt dem Chef und dem Krach und Gestank am Arbeitsplatz den Rücken, indem ihr euch krankschreiben laßt, mit dem, was euch jetzt belästigt . . . Wir wollen nicht, daß ihr perfektes Theater lernt — Simulanten werdet, wie es die Herrschenden nennen würden. Erstens fliegt man dabei schneller rein, und zweitens ist es nicht nötig. Ihr habt Symptome, und ihr habt ein Recht darauf, sie wahrzunehmen und nicht schlimmer werden zu lassen. Und das nicht nur in der Talsohle der Konjunktur.

Aber auch eins wollen wir sagen. Hütet euch davor, eure Symptome selbst überzubewerten und euch in eure Leiden zu ergeben.

KRANKFEIERN

Dr. med. A. Narcho

In der bundesdeutschen Subkultur kursiert ein Leitfaden mit Tips zum Krankfeiern. Die Schrift ist vielerorts schon vergriffen.

Der Freundschaftsdienst war ungewöhnlich. Der hessische Elektriker Ernst Hüttenberger* hieb seinem Freund, dem Schlosser Karl Wölper, kräftig mit dem Beil ans Knie. Gelegentlich griff Handwerker Wölper* zum Hammer, um sich selber auf den linken Fuß zu schlagen.

Der Schmerzenslohn kam prompt: Stets fand sich ein Arzt, der Arbeitsunfähigkeit bescheinigte, regelmäßig floß das Krankengeld — bis die Sache aufflog. Anfang dieses Jahres wurde Wölper zu 18 Monaten Gefängnis wegen Betrugs verurteilt.

Zumindest in der politischen Subkultur der Bundesrepublik hat der Hammer, so scheint es, bald ausgedient: Über leichte, schmerzfreie Wege zum Krankfeiern informiert seit kurzem eine Untergrund-Broschüre mit dem Titel: „Wege zu Wissen und Wohlstand oder Lieber krankfeiern als gesund schuften".

Der Lesestoff, aus dem mehr Freizeit zu gewinnen ist, kostet 4,50 Mark und ist gut 100 Seiten stark. Darin verrät ein „Original Gesundheitskollektiv" — „Doktor med. Marie Huana, Dr. med. A. Narcho und Privatdozent Kiff-Turner" — „Tricks und Tips gegen Arzt und Kasse' (siehe Kasten). Detailliert und fachkundig schildert etwa der Teil „Krankheitsbilder, leicht gemacht" Symptome für Simulanten und solche, die es werden wollen — etwa typische Anzeichen bei Migräne oder Darmgrippe, weicher Leiste oder Tennisellenbogen.

Die Nachfrage nach der Gesundheitsfibel ist kaum zu decken. Ob in der Frankfurter Sponti-Buchhandlung „Land in Sicht" oder ein paar Straßen weiter im „Karl-Marx-Buchladen", ob im „Traumpress-Verlag" in Berlin-Neukölln oder in der „Heinrich-Heine-Buchhandlung" in Hamburg — das „Ding geht weg wie Haschischplätzchen", erzählt ein Verkäufer aus der Alternativ-Szene. Auch in Öko-Läden, zwischen Kräuterquark und braunen Eiern von repressionsfrei gehaltenen Hühnern, fragen die Kunden zumeist vergebens nach dem Brevier; es werde, erfahren sie, zur Zeit neu aufgelegt.

Die begehrte „Hilfe zum Aussteigen aus dem krankmachenden Trott des Spätkapitalismus" enthält Berichte über medizinische Untersuchungsmethoden, über die Arbeit von Vertrauensärzten und über „die Kontrollettis der Krankenkassen". Wichtiger noch: Das Werk weist auf strapaziöse Tests hin, die Simulanten drohen.

So warnt der Ratgeber davor, eine Halswirbelsäulen-Erkrankung allzu drastisch vorzuspiegeln: „Wenn du keine Muskelverspannung hast und auch das Röntgenbild in Ordnung ist, würde ich lieber kneifen und mal ganz schnell arbeits-‚fähig' werden ... Falls du das häufiger hast, kommen die vielleicht auf die Idee, mal den Rückenmarkskanal zu punktieren."

Das Leitmotiv der verlegerischen Offensive aus der Szene ist simpel: „Vier Wochen im Jahr sind doch einfach zu wenig", befinden die Herausgeber: „Sei doch so gesund, krankzumachen, eh du richtig krank wirst. Dann hast du mal Zeit zum Leben und Überlegen."

Obendrein hilft der Ratgeber, nach Sponti-Art den „subjektiven Faktor" mit dem angeblich politisch Nützlichen zu verbinden, die eigene Lust gesellschaftlich zu legitimieren. Da läßt sich zwar nicht Marx zitieren, aber immerhin sein Schwiegersohn Paul Lafargue, der einst ein „Recht auf Faulheit" predigte. Sehr frei nach Lafargue heißt es bei Dr. A. Narcho:

> Man kann den Krankenstand als Zeichen persönlicher Arbeitsverweigerung betrachten ... Einige holen sich über die Lohnfortzahlung einen anständigen durchschnittlichen Stundenlohn oder nehmen das Recht in Anspruch, freizuhaben, stillschweigend defensiv, für dieses Mal und für das nächste Mal wieder neu.

Solange man „noch nicht eine richtige chronische Organkrankheit hat", lehrt der Leitfaden, „muß man lernen, richtiger und sorgsam mit sich umzugehen, sich öfters mal von der Arbeit zu erholen und sich gegen die Bedingungen in dieser Gesellschaft zu wehren".

> Warnung vor dem Arzte!!! Nicht röntgen lassen! Keine Blasenpunktion zulassen, keine Katheterisierung.

Empfohlen werden der Tennisellenbogen und die Sehnenscheidenentzündung, deren Symptome weder auf dem Röntgenbild noch bei der Blutanalyse zu finden seien. Wenn eine Untersuchung wegen einer Magenschleimhautentzündung ansteht, rät die Fibel, vorher zwei oder drei Gläser Wasser zu trinken: „Viel Bewegung im Darm zu hören, wird den Arzt freuen, das spricht für eure Beschwerden."

Der Magen gibt auch sonst viel her: „Bei einer Magenschleimhautentzündung erkennen sogar Ärzte die sozialen und psychischen Ursachen an." Wer sich geschickt anstelle, könne „zwei bis vier Wochen oder länger krankgeschrieben werden".



Illustration im Simulanten-Leitfaden: „Nimm warmen Urin"

Ohne ein ordentliches ärztliches Attest freilich macht auch in der lockeren Alternativszene das Krankfeiern keinen Spaß — andernfalls droht schließlich Wegfall von Krankengeld und Lohnfortzahlung: „So bleibt dir halt nur die Möglichkeit, den Ärzten das zu erzählen, was sie auch hören wollen", raten die Autoren zum Betrug.

Damit's klappt, empfehlen Dr. A. Narcho und seine Kollegen vorsorglich solche Krankheitsbilder, die kaum „objektive Befunde" aufweisen, „Sachen also, die sich nicht so leicht im Rahmen der Schulmedizin entlarven lassen".

Möchtegern-Kranke können sich informieren, was etwa bei einer Blasenentzündung auf sie zukommt:

> Wie lange krank? Von 1 bis 4 Wochen.
>
> Wer wird krank? Praktisch jeder ... Leute, die bei Kälte draußen rumrennen. Nach langem Baden in kühlen Flüssen kommt's auch.
>
> Was schilderst du? Brennen beim Pinkeln, aber auch noch kurz danach ... Außerdem mußt du häufiger zur Toilette, bestimmt so zehnmal am Tag ...
>
> Na, was macht jetzt unser Medizinmännlein? Vermutlich nur Beklopfen des Rückens an den Nieren. Hier muß es nicht weh tun ...
>
> Wenn du Urin von zu Hause mitbringen sollst, dann nimm nicht den frischen Morgenurin, sondern ruhig den vom letzten Nachmittag, den du schön warm gestellt hast. Eventuell kannst du noch eine winzige Spur Blut in den Urin zaubern.
>
> Was denkt der Diagnose-Computer? Wenn du dich nicht ganz blöd angestellt hast, muß er denken, er hat eine Blasenentzündung.

Das mag wohl sein. „Die Tips sind gut", attestiert ein Hamburger Arzt, „die klappen im Normalbetrieb meistens." Auch ein Sprecher des Bundesverbandes der Ortskrankenkassen in Bonn sieht „da keinerlei Möglichkeiten, die schwarzen Schafe von den weißen zu trennen — da ist wohl kaum was zu machen".

Ganz ohne Skrupel, so scheint es, sind die anonymen Autoren des neuen Subkultur-Bestsellers nicht ans Werk gegangen. Zwar laufen ihre Tips darauf hinaus, die Solidargemeinschaft der Versicherten durch krassen Eigennutz zu schröpfen. Am Krankheitsgewinn aber, so empfehlen sie, sollten die Simulanten auch andere teilhaben lassen.

Antibiotika und sonstige Mittel, die sie erschlichen haben, könnten die Leser etwa bei einer „Medikamentensammlung für die Dritte Welt" spenden. Und wer „über Schmerzensgeldforderungen zu Kohle" kommt, möge „'nen Teil davon dem notleidenden linken Buchladen in der nächsten Stadt geben".

Sollte einer der Leser indes wirklich ernsthaft erkranken, raten die Verfasser ihm zu fremder Hilfe — keineswegs dürfe er versuchen, sich mit Tips aus der Simulanten-Broschüre zu kurieren.

„Wenn du etwas über Beschwerden, die du gerade hast, lesen willst", warnt das Autorenkollektiv, „nimm andere Bücher."

* Namen von der Redaktion geändert.

Und dann begannen sie zu mahlen, die Mühlen der Justiz. Langsam erst (erst am 22.8.198o wurde auf Antrag der Hamburger Staatsanwaltschaft vom Hamburger Landgericht die Beschlagnahme der 'Krankfeierbroschüre' angeordnet und dann erst am 8.1o. Unterlagen beim Postscheckamt Hamburg und bei der dortigen Oberpostdirektion beschlagnahmt), doch dann drehten sich die Mühlräder immer schneller. Am 17.1o. verlängerte der Richter den Beschlagnahmebeschluß vom 22.8. und am 3o.1o. (genau an jenem Tag an dem sich auch der Herr OSA Klein in Frankfurt wegen dieser Angelegenheit wieder ans Diktiergerät bemühte) gings los mit der RA- RA - RAzzia, über die das Hamburger Abendblatt am 31.1o.8o dann den folgenden Artikel verzapfte:

Großrazzia in Buchläden und Verlagen:

Staatsschutz beschlagnahmte Untergrund-Fibeln

Bei einer Razzia in vier Buchläden, einem Verlag und einer Wohnung hat die Hamburger Polizei gestern nachmittag mehr als 30 Kilo von der Broschüre „Wege zu Wissen und Wohlstand" sichergestellt. Es handelt sich um einen Leitfaden mit Tips, wie man durch „Krankfeiern" seinen Arbeitgeber und die Krankenkasse erfolgreich betrügen kann.

Als BesteIladresse für diese Fibel aus dem linksextremistischen Untergrund diente die Wohnung des Hamburger Physiklehrers und Umweltschützers Dr. Fritz Storim (41), der bereits 1977 wegen umstrittener Brokdorf-Äußerungen für Schlagzeilen gesorgt hatte. In seiner Wohnung am Paulsenplatz beschlagnahmte die Polizei gestern auch eine Anarchisten-Dokumentation über Staats- und Verfassungsschutz in Hamburg sowie ein „Handbuch zur Selbsthilfe" für Attentate auf Kernkraftwerke und Stromleitungen.

Für die Polizeiaktion, an der 35 Beamte des Staatsschutzes und sechs Peterwagen-Besatzungen teilnahmen, lagen mehrere Gerichts- und Durchsuchungsbeschlüsse vor. So hatte das Amtsgericht Hamburg angeordnet, die Untergrund-Leitfäden für Simulanten zu beschlagnahmen. Begründung: Sie enthalten die Aufforderung zu einer Straftat (§ 111 des Strafgesetzbuches), in diesem Falle zum Betrug.

Während in den vier Buchläden nur vereinzelte Exemplare gefunden wurden, entdeckte die Polizei beim „Verlag Libertäre Assoziation" in Ottensen insgesamt 35 gebundene und 29 Kilo ungebundene Broschüren.

Gestern abend folgte eine Razzia beim Verlag Roter Funke in Bremen, der die Hefte offensichtlich in großer Anzahl hergestellt hat. Die Polizei beschlagnahmte dort 271 Exemplare.

Der Leitfaden „Wege zu Wissen und Wohlstand — oder: Lieber Krankfeiern als gesund schuften" ist 100 Seiten stark und wurde zum Preis von vier Mark verkauft. In Wortspielen sind als Verfasser Dr. A. Narcho, Dr. Marie Huana und Privatdozent Dr. Kiff-Turner genannt. Die Untergrund-Fibel versteht sich als „Hilfe zum Aussteigen aus dem krankmachenden Trott des Spätkapitalismus". Sie schildert detailliert, was man den Medizinern vorspielen muß, um krank geschrieben zu werden.

/Bei geschickter Anwendung dieser Hinweise, so verspricht die Broschüre, könne man „leicht zwei bis vier Wochen oder länger krank geschrieben" werden.

Die Dummen sind nicht nur die Firmen, die bei der Lohnfortzahlung betrogen werden. Jeder, der ehrlich arbeitet, finanziert mit seinen Krankenkassen-Beiträgen das süße Leben der Simulanten.

THOMAS OSTERKORN

Erst bei den Hamburger Durchsuchungen hatten die 35 beteiligten Staatsschutzbesamten und 6 Peterwagenbesatzungen die Erkenntnis gewonnen, daß **in Bremen auch noch was sein könnte.** Um 16 Uhr 45 am 3o.1o.198o tickerten sie diese Erleuchtung über den Fernschreiber nach Bremen, und dort begann dann ein großes Heck - MEK. Erst einmal verwandelt sich im Bremer Aktenvermerk der Kripo der 'Verlag Roter Funke' in einen "Verlag" und dann weiter in Verlag 'Roter Funke' über dessen Inhaber es "umfangreiche Erkenntnisse im Bereich Staatsschutz" gibt. In seiner Wohnung hätten sich "wiederholt junge Leute, evtl. Studenten der Uni Bremen, mit Herrn M. getroffen. Bei diesen Zusammenkünften wurden dort offensichtlich Manuskripte und Pamphlete verfaßt." (1)
Beifall übrigens bitte für die Herren der Bremer Kripo. Obwohl sie erfahren mußten, daß "in absehbarer Zeit keine MEK-Kräfte(2) für eine Durchsuchung zur Verfügung stehen" würden, trauten sie sich ganz ohne diese in die Höhle des Herrn M.
Nach dem Echo in der Lokalpresse kam dann auch ziemlich schnell die Veröffentlichung in den großen überregionalen Zeitungen und Zeitschriften.
So in der TAZ vom 3.11.8o (3), dokumentiert auf der nebenstehenden Seite.
Es ist ja zu verstehen, wenn die TAZ, die ebenso ihre berufsmäßigen und gut bezahlten Mitleser in den Staatsanwaltschaften hat wie der ID, ihren Artikel mit einem absichernden Hinweis auf ein angebliches Verbot schließt - schließlich hat sie auch ohne dies genügend Verfahren am Hals - aber dieser Hinweis ist falsch. (4) Ein Buch, gegen das ermittelt wird, ist deshalb noch lange nicht verboten - ätsch.

Anmerkung (1): Was mit der Uni Bremen und den dortigen Studenten los ist, haben wir ja schon lange gewußt. Aber daß die beim Verfassen ihrer Manuskripte und Pamphlete auch noch so schreien müssen, daß es für den Verfassungs - schutz offensichtlich wird. ...

Anmerkung (2): MEK = Mobiles Einsatz Kommando

Anmerkung (3): 'Groß und Überregional' - fühlt ihr Euch jetzt gebauchpinselt? Ja, Ihr da in der TAZ seid gemeint!

Anmerkung (4): Oder ist dieser Hinweis 'nur' ein Hinweis de/s/r Säzzer/s/in, den wir überinterpretiert haben?

Buch beschlagnahmt

„Es klappt meistens"

Hamburg, 2.11. (taz). Ein dreiviertel Jahr lang konnte jeder das Buch „Wege zu Wissen und Wohlstand oder lieber krankfeiern als gesund schuften" für 4,-- DM in jedem guten Buchladen problemlos kaufen. Es war (und bleibt es hoffentlich) ein „Verkaufsschlager", nicht nur in linken Kreisen. Mit der zweiten Auflage erschien nun am Donnerstag ein wenig verspätet auch der Staatsschutz zu Hamburg mit seinem grünen Anhang vor mehreren Haustüren. Insgesamt wurden 7 „Objekte" durchsucht, gefunden wurde hingegen wenig.

Am Donnerstag, den 30. Oktober zwischen 17.00 und 18.00 Uhr tauchen „die Herren des Morgengrauens", gewappnet mit Durchsuchungsbefehl und Beschlagnahmebeschluß, gleichzeitig vor vier linken Buchläden, dem Verlag „Libertäre Assoziation", einer Privatwohnung sowie einer Druckerei auf. Sie suchen ein Machwerk, das laut richterlichen Beschluß, den Straftatbestand den § 111 StGB erfüllt - Aufruf zu Straftaten, in diesem Falle zum Betrug.

Der Staatsschutz muß sich große Mengen dieser Exemplare erhofft haben, denn es wurde eigens die zweite Auflage für diese „flächendeckende" Aktion abgewartet, da auch jenen Kreisen bekannt war, daß die erste Auflage längst vergriffen ist. So mußte der Beschlagnahmebeschluß, der bereits am 22. August ausgestellt worden ist und rechtlich nach zwei Monaten abläuft, nochmals verlängert werden. Doch der langen Warterei zum Trutz hatte der Staatsschutz und mit ihm der just neu avancierte Polizeichef dieser Abteilung, Herr Lebedicker, ausgesprochen wenig Glück; in Hamburg konnten nur 30 Bücher und 28 Kilo Rohmaterial beschlagnahmt werden; in Bremen waren es immerhin 273 Exemplare beim Verlag „Roter Funke", der zusammen mit dem Verlag „Libertäre Assoziation" Mitherausgeber des Buches ist. Da der größte Teil der zweiten Auflage bereits erneut verkauft war, blieb das Ergebnis der Beschlagnahmeaktionen für den Staatsschutz insgesamt äußerst mager. Aber gerade die hohen Verkaufszahlen scheinen diese Herren in Grau im Interesse von beunruhigten Arbeitgebern und der Verbände der Krankenversicherung, in Bewegung versetzt zu haben; denn die Broschüre bietet anschauliches und erfolgreiches Material darüber, wie jeder auf leichtem Wege „krankfeiern" kann. Wunschenswert wäre allerdings für die Autoren, daß die so gewonnene freie Zeit sinnvoll verwandt wird, denn „Sei doch so gesund, krankzumachen, eh du richtig krank bist. Dann hast du 'mal Zeit zum Leben und Überlegen".

Für die Arbeitgeber- und Krankenversicherungsverbände stellt sich die Sache anders herum dar, denn - so der Beschlagnahmebeschluß - „damit wird in der Broschüre dazu aufgefordert, einen Betrug zum Nachteil des jeweiligen Arbeitgebers und der Krankenkasse zu begehen". Das Buch wurde für viele Ratgeber und Geheimtip; denn „die Tips sind gut, die klappen im Normalbetrieb meistens", so ein Hamburger Arzt. Tief beeindruckt schien ebenfalls ein Sprecher des Bundesverbandes der Ortskrankenkassen: Es gibt „da keinerlei Möglichkeiten, die schwarzen Schafe von den weißen zu trennen".

Berauscht von den Erfolgen des Vortags, begaben sich am Freitag die hamburger Staatsschützer erneut auf die Suche nach den großen Kartons mit den vielen Büchern. 'Es hätten sich neue Erkenntnisse bei den vorherigen Durchsuchungen ergeben', also überfielen sie eine andere Druckerei und eine weitere Privatwohnung; gefunden wurde jedoch nicht einmal ein einziges Exemplar, was bei diesem Buch eher verwunderlich anmutet.

Wer das Buch 'trotz alledem' kaufen will, wird in Zukunft genauer hinsehen müssen, wo der Staatsschutz einige Exemplare übersehen hat. Doch haaaalt, wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß dieses Buch verboten ist, denn es gehört fortan in die Reihe der „verbotenen Bücher". *taz - hh*

Aber natürlich ist die Vokabel "Verbot" sehr werbeträchtig, wie auch Herr Dr. med. A. Narcho, Frau Dr. med. Marie Huana und Herr Privatdozent Dr. med. Kiff-Turner erkannt haben und in einem Schreiben an die TAZ (daselbst veröffentlicht am 5.11.8o) auch zum Ausdruck bringen:

Staatsschützer Jagd auf „Trüffeln" und „Fibeln"

Hamburg, 4.11. (taz). Anläßlich der Beschlagnahmung der Fibeln zum Krankfeiern durch den Hamburger Staatsschutz in der vergangenen Woche (s. taz vom 3.11.) empörten sich nun die offensichtlichen Verfasser der Fibel, ein Herr Dr. med. A. Narcho, eine Frau Dr. med. Marie Huana und ein Privatdozent Dr. med. Kiff-Turner darüber, daß „dieser verdammte Staatsschutz nicht mal mehr 4 müde Mark ausgeben (will) für unsere Anleitung zum Krankfeiern" und dabei gleichzeitig nach Shit sucht:

„Die Reklame durch das Verbot kommt uns gerade recht; Neuauflagen der „Untergrundfibel" erscheinen laufend. Jetzt sind wir bald 20.000 in diesem schönen Untergrund! Das Ding wird weitervertrieben. Leute, vergeßt die Bibel - lest die Fibel! Bezug z.Zt.: Contacts your local anarchist...
P.S.: Gerade haben wir in der FR gelesen, daß im Metallbereich Baden-Württemberg 54% der „Arbeitnehmer" über 50 Jahre Frühinvaliden sind - hätten sie doch bloß die Broschüre 30 Jahre früher gekriegt!!!"

Und sicher kann es niemand dem'Spiegel'verdenken, wenn er das ganze auch noch in Eigenwerbung umsetzt, nach dem Motto: 'Unsere Leser haben wir ja schon viel früher darüber informiert'. Der Spiegel, 3.11.8o:

Der SPIEGEL berichtete ...

... in Nr. 31/1980 KRANKFEIERN – LEITFADEN FÜR SIMULANTEN über eine Broschüre aus der Subkultur, in der ein „Original Gesundheitskollektiv", bestehend aus „Dr. med. Marie Huana, Dr. med. A. Narcho und Privatdozent Kiff-Turner", Arbeitsunwilligen Tips zum Krankfeiern liefert.

Am vergangenen Donnerstag stellte die Hamburger Polizei bei ihrer Razzia in vier Buchläden, einem Verlag und einer Wohnung mehrere gebundene Exemplare und über 30 Kilo ungebundenes Material der Broschüre „Wege zu Wissen und Wohlstand" sicher. Im Bremer Verlag „Roter Funke" beschlagnahmte die Polizei wenig später 271 Exemplare der Anleitung für Arbeitsscheue. Begründung: Die Broschüren enthielten die Aufforderung zu einer Straftat — in diesem Falle zum Betrug (Paragraph 111 des Strafgesetzbuches).

Wir gestatten uns aber auch den Vergleich mit dem folgenden Artikel aus dem ID vom 14.11.8o (der ID war ja noch Monate schneller gewesen als der Spiegel). Und da fehlt doch glatt jegliches Eigenlob (!).

Dr. med. A. Narcho Dr. med. Marie Huana
Privatdozent Dr. med. Kiff-Turner

SCHWEINE AUF TRÜFFELJAGD
Hamburger Staatsschutz beschlagnahmt Fibeln zum Krankfeiern

Seit Jahren futtern und verqualmen die Bullen unser Shit; jetzt will dieser verdammte Staatsschutz nicht mal mehr 4 müde Mark ausgeben für unsere Anleitung zum Krankfeiern.

Das hat gerade noch gefehlt! Da haben die doch tatsächlich letzten Donnerstag und Freitag überall 'rumgeschnüffelt, um die Fibel in ihre Grebbeln zu kriegen: 4 Buchhandlungen, 2 Druckereien, 2 Verlage, 2 Privatwohnungen – durchsucht von Dutzenden von zivilen und uniformierten Zweibeinern, die plötzlich auf allen Vieren durch die Räume krochen, auf der Jagd nach 2 Tonnen dieser besonders feinen Trüffelsorte. Was haben sie mit ihrem Riesenaufgebot gefunden? Lächerliche 20 Kilo. Weniger als 1%.

Gottseidank, sie können wirklich nichts. Immerhin hat der Staatsschutz sogar begriffen, daß wir mit unserer Broschüre an den Grundfesten dieser krankmachenden Bananenrepublik rütteln wollen, zusammen mit den vielen arbeitsmüden „Menschen draußen in unserem Lande."

Die Reklame durch das Verbot kommt uns gerade recht; Neuauflagen der „Untergrundfibel" erscheinen laufend. Jetzt sind wir bald 20.000 in diesem schönen Untergrund! Und selbstverständlich freuen wir uns auch in Zukunft über alle, die sich uns anschließen wollen und mal was SINNVOLLES machen wollen. Das Ding wird weitervertrieben. Leute, vergeßt die Bibel – lest die Fibel! Bezug z.Z.: contact your local anarchist...

P.S.: Gerade haben wir in der FR gelesen, daß im Metallbereich Baden-Württemberg 54% der „Arbeitnehmer" über 50 Jahre Frühinvaliden sind – hätten sie doch bloß die Broschüre 30 Jahre früher gekriegt!

Etwas länger brauchten danndie speziellen Werbeabteilungen für 'Freiheit und Demokratie'. Erst am 9.2.1981 begann die 'Bild'-Zeitung mit dem 'Kampf für mich'.


Linke haben ein Buch geschrieben, wie man den Staat und uns alle betrügt

BILD vom 9. 2. 1981

„Lieber krank feiern, als gesund schuften"

Im Spät-Winter sangen dann die Wirtschaftsredaktionen (hier als Beispiel die Wirtschaftskommentare im Darmstädter Echo) das Klagelied der Unverfrorenheit:

Wirtschafts-Kommentar

Machwerk zum Krankfeiern

Mit welcher Unverfrorenheit die demokratischen Freiheiten unseres Staates mißbraucht werden, zeigt die Broschüre „Wege zu Wissen und Wohlstand oder lieber krankfeiern, als gesund schuften", die von anonymen Autoren bei dem Hamburger Verleger Robert Jarowoy herausgebracht wurde. In dieser Broschüre werden detaillierte Anregungen gegeben, wie man sich vom Arzt, ohne krank zu sein, krankschreiben lassen kann.

Die Symptome bestimmter Leiden, die vom Arzt vor allem aufgrund der dargelegten Beschwerden diagnostiziert werden, sind in allen Einzelheiten aufgezeichnet, so daß der „Patient" auch auf eindringliche Befragung die „richtige" Antwort geben kann

Ausschließlicher Zweck dieses Machwerks ist es, die Wirtschaft der Bundesrepublik zu schädigen und mit Hilfe leichtfertiger junger Leute die Kostenlast sowohl im Betrieb wie auch bei den Krankenkassen ins Uferlose zu steigern.

Die Muster zu diesen Simulierungs-Anweisungen stammen noch aus dem Zweiten Weltkrieg. Damals benutzte die psychologische Kriegsführung Flugblätter, mit denen den Soldaten des Gegners Anweisungen für als solche nicht erkennbare Selbstverstümmelungen und zur Vortäuschung von Krankheiten gegeben wurden, um so dem Frontbereich zu entkommen.

Die in der Broschüre gegebenen Anweisungen sind aus den gleichen Überlegungen entwickelt. Der Bundesverband der Ortskrankenkassen hat Strafantrag gegen den Hamburger Verleger mit der Begründung gestellt, daß mit dieser Broschüre zu Straftaten aufgefordert werde, die den Krankenkassen beträchtliche Schäden zufügen würden. Hinzu kommt die demoralisierende Schlußfolgerung: Nur der Dumme arbeitet noch, der Gewitzte lebt von erfundener Krankheit.

Heinz Otto

Zwischenzeitlich hatten die Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK) (vertreten durch ihren Bundesverband mit Sitz in Bonn) auch die ärztliche Fachpresse informiert, Schlag auf Schlag erschienen nun dort die Artikel für die werten Standeskollegen. Von einem dieser Artikel haben wir leider nur eine (als Druckvorlage garnicht mehr geeignete) ganz miese Kopie. Wir sind daher gezwungen, dies ganze miese Zeug abzutippen. Die Quelle: medizin heute, Heft 3/81, S. 34 u. 35 (in der Rubrik 'Notiert - Kommentiert - Glossiert').

"<u>Vom Krankfeiern und von politischen Simulanten</u>"
(Diese Überschrift ist im Original 17 cm breit und 4 cm hoch)

"Die Anzeige stand mit fetter Überschrift im sozialdemokratischen 'Vorwärts': „Tips für den Umgang mit der Ärztebrut". Und der Text: „Lieber Krankfeiern als gesund schuften!" Ein neues Buch aus der Reihe „Wege zu Wissen & Wohlstand", verfaßt von Dr. A.Narcho u. Dr. Marie Huana. „Sämtliche Tips und Tricks, um beim Arzt eine Krankschreibung zu erreichen, bis zu 6 Wochen und länger! Es ist uns gelungen, noch einen kleinen Vorrat dieses Total

Subversiven Machwerkes zu ergattern, wir verkaufen es unter der Nr. .... für schlappe 4 Mark 5o." (Die Chiffre-Nummer ist hier gestrichen; denn wir wollen schließlich für dieses Schandwerk nicht auch noch Reklame machen.) Dr. X aus Bonn - Bad Godesberg, der die Anzeige las, ließ sich das Buch aus Berlin (West) kommen. Es fehlte im Text das Schimpfwort „Ärztebrut",(1) ansonsten war aber alles noch schlimmer,als es die Anzeige ohnehin erwarten ließ:
Unbekannte Autoren verbreiten darin mit offenbar fingierten Verlagsangaben ihre Kenntnis, wie man den Arzt täuschen kann, um an Medikamente („für die dritte Welt", insbesondere „für Nicaragua"), vor allem aber an Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen, also Krankschreibungen für sich selbst, zu kommen. In allen Details wird „Hilfe zum Aussteigen aus dem krankmachenden Trott" angeboten:
„4 Wochen Urlaub im Jahr sind doch einfach zu wenig ... In diesem Buch findest du einige 'Krankheiten', die sich unserer Meinung nach eignen, eine Krankschreibung zu erreichen. Also Sachen, die sich nicht so leicht im Rahmen der Schulmedizin entlarven lassen. Lies dir das Krankheitsbild genau durch und achte noch mal auf den „Allgemeinen Teil". Präge dir die Tricks ein, mit denen du von seiten der Ärzte bei der Untersuchung zu rechnen hast, und spiele das Ganze mehrmals jemandem vor.
Das müßte eigentlich den begehrten gelben Schein bringen!"

Eine, zwei, drei, vier und mehr Wochen („Von Weihnachten bis Ostern keinen Schlag tun") Krankfeiern verspricht das „Werk" geschickten Betrugswilligen. Auf 12o Druckseiten.
Schon ein Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis gibt einen Begriff vom „Wert" des Leitfadens für den Simulanten, für den Krankfeierer:"(Es folgt in 2 Absätzen die komplette Wiedergabe des Inhaltsverzeichnisses beginnend mit "Teil II"und endend mit "Was kannst du machen, wenn du nicht krankenversichert bist?" vgl.'Krankfeierbroschüre' S. VI u. VII - danach geht es weiter:)

Muß man ein solches Buch ernst nehmen? Teils, teils. Denn zweifellos können clevere, auf diese Weise geradezu „geschulte" Simulanten für mehr oder weniger kurze Zeit den Arzt täuschen, solange dieser nämlich auf die Angaben solcher „Kranken" angewiesen ist und sich kein objektiver Befund erheben läßt.

Der Arzt wird auch künftig nicht unterstellen, daß jeder langhaarige junge Mann und jede strähnige (2) junge Frau zum subversiven Komplott linker „Krankfeierer" gehört.
Der Versichertengemeinschaft der anständigen Beitragszahler unserer Krankenkassen sollte die Sache aber zu denken geben; sie ist symptomatisch für das Vorgehen einer mehr oder weniger starken Minderheit, die mit ihren Machenschaften die ganze Solidargemeinschaft bedroht, indem sie deren Gelder erschleichen und vergeuden will. Ein Beweis für den allerpersönlichsten Egoismus solcher Elemente, die sich durch„Krankfeiern" auf Kosten anderer „gesundstoßen möchten"... Übrigens: Paßt nicht ein Wort aus dem Strafgesetzbuch hierher? Ist das Buch nicht als„Beihilfe zum Betrug" anzusehen? (2)

Anmerkung (1): Hier irrt der Autor Hanns Rehoff, von der 'Ärztebrut' ist auf Seite 86 der 'Krankfeierbroschüre die Rede.

Anmerkung (2): Fragen Sie doch mal Ihren Anwalt, Herr Rehoff, ob das wirklich ein 'Wort aus dem Strafgesetzbuch' ist.

Wer einmal so schwer erkrankt, daß er ins Krankenhaus eingewiesen werden muß - Gott sei Dank sind das nur rund fünf Prozent aller Kranken - kann sicher sein, daß sein behandelnder Arzt aus der Praxis alle wichtigen Ergebnisse von Voruntersuchungen dem im Krankenhaus weiterbehandelnden Arzt übermittelt. Weit verbreitet im ganzen Bundesgebiet ist für diesen Zweck die „grüne Tüte", die Sie vielleicht selbst schon einmal in der Hand hatten.
Solche gegenseitige Information ist wichtig für die ärztliche Behandlung, aber sie hat auch einen Nebeneffekt: Sie hilft, vermeidbare Doppeluntersuchungen zu ersparen.
Allerdings, nicht alles, was der Kranke als „Doppeluntersuchung" erlebt, ist vermeidbar. Und überhaupt: Schon gar nicht taugt das Argument, die Regierungsmehrheit müsse wegen einer angeblich hohen Zahl „überflüssiger" und zudem „kostenträchtiger" Doppeluntersuchungen die gesamte Struktur unseres Gesundheitswesens auf „Integration" schalten und alle ambulanten ärztlichen Leistungen, zumindest aber die apparativen, technischen Verrichtungen nur noch in „Zentren" erbringen lassen, um die Patienten besser unter Kontrolle zu halten.
Als wäre jede „Doppeluntersuchung" gleich ein Betrug im Sinne der Simulanten-Fibel ..." (1)
(Es folgt noch etwa eine halbe Seite über Doppeluntersuchungen, Systemveränderer und die Hoffnung, daß es denen nicht gelingen möge, "unser freiheitlich-soziales Gesundheitswesen kaputtzumachen!")

Auf den folgenden Seiten weitere Artikel aus diesem Spektrum:

- als erstes 2 Seiten aus dem 'Deutschen Ärzteblatt', Heft 4 vom 22. Januar 1981.
- danach (auf einer Seite zusammenmontiert) ein Artikel aus 'Der praktische Arzt' (dem wir die bereits zitierte Passage über die Bundestagsfragestunde entnommen haben) und noch einmal ein Artikel aus dem 'Deutschen Ärzteblatt' (aus Heft 11 vom 12.3.1981), der endlich mal sagt, wie's ist - daß es bei uns nämlich einen "Index" (=Liste mißliebiger und daher zu verfolgender Bücher) gibt.

Anmerkung (1): Vielleicht etwas plump, aber im Großen und Ganzen nicht ungeschickt gemacht, Herr Rehoff. Erst den 'Sozialdemokratischen "Vorwärts" ', dann die 'Krankfeierbroschüre', dann die 'Regierungsmehrheit' und dann wieder die 'Simulanten - Fibel'. Nennt man so etwas Eintopf-Kochen? Oder wie?

„Dies ist ein Buch, in dem steht, wie du leicht zu einer Krankschreibung kommen kannst"

Da soll noch mal ein Linkmichel behaupten, die Ärzte allein hätten einen Schlüssel zum Geldschrank der Krankenkassen und damit zu den Beitragsgeldern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer!

Kenntnisse aus subversiven Quellen, wie man den Arzt täuschen kann, um an Medikamente („für die dritte Welt", insbesondere „für Nikaragua"), vor allem aber an Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen für sich selbst zu kommen, werden von obskuren Verlagen auf geradezu kapitalistische Weise verbreitet: Eine Broschüre „Wege zu Wissen und Wohlstand – oder: lieber krank feiern als gesund schuften!", vor einem halben Jahr noch als Machwerk linker „Mediziner" eher belächelt, von besonders Gutgläubigen gar als bloße Satire leichtgenommen, kommt jetzt als Nachdruck in einer besseren Taschenbuch-Aufmachung und in größerer Auflage als beim Erstdruck in „fortschrittliche Buchhandlungen".

„Dies ist ein Buch, in dem steht, wie du leicht zu einer Krankschreibung kommen kannst. Es ist kein medizinisches Nachschlagewerk!!!" Die „Warnung" steht anstelle eines gesetzlich gebotenen Impressums vor den sinnig fingierten „Autorennamen": Dr. A. Narcho, Dr. Marie Huana, Privatdozent Dr. Kiff-Turner (statt der Kommata flimmern fünfgezackte Sterne!).

Schon das Inhaltsverzeichnis gibt einen Begriff vom „Wert" des Leitfadens für Simulanten, für Krankfeierer:



Titelblatt der Broschüre für Simulanten, die jetzt in größerer Auflage als beim Erstdruck vertrieben wird

„Teil I Zur Einführung in den ‚Problemkreis': Die verlorene Zeit (J. Prévert) – Was dieses Buch soll – Arztpraxis: Hexenküche, Folterkammer, Mythos, Reparaturwerkstatt, Dienstleistungsbetrieb, Nepplokal? – Die Anamnese oder Der Gang zum Arzt – Vertrauensärztliche Dienststelle (N. Born).

Teil II ‚Krankheitsbilder', leicht gemacht: Niedriger Blutdruck bzw. Nervöser Erschöpfungszustand – Migräne – Gehirnerschütterung – Magenschleimhautentzündung (Gastritis) – Durchfall, Erbrechen, ‚Darmgrippe' – Blasen- und Nierenentzündung – Chronische Eierstockentzündung – ‚Herr Doktor . . .' (B. Brecht) – Die kranke Halswirbelsäule (HWS-Syndrom) – Lendenwirbelsyndrom – Der Tennisellenbogen – Verstauchungen – Die sogenannte ‚Weiche Leiste' – Narbenschmerzen – Sehnenscheidenentzündung.

Teil III Tricks und Tips gegen Arzt und Kasse: Was kannst du machen, wenn du nicht krankenversichert bist . . . ?

Teil IV Was wir unbedingt noch sagen wollen: Warum wohl krank? – Psychosomatische Zusammenhänge – ‚Wer krank ist, taugt nichts'. Aus dem Patienten-Info Nr. 25 des SPK – Verweigerung, individuell oder gemeinsam organisiert."

Detailliert wird „dir" in diesen Kapiteln „Hilfe zum Aussteigen aus dem krankmachenden Trott" geboten:

„4 Wochen Urlaub im Jahr sind doch einfach zu wenig . . . In diesem Buch findest du einige

‚Krankheiten', die sich unserer Meinung nach eignen, eine Krankschreibung zu erreichen. Also Sachen, die sich nicht so leicht im Rahmen der Schulmedizin entlarven lassen .. Lies dir das Krankheitsbild genau durch und achte noch mal auf den ‚Allgemeinen Teil'. Präge dir die Tricks ein, mit denen du von seiten der Ärzte bei der Untersuchung zu rechnen hast und spiele das Ganze mehrmals jemandem vor.



DAS MÜSSTE EIGENTLICH DEN BEGEHRTEN GELBEN SCHEIN BRINGEN!"

Eine, zwei, drei, vier und mehr Wochen Krankschreibung – je nachdem – verspricht das Handbuch geschickten Simulanten. Hier, zum Beispiel, ein Auszug aus dem Kapitel „Migräne":

„Wie lange: maximal eine Woche, dafür aber häufig!

Wer wird krank: Jede und jeder. Außerdem leiden wirklich viele darunter und arbeiten damit!

Beschwerden:

1. Es beginnt damit, daß du gereizt und unausgeschlafen aufgewacht bist.

2. Zum Frühstück hast du kaum was ‚runterbekommen', weil dein Magen wie zugeschnürt war.

3. Nachdem du dich so eine halbe bis zwei Stunden ‚rumgeschleppt' hast, haben dann die Kopfschmerzen begonnen.

4. Diese haben folgende Eigenschaften . . .

– dumpf-drückend und pulsierend bis bohrend pulsierend
– einseitig oder beidseitig
– besonders stark im Bereich der Stirn, Schläfe(n), des bzw. der Augen.

5. Du wurdest gegen Licht empfindlich und mußtest die Gardinen vorziehen.

6. Lärm konntest du ebenfalls nicht ertragen.

7. Allmählich wurde dir schlecht, schlimmstenfalls mußtest du gallig (gelb, bitter) erbrechen, wobei du Schweißausbrüche hattest.

8. Weil die Kopfschmerzen nicht weggegangen sind und dir ab und zu noch mal schlecht wird, bist du nach ein oder zwei Tagen zum Arzt gegangen.

9. Du hast solche Migräneanfälle schon öfters gehabt, oft – aber nicht unbedingt – nach Alkohol (ein Glas Wein reicht aus), nach Streß, Wetterwechsel, bei Frauen gekoppelt an die Periode.

10. Es kann aber auch später begonnen haben: Nach dem Mittagessen hattest du dich plötzlich unruhig und unkonzentriert gefühlt,



bis nach einer oder anderthalb Stunden Kopfschmerz und Übelkeit sowie die übrigen Beschwerden eingesetzt haben . . .

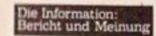
Du kannst bei dieser Krankheit ruhig offen die Diagnose ‚Migräne' aussprechen. Schließlich ist sie ja schon öfters an dir diagnostiziert worden, und in deiner Familie leiden auch mehrere daran. Er [der Arzt, auch „Arsch" genannt – Red. DÄ] kann, da es auch schwerste Formen der Migräne mit Organstörungen geben kann, dich auch nach Beschwerden wie Augenflimmern, schweren Sehstörungen, Sprachstörungen oder Kribbeln in Händen und Armen fragen.



Würde ich alles verneinen, gibt nur Scherereien, und mehr als eine Woche liegt sowieso nicht drin . . ."

So geht das auf 120 Druckseiten!

Gewiß wird der Arzt auch künftig nicht in jedem langhaarigen Mann und jeder strähnigen Frau Betrüger dieser Art vermuten. Die weit überwiegende Mehrheit der Patienten kann gewiß soviel Vertrauen erwarten wie vice versa der Arzt. Wer immer aber sich sonst so oft zum Sprecher der Patienten gemacht hat, findet hier eine publizistische Aufgabe, nämlich die Versicherten darüber aufzuklären, wie die Solidargemeinschaft der Versicherten von solchen Machenschaften bedroht ist, wie die Gesamtheit der Beitragszahler von einer mehr oder weniger starken Minderheit „ausgebeutet", wie hier Gelder der Krankenkassen und damit aller Beitragszahler erschlichen und sinnlos vergeudet werden (sollen). DÄ



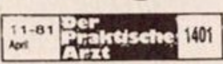
„Simulanten"-Broschüre auf dem Index

Die berühmt-berüchtigte (linke) 120-Seiten-Schrift „Wege zu Wissen und Wohlstand oder lieber krank feiern als gesund schuften" (Verlag „Roter Funke", Bremen; Verleger: der Hamburger Philosophiestudent Robert Jarowoy, 28), in der Gebrauchsanweisungen zum Simulieren von Krankheiten mit dem Ziel gegeben werden, tarifvertragliche und gesetzliche Leistungen zu erschleichen, erfüllt den Tatbestand der „strafbaren Handlung". Dies teilte die Parlamentarische Staatssekretärin des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Frau Anke Fuchs, in der Fragestunde des Deutschen Bundestages dem CSU-Abgeordneten Dr. Fritz Wittmann, München, mit.

Die Staatssekretärin wies darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft Hamburg ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts einer strafbaren öffentlichen Aufforderung zu Straftaten gemäß § 111 des Strafgesetzbuches (StGB) eingeleitet habe. Darüber hinaus hat nach Angaben von Frau Fuchs die Staatsanwaltschaft eine richterliche Beschlagnahmeanordnung gegen die Verbreitung der Druckschrift im Geltungsbereich der Strafprozeßordnung erwirkt (vgl. DEUTSCHES ÄRZTEBLATT, Heft 4/1981, Seite 111 f.; Heft 8, Seite 322, Heft 9, Seite 424 f.).

Weitergehende Schritte erwägt die Bundesregierung allerdings nicht. Frau Fuchs: „Die strafrechtlichen und strafprozessualen, aber auch die versicherungs- und arbeitsrechtlichen Möglichkeiten des geltenden Rechts reichen aus, um die Aufforderung zum Mißbrauch von Leistungen zu bekämpfen. Im übrigen erscheint es zweifelhaft, ob gesetzgeberische Schritte geeignet wären, etwa das Vorspiegeln von Krankheiten zu verhindern, zu dem die genannte Broschüre im wesentlichen anleiten will." EB

Ist Anleiten zum Simulieren eine strafbare Handlung?



Frage des Abgeordneten Dr. Wittmann (CDU/CSU):

Welche gesetzlichen Maßnahmen erwägt die Bundesregierung gegen die Verbreitung der vom Verlag „Roter Funke" in Bremen herausgegebenen Broschüre „Wege zu Wissen und Wohlstand oder lieber krank feiern als gesund schuften", in der Gebrauchsanweisungen zum Simulieren von Krankheiten mit dem Ziel der Erlangung der dafür vorgesehenen tarifvertraglichen und gesetzlichen Leistungen gegeben werden?

Antwort der parlamentarischen Staatssekretärin Fuchs:

Der Bundesregierung ist die von Ihnen genannte Broschüre bekannt geworden.

Die Prüfung der Broschüre durch das Bundesjustizministerium hat ergeben, daß der Sachverhalt Anhaltspunkte für das Vorliegen strafbarer Handlungen erkennen läßt. Dies ist offenbar auch die Bewertung der Staatsanwaltschaft Hamburg, die ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts einer strafbaren öffentlichen Aufforderung zu Straftaten gemäß Paragraph 111 des Strafgesetzbuchs eingeleitet hat. Darüber hinaus hat die Staatsanwaltschaft eine richterliche Beschlagnahmeanordnung gegen die Verbreitung der Druckschrift im Geltungsbereich der Strafprozeßordnung erwirkt.

Das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung hat die Spitzenverbände der Krankenkassen und der ärztlichen Organisationen über die Broschüre unterrichtet. Diese wurden gebeten, auf ihre Mitglieder entsprechend einzuwirken, damit die in der Druckschrift geschilderten Methoden einer mißbräuchlichen Inanspruchnahme von Leistungen unterbunden werden.

Gesetzliche Maßnahmen gegen die Verbreitung der Broschüre erwägt die Bundesregierung nicht. Die strafrechtlichen und strafprozessualen, aber auch die versicherungs- und arbeitsrechtlichen Möglichkeiten des geltenden Rechts reichen aus, um die Aufforderungen zum Mißbrauch von Leistungen zu bekämpfen. Im übrigen erscheint es zweifelhaft, ob gesetzgeberische Schritte geeignet wären, etwa das Vorspiegeln von Krankheiten zu verhindern, zu dem die genannten Broschüre im wesentlichen anleiten will.

Die Krönung der Beiträge in der medizinischen Fachpresse war war aber zweifellos eine Artikelfolge in 'Der Kassenarzt', beginnend mit Heft 8/81 : Ein Faksimile Nachdruck der 'Krankfeierbroschüre'.
Wahrscheinlich im vollen Vertrauen darauf, daß 'unsere' Justiz sich an ihren alten Wahlspruch 'quod licet iovis, non licet bovis' (1) oder wie der Mediziner sagt: 'Was den Linken angekreidet wird, das wird man uns Halbgöttern in Weiß ja wohl nicht im Ernst verwehren können. Was der Spiegel darf, dürfen wir schon lange. Und überhaupt - auf die rechte Gesinnung kommt es an!

Simulanten

Hüten Sie sich vor diesen »Kollegen«! (III)

Heute: So simuliert man eine Migräne

Aus dem Untergrundbuch »Wege zu Wissen und Wohlstand oder Lieber krankfeiern als gesund schuften!« möchten wir Ihnen heute ein weiteres Krankheitsbild vorstellen, um Sie vor gewieften Simulanten zu warnen.

aus: 'Der Kassenarzt'
Heft 1o/1981

MIGRÄNE

Wie lange: maximal eine Woche, dafür aber häufig!
Wer wird krank: Jede und jeder. Außerdem leiden wirklich viele darunter und arbeiten damit!
Beschwerden:
1. Es beginnt damit, daß du gereizt und unausgeschlafen aufgewacht bist.
2. Zum Frühstück hast du kaum was 'runterbekommen, weil dein Magen wie zugeschnürt war.
3. Nachdem du dich so eine halbe bis zwei Stunden 'rumgeschleppt hast, haben dann die Kopfschmerzen begonnen.
4. Diese haben folgende Eigenschaften (zutreffendes ankreuzen):
-dumpf-drückend und pulsierend bis bohrend pulsierend
-einseitig oder beidseitig
-besonders stark im Bereich der Stirn, Schläfe(n), des bzw. der Augen.
5. Du wurdest gegen Licht empfindlich und mußtest die Gardinen vorziehen.
6. Lärm konntest du ebenfalls nicht ertragen
7. Allmählich wurde dir schlecht, schlimmstenfalls mußtest du gallig (gelb, bitter) erbrechen, wobei du Schweißausbrüche hattest.
8. Weil die Kopfschmerzen nicht weggegangen sind und dir ab und zu noch mal schlecht wird, bist du nach ein oder zwei Tagen zum Arzt gegangen.
9. Du hast solche Migräneanfälle schon öfters gehabt, oft-aber nicht unbedingt-nach Alkohol (ein Glas Wein reicht aus), nach Streß, Wetterwechsel, bei Frauen gekoppelt an die Periode.

10. Es kann aber auch später begonnen haben: Nach dem Mittagessen hattest du dich plötzlich unruhig und unkonzentriert gefühlt, bis nach einer oder anderthalb Stunden Kopfschmerz und Übelkeit sowie die übrigen Beschwerden eingesetzt haben ...

Was untersucht der Magier in Weiß:
Blutdruck, Blutabnahme. Wenn du's oft hast, läßter vom Neurologen 'ne sogenannte "Hirnstromuntersuchung"an dir machen-völlig harmlos-, um eine Epilepsie auszuschließen.

Woran denkt er:



22

Anmerkung (1): Wörtlicher übersetzt: 'Was dem Jupiter geziemt, geziemt dem Ochsen nicht'.

Das Echo auf die Veröffentlichung im 'Kassenarzt' ließ allerdings auch nicht lange auf sich warten. Es kam natürlich (oder vielleicht doch eher gesellschaftlich bedingt ?!?) nicht von der Justiz. Es kam von Stern und TAZ.

- Den Stern Artikel (leider ohne genaue Quellenangabe) dokumentieren wir auf dieser Seite
- den Beitrag in der TAZ vom 4.3.1981 , S. 6, findet der geneigte Leser, sobald er umgeblätter hat, (nur um Verwechslungen zu vermeiden).
- natürlich hielten auch die Alternativzeitungen in dieser Zeit nicht die Klappe. Ein Beispiel möge für viele stehen, Quellenangabe sparen wir uns, weil das ja doch keiner so genau wissen will. Auch hätte so ein Artikel eigentlich in jeder derartigen Zeitung stehen müssen. (und wenn nicht - dann läßt sich das immer noch nachholen (!)). Der Beitrag findet sich auf der übernächsten Seite.
- wie auch die Meinungsmache in der normalen Tagespresse weiterging (s. Ausschnitt aus der FR vom 28.3.81 auf der Seite 34 dieser Dokumentation)

Achtung Simulanten!

Weil sie seiner Meinung nach zu strafbaren Handlungen auffordere, ließ der Bundesverband der Ortskrankenkassen am 13. Februar die Broschüre »Lieber krankfeiern als gesund schuften« beschlagnahmen und stellte gegen die Autoren Strafantrag. Nun kommt der Ratgeber für Leute, die sich durch vorgetäuschte Krankheit vor der Arbeit drücken wollen, doch noch unters Volk: Ausgerechnet die Fachzeitschrift »Der Kassenarzt« druckt Seite für Seite des Buches im Faksimile ab. Begründung: Damit die Ärzte sich besser vor solchen Simulanten schützen können.

Betrifft: Arbeitsverweigerung

Der „gelbe Schein“* - nie war er so wertvoll wie heute

Im Frühjahr/Sommer letzten Jahres erschien zu diesem Thema das Handbuch „Wege zu Wissen und Wohlstand, lieber Krankfeiern als Gesundschuften“ von Dr. A. Narcho, Dr. Marie Huana und Priv.-Doz. Dr. Kiff - Turner. Seit einiger Zeit ermittelt die Staatsanwaltschaft auf Antrag des Bundesverbandes der Ortskrankenkassen gegen die Autoren dieses Buches.

Ich bin Arzt. Ich suche das Bündnis mit Kranken, das heißt Personen, die Schäden hinnehmen mußten, an Kopf und Körper, Verkrüppelungen, die so vielfältig und untereinander doch so ähnlich sind, wie die Gesichter der Arbeit und ihrer jeweiligen Bedingungen. Ich suche dieses Bündnis, nicht weil irgendein Kodex es vorsieht, sondern weil ich selbst mit den Schäden, die Arbeit anrichtet (Stichwort: Belastung der Krankenhausärzte) aufs engste vertraut bin.

Die verzweifelte Apologie des derzeitigen Medizinbetriebs, die aggressive Vertrauenswerbung für denselben bei zunehmendem Vertrauensschwund, seine feste Verankerung in ständischer, respektive staatlicher Hand, die die Kontrolle über den Einzelnen immer differenzierter werden läßt (s. taz vom 20. 2. 81), die Tatsache, daß die Diagnose „krank“ mit der Konsequenz der Verordnung von Arbeitsruhe ausschließlich der Staat bzw. seine legitimierten Vertreter stellen, die pseudowissenschaftliche Arroganz einer die Wut in manchen Augenblicken ins Unerträgliche steigernden, den Kranken nur noch höhnenden Werbung -

Dies alles ließ das Erscheinen der Arbeit „Wege zu Wissen und Wohlstand, lieber Krankfeiern als Gesundschuften“ logisch, notwendig und längst überfällig erscheinen.

(Derzeitiger Spitzenreiter in meiner Hitliste für Pharmareklame in Ärztezeitschriften ist übrigens die Propaganda für ein Antibiotikum der Firma WELLCOME: „Statt vieler Worte - EUSAPRIM-forte“. Das sagt alles. Die Zukunft hat schon begonnen.)

Beispiel für eines dieser ständischdummdreisten, der Pharmaindustrie hörigen Erzeugnisse der medizinischen Regenbogenpresse, die jedem Kassenarzt, auch mir, wöchentlich kostenlos ins Haus flattert, ist die Ärztegazette „Der Kassenarzt“. Sie beschäftigt sich in ihrer jüngsten Ausgabe (Heft 8/81) mit der oben genannten Arbeit, gegen deren Autoren die Staatsanwaltschaft zur Freude der ganzen Ärztezunft ermittelt.

Begründet wird die Strafanzeige mit § 111 StGb, dahingehend interpretiert, daß mit diesem Werk zu Straftaten aufgefordert wird, durch das den Krankenkassen beträchtlicher Schaden entsteht. Nachdem bereits das „Deutsche Ärzteblatt“ angesichts dieser aus dem Nähkörbchen plaudernden Nestbeschmutzer (?) in hilfloses Gezeter verfiel und sogleich die Solidargemeinschaft der Versicherten beschwor, was sicher ein Euphemismus ist, denn es gibt mehr Arbeitsunwillige als sich dieses Blatt jemals träumen läßt, beginnt nun die Propagandaschrift „Der Kassenarzt“ mit dem vollständigen Nachdruck von „Wege zu Wissen und Wohlstand“ als Faksimile, „damit sie (Ärztinnen und Ärzte) sich besser vor solchen pathologischen Simulanten schützen können, und auch, um sie vor betrügerischen Manipulationen zu warnen“. (Das Buch fordert zur Vorspiegelung von Krankheit auf, was zur irrtümlichen Ausstellung von Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen führt).

Dieser als Warnung allen „anständigen“ Ärztinnen und Ärzten zugedachte Nachdruck in „Der Kassenartz“ ist dann natürlich ebenfalls ein illegaler Akt, doch ich möchte ein Auge zudrücken, da die weitere Verbreitung dieses Handbuchs gesichert ist und die klammheimlich aufgestellten Nudelmaschinen der Arbeitsunwilligen nicht mehr ganz so heiß laufen müssen.

Außerdem ist es schön anzusehn, daß die ständisch-staatliche Kritik aufgrund dieser subversiven Aufforderung zur Arbeitsniederlegung infantil nach ihrer besten Verbündeten schreit, der Justiz.

Die Picaderos haben gute Arbeit geleistet, der Stier torkelt, Dank und Lob für die Autoren dieses Handbuchs.

Denn um die durch Arbeit entstehenden Schäden, Gebrechen und Leiden hier in diesem Staat in Grenzen zu halten, ist, wenn überhaupt, nur der subversive Weg ein sicherer.

Mit anderen Worten: Alle arbeitsscheuen Kolleginnen und Kollegen sind aufgefordert, die Nr. 8 und folgende der Zeitschrift „Der Kassenarzt“ bei der bestehenden Knappheit an verfügbaren Exemplaren von „Wege zu Wissen und Wohlstand“ sorgfältig aufzuheben und den Patientinnen und Patienten zugänglich zu machen.

P.S.: „Der Kassenarzt“ dürfte in manchen Praxen zur Einsichtnahme im Wartezimmer ausliegen.

Ergängzend möchte ich vorschlagen, Kurse einzurichten, die das Einüben von Simulationstechniken für Arbeitsverweigerer vermitteln: eine empfehlenswerte Arbeit auf dem Wege ihrer endgültigen Abschaffung. Diese Arbeit ist Kampf, sie ist Schwerstarbeit.

* *gelber Schein = Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung*

Felix Viggo

"KRANK FEIERN" VIELE KAMEN...

RÜLPS

In der Verfassung steht ganz deutlich Eine Zensur findet nicht statt.

Eines kalten Tages im November besuchte die Polizei mehrere Verlage, Buchläden und Privatwohnungen - darunter den in der Ottenser Hauptstr. ansässigen Verlag Libertäre Assoziation sowie den in der Bahrenfelder Str. gelegenen nautilus-Buchladen-, um das unter dem Namen 'Gesundheitsbroschüre' bekannt gewordene Buch 'Lieber krank feiern als gesund schuften' zu beschlagnahmen.

Angeblich weil sie gemäß § 111 StGb zur Begehung strafbarer Handlungen - nämlich zum Krankenkassenbetrug auffordern würde. Wir aber meinen, daß sie das nicht tut. Vielmehr sind wir der Meinung, daß nicht das gelegentliche Krankfeiern der arbeitenden Menschen kriminell ist, sondern die oft katastrophalen Arbeitsbedingungen, die die Menschen nahezu zwingen, sich solch zusätzlichen'Urlaub' zu holen, um nicht physisch und psychisch vollends kaputtzugeher. Die Zahl der Invaliden und Frührentner in unserem Land ist Legion. Hätten sie sich beizeiten - ausgestattet mit dem Wissen dieser Broschüre - zusätzliche Erholungszeiten beschaffen können, wäre ein großer Teil von ihnen heute noch in der Lage, für sich selbst zu sorgen, anstatt auf Jahre hinaus von der Krankenkasse leben zu müssen. Auch unter diesem Aspekt ist das gelegentliche'Krankfeiern'nicht als Schmarotzertum anzusehen, sondern als vorbeugende Maßnahme zur Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft.Zumal ein jeder arbeitende Mensch durch seine Pflichtbeiträge für die Krankenkasse diesen 'Krankenurlaub'ohnehin selber finanziert.

Es ist für jede und jeden besser, sich hin und wieder vor dem unerträglichen Streß von Akkord-, Nacht- und Schichtarbeit, den Arbeitsbedingungen in einem Großraumbüro oder dem Terror, unter MTM- bzw. REFA-Bedingungen arbeiten zu müssen, durch sogenanntes Krankfeiern zu erholen, als dies mit Alkohol und Pillen zu versuchen, als Herzinfarkte oder unkontrollierte Wutausbrüche zu bekommen, mit denen man nicht nur sich selbst ins Unglück stürzt, sondern letztlich der ganzen Gesellschaft zur Last fällt.

Deshalb halten wir die Beschlagnahme der Broschüre für ungerechtfertigt - zumal in dem Beschlagnahmebeschluß noch nicht einmal die Textstellen angegeben wurden (angegeben werden konnten?), die zum Betrug auffordern sollen. Darüberhinaus wenden wir uns gegen jede Form von Zensur, denn wir sehen die Meinungs- und Publikationsfreiheit als ein menschliches Grundrecht an, das auf jeden Fall verteidigt werden muß.

Ro





DIETER JULIUS CRONENBERG, FDP-Bundestagsabgeordnete und mittelständischer Unternehmer, hat gegen die Verfasser des Buches „Wege zu Wissen und Wohlstand oder lieber krankfeiern als gesund schuften" Strafanzeige gestellt. In dem Band werden unter anderem Ratschläge gegeben, wie beim Arzt am besten eine Krankheit vorgetäuscht werden kann. Er sehe in diesem Buch eine öffentliche Aufforderung zu Straftaten, da die Leser angeregt würden, Betrug zu begehen, schreibt Cronenberg in seiner Anzeige, die er an den Leitenden Oberstaatsanwalt beim Landgericht Hamburg richtete. Das besonders Strafwürdige des Bandes liege darin, daß das Vertrauen zwischen Arzt und Patient erschüttert werde. „Außerdem ist die Auswirkung auf die Finanzen der Träger der Krankenversicherung zu berücksichtigen", schreibt Cronenberg.

Zwischenzeitlich war dann die Gemeinschaftsausgabe der 'Krankfeierbroschüre' nicht nur beschlossen worden, (was die Polizei schon Anfang Dezember erfahren hatte), sondern auch Realität geworden. Zunächst 1o4, später dann 11o, am Schluß gar 112 Buchhandlungen, Verlage, Vertriebe, Auslieferungen firmierten gemeinsam als Herausgeber. Und die meisten (nicht alle, weil in einigen Fällen die Schlamperei bei Justiz und Bullizei wohl arg zu groß war - zum Ausgleich dafür aber auch einige wenige, die nicht im Impressum standen, die den Herren aber unabhängig davon schon länger ein Dorn im Auge waren) wurden durchsucht, bekamen ein Ermittlungsverfahren oder einen Strafbefehl oder eine Anklage oder einen Prozeß oder gar ein Urteil. und parallel dazu erschienen in den jeweiligen Lokalzeitungen die entsprechenden Artikel - im folgenden eine Auswahl --- S. 35 bis 39.
Besondere Aufmerksamkeit wünschen wir dem Artikel auf Seite 39, dort geht es um den Frankfurter Prozeß, der schon erwähnt wurde und auch noch manchesmal auftauchen wird.

Fahndung nach „Blaumachern"

Durchsuchung von Verlagen

FR 30.4.81

Im Rahmen eines richterlichen Beschlusses hat die Frankfurter Staatsanwaltschaft und Polizei bereits am 16. April dieses Jahres acht linke Buchhandlungen beziehungsweise Verlage in der Mainmetropole durchsucht und 37 Exemplare der Broschüre „Weg zu Wissen und Wohlstand — lieber krankfeiern als gesundschuften" beschlagnahmt. Wie der Pressesprecher der Frankfurter Staatsanwaltschaft, Karlheinrich Hentschel, dieser Tage auf Anfrage der FR erklärte, würden in dieser Broschüre Personen aufgefordert, bei Ärzten Arbeitsunfähigkeitszeugnisse zu erschleichen.

Ausgelöst worden war diese Aktion nach seinen Angaben durch eine Anzeige der AOK Frankfurt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt derzeit gegen die im Impressum der Broschüre genannten Personen wegen Anstiftung zum Betrug.

Im einzelnen waren von den Durchsuchungen die Buchhandlungen „Karl Marx", „Ypsilon", „Land in Sicht", die Verlage „Jugend und Politik", „Neue Kritik", „Stroemfeld/Roter Stern", die Druckerei „Druckladen" und die „Sozialistische Verlagsauslieferung" betroffen.

23 Buchhandlungen wegen einer Broschüre durchsucht

TSP 16.6.1981

Bei der Durchsuchung von 23 Buchhandlungen auf Anweisung des Amtsgerichts Tiergarten wurden gestern in verschiedenen Bezirken 300 Exemplare einer Broschüre wegen Verdachts öffentlicher Aufforderung zu Straftaten beschlagnahmt. Die Schrift enthält Hinweise über das betrügerische Beschaffen ärztlicher Atteste und anderer Krankenversicherungsleistungen. (dpa)

Anleitung für Faule: Wie feiert man krank?

AOK erstattet Anzeige gegen 22 Buchhandlungen

VB 16.6.1981

Bei der Durchsuchung von 22 Buchhandlungen und Verlagen wurden am Montag in Berlin nach Angaben der Polizei 300 Exemplare der Broschüre „Wege zu Wissen und Wohlstand — Lieber krankfeiern als gesund schuften" beschlagnahmt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin (AOK) hatte Strafanzeige gestellt, da sie in der Schrift eine öffentliche Aufforderung zum Betrug sieht.

Nach Angaben der in Berlin erscheinenden „Tageszeitung", die besonders in der Alternativszene gelesen wird, steht in der Broschüre unter anderem: „Vier Wochen Urlaub im Jahr sind doch einfach zu wenig. Sei doch so gesund, krank zu machen, ehe du richtig krank wirst. Dann hast du mal Zeit zum Leben und Überlegen." Es folgen zahlreiche Tips, wie dies erreicht werden kann. Das Buch soll sich als Bestseller in linken Buchläden erwiesen haben.

Ein AOK-Sprecher betonte dazu gestern, es sei zu befürchten, daß aufgrund der detailliert ausgearbeiteten Beschreibungen von Krankheitsbildern, die sich angeblich zum „Blaumachen" eignen, Leistungen der Krankenkasse „erschlichen" werden könnten. Die Beschreibung sei für jedermann nachvollziehbar. Im Einzelfall sei es für den Arzt fast unmöglich, die Vortäuschung einer Krankheit durch den Patienten zu durchschauen.

In der Broschüre werde weiterhin dazu aufgefordert, als Nichtversicherter den Krankenschein von einem Bekannten zu benutzen und sich auf den Namen des Versicherten behandeln zu lassen. Auch dadurch könnten Leistungen der Krankenkassen beansprucht werden, ohne daß die Voraussetzung für einen solchen Anspruch gegeben sei.

Die Schrift ist nach Aussagen eines durchsuchten Buchladens in Berlin erstmals im vorigen Jahr von einer Gruppe in Hamburg herausgegeben worden und schon mehrmals Gegenstand eines Beschlagnahmeverfahrens gewesen. Eine Neuauflage sei daraufhin aus Solidarität von mehreren linken Buchhandlungen und Druckereien herausgegeben worden. Die betroffenen Buchhändler wollen auch die jüngste Beschlagnahmung nicht akzeptieren. In den nächsten Tagen werden sie über eine mögliche Reaktion beraten.

lbn

300 Exemplare einer Broschüre über Krankfeiern beschlagnahmt

Tagesspiegel, 17. Juni 81

Strafanzeige der Ortskrankenkasse — Bestseller in linken Buchläden

Bei der bereits gestern gemeldeten Durchsuchung von 23 Buchhandlungen und Verlagen wurden nach Angaben der Polizei insgesamt rund 300 Exemplare der Broschüre „Wege zu Wissen und Wohlstand — Lieber Krankfeiern als gesund schuften" beschlagnahmt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin (AOK) hatte Strafanzeige gestellt, da sie in der Schrift eine öffentliche Aufforderung zum Betrug sieht. Die Broschüre enthält zahlreiche Tips, wie Krankheiten simuliert werden können. Das Buch soll sich als Bestseller in linken Buchläden erwiesen haben.

Ein AOK-Sprecher betonte dazu gestern, es sei zu befürchten, daß auf Grund der detailliert ausgearbeiteten Beschreibungen von Krankheitsbildern, die sich angeblich zum „Blaumachen" eignen, Leistungen der Krankenkasse „erschlichen" werden könnten. Die Beschreibung sei für jedermann nachvollziehbar. Im Einzelfall sei es für den Arzt unmöglich, die Vortäuschung einer Krankheit durch den Patienten zu durchschauen. In der Broschüre werde weiterhin dazu aufgefordert, als [illegible] Versicherter den Krankenschein von einem Bekannten zu benutzen und sich auf den Namen des Versicherten behandeln zu lassen. Auch dadurch könnten Leistungen der Krankenkassen beansprucht werden, ohne daß die Voraussetzung für einen solchen Anspruch gegeben sei.

Die Schrift ist nach Aussagen eines durchsuchten Buchladens in Berlin erstmals im vorigen Jahr von einer Gruppe in Hamburg herausgegeben worden und schon mehrmals Gegenstand eines Beschlagnahmeverfahrens gewesen. Eine Neuauflage sei daraufhin aus Solidarität von mehreren linken Buchhandlungen und Druckereien herausgegeben worden.

NB , 3.9.81

Buchladen durchsucht

Braunschweig. Der Magni-Buchladen in der Altstadt bekam gestern früh unerwartete Kundschaft: Beamte der Staatsanwaltschaft und der Polizei suchten ein Buch. „Krankfeiern, aber wie" — dieser Band fordert nach Meinung der Behörden zum Betrug auf. Grundlage ist der Paragraph 111 StGB: Wer in Schriften zur Straftat auffordert, wird als Anstifter bestraft.

Staatsanwalt suchte nach Lehrbuch für Drückeberger

Buchhandlung durchsucht — Aufforderung zu Straftaten?

(Braunschweiger Zeitung, 3.9.81)

Zwei Stunden lang durchsuchten am Mittwochvormittag ein Staatsanwalt und vier Kriminalbeamte den Magnibuchladen auf der Straße Ölschlägern. Die Ermittlungen galten einer Broschüre, die ein Kunde vor geraumer Zeit in dieser Buchhandlung gekauft haben will. Der Titel lautete: „Wege zu Wissen und Wohlstand". Welches Wissen dem Leser in Aussicht gestellt wird, verrät erst der Untertitel des Druckwerkes: „Krankfeiern — aber wie?". Und wer es noch nicht begriffen haben sollte, dem wird erklärt: „Lieber krankfeiern, als gesund schuften!"

In der Folge werden dann eine Reihe von Symptomen aufgezählt, die man einem Arzt erzählen soll, damit dieser veranlaßt werde, dem Simulanten Arbeitsunfähigkeit zu bescheinigen. Symptome, die sich schwer oder objektiv überhaupt nicht nachprüfen lassen.

Die Broschüre ist an vielen Stellen des Bundesgebietes aufgetaucht. Durchsuchungen sind vor einiger Zeit auch im Raume Hildesheim vorgenommen worden. Vermutlich liegt auch darin der Grund, warum bei dem Unternehmen in Braunschweig kein Exemplar gefunden werden konnte.

Die Staatsanwaltschaften sind der Auffassung, daß die Verbreitung der Broschüre den Tatbestand des § 111 erfüllt, in dem das Strafgesetzbuch die „öffentliche Aufforderung zu Straftaten" behandelt. An anderer Stelle heißt es dort: „Als Anstifter wird gleich einem Täter bestraft, wer vorsätzlich einen anderen zu dessen vorsätzlich begangener rechtswidriger Tat bestimmt hat" (§ 26).

Aber auch wenn die Aufforderung ohne Erfolg geblieben ist, so kann Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe verhängt werden. Die Strafe darf jedoch nicht höher sein, als die, mit der die Tat bedroht ist, zu der aufgefordert wurde.

Die Straftat, zu der die beanstandete Broschüre aufruft, ist ein Betrug zum Nachteil der Krankenkassen und damit der Allgemeinheit oder — im Falle einer Lohnfortzahlung — ein Betrug am Arbeitgeber.

Bei der Durchsuchung des Buchladens hat die Staatsanwaltschaft jedoch keine Hinweise dafür gefunden, daß die Broschüre auf dem im Buchhandel üblichen Wege erworben worden ist. Diese Feststellung erhärtet den Verdacht, daß das Machwerk unter der Hand gehandelt wurde und läßt die Möglichkeit offen, daß die Vertreiber um die Strafbarkeit ihres Tuns wußten.

HBG

Grundsätzlich gegen jede Zensur durch den Staat

Hintergründe zur Durchsuchung im Magnibuchladen

„Schon immer hat sich der Buchhandel gegen staatliche Zensur und Einschränkung der Pressefreiheit gewandt", erklärte am Donnerstag Jürgen vom Hoff, der Geschäftsführer der Braunschweiger Magnibuchladen GmbH in der Langedammstraße, zu der staatsanwaltlichen Durchsuchung am Mittwoch, über die die BZ in der vorigen Ausgabe berichtet hat.

Diese Durchsuchung, an der am Mittwochvormittag zehn Beamte beteiligt gewesen seien, sei vermutlich die erste in einer Braunschweiger Buchhandlung überhaupt gewesen. Wie berichtet, suchte die Staatsanwaltschaft nach einer Broschüre, die Ratschläge erteilt, wie Krankheiten simuliert werden können, damit der Arzt Arbeitsunfähigkeit bescheinigt. Geschäftsführer vom Hoff schildert dazu einen der BZ bisher nicht bekannten Hintergrund:

„Zusammen mit über 50 anderen Buchhandlungen, Verlagen und Buchvertrieben tritt der Magnibuchladen im Impressum des gesuchten Buches als Mitherausgeber auf. Dadurch haben wir das Neuerscheinen des in erster Auflage beschlagnahmten, jedoch bis heute nicht rechtskräftig verbotenen Buches mit ermöglicht." Alle Mitherausgeber seien der Ansicht, auf diese Weise die „öffentliche Auseinandersetzung über von staatlicher Seite verfolgte und zensierte Bücher ermöglichen zu müssen, unabhängig davon, ob wir selbst den Inhalt dieser Schrift gutheißen". Damit ständen die Beteiligten auch als Mitglied des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in einer liberalen und demokratischen Tradition.

Jürgen vom Hoff abschließend: „Entgegen meiner eindeutigen Erklärung als Geschäftsführer, daß das Buch nicht vorhanden sei, wurden die Geschäftsräume zwei Stunden lang durchsucht. Wir betrachten es als verleumderisch, wenn trotz der Tatsache der Ergebnislosigkeit der Durchsuchung ein „erhöhter Verdacht" einer strafbaren Handlung abgeleitet wird. Offenbar will man hiermit den eindeutigen Mißerfolg der Aktion verdecken. Wir haben den Eindruck, daß es vielmehr darum geht, uns und unsere Kundschaft zu verunsichern und unseren sicher oft unbequemen Aktivitäten entgegenzuwirken."

kjk

(Braunschweiger Zeitung. 4.9.81)

Von „Zensur" kann keine Rede sein: (Braunschweiger Zeitung, 9.9.81)

Gegen Falschmünzerei mit Begriffen

Unter der Überschrift „Staatsanwalt suchte nach Lehrbuch für Drückeberger" berichtete die BZ am 3. September über eine durch Gerichtsbeschluß angeordnete Durchsuchung des Magnibuchladens, die von Staatsanwaltschaft und Polizei vorgenommen worden ist. In der folgenden BZ-Ausgabe vom 4. September wurde dem Geschäftsführer der Magnibuchladen GmbH, Jürgen vom Hoff, Gelegenheit gegeben zu erklären, warum diese Buchhandlung neben anderen als Herausgeber der Broschüre „Wege zu Wissen und Wohlstand oder Lieber krankfeiern als gesund schuften" auftritt.

Nachdem nun in einem Flugblatt die rechtsstaatlich unangreifbaren Maßnahmen mit der Bücherverbrennung während der Nazi-Herrschaft verglichen werden, nachdem in der Flugschrift der Eindruck erweckt wird, es handele sich bei den Maßnahmen der Staatsanwaltschaft um die Verfolgung politischer Opponenten und nachdem sich drei andere Buchhandlungen ähnlicher Couleur mit den Magnibuchladenbetreibern solidarisch erklärt haben, ist es an der Zeit, begrifflicher Falschmünzerei entgegenzutreten.

Die inkriminierte Broschüre enthält Anleitungen, Ärzte zu täuschen, um ungerechtfertigt Arbeitsunfähigkeit bescheinigt zu erhalten. Die dadurch verursachten Kosten fallen nicht nur dem Betrieb des Arbeitnehmers, sondern vor allem den Krankenkassen — und damit allen Beitragszahlern — zur Last. Damit stellen sie einen Betrug dar. Die Herausgabe und Verbreitung der Broschüre ist demnach eine „öffentliche Aufforderung" zu dieser Straftat, wie es eine Anleitung zum Kaufhausdiebstahl oder zum Anbau von Schlafmohn wäre. Straftaten, deren Folgen ebenfalls der Allgemeinheit zur Last fallen.

Der Geschäftsführer beruft sich auf die „liberale und demokratische Tradition des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels". Im Vorwort zur Auflage, dessen Exemplar ein Kunde des Magnibuchladens der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt hat, heißt es: „Auf einem Treffen des Verbandes des linken Buchhandels am 8./9. 11. 80 wurde von den anwesenden Projektmenschen beschlossen, eine gemeinsame Ausgabe des in Hamburg beschlagnahmten Buches ... herauszubringen. — Der Preis dieser Auflage wird auf 5.— Mark heraufgesetzt, um mit dem Überschuß die zu erwartenden Rechtsanwalts- und Gerichtskosten zu decken."

Das Buch sei nicht „verboten", betont Jürgen vom Hoff, Geschäftsführer des Magnibuchladens, der von einer „Zensur" spricht. Dazu muß festgestellt werden: In der Bundesrepublik gibt es keinen sogenannten „Index", keine Liste verbotener Bücher wie während des Dritten Reiches. Unter „Zensur" von Druckwerken versteht man die behördliche Prüfung vor der Drucklegung. Sie ist ausdrücklich untersagt.

Artikel 5 des Grundgesetzes lautet: „1. Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

2. Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und im Recht der persönlichen Ehre.

3. Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung."

In diesem Zusammenhang sei hier noch an Artikel 18 des Grundgesetzes erinnert: „Wer die Freiheit der Meinungsäußerung, insbesondere die Pressefreiheit, die Lehrfreiheit, die Versammlungsfreiheit, die Vereinigungsfreiheit, das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis, das Eigentum oder das Asylrecht zum Kampfe gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung mißbraucht, verwirkt diese Grundrechte. Die Verwirkung und ihr Ausmaß werden durch das Bundesverfassungsgericht ausgesprochen."

Zu den „allgemeinen Gesetzen", die in Artikel 5 der Verfassung gewährleistete Rechte einschränken, gehört auch das Strafgesetz, dessen § 111 die „öffentliche Aufforderung zu Straftaten" — also auch zum Betrug verbietet.

Heinz-Bernd Goedecke

Strafbare Ratschläge

BAZ, Basler Zeitung, 24.11.81

Freiburg i. Br. Sd. In Villingen-Schwenningen ist der Besitzer eines linken Buchladens zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurteilt werden, weil er ein Buch verkauft hat, das den Titel trägt «Lieber krankfeiern als sich gesundschuften». Der Ratgeber zum Faulenzen und zum Betrug der Krankenkassen ist von «Dr. A. Narcho, Dr. Marie Huana und Privatdozent Dr. Kiff-Turner» verfasst. Die Schrift gibt Auskunft darüber, wie man «aus dem krankmachenden Trott des Spätkapitalismus aussteigen kann».

In den linken Buchläden verschiedener Städte, darunter in Freiburg und in Villingen-Schwenningen, wurde die Schrift verkauft. Das Amtsgericht Villingen vertrat die Meinung, hier werden Ratschläge erteilt, wie man Krankheiten simulieren kann, um den Arzt zu täuschen, Krankmeldungen zu erschleichen und die Krankenkassen zu betrügen.

Verfahren wegen Krankfeier-Broschüre

Ein Verfahren gegen den rechtlichen Inhaber der Siegener „Bücherkiste" wegen „Aufforderung zu Straftaten" ist am Freitag vom Amtsgericht Siegen gemäß § 153a straffrei eingestellt worden. Die Polizei, unmittelbarer Nachbar der Bücherkiste, hatte ein Exemplar der Broschüre „Wege zu Wissen und Wohlstand" probegekauft und hinterher ein Verfahren gegen den Inhaber eingeleitet.
Der Inhaber des Ladens erklärte vor Gericht, daß sich in der „Bücherkiste" zehn Leute bei der Arbeit abwechseln. Er wisse nicht, wer das Buch bestellt habe und daß es auf Lager lag. Er habe die Bücherkiste aus Protest gegen die Beschlagnahme der Erstauflage mit ins Impressum der Zweitauflage aufnehmen lassen. Mit dem Inhalt des Buches habe er sich erst befaßt, nachdem die Polizei eine Hausdurchsuchung gemacht habe. Diese Argumente konnte der Staatsanwalt nicht widerlegen. Das Gericht stellte das Verfahren mit der Auflage ein, auch den anderen Mitarbeitern des Buchladens Kauf und Vertrieb der Broschüre zu verbieten. (taz)

TAZ, 27.1.82



„Tips und Tricks gegen Arzt und Kasse" vor dem Richter

Anklage gegen drei linke Buchläden zum Simulantenreport

FR, 2o.2.1982

Von unserem Redaktionsmitglied Norbert Leppert

„Lieber krankfeiern als gesundschuften" heißt eine rund 100 Seiten starke Broschüre, um die dieser Tage vor dem Frankfurter Amtsgericht gestritten wird. Angeklagt in dem Gerichtsverfahren, in dem es um den Vorwurf der Aufforderung zum Betrug an Arbeitgebern und Krankenkassen geht, sind die Geschäftsführer von drei linken Buchhandlungen.

Von den Staatsanwaltschaften im Bundesgebiet bald nach seinem Erscheinen zu Beginn des vergangenen Jahres beschlagnahmt, hat der „Krankfeiern"-Ratgeber inzwischen gleichwohl beträchtliche Publizität erreicht. Verfaßt von Unbekannt und verlegt von linken Buchläden, versteht sich die Broschüre, wie aus dem Vorwort hervorgeht, als Ratgeber, „wie du leicht zu einer Krankschreibung kommen kannst".

Drei fiktive Mediziner — Dr. A. Narcho, Dr. Marie Huana und der Privatdozent Dr. Kiff-Turner geben „Tips und Tricks gegen Arzt und Kasse", schildern „Krankheitsbilder leicht gemacht" und raten „zum Aussteigen aus dem krankmachenden Trott" — alles unter dem Motto „Sei so gesund, krankzumachen, ehe du richtig krank wirst, dann hast du Zeit zum Leben und zum Überleben".

„Erkältet und doch im Dienst" begab sich Richter Rolf Engelhard gestern nachmittag im Saal 202a ans Werk: damit sich das Gericht ein Bild machen kann, ob der umstrittene Text wirklich zum Betrug auffordert, muß das ganze Buch verlesen werden. „Am Ende werde ich wohl auch krank sein", seufzte der Richter zum Auftakt der Lektüre.

Wie die drei Angeklagten das Buch verstehen, machten sie in einer Erklärung deutlich. „Krankfeiern", heißt es, sei „nichts als ein legitimes Mittel" sich gegen Arbeitsbedingungen zu wehren, die krankmachten. Wenn heute die Mehrzahl der Arbeitnehmer nicht das Rentenalter erreichten, sei ihr Recht auf körperliche Unversehrtheit nicht mehr gewährleistet. Fazit: Krankenkasse und Arbeitgeber könnten doch nur froh sein, wenn durch „krankfeiern" noch drei Wochen mehr Urlaub gemacht würden, wodurch dann auf jeden Fall der Krankenstand insgesamt zurückgehe.

Kaum hatte Oberstaatsanwalt Hans Eberhard Klein die Anklageschrift verlesen, konterte Rechtsanwalt Heinz Düx mit zwei Feststellungen: Es wundere ihn, daß nur die Geschäftsführer der linken Buchläden angeklagt seien, nicht aber die Vertreter des „seriösen Handels", die das Buch doch auch verkauft hätten. Und dann erstaune ihn, daß die Staatsanwaltschaft nichts gegen ein Raubdruck unternehme, der von einem Kölner Verlag vertrieben werde: mit einem neuen Vorspann („Hilfe zur Abwehr von Simulanten") zwar, dafür aber für 30 Mark pro Exemplar anstelle der ursprünglichen 4,50 Mark.

Wie sich Frankfurts Justiz im Falle der heiklen Broschüre entscheidet — Fulda etwa hat jüngst eingestellt, Nordhorn dagegen streng geurteilt —, war nach dem ersten Verhandlungstag nicht abzusehen. Das Gericht legte erst einmal eine Pause ein (bis zum kommenden Donnerstag), um außerhalb der Hauptverhandlung nachzudenken.

EINIGES ÜBER ZENSUR, JUSTIZ UND GESCHÄFTEMACHER

Schon das Vorwort der Gemeinschaftsausgabe der 'Krankfeierbroschüre' (s. dort, S. IV) macht klar, daß es den 112 Buchhandlungen (und anderen buchhändlerischen Firmen) vor allem darum ging, sich gegen einen Zensurversuch zur Wehr zu setzen.

Schon mehrfach haben sich in der Vergangenheit solche Gruppen in ähnlicher Weise engagiert.
Am bekanntesten wurde der Kampf gegen die Zensur des Buches 'Wie alles anfing' von Bommi Baumann (interessant vielleicht die Parallelen: auch damals erschien das Buch zunächst ganz normal. Keine Reaktion - jedenfalls keine merkbare - von Justiz und Polizei. Dann erschien ca. zwei Monate nach der Erstauslieferung ein Spiegel-Artikel darüber. Daraufhin relativ prompt Beschlagnahmeaktion und Durchsuchungen, Prozesse mit Freispruch in der ersten, Verurteilung in der 2. und schließlich wieder Freispruch in der letzten Instanz, das Ganze dauerte 4 Jahre, und ohne die Gemeinschaftsausgabe wäre das Buch in dieser Zeit 'weg vom Fenster' gewesen. Ganz abgesehen davon, daß das Urteil der letzten Instanz genausogut anders hätte aussehen können - machen wir uns da nichts vor.)
Wichtig erscheinen uns aber auch die Unterschiede zwischen der gemeinsamen 'Bommi-Herausgabe' und der Gemeinschaftsausgabe der 'Krankfeierbroschüre'.
Gegen die (seinerzeit allerdings von sehr vielen Schriftstellern, prominenten und weniger prominenten, deutschen und ausländischen Verlagen, deutschen und ausländischen Buchhandlungen) gemeinsam herausgegebene Fassung des 'Bommi-Buches' gab es keinerlei Verfolgungsmaßnahmen. Haben sich die Zeiten geändert? Heute jedenfalls ist die durchgreifende staatliche Gewalt manifest. Haben die Herren des Morgengrauens heute keine Angst mehr davor, daß im In- und Ausland registriert werden könnte, daß hier Prozesse gegen die Mehrzahl der linken Buchhandlungen der Bundesrepublik vorbereitet worden sind?

Auch das Vorwort zur gemeinsamen Herausgabe des 'Bommi-Baumann-Buches enthielt eine Einschränkung:

"Wenn wir heute dieses Buch wieder zugänglich machen, so bedeutet dies keineswegs eine unmittelbare Identifikation mit seinem Inhalt. Vielmehr zeigt die erneute Herausgabe des Buches 'Wie alles anfing', daß wir nicht bereit sind, die zunehmende Gesinnungsschnüffelei einer demokratischen Regierung widerspruchslos hinzunehmen, selbst dann nicht, wenn deutsche Gerichte solch staatliches Vorgehen für begründet erklären: unter dem Deckmäntelchen des Schutzes des Gemeinschaftsfriedens sind in Deutschland wieder einmal Grundlagen für die Kriminalisierung und letztlich Vernichtung Andersdenkender geschaffen worden. Der Kampf gegen die Einschränkung der Meinungsfreiheit beginnt heute: Wir lassen uns weder verbieten, Gedanken zu haben, noch, sie auszusprechen. Wir lassen uns weder verbieten, Diskussionen zu führen, noch, sie öffentlich zu machen." (aus Bommi Baumann: Wie alles anfing, Gemeinschaftsausgabe 1976, 4. Seite)

Auf genau diese Formulierungen nimmt das Vorwort zur gemeinsamen Herausgabe der 'Krankfeierbroschüre' Bezug, wenn dort formuliert wird:

"Zusätzlich (1) haben wir uns - wie im Falle des Bommi-Baumann-Buches - zu einer gemeinschaftlichen Herausgabe entschlossen, um deutlich zu machen, daß wir derartige Zensurmaßnahmen nicht widerstandslos hinnehmen." (aus Vorwort der Gemeinschaftsausgabe der 'Krankfeierbroschüre', S. IV)

Allerdings haben die gemeinsamen Herausgeber der 'Krankfeierbroschüre' über diese Gemeinschaftsausgabe zu wenig diskutiert und deshalb wohl auch nicht registriert, daß die Situation zur Zeit der gemeinsamen 'Bommi-Herausgabe' von der heutigen in wesentlichen Punkten verschieden war.

Die Öffentlichkeit war sensibilisiert:

Vorausgegangen war seinerzeit nämlich eine lange und zunehmend Publizität gewinnende Diskussion über die Zensurparagraphen, von denen der § 88 a die traurigste Berühmtheit erlangte. Mit Memoranden, Artikeln, Resolutionen, Broschüren (in Auflagen bis zu 5o.ooo Exemplaren) und Plakaten,

Anmerkung (1): Das Wort 'zusätzlich' bezieht sich auf den vorhergehenden Satz, 'zusätzlich' zum Widerstand gegen Vorwürfe und Beschlagnahmeaktionen mit allen juristischen Mitteln. Alle Hamburger Verfahren aufgrund der ersten Durchsuchungsaktion wurden übrigens wegen Mangels an Beweisen eingestellt - d.h. daß der jeweils juristisch verantwortliche entweder nicht zu greifen war oder den Buchhandlungen nicht widerlegt werden konnte, daß sie nach der Publikation im Spiegel davon ausgegangen waren, daß an einem Verkauf der 'Krankfeierbroschüre' wohl nichts Böses sein könne - wenn selbst der Spiegel mit seiner allseits renommierten Rechtsabteilung ganze Abschnitte daraus abdrucke.

unter Beteiligung breiter, auch lieberaler Schichten bei Lesern und Verlegern war genau jene Stimmung entstanden (erarbeitet worden), in der dann die Bommi-Beschlagnahme wie der Zündfunke am Pulverfaß wirkte.
Heute dagegen sind wir in der Gefahr, daß die sich wieder häufenden Zensurversuche ganz einfach nicht zur Kenntnis genommen werden.
Die schlimmsten Zensurgesetze sind zwar wieder vom Tisch - aber die schlimmen blieben. Es gibt nach wie vor die Gesetze wie die zum Schutz des religiösen Bekenntnisses, aufgrund deren gegen den Männerkalender 198o ermittelt wurde; es gibt die 'ganz normalen' Strafgesetze, die , als solche schlimm genug, nun eben als Zensurgesetze angewandt werden (wie im Fall der Broschüre,um die es hier geht); es gibt die Zivilklagen wegen Beleidigung, Verleumdung, Geschäftsschädigung, wie sie gegen die Biografie von Alexander Homes ('Prügel vom lieben Gott') oder auch den Roman 'Die Laufmasche' von Bernt Engelmann angewandt werden. (Vgl. hierzu den folgenden Ausschnitt aus der TAZ vom 21.2.1982)

Prozeß Oberländer gegen Engelmann

Ein Prozeß gegen den Schriftsteller Bernt Engelmann wegen übler Nachrede vor dem Amtsgericht München scheint sich zu einer Vergangenheitsdurchleuchtung des ehemaligen CDU-Vertriebenenministers Theodor Oberländer auszuweiten. Engelmann hatte in seinem 1980 erschienenen Roman „Die Laufmasche" behauptet, daß der 1960 zurückgetretene Bundesminister mit dem Aufbau und der politischen Führung der „Sondereinheit Nachtigall" betraut war, die für die Ermordung von 5000 Lemberger Zivilisten unmittelbar nach dem Einmarsch in die SU 1941 verantwortlich gemacht wird.
Seine Mitarbeit bei der aus ukrainischen Nationalisten zusammengestellten „Einheit Nachtigall" habe lediglich in einer „Art Volkstumsberater und Dolmetscher" bestanden, erklärte Oberländer jetzt als Zeuge im Prozeß. Der 76jährige war in Abwesenheit in Ostberlin im April 1960 wegen Beteiligung an Massakern in der SU und Polen zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft Bonn hatte im gleichen Jahr ein Ermittlungsverfahren gegen Oberländer eingestellt. Die Akten sollen angeblich „als nicht archivwürdig" vernichtet worden sein.

Entsinnen wir uns der Prozesse 'Jägermeister gegen Pardon', 'Räuker und Konsorten (?) gegen Pardon, Spiegel und UZ', der Ermittlungsverfahren gegen die Titanic, des Rechtsstreits'BASF gegen Green Peace' - erinnern wir uns noch an alle? Sehen wir die Gemeinsamkeiten?
Schließlich gibt es auch noch die Gesetze, die sich in der unmittelbaren Nachbarschaft des abgeschafften § 88 a nach wie vor ungeschoren tummeln, den § 88 (gegen 'verfassungsfeindliche Sabotage') den § 89 ('verfassungsfeindliche Einwirkung auf Bundeswehr und öffentliche Sicherheitsorgane), den § 9o ('Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole'), und natürlich den Paragraphen, der immer herhalten muß, wenn trotz aller Biegsamkeit kein anderer so recht passen mag, den liebenswerten § 129 ('Bildung und Unterstützung einer Kriminellen Vereinigung' - früher hieß es etwas unverblümter 'staatsfeindliche Verbindung').

<u>Die 'Krankfeierbroschüre' ist - zumindest für linke Buchhändler - problematischer (als das Bommi-Buch).</u>

Beim 'Bommi-Buch' war alles ziemlich einfach. Natürlich war es kein schlichtes Buch in dem Sinne "Stadtguerilla ist Blödsinn" etwa oder auch von "Nix geht über Stadtguerilla". Aber die Staatsgewalt, die gegen dieses Buch vorging, befand sich ganz offensichtlich auf dem Holzweg. Denn Bommi Baumann beschreibt nicht nur seine Entwicklung zum 'Stadtguerilla', er erklärt und kritisiert sie auch.
Und genau dies war auch das Interesse der Buchhändler und Leser zu dieser Zeit. Die 'Stadtguerilla' gab es, sie wollte verstanden, erklärt sein. Aber es gab auch die Kritik an deren Politik. Es mußte diskutiert werden.

Anders bei der 'Krankfeierbroschüre' heute. Natürlich gibt es eine Kritik am 'Gesundheitswesen' in der BRD. Aber diese ist - zumindest für den linken Buchhandel - eher am Rande interessant. Um das 'Gesundheitswesen' und die Zusammenhänge zwischen Pharmaindustrie, Ärzten, Kranken oder um Verhältnisse, wie sie in dem Satz 'Gesunde Wirtschaft = Kranke Leute' zum Ausdruck kommen, kümmern sich die 'Spezialisten', die Gesundheitskollektive, die Gesundheitsläden, der Gesundheits-

tag, die Gemeinschaftspraxen von kritischen Ärzten, die Patientenkollektive und Selbsterfahrungsgruppen.
Der linke Buchhandel begreift sich in diesem Zusammenhang bestenfalls als Helfer beim Verbreiten von Diskussionsbeiträgen aus dieser autonomen Bewegung (meistens jedenfalls). Mit Krankheit, mit Krankfeiern hat er weniger am Hut, als mit Gesund schuften und feste Feste feiern. (Zugegeben, ein wenig 'idealisierend' das ganze - aber wirklich nur ein wenig.)
Wer von denen, die in selbstverwalteten Projekten arbeiten, schleppt sich nicht auch noch zur Arbeit, wenn er dabei genau weiß, daß er die Grippe verschleppt (und wird dann, wenn's richtig läuft, von den andern schleunigst ins Bett geschickt)? Wer muß in seinem Kollektiv denn einen gelben Schein abliefern? Das ist kein Thema, kein Problem.
Hat die Mehrheit in dieser Scene überhaupt schon mal einem 'Vertrauensarzt'(?) gegenüber gestanden? Hat sie schon mal wirklich 'Tips und Tricks' gebraucht? Jeder, der halbwegs in der Scene lebt, kennt im Zweifelsfall einen Arzt, wie er auf Seite 2 der 'Krankfeierbroschüre' beschrieben ist - wenn er denn wirklich so jemanden brauchen sollte.

Von daher taten sich die linken Buchhandlungen und Verlage mit der 'Krankfeierbroschüre', die zunächst viel weniger als der Text von Bommi Baumann in die täglichen Diskussionen und Auseinandersetzungen hineinreichte, erst einmal sehr schwer. Das wäre als solches nicht schlimm gewesen. Schlimm aber war, daß sie nicht darüber redeten, sich das nicht klar machten.

Problematisch war auch, daß die meisten Buchhändler und Verleger, die in Berlin am 8./9. November 198o die gemeinsame Herausgabe beschlossen, den Inhalt der Broschüre bis dahin nicht kannten. Richtig gewesen wäre in dieser Situation wahrscheinlich erst einmal Lektüre und dann inhaltliche Diskussion. Dann wären wohl auch nicht solche Vermutungen oder Einschätzungen aufgetaucht (oder wenn sie aufgetaucht wären, hätte man sich darüber auseinandergesetzt), daß der Text ein individualistisches Verhalten fördere, daß der Text auch gewerkschaftsfeindlich sei (weil er individualistisches Verhalten fördere), daß es wohl doch Betrug an der Solidargemeinschaft der Krankenversicherten sei, was dort propagiert

werde. In den Auseinandersetzungen hätte sich dann manches geklärt, was so erst in einem sehr späten Stadium überhaupt zum Thema wurde. Da entdeckten die Buchhändler und Buchhändlerinnen dann auf einmal, daß der Text selbst schon das Individualistische an der Krankfeierei kritisierte (s.'Krankfeierbroschüre' S. 97 - 1oo), auch auf das Sinnvolle am organisierten Kampf hinwies; daß der Text selbst immer und immer wieder darauf hinweist, daß 'Krankfeiern' eben kein Betrug ist (und schon garnicht an irgendeiner Solidargemeinschaft), daß vielmehr Krankheit eine notwendige Begleiterscheinung dieses Wirtschaftssystems ist. (Vgl. z.B. S. 5, 9o f, 92 - 1oo, 1o8).
Näheres hierzu, auch dazu, daß ein solcher Text schon allein deshalb nicht in der Lage ist, jemanden Gesundes zu einer Krankschreibung zu verhelfen, weil jeder, der sich unter den herrschenden Bedingungen genötigt sieht, einen Arzt aufzusuchen, wirklich krank ist, weiter unten.

Die mangelnde Diskussion vor der gemeinsamen Diskussion wird auch in Rundschreiben im Zusammenhang des Verbands des linken Buchhandels kritisiert. So z.B. in einem Brief vom 29.9.81:

"Es war ein grober Fehler, die gemeinsame Ausgabe ohne ausführliche inhaltliche und organisatorische Diskussion zu beschließen. (Beim Bommi Baumann dauerte dieselbe 6 Monate). Deswegen und weil die Initiatoren der gemeinsamen Ausgabe es nicht für nötig hielten, irgendwas zu tun, gibt es erst jetzt die ersten Ansätze für unser öffentlich politisches Verhalten gegen Strafbefehle etc. 2 Projekte haben wegen dieser Verspätung bereits das Verfahren gegen sich einstellen lassen. Sie haben geringe Geldbußen an Amnesty bzw. den Weißen Ring bezahlt."

Auch die Kritik an der 'Faulheit' der 'Initiatoren' der gemeinsamen Herausgabe geht meiner Meinung nach in die richtige Richtung. Es fehlte (wieder im Unterschied zur gemeinsamen Herausgabe des Bommi-Buches) sowohl an Menschen, die eine juristische Argumentation für das Buch erarbeiteten, wie auch an solchen, die sich um die Weiterverfolgung der inhaltlichen Argumente kümmerten.
Auch gab es keine (auch nur halbwegs kontinuierlich arbeitende 'zentrale') Stelle, die Informationen über das Vorgehen der Justiz und über den Diskussionsstand unter den betroffenen Projekten den jeweils anderen zugänglich machte.

Erst als (halbwegs gut koordiniert) die juristische Dampfwalze über den linken Buchhandel hinweg ging, sahen sich immer mehr Leute gezwungen, sich damit auseinanderzusetzen. Im folgenden die Aufstellung jener Buchläden und Verlage, die im Zusammenhang mit der Broschüre ein Ermittlungsverfahren bekamen (in der Regel mit einer Durchsuchung verbunden), meist folgte dann ein Strafbefehl und, da Einspruch dagegen eingelegt wurde, ein Prozeß und ein Urteil oder eine Verfahrenseinstellung gegen Zahlung an Jemanden Gemein-Nützi-ges.
Allerdings gibt es bisher (außer im Falle von Freisprüchen, die meist dann ergingen, wenn nicht einzelne Buchhändler als juristisch verantwortlich dingfest gemacht werden konnten) keine rechtskräftige Verurteilung.

Die Dampfwalze:
Mit einem Verfahren überzogen wurden von den ursprünglich 1o4 Buchhandlungen und Verlagen im Impressum der Gemeinschaftsausgabe mindestens 72, von 15 dieser Herausgeber wissen wir, daß sie verschont wurden. Über die Gründe können wir nur mutmaßen:

- vielleicht Mitleid, weil 2 der vershonten jeweils 3 Ermittlungsverfahren in anderer Sache bereits am Hals haben?
- vielleicht Verwechslung, weil in manchen Fäller die im Impressum stehende Buchhandlung verschont wurde, dafür aber eine andere linke Buchhandlung in der gleichen Stadt drankam, die nicht im Impressum stand?

Was mit den übrigen 17 Erstherausgebern ist, wissen wir nicht.
Was wir wissen, ist,daß zusätzlich zu den Buchhandlungen im Impressum mindestens insgesamt 1o weitere Zeitschriften, Buchhandlungen, Druckereien, Verlage Gegenstand staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsinteresses geworden sind.
Alles in allem eine satte Leistung - Kompliment (?).

Die durchsuchten Buchhandlungen reagierten (da unkoordiniert) ganz verschieden, (was ja an sich nichts schlechtes ist) - viele veröffentlichten Flugblätter oder Presseerklärungen, manches, was sich im Presseteil niedergeschlagen hat, stammt aus solchen lokalen Aktivitäten. Weitere Beispiele auf den folgenden Seiten:

Die beteiligten Berliner Buchhandlungen versuchten zum einen, weitere Herausgeber für die nun auch verfolgte Gemeinschaftsausgabe zu finden. Diese Aktion wurde jedoch sehr bald abgebrochen. Wir dokumentieren den Aufruf dazu unten.
Zum anderen machten sie die Öffentlichkeit dadurch auf die neuerlichen Zensurversuche aufmerksam, daß sie die Läden am Tage des ersten Berliner Prozesses für mindestens eine Stunde schlossen. Das - diese Aktion erklärende-Flugblatt wird in Abschrift auf der folgenden Seite dokumentiert.

Ermittlungen im Wartezimmer?



Die AOK läßt ermitteln!
In Tübingen, Speyer, Giessen, Fulda, Kassel, Marl, Hildesheim, Michelstadt, Lollar, Ffm, Darmstadt, Erlangen, Hof, Solingen, Moers, Braunschweig, Soltingen, Siegen, Wuppertal, Freiburg, Nordhorn, Nürnberg, Osnabrück, Berlin, Detmold, schickte sie Buchhandlungen und Verlegern die Staatsanwaltschaft ins Haus. Es geht um die Broschüre:

lieber krank feiern als gesund schuften

Die Broschüre wurde zuerst am 30.10.80 in mehreren Hamburger Buchhandlungen und bei den beiden verantwortlichen Verlagen beschlagnahmt. Daraufhin wurde auf einem Treffen des VLB (Verband linker Buchhandel) am 8.-9.November 1980 eine gemeinsame Herausgabe beschlossen, an der sich über 100 Verlage, Buchhandlungen und Vertriebe beteiligten,

Mit der gemeinsamen Herausgabe der Broschüre wollen wir erreichen, daß der Text weiterhin zugänglich bleibt und zwar aus Gründen, die der Titel nennt:
Weil die Arbeitsbedingungen so sind, wie sie sind, nämlich krankmachend!

Hat die AOK – und ihre Handlanger, die Staatsanwaltschaft – einmal darüber nachgedacht, daß die extreme Position der Broschüre lediglich dem Extremismus einer Situation entspricht, die die AOK in ihren eigenen Unterlagen feststellen kann? Einerseits sinkt die Anzahl der Krankheitstage je Beschäftigten (wie es die Unternehmer öffentlich und befriedigt festgestellt haben), andererseits steigt die Zahl der psychisch Kranken und der Frührentner.
Das kann doch nichts anderes heißen, als daß Arbeiter und Angestellte aus Angst vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes der Krankheit solange aus dem Weg gehen, bis sie psychisch oder organisch ruiniert sind.

Die Diskussion über krankmachende Arbeitsbedingungen, über die Gesundheitspolitik der Kassen und über Probleme der medizinischen Versorgung muß geführt werden können – auch und gerade durch die Veröffentlichung extremer Positionen.

Ich finde es richtig, daß die Broschüre **lieber krank feiern als gesund schuften** weiter erscheint und beteilige mich deshalb als Mitherausgeber im Sinne des Pressegesetzes. Ich bin damit einverstanden, daß mein Name im Impressum erscheint (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Name **Vorname** **Anschrift** **Beruf** **Unterschrift**

(Berliner Flugblatt zur Ladenschließungsaktion - Abschrift)

ERMITTLUNGEN IM WARTEZIMMER?

Am 7.9.1981 findet - Auf Antrag der AOK - vor dem Amtsgericht Tiergarten, Turmstrasse 91, Zimmer 243, um 11 Uhr, der erste Prozeß gegen einen Charlottenburger Buchhändler statt, dem vorgeworfen wird, durch Mitherausgabe und Verkauf der Broschüre 'Lieber Krankfeiern als Gesund schuften' andere zum Betrug (d.h. zum Krankfeiern) aufgefordert zu haben. Um die Öffentlichkeit auf diesen massiven Versuch, ein unliebsames Buch zu verbieten, aufmerksam zu machen, bleiben am Tag des Prozesses sämtliche liberalen und linken Buchhandlungen Berlins für mindestens eine Stunde geschlossen.
Die Broschüre wurde zuerst am 3o.1o.8o in mehreren Hamburger Buchhandlungen und bei den beiden verantwortlichen Verlagen beschlagnahmt. Daraufhin wurde auf einem des Treffen des VLB (Verband linker Buchhandel) am 8./9.11. 8o eine gemeinschaftliche Herausgabe beschlossen, an der sich über 1oo Verlage, Buchhandlungen und Vertriebe beteiligten, "...um deutlich zu machen, daß wir derartige Zensurmaßnahmen nicht widerstandslos hinnehmen" (so das Vorwort).
Ein solches staatliches Verkaufsverbot, das einer Zensur gleichkommt, hatte schon einmal zu einer gleichartigen Gegenwehr geführt. Es handelte sich um das 1975 vom Trikont-Verlag veröffentlichte Buch "Wie alles Anfing" von Bommi Baumann, der damals im Untergrund lebte, dessen Text aber, da er sich z.B. mit dem bewaffneten Kampf auseinandersetzte, für die öffentliche Diskussion in der damaligen Zeit wichtig war. Nach der Beschlagnahme des Buches wurde ebenfalls eine Gemeinschaftsausgabe beschlossen, um ein Verschwinden des Textes auf Jahre hinaus zu verhindern - in der Tat wurde die Beschlagnahme auch erst vier Jahre später durch den Bundesgerichtshof aufgehoben.

Mit der gemeinsamen Herausgabe der Broschüre "Lieber Krankfeiern als Gesund schuften" wollen wir erreichen, daß der Text weiterhin zugänglich bleibt und zwar aus den Gründen, die der Titel nennt: Weil die Arbeitsbedingungen so sind, wie sie sind, nämlich krankmachend.
Hat die AOK - und ihr Handlanger, die Staatsanwaltschaft - einmal darüber nachgedacht, daß die extreme Position der Broschüre lediglich dem Extremismus einer Situation entspricht, die die AOK in ihren eigenen Unterlagen feststellen kann? Einerseits sinkt die Anzahl der Krankheitstage je Beschäftigten (wie es die Unternehmer ja auch schon öffentlich und befriedigt festgestellt haben), andererseits steigt die Zahl der psychisch Kranken.
Das heißt: Arbeiter und Angestellte gehen aus Angst vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes der Krankheit solange aus dem Weg, bis sie psychisch oder organisch ruiniert sind.
Vielleicht ist die Staatsanwaltschaft und die AOK auch so freundlich, sich einmal in den Praxen der Ärzte umzusehen: Sie könnten dort mehr 'Aufforderungen zum Betrug' lauschen und öfters das 'Delikt des Betruges' feststellen als in der genannten Broschüre, die sie so eifrig aus dem Verkehr ziehen wollen, eben weil sie auf diese Zustände aufmerksam macht.

Verband Linker Buchhandel (Berlin)

Mit der folgenden Erklärung reagierte der Verlag DAS WUNDERHORN GmbH, Heidelberg. (Datiert 2o.11.81)
Wieder eine Abschrift (auszugsweise), weil die Vorlage nicht reproduktionsfähig ist (sic).
= = = = = = = = = = = = = = = = = =
"ERKLÄRUNG

WUNDERHORN-Verlag durchsucht

8 (in Worten: acht) Arbeitslose vom Staatsschutz-Dezernat II betraten am 16.11.81 unaufgefordert die Verlags-Räumlichkeiten. Sie hatten sich nicht einmal telefonisch vorangemeldet, obwohl doch bekannt ist, daß gerade wir sehr viel Wert darauf legen.

Sicherlich besitzt unser Verlagsprogramm einige Attraktionen (Gumbel, Zundel, Achternbusch, Toller usw.), aber dafür interessierten sich die Heer-Scharen nicht. Kaufen wollten sie auch nichts. Nein, umsonst sollte es wieder sein, mit Hilfe einer Durchsuchungs- und Beschlagnahmeanordnung einer hilfreichen Amtsrichterin.
Sie alle wollten das Buch "Wege zu Wissen und Wohlstand"haben.
Zitat aus dem Durchsuchungsbefehl:"
(Hier folgt ein längeres Zitat - nachzulesen in diesem Buch einige Seiten weiter unter der Überschrift: 'Wie man bundesweit eine Fahndung vereinheitlicht', Danach fährt die 'Erklärung'fort:)
"Also sicherlich ein sehr hilfreiches Buch für Leute, die den ganzen Tag nichts anderes zu tun haben, als anderer Leute Räumlichkeiten zu durchsuchen. Gefunden haben sie nix. Bedrückt und ohne das Wissen um die Wege zu Wissen und Wohlstand zogen sie von dannen."
= = = = = = = = = = = = = = = =

Auf den nun anschließenden 2 Seiten dokumentieren wir ein Flugblatt mit dem die 'Bücherkiste' in Siegen auf die Durchsuchungen reagierte.

Danach, auf wiederum 2 Seiten kommt der'Georg Büchner Buchladen', Darmstadt zu Wort.

Es folgt (auch 2 Seiten) eine Presseerkärung des 'Buchladen Rote Strasse GmbH'zu Göttingen.

Mit einer Seite muß sich der 'Andere Laden' aus Solingen begnügen. Dort schrieben Uschi, Peter, Klaus, Thomas den Artikel für das Solinger Volksblatt.

Und dann, das ist dann die Seite 57, dokumentieren wir, daß die nun wach gewordenen Buchhändler/innen endlich Kontakt untereinander suchten und über das zukünftige Verhalten zu diskutieren begannen. Lediglich in Berlin (wo eh immer alle dicht aufeinander hocken) war so etwas unter den dortigen Buchhändlern (aber auch nur in Ansätzen und auch zu spät) schon vorher gelaufen.

Wo soll das alles enden ?!

2 weitere Beamte der Siegener Polizei auf dem 'Wege zu Wissen + Wohlstand! –

Vor der entsetzlichen Wirkung

der zersetzenden Schrift: →

... scheint auch die Siegener Polizei nicht gefeit. Wie weit der Verfall von Sicherheit, Ordnung und Arbeitsmoral schon fortgeschritten ist, läßt sich kaum erahnen.

Nachdem sich bislang einige Polizeibeamte nur klammheimlich diese verbotene Lektüre verschafften, landeten neuerlich zwei weitere einen raffinierten Coup. – !

Mit •richterlichem Beschluß• gelangten sie erst nach mühsamer zeitraubender Wühlarbeit in Besitz eines der raren begehrten Exemplare.

An der Verbreitung von Gerüchten, daß auch bereits Siegener Staatsanwälte und Richter in den gefährlichen Sog dieser subversiven Schrift geraten seien, wollen wir uns nicht beteiligen – !

— Wir können nur warnen !!!

Laßt die Finger davon ... – !



DIE ENTSETZLICHE WIRKUNG ZERSETZENDER BÜCHER



Das Buch "Wege zu Wissen und Wohlstand" wurde am 30.11.80 in mehreren Hamburger Buchläden, sowie bei dem presserechtlich verantwortlichen Verlagen beschlagnahmt. Als Begründung wurde lediglich angegeben, das Buch fordere gemäß § 111 StGB zur Begehung strafbarer Handlungen auf.

Da es sich dabei um eine sehr willkürliche Zensurmaßnahme handelt, die die Verbreitung dieses Buches wegen seiner inhaltlichen Ausrichtung unterbinden soll, haben sich über 100 Buchläden und Verlage zu einer gemeinschaftlichen Wiederherausgabe des Buches entschlossen.

Im Buch sind viele Krankheiten und Leiden beschrieben, bei denen sich Arbeits- und Lebensbedingungen direkt auf den Körper auswirken. Sie fangen an bei Mißempfindungen, wie innerer Unruhe, Lustlosigkeit, Appetitstörungen und enden bei schweren organischen Schäden wie z.B. dem Magengeschwür(psychosomatische Zusammenhänge). Sie entstehen, weil unter kaptalistischen Bedingungen eine freie Entfaltung jedes Einzelnen nicht mehr möglich ist.

4 Wochen Urlaub im Jahr sind doch einfach zu wenig.. Sei doch so gesund, "krank" zu machen, ehe du richtig krank wirst. Dann hast du mal Zeit zum l e b e n und überlegen!

Nachdem das Buch bereits seit Wochen in verschiedenen Buchläden in der ganzen BRD beschlagnahmt wird - nun auch in Siegen.

Am 24.8.81 wurde in der Bücherkiste nach einem Beschluß des Amtsgerichts Siegen eine Durchsuchung von zwei Beamten der Politischen Polizei (K 14) durchgeführt. Sie fanden ein Exemplar dieses Werkes und beschlagnahmten es. Gegen den Geschäftsführer der Bücherkiste läuft jetzt ein Ermittlungsverfahren wegen "Verdacht einer Straftat nach § 111 StGB"(Öffentliche Aufforderung zu Straftaten).

§ 111 Öffentliche Aufforderung zur Begehung von Straftaten

Falsch:



Richtig:



P.S. Leute die weiterhin trotz aller Warnungen in den Genuß dieses Werkes kommen wollen, müssen sich jetzt mit dem Ausleihen aus öffentlichen Bibliotheken begnügen.

viSdbP. Bücherkiste GmbH, Weidenauer Str. 224, 59 Siegen 21

Z E N S U R !!!



Dieses Buch wurde zuerst am 30.11.80 in mehreren Hamburger Buchläden,sowie bei den presserechtlich verantwortlichen Verlagen,Libertäre Association Hamburg und Roter Funke Bremen beschlagnahmt.
Wie im Falle des Bommi Baumann Buches entschlossen sich daraufhin viele Projekte des Linken Buchhandels zu einer gemeinschaftlichen Herausgabe des Buches.Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten.Zwar wurden in vielen Zeitungen und Zeitschriften (Stern,Spiegel,DE,FR,Bild,Ärzteblatt ...) ungewollt (ungestraft) durch Berichte über das Buch Werbung betrieben,doch gleichzeitig gingen Krankenkassenverbände und Ärztevereinigungen mit Hilfe der Staatsanwaltschaft gegen die neuen Herausgeber und Vertreiber des Buches vor.Im April wurden Ermittlungsverfahren und Beschlagnahmeaktionen u.a. in ganz Frankfurt durchgeführt.

Seit dem 18.März 81 wissen wir vom Georg-Büchner-Buchladen,daß auch gegen uns ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist, wir sind auch nach § 111 StGB "der Aufforderung zu Straftaten durch Verbreiten von Schriften verdächtig".In diesem Zusammenhang stand eine Durchsuchungsaktion von vier Kripo-Beamten,die mit einem richterlichen Beschluß fünf dieser Broschüren im Buchladen beschlagnahmten (27.5.81).

Es handelt sich unserer Meinung nach um eine willkürliche Zensurmaßnahme (ohne Angabe der strafbaren Handlung bzw. von Textstellen im Buch),die die Verbreitung dieses Buches verhindern soll und die betroffenen Buchläden und Verlage mit Strafe bedroht.

Wir werden Wege wissen und finden,um uns gegen diese Vorwürfe und Beschuldigungen zu wehren!!!!!!!

EINE ZENSUR FINDET NICHT STATT !

Grundgesetz, Artikel 5 (1):

Jeder hat das Recht,seine Meinung in Wort,Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet.Eine Zensur findet nicht statt.

EINE ZENSUR FINDET STATT !!!

GEORG BÜCHNER BUCHLADEN LAUTESCHLÄGERSTR.18 61 DARMSTADT

BUCHLADEN ROTE STRASSE GMBH

Buchladen Rote Straße GmbH · 34 Göttingen · Rote Straße 10

Buchladen
Rote Straße GmbH
34 Göttingen
Rote Straße 10
Telefon 0551/42128

Bankkonto:
Städt. Sparkasse
zu Göttingen
Konto-Nr. 1069731
Postscheckkonto:
PSCHA Hannover
Konto-Nr. 327 [illegible] 304

Geschäftsführer:
Gerlinde Schneider
Klaus Schild

An die
- örtliche Presse
- VLB-Läden und Vertriebe
sowie die interessierte Öffentlichkeit

Datum 25.08.81

Ihre Nachricht vom	Unsere Nachricht vom	Ihre Zeichen	Unsere Zeichen

Betreff: PRESSEERKLÄRUNG

Heute morgen (25.08.81) wurde der "Buchladen Rote Str." auf richterliche Anordnung unter Leitung des Staatsanwaltes Danielowski durchsucht. An der Durchsuchungsaktion waren außerdem 6 weitere Beamte im Laden, sowie etliche Beamte an benachbarten Straßenecken, offensichtlich zum "Schutz" der Aktion, beteiligt.
Lt. Beschluß des Amtsgerichts wurde nach der Broschüre "Wege zu Wissen und Wohlstand oder Lieber krankfeiern als gesund schuften" gesucht, da vermutet wird, daß diese Broschüre zu Straftaten auffordert. (Krankheiten vortäuschen um Krankengeld zu erhalten)
Obwohl die beiden anwesenden Mitglieder des Ladenkollektivs den Beamten versicherten, daß 1. Die Broschüre nicht im Laden zu finden sei, 2. bekanntlich derzeit die Broschüre allg. vergriffen ist, wurde der Laden gegen unseren schärfsten Protest durchsucht. Es sollte sogar der Laden für die Zeit der Durchsuchungsaktion geschlossen bleiben, da eine Beeinträchtigung der Durchsuchungshandlung durch Kunden zu befürchten sei. Nur durch entschiedenen Widerspruch hiergegen mit Verweis auf die damit verbundene Geschäftsschädigung konnte dies verhindert werden.

Das Ergebnis der gut einstündigen Durchsuchungsaktion:
-keine der gesuchten Broschüren

Beschlagnahmung von: 37 Plakate "Prozesse" (Hrsg. Ermittlungsausschuß, in denen zu Spenden für Prozesse gegen Häuserkämpfer aufgerufen wird)

1 Expl. "Hungerstreik für Zusammenlegung" (Eine Presseschau zum Hungerstreik)

8 Expl. "Guerilla diffusa"

Die Begründung für die Beschlagnahmung dieser "Zufallsfunde" (Polizei-Jargon) lautet: Vermutung strafbarer Inhalte.
Wir dürfen auf die richterliche Entscheidung über diese Vermutung gespannt sein.

Alles in allem kein sonderlich bemerkenswerter Vorfall in diesem Land, dennoch wichtig der Öffentlichkeit mitzuteilen.

"Buchladen Rote Str."

PS.: **Verweisen wir schärfstens darauf, daß die Bezeichnung unserer Buchhandlung korrekt lautet "Buchladen Rote Str. GmbH" und nicht wie im Durchsuchungsbefehl an mehreren Stellen die Rede ist vom "Roten Buchladen", wie durch einen Blick in das Handelsregister leicht zu ersehen ist.**

++

Zur weiteren Information:

Mit Datum vom 27.8.1981 ging den Gesellschaftern des Buchladens ein Beschluß des Amtsgerichts Göttingen zu, in dem die Beschlagnahmung der o.g. Druckerzeugnisse bestätigt wird. Weiter heißt es im Beschluß:
"Die Plakate erfüllen den Tatbestand des § 185 StGB (Beleidigung). Die Broschüre "Hungerstreik für Zusammenlegung - gegen Vernichtungstrakte" beinhaltet eine Werbung für eine terroristische Vereinigung (§ 129 a StGB). In der Broschüre "Guerilla diffusa" befinden sich Anleitungen zu Herstellung von Molotow-Coctails, Brandsätzen und Bomben sowie für die Herstellung von Sprengstoff. Die Verbreitung dieses Druckwerks ist gem. § 37 Abs. 1 Satz 1 Nr. 7, Satz 3, in Verbindung mit § 53 Abs. 1 Nr. 5 Waffengesetz strafbar. Die vorgenannten Gegenstände werden daher als Beweismittel für die weiteren Ermittlungen benötigt. Außerdem dürften sie der Einziehung unterliegen."

Das Solinger VOLKSBLATT schrieb dazu:

RAZZIA im Anderen Laden



Am 27.08 kurz vor 13.00 Uhr kamen hintereinander 6 Leute in den Laden auf der Gasstr.5a. Sie entpuppten sich sehr schnell als Kriminalbeamte und hielten dem Peter einen Hausdurchsuchungsbefehl vor die Nase. Alsbald hatten sie sich in den Ecken des Ladens verteilt und stöberten überall herum.
Keiner kam mehr herein wenn er was kaufen wollte.
Gesucht haben sie die rechtlich umstrittene Krankfeierbroschüre in der wir ebenfalls als Herausgeber zeichnen. Leider konnten wir mit der Broschüre selbst nicht dienen. Unverschämterweise beschlagnahmten sie 10 Kleber und 10 Asterixhefte in denen nachgewiesenermaßen nichts zum Krankfeiern steht.

Die 6 Ieute(3 Männer,1 Frau,2 Vorgesetzte) waren bis auf den einen dieselben die bei der Liegenschaftsausschußsitzung (anläßlich der Hausbesetzung Konrad-Adenauer Str.) zwischen den Demonstranten rumliefen. Es läßt sich ahnen das sie etwas mehr wollten als eine Broschüre suchen. Ähnlich wiesich die Polizei im Frühjahr bei einer Suche nach Sprühdosen auch nach Mitarbeitern des Solinger Volksblatts erkundigten-verhielten sie sich auch diesmal. Den Beobachtungen nach war es ihnen ein gefundenes Fressen bei der anschließenden Durchsuchung bei Peter und Thomas in Wald allerlei Papiere und Bücher durchzustöbern. Ergebnisse dieser Schnüffelein wie zum Beispiel der Test einer Schreibmaschine für ihre Erkenntnissammlung dürften weniger mit Krankfeiern zu tun haben als vielmehr der Bespitzelung der Solinger Linken dienen.

Hausdurchsuchungen wegen des Verdachts auf irgendwelche Rechtsbrüche werden oft dann durchgeführt wenn der Staatsschutz aus anderen Gründen Erkenntnisse sammeln will.

So ist eher zu vermuten das der Anlaß ein Alibi war und der Festlegung sogenannter Rädelsführer z.B. von Hausbesetzungen diente.

Denn diese Leute waren eindeutig von der politischen Polizei in Solingen bzw. von einer höheren Ebene.
Ob wegen der Broschüre noch was kommt ist jetzt schwer zu sagen. Der Verleger der 1.Auflage hat ein Verfahren gehabt das inzwischen eingestellt wurde. Wegen der 2.Auflage ist in Detmold ein Verfahren eröffnet worden. Da die 2.Auflage sehr viele Herausgeber hat, hat es schon viele Razzien in dem Zusammenhang gegeben, wobei jeweils ein Verfahren eingeleitet wurde-so in Hamburg, Wuppertal, Frankfurt, Berlin, Solingen, Hof, Freiburg, Michelstadt, Hildesheim, Erlangen Nordhorn, Speyer, Lauenburg, Marburg, Osnabrück, Darmstadt, Nürnberg. In keinem Fall wurde bisher Anklage erhoben, nur gefilzt.

Uschi, Peter, Klaus, Thomas
vom Anderen Laden
Gasstr. 5a

Ein klarer Satz am Schluß:
Das Buch ist übrigens nicht verboten.
Die Anzeige soll in Solingen die AOK erstattet haben.
Eigener Info-Dienst

Treffen süddeutscher Buchhändler/innen im Rahmen des VLB

(am 26.9.81 in Michelstadt im Odenwald)

Eine auszugsweise Abschrift des Protokolls. Ich erlaube mir, offensichtliche Schreibfehler zu korrigieren und manche Orts- und Personennamen'abzukürzen'.

"Das rege Interesse" (an diesem Treffen) "erklärt sich vielmehr aus einem anderen Tagespunkt, der leider ebenfalls seit Jahren die linken Buchhändler beschäftigt, in diesen Tagen aber in einer Art von Massenprozess gegen linke Buchhändler virulent zu werden droht: die Repression durch den Staat, sprich: Zensur.
Nun hält unser Grundgesetz, welches ja bekanntlich zu den freiheitlichsten Gesetzestexten auf deutschem Boden gehört, ausdrücklich fest: eine Zensur findet nicht statt. Da Verfassungstext und Verfassungswirklichkeit leider die Tendenz haben, ein wenig auseinanderzutriften, könnte man hinzufügen: "oder höchstens ein bißchen". Ein bißele viel der Zensurstattfindung versprach der § 88a, der derart ins Gespräch kam als Maulkorbparagraph, daß er den Gesetzgebern selbst so peinlich wurde, daß sie ihn schnell und leise wieder in der Versenkung verschwinden ließen. Was den Buchhändler 'A' aus 'B.', der als einziger nach diesem ebenso hochnotpeinlichen wie grundgesetzwidrigen Zensurparagraphen verurteilt wurde, im Nachhinein etwas dumm ausschauen läßt als einsames Opfer einer Gesetzesescapade eines leicht chizoiden Gesetzgebers. Wer den Schaden hat, spottet eben jeder Beschreibung. Doch das allgemeine Aufatmen des demokratisch gesinnten Teils unserer Bevölkerung, welches die Abschaffung des Maulkorbparagraphen auslöste, war verfrüht. Da gibt es nämlich noch ein paar andere Gesetzestextlein, die ebenfalls die Zensur auf die Fahnen des Strafgesetzbuches geschrieben haben.
Nehmen wir den § 9oa. Er verbietet gummi-gummi die Verunglimpfung der BRD, ihrer Staatsorgane, ihrer Bundesflagge, deren Farben, des Bundesadlers und anderer Fabelwesen.
Nun mag man zu anderen Fabelwesen stehen, wie man will, und auch unsere Bundesdeutsche Flagge besteht aus ordinärem Fahnentuch und muß hin und wieder gezweigt werden, wie ein jeder weiß. Bei den Farben der Flagge habe ich schon größere Probleme. Bei Rot zum Beispiel sehe ich selbiges, schwarz ist mir zu traurig, und Gold finde ich eine ganz abscheuliche Farbe. Gold zu beglimpfen fiele mir schwer, das Gegenteil läge mir nahe, doch halt!, sagt der Gesetzgeber von Schilda, Halt. Auf Gold lassen wir nichts kommen.

"Eine Zensur findet nicht statt?" Gestatten Sie, daß ich kichere. Oder stimmt es nicht, daß in unserem Lande junge Leute im Gefängnis sitzen, weil sie Flugblätter mit der Aufschrift "Solidarität mit den Hungerstreikenden von der RAF" verteilt haben. Sie verstießen gegen den Zensurparagraphen 129a, welcher die "Werbung für eine terroristische Verfügung" unter schärfste Strafen stellt. Wie schon der weise Volksmund meint: kein schöner Land in dieser Zeit...

Das einzige, was linke Buchhändler mit dem amerikanischen Außenminister, General Haig, verbindet, ist die legendäre Maxime des französischen Aufklärers Voltaire, die der Herr General bei seinem Berlinbesuch zum Besten gab: "Ich bin ganz entschieden nicht Ihrer Meinung, aber ich werde mein Leben dafür geben, daß Sie sie äußern können". Daß die Freiheit immer die Freiheit des anders denkenden bedeutet, wie Rosa Luxemburg postuliert hat, ist nun leider auch im linken Buchhandel nicht ganz unumstritten: Die Position, daß man in Zensurprozessen nicht über den Inhalt von Büchern reden dürfe, denn dann akzeptiere man ja implizit, daß bei Überschreitung bestimmter inhaltlicher Grenzen Zensurausübung doch legitim sei, wurde von einigen Teilnehmern des Michelstädter VLB Seminars als "die reine Position" gebrandmarkt. Vollends hoch schlugen die Wellen, als die Frage nach dem Verbot von Hitlers "Mein Kampf" zur Debatte kam, mal wieder aktuell, weil ein bürgerlicher Verlag dieses Buch unter der Rubrik "Lustig, spannend, lehrreich" oder so ähnlich annonciert.
Nicht um diese Geschmacklosigkeit - ein zugegeben viel zu harmloser Ausdruck für diese Ungeheuerlichkeit - ging es in der Debatte derjenigen, die auch die Indizierung von "Mein Kampf" aufgehoben sehen wollen. Ihr Argument war vielmehr, daß man den Gegner, den man bekämpft,kennen muß. "Mein Kampf" sollte Pflichtlektüre im Politikunterricht unserer Schulen sein. (1) Damit in Zukunft niemals mehr auch nur ein deutscher Schulbub auf einen derartigen menschenverachtenden mörderisch chauvinistischen Schwachsinn hereinfallen kann. Doch kreiste die Debatte der linken Buchhändler in Michelstadt nur am Rande um Bücher dieses Kalibers. Gegenstand der Aufregung war vielmehr eine eher bescheidene Broschüre mit dem Titel: Lieber Feste feiern als krank schuften." Diese Broschüre, in der Krankheitsbilder beschrieben werden, die zur Krankschreibung durch Hausärzte und Vertrauensärzte geeignet sind für Leute, die es an ihrem Arbeitsplatz nicht mehr aushalten und dringend ein paar Tage Erholung benötigen, droht zum Anlaß zu werden für einen der größten politischen Massenprozesse der Nachkriegszeit. Betroffen sind zahlreiche linke Buchhandlungen in diesem unserem Lande, die, sollten die Prozesse, die bis zur letzten Instanz zu führen die Buchhändler entschlossen sind, verloren gehen, durch das dann zu erwartende hohe Strafmaß ("Aufforderung zum Betrug") allein schon, umsomehr von den immensen Prozeßkosten allesamt, an den Rand des Konkurses gebracht würden; ein Skandal erster Rangordnung mit nicht zu unterschätzenden ökonomischen, aber sicherlich darüber hinaus außerordentlichen Schäden für die politische Kultur unseres Landes.

Angefangen hatte alles ganz harmlos. Der Bremer Verlag Roter Funke hatte diese Broschüre herausgegeben, (2) vermutlich mit

Anmerkung (1): Bitte an die Teilnehmer, überlegt Euch diese Forderung bitte nochmal. Ich finde, die Schüler werden in den Schulen schon genug gequält. Habt ihr mal "Mein Kampf" gelesen? Das ist für jeden Leser eine Strafe!

Anmerkung (2): Hier irrt der 'Protokollant', vgl. S. 6 dieser Dokumentation.

der Intention, die bundesdeutsche Ärzteschaft durch eine kleine gezielte Provokation zum Nachdenken über ihre nicht immer unproblematische Krankschreibungs- oder eben nicht Krankschreibungspraxis zu bringen. Wenn man bedenkt, daß der größte Schaden für die Volkswirtschaft wie für die Krankenkassen dadurch entsteht, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeitnehmer, die trotz Krankheit und/oder Streßerscheinungen aus Angst, sei es um ihren Arbeitsplatz, sei es vor Ärzten überhaupt und Vertrauensärzten im speziellen, trotz Schmerzen und Überforderung an ihren Arbeitsplätzen ausharren und sich dadurch chronische Langzeitkrankheiten zuziehen. Jeder, der einmal in einer Fabrik etc. gearbeitet hat und dabei noch in der Lage war, sich seiner Sinne zu bedienen, kann eine Unmenge von Geschichten von Kolleginnen und Kollegen erzählen, die sich mit unspezifischen Beschwerden tagtäglich an ihren Arbeitsplatz schleppen und an diesem vegetierend ausharren. Bedenkt man das physische und psychische Elend, dem hunderttausende in diesem Land tagtäglich ausgesetzt sind, ohne daß sie die Möglichkeit oder auch den Mut hätten, ihre Beschwerden durch einen rechtzeitigen Arztbesuch zu beheben, von dem dann die massive Vorgehensweise bundesdeutscher Ärzte (und ihre Verflechtung oder besser Verpflichtungen mit/gegenüber deutschen Unternehmern) und der politischen Justiz, dann scheint die Broschüre einen Schwachpunkt bundesrepublikanischer Wirklichkeit bloßgelegt zu haben, der, da er den interessierten Seiten nur zu bekannt ist, verdeckt gehalten werden muß, sprich nicht öffentlich bewußt werden darf: Die Arbeitsbedingungen in diesem Land machen die Leute krank. Die steigende Zahl von Frührentnern spricht da eine deutliche Sprache. Insofern sollte man annehmen, daß die Krankenkassen der Veröffentlichung einer Krankfeierbroschüre eher wohlwollend gegenüberstehen müßten, ja diese Veröffentlichung von Krnakheitsbildern im eigenen ökonomischen Interesse und dem an der allgemeinen Gesundheit selbst betreiben sollten. (1) Sollte man denken. Doch mitnichten. Nach einem im üblichen süffisant ironischen Stil geschriebenen Artikel im Wochenmagazin "Der Spiegel" über die Krankfeierbroschüre wurde selbige nicht nur im linken Buchhandel zum Gegenstand großen Kundschaftsinteresses. Es hagelte auch Anzeigen seitens der Allgemeinen Ortskrankenkassen wegen Aufforderung zum Betrug. Heimlich, still und leise. Diese Handlungsmaxime verbindet die Zensoren überall auf der Welt. Auch wenn man geneigt ist, mit Börne müde zu gähnen: ... die deutschen Zensoren ... Dummköpfe ... dennoch ist jeder neuerliche Versuch, grundgesetzwidrige Zensur von Literatur durch welche Hintertür auch immer in der BRD durchzusetzen, es wert, nicht bloß sich dagegen zur Wehr zu setzen, sondern auch den entsprechenden politischen Lärm zu schlagen.

Anmerkung (1): Hier irrt der 'Protokollant', wenn auch nur ein bißchen. Die Krankenkassen zahlen für die Kranken, für die Frührentner zahlen die Rentenversicherungen, also müßten eigentlich die so eine Broschüre herausgeben. Allerdings ist auch denkbar, daß wenn mehr Leute rechtzeitig zum Arzt gehen oder sich auskurieren können, die chronischen Langzeiterkrankungen während des 'Arbeitslebens' (was für ein Wort) deutlich abnehmen und dadurch die Ausgaben der Krankenkassen tatsächlich sinken.

Die in Michelstadt versammelten linken Buchhändler begannen mit einer Bestandsaufnahme über den Stand der Verfahren und die unterschiedlichen Verhaltensweisen. Dabei stellten sich erhebliche Unterschiede in der Behandlung der Krankfeierzensuraffäre durch die jeweiligen Staatsanwaltschaften heraus. Manche scheinen den Braten zu wittern, versuchen um einen Prozeß herumzukommen, indem sie den Buchläden eine Spende an das rote Kreuz antragen, dann sei die Sache vergessen. Andere, zumal in der Provinz, sehen in der Geschichte einen hervorragenden Vorwand, gegen den mißliebigen, kleinen linken Buchladen vorzugehen, der der Provinzidylle schon lange ein Dorn im Auge ist. Da hagelt es dann Anklageschriften und Strafbefehle bis zu DM 5.ooo,--. Betroffen sind jeweils die Geschäftsführer der Buchläden ...
Gegen die Geschäftsführer der meisten Projekte laufen staatsanwaltschaftliche Ermittlungen wegen Aufforderung zum Betrug. Der Buchladen in Speyer hat bereits eine Prozessanklage. in Darmstadt und Michelstadt gibts einen Strafbefehl über 2.ooo,- DM. Die 'A'-städter schlugen vor: 1. eine öffentliche Diskussion anfachen über die Broschüre - hierzu erwarten sie Unterstützung von den Leuten, die die Broschüre gemacht haben 2. gaben sie bekannt, daß sie grundsätzlich gegen Zensur sind.

Der Vorreiter der gegensätzlichen Position sind mal wieder die einschlägig bekannten 'B'-burger. Klein beigeben, Kopf einziehen und 1oo,- DM an Amnesty International zahlen. Bravo. Weiter so im Kampf um das deutsche Fahrrad.
In Nürnberg versprach der Staatsanwalt, das Verfahren einzustellen, sofern der Buchladen auf die Rückgabe der beschlagnahmten Bücher verzichten wolle. Ob wohl sein Schwippschwager blau machen will und nicht weiß, wie das geht?
Ach was verboten ist, das macht uns grade Angst. Das beste ist, man gibt zu, daß man gar nichts mit der Sache zu tun hat, und dann passiert uns nix, dachten die heroischen Genossen vom Buchladen 'C'-dorf, stuften die Krankfeierbroschüre fix als gewerkschaftsschädigend ein, legten nur Ansichtsexemplar in den Laden. Ich kann und will meine klammöffentliche helle Freude nicht verhehlen über die Tatsache, daß sie dann ausgerechnet dieses eine Ansichtsexemplar an die AOK mit Rechnung verkauft haben und jetzt doch einen Prozess haben. Gloria Viktoria Distanzierung Tralala. In München bei Basis war die Krankfeierbroschüre ein Zufallsfund bei einer der ortsüblichen Routinedurchsuchungen des Buchladens. Gesucht hatte die Obrigkeit diesmal eigentlich nach einer Lokalzeitung namens "Freizeit 81", die von Münchener Punks (Antifa - Autonom - Jugend heute) gemacht wird.
...
Unser allseits geliebter Rechtsanwalt ... ist dabei, ein Gutachten zu erstellen über den objektiven Stellenwert von Krankfeiern, ähem in Broschürenform. Im übrigen verweist er darauf, daß der englische Geheimdienst im zweiten Weltkrieg an die deutschen Landser eine ähnliche Broschüre verteilte (warfen sies mit dem Fallschirm ab, gingen sie von Mann zu Mann mit nem Bauchladen oder wie soll man sich Vertrieb unter gefechtsmäßigen Bedingungen vorstellen?)
Der dichtende Buchhändler aus 'D'-berg wies daraufhin, daß es eine ganze Reihe von gebundenen Werken gibt, die Anleitung zum Betrug, nämlich Steuerhinterziehung, zum Inhalt haben.

Ein ganzer Berufsstand, sprich Steuerberater ("Bitte keine Rosen mehr", Herr 'X') benutzt diese Werke. Die Großen läßt man laufen. Wenn wir dem kleinen Mann Beine machen wollen, kommt der Staat. Dazu ist er schließlich da. Deswegen muß er ja auch weg.
Weiter im Protokoll. Geargwähnt wurde, wo und wieviel Geld für die Prozesse eigentlich zur Verfügung stet. ...Pfennige von der Broschüre seien dafür gedacht. Die verkaufte Auflage beträgt ca. 2o.ooo Stück. Oha.
Anschließend fand man sich zur inhaltlichen Debatte. 'B'-burgs Verhalten erkläre sich aus einer Unsicherheit darüber, ob man tatsächlich eine politische Argumentation bezüglich der Krankfeierbroschüre aufstellen könne. (Mumpitz, die 'B'-burger waren schon beim 88 a die mit den schnellsten Hasenfüßen).

Diese Unsicherheit hat sich inzwischen geändert. In Frankfurt zum Beispiel will man sich voll auf den Prozeß einlassen. (Da Capo). (1) (2)

Auf dem Gesundheitstag wird darüberhinaus über die Broschüre diskutiert. (Was wohl dabei herausgekommen ist?) (3)

Hart, weil aber wahr, traf die Bemerkung, die Glaubhaftigkeit der Antizensurdiskussion sei wackelig, wenn man selber gern zensieren würde. Hoch schlugen die Wellen. In 'K's Protokoll steht: inhaltliche Diskussion und reingerutscht Zensur.
Zu Deutsch. Inhaltlich finden viele die Broschüre mau bis falsch. Man fühlt sich etwas verschaukelt, steht nicht ganz hinter der Broschüre. Und dann die Debatte über Mein Kampf ogottogottogott. 'J' ('D'-berg, Dichter, hatten wir schon) meinte, er finde die Broschüre inhaltlich schlecht, aber es sei eine gelungene Provokation der Ärzte, die jetzt was zu knabbern haben über ihre (Nicht-) Krankschreibpraxis, "und das find ich gut" ('J').
Die Sindelfinger berichteten, daß bei ihnen die Broschüre von kleinen Unternehmern gekauft worden sei (die wollen wohl krankfeiern - kein Wunder, daß die deutsche Wirtschaft auf Talfahrt ist). Die Kripo war auch bei ihnen, hat sieben Exemplare beschlagnahmt, aber erst einmal haben sich die Beamten (sic!) hingesetzt und eifrig gelesen.

Anmerkung (1):"Da capo (ital.) (d.i. von Anfang). Der ursprünglichen Wortbedeutung nach ist das Da capo auch ein überall gebräuchlicher, den Italienern entlehnter und Wohlgefallen ausdrückender Zuruf für Sänger und Instrumentalisten, das vorgetragene Musikstück noch einmal zu wiederholen."(zitiert nach Brockhaus' Conversations-Lexikon, Bd. 4, S. 761, Leipzig 1883)

Anmerkung (2): Leider haben sich auch die Frankfurter nicht voll auf den Prozeß eingelassen. Abgesehen von dem einen Freispruch (vgl. S. 8 dieser Dokumentation) sind die Verfahren gegen die drei anderen Buchhändler gegen Zahlung einer 'Buße' von insgesamt 1.2oo,-- DM an amnesty international eingestellt worden. Interessant auch, daß der Frankfurter Staatsanwalt, ehe er seine Zustimmung zu dieser Art der Verfahrenseinstellung geben wollte, sich erst noch einmal bei der Frankfurter AOK erkundigen mußte, ob diese auch damit einverstanden sei. So unabhängig ist die Rechtsprechung in unserem Lande.

Anmerkung (3): Nicht viel, weil zuwenig vorbereitet und so gut wie garnicht bekanntgemacht/angekündigt.

Die 'E'-käffler (ehrlich: der 'E'-käfflerm die andern kochten Kaffee, danke im Nachhinein) berichteten, sie hätten die von der Staatsgewalt geforderten 2000,- grad zum Trotz an die Sozialhilfe des linken Buchhandels (es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde ... (1)) ausgezahlt, aber es sei nur allzu deutlich, daß die (ja wer) Behörden einen feinen Vorwand finden in der Broschüre, dies ihnen unangenehm sperrige kleine Pflänzchen linker Buchladen in ihrer Provinzidylle mal kurz ökonomisch auszurupfen, 2000,- DM sind schließlich einszweidreivierpappenstiel.
Darüber hinaus monierten sie/er, daß es bisher keine Diskussion über die Broschüre gebe in den Medien, auch nicht in der TAZ (was ist das?), die weder inhaltlich auf die Broschüre eingegangen sei (wundert mich nicht, die wollen schließlich nicht eingehen - Tschuldigung, persönlicher Groll), aber auch nicht über Zensur gewettert habe, wie sie es sollte.

Soweit (das mitunter etwas 'persönlich grollende' - schön) 'Protokoll' dieses Treffens.

Das bei diesem Treffen besprochene Verhalten, sich-Einlassen auf die Prozesse, auch inhaltlich, auch politisch zu argumentieren wurde dann auch bei einem anderen Treffen linker Buchhändler aus dem Norden unseres Landes noch einmal als das wohl angemessene betrachtet.

Bei diesem weiteren Treffen wurde dann auch der Dumme ausgeguckt, der sich bereit erklärte, diese Zeilen zu schreiben und eine argumentierende, dokumentierende Broschüre zu verzapfen. Leider wurde er bei dieser Arbeit wiederholt von beschlagnahmesüchtigen uniformierten und mehr oder minder zivilen Sonderkommissionsmitgliedern wie auch Oberstaatsanwälten belästigt und behindert, so daß diese Dokumentation mit etwas Verspätung erscheint - wofür innigstes Verständnis erbeten wird.

Auch sammelte sich nach diesem Treffen einiges an Informationen an, die im folgenden wiedergegeben werden sollen:

Wie man bundesweit eine Fahndung vereinheitlicht:

Hier hat sich der Bundesverband der AOK (staatsfreundlich vereinigt mit dem Staatsanwalt Ehlers aus Hamburg) besonders verdient gemacht:

Anmerkung (1): Hier war beim Protokollanten wieder einmal der 'Wunsch der Vater des Gehörs'. An die Sozialhilfe des linken Buchhandels haben die 'E'-käffler jedenfalls keine 2000,- gezahlt.

So sind die folgenden "Einziehungsbeschlüsse" (1),Durchsuchungsbeschlüsse, Strafbefehlsbegründungen, Anklageschriften, Urteilsbegründungen in weiten Teilen identisch. Identisch bis auf Punkt und Komma, mit den gleichen Formulierungen und den gleichen Weglassungen (beim Zitieren der Krankfeierbroschüre) all jener Teile, die nicht so recht ins Konzept passen; lediglich die Tippfehler sind andere.

Hamburg (21.7.81),	Speyer (12.8.81)
Hagen (21.9.81)	Frankfurt (29.9.81)
Kassel (28.10.81)	Nordhorn (3.11.81)
Heidelberg (16.11.81)	Gelsenkirchen (9.12.81)

Wobei in manchen Fällen der Einheitsbrei allerdings noch mit einigen Zutaten gewürzt wurde, so in Kassel mit einem Paragraphen aus dem Hessischen Pressegesetz,so in Nordhorn mit einer Prise Gesinnungsjustiz (Das war zuviel Herr Amtsrichter, von diesem Salz war im Brei schon vorher reichlich!)

Immer gleich heißt es in diesen Schriften:

"In dem Text der Druckschrift heißt es u.a.:

"Warnung!
Dies ist ein Buch, in dem steht, wie du leicht zu einer Krankschreibung kommen kannst; ES IST KEIN MEDIZINISCHES NACHSCHLAGWERK!!! Wenn du etwas über Beschwerden, die du gerade hast, lesen willst, nimm andere Bücher!"

"WAS DIESES BUCH SOLL
oder
HILFE ZUM AUSSTEIGEN AUS DEM KRANKMACHENDEN TROTT

4 Wochen Urlaub im Jahr sind doch einfach zu wenig.. Sei doch so gesund, "Krank" zu machen, ehe zu richtig krank wirst. Dann hast du mal Zeit zum l e b e n und überlegen.

Das wird aber, einfach mal so, schwer möglich sein, es sei denn, du findest einen Arzt, der dich zum Ausspannen krankschreibt. Hast du nicht einen solchen, so bleibt dir halt nur die Möglichkeit, den Ärzten das zu erzählen, was sie auch hören wollen.

... In diesem Buch findest du einige "Krankheiten", die sich

Anmerkung (1): Heißt, daß die Justiz die Broschüren den Eigentümern nicht nur vorübergehend wegnimmt, sondern für immer. Sozusagen 'Enteignung' (igitt), ob in der Absicht, die Bücher zu verbrennen, (hatten wir doch schon mal) oder in der Hoffnung, durch einen Hinweis auf einen rapide steigenden Krankenstand bei Justiz und Polizei zum einen den Verfassern und Verbreitern doch noch was anhängen zu können, vielleicht verbunden mit der Forderung, in eben diesen Sektoren'unserer' Verwaltung weitere Arbeitsplätze zu schaffen, ist dem Verfasser zur Zeit nicht bekannt.)

unserer Meinung nach eignen, eine Krankschreibung zu erreichen. Also Sachen, die sich nicht so leicht im Rahmen der Schulmedizin entlarven lassen.

... Komplizierte Krankheitsbilder lassen sich für dich am einfachsten darstellen, wenn du sie schon mal gehabt hast oder jemand von deinen Bekannten dir genau erzählt, wie bei ihm/ihr die Beschwerden waren. Trifft das bei dir nicht zu, so suche dir für den Anfang eine Krankheit aus, die wir ausdrücklich als leicht darzustellen gekennzeichnet haben.
Lies dir das Krankheitsbild genau durch und achte noch mal auf den "Allgemeinen Teil". Präge dir die Tricks ein, mit denen du von seiten der Ärzte bei der Untersuchung zu rechnen hast und spile das Ganze mehrmals jemanden vor.

DAS MÜSSTE EIGENTLICH DEN BEGEHRTEN GELBEN SCHEIN BRINGEN!"

Im 2. Teil der Druckschrift werden unter der Überschrift "Spezieller Teil - "Krankheitsbilder", leicht gemacht" die bei niedrigem Blutdruck, Migräne, Gehirnerschütterung, Magenschleimhautentzündung, Durchfall, Blasen- u. Nierenentzündung, chronischer Eierstockentzündung, HWS-Syndrom, Lendenwirbelsyndrom, Tennisellenbogen, Verstauchung, weicher Leiste, Narbenschmerzen und Sehnenscheidentzündung auftretenden Beschwerden und Untersuchungsmethoden des Arztes zum Zwecke der Simulation eingehend beschrieben, angegeben, wie lange man "Krank feiern" kann und welche Untersuchungen und Behandlungsmethoden abgelehnt werden sollten.

Im 3. Teil der Druckschrift werden unter der Überschrift "Allgemeiner Teil - Tricks und Tips gegen Arzt und Kasse" Anleitungen gegeben, wie Nichtversicherte durch Betrug Ärztlich Leistungen erlangen könen sowie ergänzende "Tricks und Tips" für eine unberechtigte Krankschreibung gegeben."(1)

Identische Formulierungen, (die offensichtlich auf eine andere AOK Quelle zurückgehen), gibt es auch zwischen den entsprechenden Schriftsätzen in Michelstadt (13.5.81) und Krefeld (17.7.81) (Wer besonders schnell sein wollte, bekam eben nur die schlechtere vorläufige Fassung). Schließlich haben auch noch ein Brief des AOK-Bundesverbandes vom 16.12.8o und die Begründung des Kieler Strafbefehls (11.11.81 - jaja die Herren habens mit dem Karneval) große textidentische Teile. (2)

Anmerkung (1): Auszugsweise Abschrift einer der Anklageschriften - mit allen dortigen Tipfehlern.

Anmerkung (2): Wem diese Textidentitäten zuwenig erscheinen, wir haben 'nur' insgesamt 19 der über 8o Fälle daraufhin untersuchen können. Und da sind 11 (nachgewiesene - weitere können nicht ausgeschlossen werden) Übereinstimmungen schon eine ganze Menge.

Die Vereinheitlichung geht noch ein Stück weiter, und wie es scheint weitgehend ohne besondere Anweisungen und koordinierende Stellen:

"Anscheinend wird die Gelegenheit von der Politischen Polizei (denn es sind durchweg die Staatsschutzkommissariate, die mit den Durchsuchungen beauftragt werden) wieder einmal dazu genutzt, sich ein möglichst umfassendes Bild von den Aktivitäten in den Buchhandlungen zu machen. In zahlreichen Fällen wird in den Buchhandlungen, die durchsucht wurden, anderes Material, seien es Flugblätter oder Bücher oder auch einfach mal 'blaue Farbe und Pinsel' beschlagnahmt - sogenannte 'Zufallsfunde'. Wird hier versucht, die weitere Kriminalisierung vorzubereiten?" (Prolit Buchinfo Nr. 6o, Lollar, 26.11.81, S. 13)

Und diese Welle rollt weiter, wie der folgende Ausschnitt aus der TAZ vom 19.2.82 zeigt:

Keine „guerilla diffusa" in Rosenheim

50 000 Einwohner hat Rosenheim, und seit kurzem sogar eine politische Abteilung der Polizei. Da die beschäftigt sein will, beugen die Beamten nun auch hier der Verbreitung „subversiver" Literatur vor. Bei einer Hausdurchsuchung im ziemlich (*wie ziemlich?? d.S.)* einzigen alternativen Buchladen Rosenheims suchte das Auge des Gesetzes nach Büchern über Stadtguerilla, insbesondere nach „guerilla diffusa", einer Bastelanleitung für angehende Saboteure - vergeblich. Die Herren von der politischen Abteilung wollte aber nicht ohne was abziehen, und stellten so „Jugendgefährdendes" im Wert von 300.- sicher, das z.T. in normalen Buchläden unbehelligt rumliegt. Liegen blieben Titel wie „laßt mich bloß in Frieden". *(taz-mü)*

Schon überhaupt keiner Koordination bedarf es, daß Polizei und Justiz nicht gegen die Herrschenden (ihre Herrschenden) vorgehen. (Ein guter Hund wird doch nicht seinen Herrn beißen!) (Merk Dir das, Wodi!)
So kann es nicht wundern, daß derjenige, der einige Liter Altöl in die Kanalisation laufen läßt (schlimm und durch nichts zu rechtfertigen), verknackt wird - er macht sich als Umweltsünder strafbar. Der Chemie-Konzern dagegen, der, tonnenweise und jeden Tag, die Gifte in die Flüsse leitet - er ist zwar ein Umweltverschmutzer, aber er hat die Erlaubnis dazu.

Was die Steuerbetrüger und -hinterzieher angeht, so werden sie gerade soweit verfolgt, daß der 'kleine Mann', die 'kleine Frau' nicht zu schnell ein eventuell noch vorhandenes Vertrauen in diesen Staat verlieren - sie, die eh dem Finanzamt gegenüber gläserne Taschen haben und die - wenn sie sich zuviel gezahlte Steuern zurückholen wollen, erstmal Anträge stellen müssen (Anträge, mit denen die meisten nicht zurecht kommen, weshalb sie dann Lohnsteuerberatungsbetrügern in die Hände fallen). Die Unternehmen dagegen haben ihre Steuer(betrügungs)berater, die ihnen auch noch das letzte Schlupfloch zeigen.

Hat etwa jemand Betrug geschrieen, als sich über Jahre hinweg Arbeitsämter, Rentenversicherung, Unternehmen und Gewerkschaften auf das 'Modell 59' verständigten? (1)

Oder schreit jemand Gewalt angesichts der Wohnverhältnisse oder Körperverletzung angesichts der Arbeitsbedingungen und Arbeitsunfälle oder Mord, wenn die Arbeitsunfälle tödlich ausgehen? (Doch dazu noch etwas im Kapitel 'Gesundheit und Krankheit'.)

Oder regt sich jemand (außer den notorischen linken Nörglern) darüber auf, wenn Jungunternehmer "Kniffe und Schliche, wie man Kranken auf die Beine hilft, Ärzte aufs Kreuz legt, Gewerkschaften raushält und Betriebsräte mit einem Geldschein als Kontrolleure einspannt" untereinander austauschen?

Hierzu das auf den beiden folgenden Seiten abgedruckte Dokument (aus Pardon, Heft 1/82, S. 32/33)

Anmerkung (1): 'Modell 59': Das Unternehmen kündigt dem Arbeiter oder Angestellten an dessen 59. Geburtstag. Der ist damit einverstanden. Ein Jahr lang ist er nun arbeitslos, das Arbeitsamt verzichtet in diesem Zeitraum auf Vermittlungsbemühungen, das Arbeitsamt zahlt Arbeitslosengeld, das Unternehmen (meistens jedenfalls) die volle Differenz zum vorherigen Einkommen. Nach einem Jahr Arbeitslosigkeit gilt der 'Arbeitnehmer' als endgültig nicht mehr zu vermitteln und wird mit 6o Jahren vorzeitig pensioniert. Er bekommt Rente. Betrogene: alle anderen Arbeitslosen- und Rentenversicherungspflichtigen.

ALS U-BOOT BEI DEN UNTERNEHMERN

Meine Berufung kam im knallroten Prospekt per Post ins Haus: »Sie sind ein selbständiger Unternehmer«, hieß es da gebieterisch. »Damit gehören Sie einer Gruppe an, deren gesellschaftliche und wirtschaftspolitische Bedeutung ständig wächst.« Ich wuchs. Doch wer ließ mich so gedeihen? »Wir — der BJU — sind auch Unternehmer. Wir haben alle unsere Erfahrungen gesammelt, gemeinsame Verantwortung getragen... Wir müssen uns heute mehr denn je über die wachsenden und sich verändernden Aufgaben verständigen. In der uns gemeinsamen Form und Sprache. Sprechen wir miteinander! Auf dem 1. Deutschen Unternehmertag in Berlin. Der Bund Junger Unternehmer möchte Sie herzlich einladen, neue Akzente zu setzen...« Akzente, ach Akzente, wollte ich schon immer setzen.

»Unternehmer unter sich — Kommunikation auf neuen Wegen«, war das Kongreß-Motto. Zum 1. Deutschen Unternehmertag in Berlin erschien ich — Medien bediene ich, Kommunikation mache ich, meine Geschäfte führe ich — als Geschäftsführer des bedeutenden Unternehmens »Medien & Communication — MeCo Köhler«. Meine Anwesenheit — das sehe ich gleich — ist wichtig: mit 700 Teilnehmern hatten die Jungunternehmer gerechnet, mit mir sind es jetzt wenigstens 300.

Ich muß entscheiden: zehn Stammgruppen gibt es und 24 Arbeitsgruppen. In den Stammgruppen wird »Subventionserfahrung« vermittelt oder der Umgang mit Betriebsräten, Gewerkschaften, Unternehmensberatern und dem »Auftraggeber Öffentliche Hand« gelehrt. Doch ich gehe, klar, in die Stammgruppe Nummer Zwei »Unternehmer engagieren sich in der Politik«. Jetzt am Morgen sind hier im Internationalen Congress Centrum erst die Arbeitsgruppen dran. Nummer 13 interessiert mich: »Ökologische Aspekte für die Unternehmensführung.« Doch meine Unternehmerkollegen wurden wohl nicht warm mit diesem Themenkreis. Arbeitsgruppe 13 fällt aus — ich gehe stattdessen in die Arbeitsgruppe Zwei mit dem imperativen Titel »Krankenstand senken«.

Thomas Selter (32), der hochgewachsene Geschäftsführer der Metallwarenfirma Gustav Selter OHG in Altena, ist guter Stimmung. Dazu hat ihm der Herzschrittmacher des Kanzlers verholfen. Scherzchen mach BJU-Vorstandsmitglied Selter — morgen wird er mit überzeugender Mehrheit zum Bundesvorsitzenden gewählt — über das »Lohnfortzahlungswunder« Helmut Schmidt. Der Kanzler hatte für seine Herzoperation nur eine Woche krank gefeiert. »Ich möchte gern mal seine Krankschreibung sehen und die voraussichtliche Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit«, stöhnt er mit der Stimme eines Mannes, den mehr Geld durch niedrigere Krankenzahlen sinnlich macht.

Denn darum geht es uns Jungunternehmern der Arbeitsgruppe Zwei: Was können wir tun gegen die »Pest« — so der ziemlich glatzköpfige und graubärtige »Brot«-Fabrikant Eberhard Paech — der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Wie werden wir fertig mit diesem bösartigen Gesetz — 1969 von der sozialliberalen Koalition beschert —, das kranke Arbeiter ganz einfach mit kranken Angestellten und Beamten gleichstellt. »Das Gesetz ist unbezahlbar«, sagt unser Arbeitsgruppenführer Selter, »es muß reformiert werden«, denn es ist »selbst eine Krankheit«. Doch den Arzt dagegen, den holt er sich aus dem Untergrund. Über die Anarcho-Broschüre »Wege zu Wissen und Wohlstand«, die Tips verbreitet wie man sich als Gesunder krankschreiben lassen kann, war Selter anfangs böse (»Selbst bei uns im Sauerland sind diese Ratschläge bekannt«). Aber jetzt ist er ganz happy: »Uns konnte eigentlich nichts Besseres passieren. Denn mit dieser Schrift können Sie den Beelzebub übertriebener Humanität bei den Politikern zurückdrängen.« Doch solange der Humanitäts-Beelzebub samt Lohnfortzahlungs-Teufel noch nicht ausgetrieben ist, muß Selter, was ihn besonders empört, sogar bei Schwangerschaftsabbruch den Lohn weiterzahlen.

Zunächst kämpft Selter mit Zahlen. Die 27 Milliarden, die Bundesarbeitsminister Ehrenberg als Lohnfortzahlungskosten angibt, seien »schlichte Manipulation«. Selter kommt — auf allerlei Wegen — zu 130 Milliarden. Darin enthalten: »rund 56 Milliarden« für Leiharbeiter. Der Rechenkünstler übersieht, daß diese 56 Milliarden kein Verlust sind, weil Leiharbeiter dafür produzieren. Macht nichts, Zahlen sind wichtig. »Wenn Sie mit Zahlen auftreten, dann stehen Sie auf sicherem Boden«, sagt unser Jungunternehmer-Führer, »wenn Sie einen halbwegs vernünftigen Betriebsrat haben, keine Kommunisten, dann setzen Sie sich damit durch.«

Während ich noch nachdenke, ob wirklich nur Kommunisten richtig rechnen können, betreibt er schon höhere Mathematik.»Sie müssen Ihren Leuten mal vorrechnen: bei einem 15000-Mark-Mittelklassewagen stecken im Preis 1000 Mark Lohnfortzahlungskosten und bei einem 30 000-Mark-Wagen sind es 2000 Mark.« Daß der 30 000-Mark-Wagen nichts für Arbeiter ist, weiß Selter schon, dessen Preisgestaltung soll man den höheren Angestellten vorrechnen. Ich rechne gar nicht erst nach, wie sehr sich auf meine nächste Steuerzahlung die 840 Millionen auswirken, die Flick vom Staat geschenkt bekam, um seine Neffen auszuzahlen. Oder die eine Milliarde, die Siemens aus der Staatskasse in den Sand setzte, um schlechtere Computer zu bauen als das Ausland — und jetzt schließlich gar keine mehr.

Am wichtigsten ist es, so doziert inzwischen Selter, die Gewerkschaften rauszuhalten und den Betriebsrat zu gewinnen: »Der Betriebsratsvorsitzende kriegt von mir einen Geldschein für Pralinen oder eine Flasche Schnaps, damit macht er einen Hausbesuch — das hilft.« Sehr nützlich ist auch, belehrt uns der BJU-Führer, ein »Fehltage-Statistik« für jeden Arbeiter: »Wenn einer im Juli über zehn Tage krank ist, dann muß ich mich mal mit ihm unterhalten.« Und das sollen wir ganz genau beobachten: »Wer geht zu welchem Arzt — wo sitzt der Arzt. Wenn er in den Nachbarort geht, dann kann ich mir den Mann schon mal kaufen.«

Nicht vergessen: »Wenn sie wirklich berechtigte Zweifel haben« — unsere Zweifel sind immer berechtigt, sparen sie uns zwei Riesen am Mercedes — »dann verweigern Sie doch einfach die Lohnfortzahlung. Das hat den Nebeneffekt: Die Krankenkasse muß jetzt weiterzahlen, der Arzt muß eingeschaltet werden. Er muß nachweisen, daß er allen Verpflichtungen nachgekommen ist, und da inter-

OTTO KÖHLER

Als U-Boot bei den Unternehmern

essiert seine Diagnose überhaupt nicht, wenn er die Formalien nicht eingehalten hat.«

Die sind am wichtigsten, erläutert uns Selter. Wenn ein Arzt nicht weiß, daß Krankheit noch länge nicht Arbeitsunfähigkeit bedeuten muß, dann ist der Arzt schon mal außer Gefecht gesetzt. Und wenn der Kranke noch so krank ist.

Jetzt tauschen wir unsere Erfahrungen aus. Ein Herr von McDonalds aus Mannheim hat Kummer mit einem magenkranken Pakistani, den er gern loswerden möchte. »Geben Sie ihm keine Hamburger mehr zu essen, dann wird er gesund«, will ich — Vorschlag zur Güte — sagen. Doch Selter ist schneller. Er sprudelt einen ganzen Katalog möglicher Maßnahmen gegen den fernen Magenkranken herunter : »Er tut nicht alles, um den Heilerfolg sicherzustellen. Es gibt auch die Möglichkeit, den Mann unter Beobachtung zu stellen. Sie können aber auch den Arzt angreifen, Sie können das schlicht und einfach tun.«

Und wenn alles nicht reicht, dann soll er ihm eben wegen häufiger Krankheit kündigen und notfalls eine Abfindung zahlen. »Okay, reicht das so?« fragt der Unternehmer-Führer. »Ja, danke«, freut sich der Herr von McDonald's. Herr Paech von der gleichnamigen »Brot«-Fabrik fängt wieder an zu klagen. »Das ist doch ein moralischer Tiefstand, zu dem wir durch dieses Gesetz gekommen sind.« Damit meint er seine Berliner »Brot«-Arbeiter. In Schleswig-Holstein habe er den niedrigsten Krankenstand (»Alles kleine Orte, wo die Leute gegenseitig auf sich aufpassen«). Und in Berlin den höchsten.

Einfach auslagern, rät einer aus der Runde. Doch Paech jammert, das sei wegen der »Frische« der Produkte schwierig.

Beim Mittagessen sitzen wir uns wieder — diesmal in der Stammgruppe — gegenüber. Er schwärmt — ausgerechnet bei Tisch — von den Vorzügen seines »Brotes«. Ich sage ihm nicht, daß der Volksmund schon den Niedergang des Alpinismus auf die besondere Qualität seiner »Synthetics« zurückführt (Der Tote in der Eigerwand hält noch sein Paech-Brot in der Hand). Ich sage diesem Angeber nur ganz ruhig, daß ich aus meiner Jugend noch wisse, was Brot sei und wie Brot schmecke und daß ich einmal noch in meinem Leben Brot essen möchte. Da fällt vor Schreck sein Unterkiefer herunter. Er behauptet, was er herstelle, das sei richtiges Brot. Und er verhaspelt sich zu der Aussage, daß er

»Die Bummelantenfrage ist auch ein Punkt, den wir behandeln müssen. Ley hat festgestellt, daß dort, wo Betriebsärzte sind und die Leute von den Betriebsärzten untersucht werden, sofort der Krankenstand auf ein Viertel bis ein Fünftel sinkt. SS und Polizei könnten hier ruhig hart zufassen und die Leute, die als Bummelanten bekannt sind, in KZ-Betriebe stecken. Anders geht es nicht. Das braucht nur ein paarmal zu passieren, das spricht sich herum.«

Hitlers Rüstungsminister Albert Speer in einer Sitzung des Ausschusses für Zentrale Planung der Kriegswirtschaft, betreffend Arbeitseinsatz, 1.3.1944

sich für seinen Bedarf aus Süddeutschland nach Berlin per Express ausgezeichnetes Brot kommen lasse. Ein Geständnis, das er schnell wieder ungeschehen zu machen versucht, als ich frage, ob sein Berliner »Brot« so schlecht sei, daß er es selbst nicht essen könne.

Die andern maulen derweil über das Mittagessen. »Das stammt nicht aus unserer Küche«, sagt der Ober, leicht angeekelt, »Wir haben das nur aufgewärmt, das stammt von einem Ihrer Herren Unternehmer«. Tatsächlich, im Programm stand es: »Sie sind Gäste der Firmen Hansa-Tiefkühlmenü GmbH & Co und Apetito Karl Düsterberg Gmbh & Co, KG.« Einer schimpft laut: »Wir sollen hier wohl aus Solidarität mit der Arbeiterklasse Kantinenfraß essen.«

Mir wackeln inzwischen die Beine. Unsere Stammgruppe politisch engagierter Unternehmer (richtig, beim Mittagessen sagte einer: »Der Matthöfer, der kann doch nicht rechnen«) wurde halbiert. Freund Paech enteilte in die andere Teilgruppe und so muß ich jetzt hier Vortrag halten über die Ergebnisse der vormittäglichen Arbeitsgruppe »Krankenstand senken«. Ich nehme mein Maul gewaltig voll, schildere beifallheischend all die Kniffe und Schliche, wie man Kranken auf die Beine hilft, Ärzte aufs Kreuz legt, Gewerkschaften raushält und Betriebsräte mit einem Geldschein als Kontrolleure einspannt.

Ich verurteile wie mein Arbeitsgruppenführer Selter am Vormittag »Krankfeiern« als »Form des Arbeitskampfes«, erwäge wie er, ob es nützlich ist, an Gesunde Prämien zu zahlen (nein — wird sonst Teil des Lohnes) und vergesse auch nicht die wunderschöne Geschichte, wie sie vor einiger Zeit in einer jener idyllischen Gegenden geschah, die es heute nicht mehr gibt. Dort war nämlich — ich male das genüßlich aus und es gelingt mir, ein Lächeln auf die Gesichter meiner Zuhörer zu zaubern — das Arbeitsgericht 70 km entfernt. Als da ein Arzt durch Krankschreiben ein paar Betriebe quälte, da haben die einfach die Lohnfortzahlung verweigert. Und der Arzt — der häufigen Fahrten zum fernen Arbeitsgericht müde — hat sich dann sehr schnell gebessert. Doch im Grunde sind all die miesen Tricks, die ich meinen Unternehmer-Kollegen vortrage, für sie längst olle Kamellen.

»In diesem Jahr ist der Krankenstand allgemein gefallen«, sagt die rotblonde Schaltschrankfabrikantin Angela Eisenbach aus dem fränkischen Selb und erläutert: »Wir haben ein paar Ärzte angeschrieben. Die Ärzte wurden vorsichtiger. Auch wenn man den Protest herausfordert, soll man es ruhig riskieren.« Und ihr Landsmann Rüdiger Abé von der Heizungs-Firma Abé aus Nürnberg berichtet stolz: »Wir gründen gerade eine Gruppe, die sich mit dieser Problematik befaßt, teilnehmen sollen die Kaufmännischen Leiter. Da sollen die ganzen Tips angewandt werden. Wir machen beispielsweise Krankenbesuche — die kriegen eine Flasche Wein.«

Beim Abschied schenkt Herr Kiss von Opus Kunst & Parfum jedem aus unserer Stammgruppe politisch engagierter Unternehmer ein Probefläschchen seines Herrentoillettewassers »Prince Malko«. Mich fragt er — ich hatte erzählt, MeCo Köhler sei noch im Aufbau begriffen und solle dem richtigen Umgang mit der Presse dienen — wann er meine Dienste beanspruchen könne. »Am 1. April«, sage ich. Er nickt ernsthaft und wir tauschen unsere Visitenkarten.

Zu Hause blättere ich das Teilnehmerverzeichnis durch. Während ich lustlos ein Stück — zu Prüfzwecken gekauftes — »feines Roggenbrot, doppelt gebacken« von Paech ankaue und wieder ausspucke, begreife ich endlich. Von Coca-Cola kamen sie, von Eckes und Apetito. Die Herren von McDonald's und Paech waren die vornehmlichsten Schreier gegen steigende Krankenzahlen. Doch wenn ihre Leute, das Zeug, das sie produzieren müssen, auch noch essen — ist es da ein Wunder, daß sie nicht gesund bleiben?

Im Fall der 'Krankfeierbroschüre' können wir in Bezug auf die Justiz festhalten, daß gegen den 'Spiegel' nicht ermittelt wurde, als er Passagen aus der 'Krankfeierbroschüre' abdruckte. Ermittlungen gegen die Zeitschrift 'Der Kassenarzt' aufgrund der Fortsetzungsserie - Fehlanzeige.
Auch gegen den 'Stern', der zum einen werbend auf die Broschüre und auf den Nachdruck in 'Der Kassenarzt' hinweist (s. vorne S. 31) und selbst auch Teilzitate daraus druckte, wie im folgenden Artikel, gab es natürlich kein Verfahren.
Zwei Punkte in diesem Artikel scheinen uns besonders hervorhebenswert:

1. Wie schon Otto Köhler in Pardon, schreibt auch der Stern, daß sich die Unternehmer mittlerweile der 'Krankfeierbroschüre' recht umfangreich bedienen. Wir können dies bestätigen, weil wir wissen, daß die größte Bestellung auf die Broschüre von einem Unternehmerverband kam, der gleich 4oo Exemplare auf einen Schlag erwerben wollte.
2. Was auch später in der Frankfurter Prozeßerklärung (s. Kapitel 'Gesundheit und Krankheit') hervorgehoben wird, belegt der 'Stern' mit einer Untersuchung, daß nämlich 'unserer' Wirtschaft mit einem zusätzlichen Urlaub letzten Endes besser gedient wäre als mit der augenblicklichen Schufterei halbgesunder Menschen.

Der Artikel aus dem Stern Nr. 48 vom 19.11.1981 auf den beiden folgenden Seiten.

Es ist auch kein Fall bekannt, daß gegen eine bürgerliche, ganz normale Buchhandlung wegen des Vertriebs der Broschüre ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden wäre.
Dabei liegt die Zahl der über bürgerliche Buchhandlungen verbreiteten Exemplare der Broschüre etwa genauso hoch wie die Zahl jener, die über die linken Buchläden verkauft wurden.
Die Zahl der bürgerlichen Buchhandlungen, die bei der Verbreitung der Broschüre mitwirkten, liegt sogar wesentlich über der der beteiligten linken Buchläden. (Dies belegen jedenfalls entsprechende Aufstellungen, die uns zugänglich gemacht wurden.)

Krankfeiern

Angina, wenn der Hopfen reift

Weshalb die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall zum Zankapfel zwischen Regierung, Unternehmern und Gewerkschaften geworden ist

Dottore Gennaro Gallo, Arzt aus Licusati in der italienischen Provinz Salerno, ist bei seinen Patienten beliebt. Am beliebtesten ist seine Bereitschaft zum Ausstellen von „Certificati di Malattia", zu deutsch: Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen.

Der Block mit den Formularen für die Certificati sitzt dem Arzt um so lockerer in der Kitteltasche, je weiter die Arbeitgeber seiner Patienten entfernt sind. Viele Leute aus Licusati arbeiten in der Bundesrepublik, rund drei Dutzend allein in der Briefumschlag-Fabrik Reinhart Schmidt in Wuppertal.

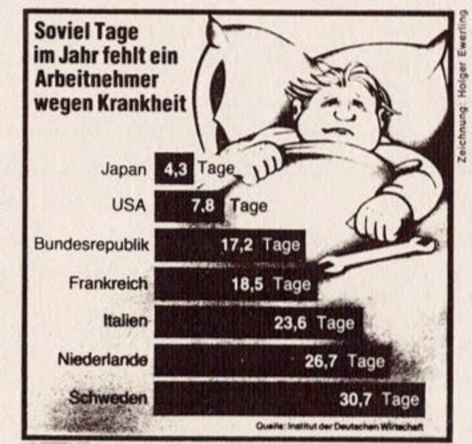
Doch seltsam: Was die Italiener eher im verregneten Wuppertal hätte treffen müssen — der typisch deutsche Husten und Schnupfen —, blühte ihnen immer erst im sonnigen Licusati. Jedesmal wenn der Jahresurlaub zu Ende ging, grassierten unter den Gastarbeitern grippale Infekte, Angina, Bronchitis, Mandel- und Halsentzündungen und verzögerten den Dienstantritt in Wuppertal um Wochen. Bei der Firma Schmidt stapelten sich die „Certificati di Malattia" — allesamt ausgestellt vom gutmütigen Dottore Gennaro Gallo.

Regelmäßig geriet die Briefumschlag-Fabrik nach den Sommerferien in Produktionsrückstand und verlor schließlich sogar einen Auftrag im Wert von 600 000 Mark pro Jahr. Als im vorletzten September von 31 Mitarbeitern aus Licusati wiederum 17 wegen Krankheit nicht rechtzeitig zurückkehren konnten, reichte es dem Personalchef Gerd Döpper. Er feuerte die Kranken.

Zwei der Entlassenen schluckten die Kündigung. Die übrigen 15 zogen vor das Wuppertaler Arbeitsgericht. Alle verloren. Eine Kollegin, die 35jährige Arbeiterin Maria Piaggini*, ging in die Berufung. Das Landesarbeitsgericht in Düsseldorf addierte die krankheitsbedingten Fehlzeiten der Italienerin aus den voraufgegangenen drei Jahren und rechnete aus, daß Maria Piaggini über 14 Prozent ihrer Arbeitszeit im Krankenstand verbracht hatte. Das, so entschied die Berufungsinstanz, sei zuviel: Mehr als 14 Prozent könnten nach bisheriger Rechtsprechung „als die Kündigung rechtfertigende Fehlzeiten angesehen werden".

Würde diese Faustformel des Landesarbeitsgerichts Düsseldorf konsequent angewendet, dann müßten die Autofabriken und deren Zulieferer ihre weiblichen Arbeitskräfte gleich massenweise entlassen.

* Name von der Redaktion geändert.



Die Deutschen sind viermal sooft krank wie die Japaner – und halb sooft wie die Schweden

Nach einer Untersuchung des Instituts der Deutschen Wirtschaft, das die Interessen der Arbeitgeber vertritt, halten die Frauen in dieser Branche mit durchschnittlich 33 Krankheitstagen pro Jahr (14,86 Prozent der regulären Arbeitszeit) den bundesdeutschen Rekord. Dicht vor dem Rausschmiß stünden auch die Arbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie. Sie verbringen von ihren tarifvertraglich vereinbarten 223 Arbeitstagen pro Jahr durchschnittlich 28 Tage (12,77 Prozent) im Krankenstand, gefolgt von den Arbeiterinnen in der metallverarbeitenden Industrie (12,73 Prozent), den Frauen aus der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (12,45 Prozent) und den Bauarbeitern (12,17 Prozent).

Der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Roth, einst Juso-Chef, jetzt wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, kam zu dem Schluß: „Das hat garantiert nichts mit der Gesundheitssituation allein zu tun."

Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff glaubt zu wissen, womit es zu tun hat: mit dem Lohnfortzahlungsgesetz. Dieses Gesetz, seit dem 1. Januar 1970 in Kraft, garantiert Arbeitern, was Beamte und Angestellte schon seit eh und je genießen: ungeschmälerte Bezüge auch im Krankheitsfall. In den ersten sechs Wochen zahlt der Arbeitgeber den Lohn weiter, danach überweisen die Krankenkassen das Krankengeld in gleicher Höhe. Die totale finanzielle Absicherung während der Krankheit, meint Lambsdorff, sei eine soziale Hängematte, in der sich mancher Arbeitnehmer gern häufiger und länger als unbedingt nötig ausruhe.

Wie stark allein der hohe Krankenstand die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft beeinträchtigt, rechnete der Sozialwissenschaftler Heinz Salowsky vom Institut der Deutschen Wirtschaft vor. Von 40 regulären Wochenstunden werden danach in der Bundesrepublik nur 36,9 Stunden wirklich gearbeitet. Dagegen arbeiten die Amerikaner 38,6 Stunden und die Japaner sogar 39,2 Stunden.

Einzelbeispiele für Mißbrauch des Lohnfortzahlungsgesetzes gibt es genug: Bei Audi in Ingolstadt etwa steigt die Zahl der Krankmeldungen in den Monaten September und Oktober regelmäßig sprunghaft an. Viele Audi-Mitarbeiter sind Nebenerwerbslandwirte und müssen ihre Hopfenernte einbringen.

Die Heizungs-, Klima- und Sanitärunternehmen in Hamburg und Schleswig-Holstein stellten fest, daß der Krankenstand im vergangenen Winter höher war als sonst üblich. Sie glauben, den Grund zu kennen: Im neuen Tarifvertrag ist geregelt, daß die Höhe des Lohns für kranke Klempner und Installateure nach dem Jahresdurchschnittslohn berechnet wird. Weil die Effektivverdienste im Frühjahr, Sommer und Herbst — wegen zahlreicher Überstunden — höher sind als im Winter, bekommen Kranke im Winter mehr Geld ausbezahlt als ihre arbeitenden Kollegen.

Kaum ein Arbeitgeberfunktionär, der nicht als Beweis

diese woche

für Mißbrauch des Lohnfortzahlungsgesetzes das Büchlein mit dem Titel „Wege zu Wissen und Wohlstand oder Lieber krankfeiern als gesund schuften" im Bücherregal stehen hat. Die Simulantenfibel, für 4,50 Mark in alternativen Buchhandlungen und Öko-Läden feilgeboten, weist im Kapitel „Krankheitsbilder — leicht gemacht" schmerzfreie Wege zur Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung. Für die Vortäuschung einer Magenschleimhautentzündung wird etwa empfohlen, vor dem Gang zum Medizinmann mindestens drei Gläser Wasser zu trinken: „Viel Bewegung im Darm zu hören wird den Arzt freuen, das spricht für Eure Beschwerden."

Außer den Gewerkschaftsführern, die kraft ihres Amtes nur an das Gute im Arbeitnehmer glauben und für die es deshalb keinen Mißbrauch des Lohnfortzahlungsgesetzes gibt, zweifelt kaum jemand, daß der gelbe Krankenschein oft als „gelber Urlaubsschein" benutzt wird. Acht von zehn Krankschreibungen enden freitags — Indiz dafür, daß Ärzte zu lange krankschreiben.

Doch was viele Arbeitgeber, allen voran der Bundesverband Junger Unternehmer (BJU), über das Ausmaß des Mißbrauchs behaupten, ist schlicht falsch. Die Arbeiter, so der BJU, würden seit Einführung des Lohnfortzahlungsgesetzes um 20 Prozent mehr krankfeiern als vorher. Zahlen, die das belegen könnten, hat der BJU jedoch nicht. Statt dessen präsentiert BJU-Geschäftsführer Hans Friedrich Rosendahl „eine Gleichung mit einer Unbekannten, mit der wir das ausgerechnet haben".

Die Krankenzahlen indessen sind umstritten. 1969, im Jahr vor Inkrafttreten des Lohnfortzahlungsgesetzes, registrierte der Bundesverband der Ortskrankenkassen bei Arbeitern einen Krankenstand von 5,65 Prozent. Ein Jahr später lag der Krankenstand bei 5,62 Prozent und war mithin geringfügig gesunken.

Stichtag für die bisher letzte bundesweite AOK-Erhebung war der 1. Juli dieses Jahres mit einer nochmals niedrigeren Krankheitsquote von 5,38 Prozent. In diesen Zahlen sind alle Mißbrauchsfälle enthalten. AOK-Sprecher Cyrill von Radzibor: „Ich wundere mich sehr über die hektische Diskussion zum Thema Krankenstand und Lohnfortzahlung. Zwar wird bei uns mehr krank gefeiert als in Japan. Aber die weitverbreitete Ansicht, daß heute in der Bundesrepublik mehr Arbeitsstunden durch Krankheit verlorengehen als früher, ist falsch. Da hat sich seit 20 Jahren kaum was geändert — schon gar nicht zum Schlechteren." Kritiker wenden freilich gegen die AOK-Statistik ein, sie beschönige den in Wahrheit höheren Krankenstand.

Denn im Gegensatz zu den firmeneigenen Betriebskrankenkassen (3,2 Millionen Mitglieder) erfaßt die AOK (11,3 Millionen Mitglieder) nicht lückenlos alle krankheitshalber fehlenden Versicherten. Deshalb lagen die Zahlen der Betriebskrankenkassen regelmäßig um mehr als einen Prozentpunkt über dem AOK-Krankenstand. Allerdings: Betriebskrankenkassen gibt es nur in Großfirmen, in denen nach Untersuchungen des Instituts der Deutschen Wirtschaft erheblich mehr krankgefeiert wird als in Klein- und Mittelbetrieben.

Das Bonner Kabinett hat inzwischen die Bildung einer Kommission beschlossen, die bis März kommenden Jahres prüfen soll, ob die Lohnfortzahlung durch Wiedereinführung von Karenztagen oder durch einen 20prozentigen Abschlag während der ersten zwei Krankheitswochen gekürzt werden könnte.

Während der BJU sich freut, welchen Wirbel er mit seinen Zahlen entfacht hat (BJU-Vorsitzender Thomas Seiter: „Das ist ein gewaltiges Ding"), kontern die Gewerkschaften nicht mit Fakten, sondern mit Gepolter. IG-Metall-Chef Eugen Loderer: „Wenn hier eingegriffen wird, dann ist in der Republik was los." Die Metaller-Gewerkschaft will notfalls zu „großen Demonstrationen und Massenbewegungen" aufrufen.

Unterdessen berichten Unternehmer der Metallindustrie von Erfahrungen, die zeigen, daß die Lust am Krankfeiern nicht überall grassiert. Im Juli vergangenen Jahres wurde im Tarifbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern ein Vertrag wirksam, der es kranken Arbeitnehmern erlaubt, drei Tage ohne Attest zu Hause zu bleiben. Erst am vierten Krankheitstag muß eine ärztliche Bescheinigung vorgelegt werden. Damit trat für die Metallindustrie in diesem Gebiet eine Bestimmung des Lohnfortzahlungsgesetzes außer Kraft, die den kranken Arbeiter grundsätzlich verpflichtete, schon vom ersten Krankheitstag an ein Attest vorzulegen.

Es geschah, was niemand erwartet hatte: Der Krankenstand ging zurück, wie die Krankenstatistik der Friedrichshafener Motoren- und Turbinen-Union (MTU) mit rund 5000 Beschäftigten belegt.

Ein leitender MTU-Mann erklärt sich das so: Wer bisher blaumachen wollte, mußte zum Arzt und wurde dann in der Regel gleich für eine Woche krankgeschrieben. Nach der neuen Bestimmung schenken sich die Simulanten den lästigen Arztbesuch und sind spätestens nach drei Tagen wieder da. *Jürgen Steinhoff*

Fast schon die Krönung der Gesinnungsjustiz ist nun nach der Publikation der Broschüre im Kölner Ebert Verlag erreicht. Mit einem entsprechend gestalteten Vorwort, zahlreichen Umstellungen innerhalb des Textes und noch zahlreicheren Eingriffen der Zensorenschere hat dieser Verlag die Broschüre a bgedruckt. (Man kann auch sagen, dem Wunsch der Verfasser nach möglichst großer Verbreitung Folge geleistet; vgl. 'Krankfeierbroschüre' S. 1o7).
Wir dokumentieren auf den folgenden Seiten das Vorwort dieses a bdrucks. Im Anschluß daran den dafür werbenden Verlagsprospekt, der einer Vielzahl linker (!!) Buchhandlungen zuging. Die Adressen dafür hatte sich der Verleger beim Börsenverein des deutschen Buchhandels (bzw. dessen für den Adressenhandel zuständiger 'Tochter') gekauft. Ob man nun noch davon ausgehen kann, daß der Herr Ebert seine an die'Arbeitnehmerhände' gerichtete Warnung: "Sollte dieses Buch zufällig in Arbeitnehmerhände fallen, möchten wir diese warnen:" ernst meint?
Oder ist vielleicht doch der Geschäftssinn mit Ihnen durchgegangen, Herr Ebert?
Gegen diesen a bdruck, der offensichtlich einen eher 'genehmen' Adressatenkreis hat wie auch einen eher genehmeren Verwendungszweck (?) hat, wurde bisher, obwohl die Staatsanwaltschaft Frankfurt z.B. von diesem Text Kenntnis hat, nicht ermittelt.

Kleiner Exkurs: Wie Herr Ebert mit der 'Krankfeierbroschüre' umgesprungen ist.
Als erstes hat er fast alle Karikaturen rausgeschmissen, weniger wohl aus inhaltlichen Gründen, eher um Papier und Kosten der Herstellung zu sparen. Erst als er am Schluß merkte, daß er auf jeden Fall 64 Seiten (oder 4 Druckbögen) füllen mußte, hat er dann wohl aus dem Bücherschrank die Zeichnungen des Honoré Daumier gezogen und diese dem Band wieder hinzugefügt. So befinden sich diese allesamt (es handelt sich um 4 ganzseitige Zeichnungen) auf den letzten 6 Seiten des Textteils.
Alle literarischen Teile der Broschüre fielen der Schere zum Opfer, ebenso das meiste der 'Gesellschaftskritik' und Begründung. Die Seiten 75 - 82 der 'Krankfeierbroschüre' wurden komplett gestrichen. Aus den Krankheitsbildern (Teil II der Broschüre) wurden die Hinweise auf das Verhalten beim 'Vertrauensarzt' entfernt, mitunter auch die Abschnitte 'Warnungen' und 'Behandlung.

Geheimreport "Krankfeiern"

(Lieber krankfeiern als gesund schuften)

Eine Antwort auf ein Werk

der Untergrund-Literatur

Ebert Verlag
Norbert Ebert
Hagedornstr.28
D-5000 Köln 80

1. Auflage 1981

ISBN 3-922588-01-8

Lieber Arzt !
Werter Personalchef !
Sehr geehrter Arbeitgeber !
Herr oder Frau Oberstaatsanwalt !
Hochverehrter Krankenkassenangestellter !

In der bundesdeutschen Subkultur und Arbeitnehmerschaft kreist seit einiger Zeit ein Pamphlet unter dem Titel "Lieber krankfeiern als gesund schuften". Als Broschüre, die "Wege zu Wissen und Wohlstand" offenbart, wird ein Heft verkauft, das alle Tricks und Kniffe aufzeigt, um vom Arzt eine Krankschreibung zu erhalten.

"Sei doch so gesund, krank zu machen, ehe Du richtig krank wirst!" - unter diesem Motto gibt die Schrift "Hilfe zum Aussteigen aus dem krankmachenden Trott des Spätkapitalismus".

Unter Umständen können sich hierdurch sogar Arbeitnehmer zu Betrug aufgefordert fühlen - und danach handeln. Um Ihnen - sozusagen der "Gegenseite" - bei der Abwehr solch unverschämten Tuns zu helfen, haben wir einige Passagen des Werkes veröffentlicht. Denn erkannte Gefahren sind bekanntlich nur noch halbe Gefahren.

Wir möchten uns dabei weitgehend auf die reinen Probleme des Arztbesuches beschränken. Versicherungs(betrugs)tips wie "Dieter geht mit Krankenschein von Klaus zum Arzt" oder "Dieter gibt gefälschte Personendaten als angeblicher Privatpatient an" möchten wir an dieser Stelle nicht behandeln. Auch nicht die Tips, wirklich kranke Personen für sich zwecks Krankschreibung zum Arzt zu schicken.

Wir möchten es vielmehr Ärzten erleichtern, Simulanten zu erkennen. Wenngleich natürlich das angefeindete Buch mit seinem Wahlspruch "Jeder hat Symptome - und ein Recht, sie wahrzunehmen" so unrecht auch wieder nicht hat. Gibt es doch Arbeitnehmer, die mit gefährlichen Beschwerden immer noch treu und brav ihren Dienst verrichten, während andere beim leisesten Anzeichen von Haarausfall am liebsten 10 Wochen krankfeiern würden.

Simulanten zu erkennen - diese Aufgabe kann um so leichter gelöst werden, je besser Sie sich in deren Situation hineinversetzen können. Und das können Sie am besten, wenn Sie alle Tips und Beschreibungen des umstrittenen Werkes kennen. Deshalb unser Buch.

Für die schlechte Druckqualität bitten wir um Ihr Nachsehen - aber die Vorlage der Original-Broschüre war ebenso mies.

Sollte dieses Buch zufällig in Arbeitnehmer-Hände fallen, möchten wir diese warnen: Symptome zu erfinden und aufgrunddessen mit Lohnfortzahlungsanspruch krankgeschrieben werden - das stellt den strafbaren Tatbestand des Betruges dar.

Natürlich soll es keinem Menschen verwehrt werden, seine wirklich vorhandenen Symptome ärztlich untersuchen zu lassen. Wenn der Arzt dann eine Krankheit feststellt, besteht der Anspruch auf Lohnfortzahlung völlig legal. Und falls jemand mit denselben Symptomen bei einem Arzt gesund und bei einem anderen Arzt krank geschrieben wird, ist das auch nicht verwunderlich: Ärzte sind auch Menschen. Und ob Krankheit oder nicht - welcher Arzt kann dies in jedem Fall schon mit absoluter Sicherheit diagnostizieren?

Übrigens: wer das Pech hat, irgendjemand als Geisel in die Hände zu fallen, kann mit künstlichen Krankheitssymptomen vielleicht etwas früher das Licht der Freiheit erblicken.

KRANKFEIERN

Dr. med. A. Narcho

In der bundesdeutschen Subkultur kursiert ein Leitfaden mit Tips zum Krankfeiern. Die Schrift ist vielerorts schon vergriffen.

Über leichte, schmerzfreie Wege zum Krankfeiern informiert seit kurzem eine Untergrund-Broschüre mit dem Titel: „Wege zu Wissen und Wohlstand oder Lieber krankfeiern als gesund schuften". Darin verrät ein „Original Gesundheitskollektiv" — „Doktor med. Marie Huana, Dr. med. A. Narcho und Privatdozent Kiff-Turner" — „Tricks und Tips gegen Arzt und Kasse" (siehe Kasten). Detailliert und fachkundig schildert etwa der Teil „Krankheitsbilder, leicht gemacht" Symptome für Simulanten und solche, die es werden wollen — etwa typische Anzeichen bei Migräne oder Darmgrippe, weicher Leiste oder Tennisellenbogen.

Die Nachfrage nach der Gesundheitsfibel ist kaum zu decken. Ob in der Frankfurter Sponti-Buchhandlung „Land in Sicht" oder ein paar Straßen weiter im „Karl-Marx-Buchladen", ob im „Traumpress-Verlag" in Berlin-Neukölln oder in der „Heinrich-Heine-Buchhandlung" in Hamburg — das „Ding geht weg wie Haschischplätzchen", erzählt ein Verkäufer aus der Alternativ-Szene. Auch in Öko-Läden, zwischen Kräuterquark und braunen Eiern von repressionsfrei gehaltenen Hühnern, fragen die Kunden zumeist vergebens nach dem Brevier; es werde, erfahren sie, zur Zeit neu aufgelegt.

Die begehrte „Hilfe zum Aussteigen aus dem krankmachenden Trott des Spätkapitalismus" enthält Berichte über medizinische Untersuchungsmethoden, über die Arbeit von Vertrauensärzten und über „die Kontrollettis der Krankenkassen". Wichtiger noch: Das Werk weist auf strapaziöse Tests hin, die Simulanten drohen.

So warnt der Ratgeber davor, eine Halswirbelsäulen-Erkrankung allzu drastisch vorzuspiegeln: „Wenn du keine Muskelverspannung hast und auch das Röntgenbild in Ordnung ist, würde ich lieber kneifen und mal ganz schnell arbeits-‚fähig' werden ... Falls du das häufiger hast, kommen die vielleicht auf die Idee, mal den Rückenmarkskanal zu punktieren."

Das Leitmotiv der verlegerischen Offensive aus der Szene ist simpel: „Vier Wochen im Jahr sind doch einfach zu wenig", befinden die Herausgeber: „Sei doch so gesund, krankzumachen, eh du richtig krank wirst. Dann hast du mal Zeit zum Leben und Überlegen."

„Lieber krank feiern als gesund schuften"

ISBN 3-922588-01-8

Der Bestseller der deutschen Untergrund-Literatur. Im Original beschlagnahmt, von uns möglichst originalgetreu nachgedruckt. Hierbei haben wir alle Stellen, die direkt zu eventuellen Straftaten aufforderten, weggelassen. Was der literarischen Qualität des Werkes keinen Abbruch tut. Wo doch ca. 85% des Originals verwertet werden konnten.

Schließlich ist es für alle Ärzte, Medizinstudenten, Krankenkassenangestellte, Juristen und Arbeitgeber wichtig, zu erfahren, nach welchen Konzepten eventuelle Lohnfortzahlungssüchtige vorgehen. Dem literarisch orientierten Germanistik-Studenten wird die Sprache des Buches wahre Begeisterungsstürme entlocken. Selten wurde ein medizinisches "Fachbuch" so humorvoll an den Leser gebracht.

Die Verbreitung dieser Schrift durch unseren Verlag soll also mitnichten die deutsche Volkswirtschaft schädigen. Sondern allen interessierten Stellen die Möglichkeit der Vorsorge bieten.

Nebenstehend eine Buchbesprechung des Originals vom Nachrichtenmagazin "Der Spiegel". Das Buch wurde außerdem u.a. vom "Handelsblatt", der "Bild-Zeitung" und der "FAZ" besprochen.



Illustration im Simulanten-Leitfaden: „Nimm warmen Urin"

Solange man „noch nicht eine richtige chronische Organkrankheit hat", lehrt der Leitfaden, „muß man lernen, richtiger und sorgsam mit sich umzugehen, sich öfters mal von der Arbeit zu erholen und sich gegen die Bedingungen in dieser Gesellschaft zu wehren".

Ohne ein ordentliches ärztliches Attest freilich macht auch in der lockeren Alternativszene das Krankfeiern keinen Spaß — andernfalls droht schließlich Wegfall von Krankengeld und Lohnfortzahlung: „So bleibt dir halt nur die Möglichkeit, den Ärzten das zu erzählen, was sie auch hören wollen", raten die Autoren.

Damit's klappt, empfehlen Dr. A. Narcho und seine Kollegen vorsorglich solche Krankheitsbilder, die kaum „objektive Befunde" aufweisen, „Sachen also, die sich nicht so leicht im Rahmen der Schulmedizin entlarven lassen".

Möchtegern-Kranke können sich informieren, was etwa bei einer Blasenentzündung auf sie zukommt:

> Wie lange krank? Von 1 bis 4 Wochen.
>
> Wer wird krank? Praktisch jeder . . . Leute, die bei Kälte draußen rumrennen. Nach langem Baden in kühlen Flüssen kommt's auch.
>
> Was schilderst du? Brennen beim Pinkeln, aber auch noch kurz danach . . . Außerdem mußt du häufiger zur Toilette, bestimmt so zehnmal am Tag . . .
>
> Na, was macht jetzt unser Medizinmännlein? Vermutlich nur Beklopfen des Rückens an den Nieren. Hier muß es nicht weh tun . . .
>
> Wenn du Urin von zu Hause mitbringen sollst, dann nimm nicht den frischen Morgenurin, sondern ruhig den vom letzten Nachmittag, den du schön warm gestellt hast. Eventuell kannst du noch eine winzige Spur Blut in den Urin zaubern.
>
> Was denkt der Diagnose-Computer? Wenn du dich nicht ganz blöd angestellt hast, muß er denken, er hat eine Blasenentzündung.
>
> Warnung vor dem Arzte!!! Nicht röntgen lassen! Keine Blasenpunktion zulassen, keine Katheterisierung.

Empfohlen werden der Tennisellenbogen und die Sehnenscheidenentzündung, deren Symptome weder auf dem Röntgenbild noch bei der Blutanalyse zu finden seien. Wenn eine Untersuchung wegen einer Magenschleimhautentzündung ansteht, rät die Fibel, vorher zwei oder drei Gläser Wasser zu trinken: „Viel Bewegung im Darm zu hören, wird den Arzt freuen, das spricht für eure Beschwerden."

Der Magen gibt auch sonst viel her: „Bei einer Magenschleimhautentzündung erkennen sogar Ärzte die sozialen und psychischen Ursachen an." Wer sich geschickt anstelle, könne „zwei bis vier Wochen oder länger krankgeschrieben werden".

Das mag wohl sein. „Die Tips sind gut", attestiert ein Hamburger Arzt, „die klappen im Normalbetrieb meistens." Auch ein Sprecher des Bundesverbandes der Ortskrankenkassen in Bonn sieht „da keinerlei Möglichkeiten, die schwarzen Schafe von den weißen zu trennen — da ist wohl kaum was zu machen".

Geheimreport „Krankfeiern"

Lieber Krankfeiern als gesund schuften. Leitfaden für Simulanten. Lohnfortzahlung und Krankengeld. Jeder hat Symptome und ein Recht, sie wahrzunehmen. Krankheitsbilder leicht gemacht – und ausführlich beschrieben. Vertrauensärzte und Kontrollen. Narrensichere Krankheiten. Welchen Arzt wählen? Wie dem Doktor bei der Diagnose sinnvoll „helfen"? Wann den Arzt wechseln? Der Urlaub ist eben zu kurz. Recht auf Faulheit. Hilfe zum Aussteigen aus dem krankmachenden Trott des Spätkapitalismus. Ein Sprecher der Ortskrankenkassen resignierend: „da ist wohl kaum was gegen zu machen". 66 Seiten für DM 30,–

Geheimreport „Steueroasen"

9. überarbeitete Auflage mit 100 Seiten. Wie Sie durch Wohnsitznahme/Firmengründung in einem von 70 Steuerparadiesen weniger oder gar keine Steuern zahlen. Mit ausführlicher Behandlung des deutschen Außensteuer-(Steuerflucht-)gesetzes. Zu diesem Buch gibt es auf der ganzen Welt kein Pendant. DM 75,–

Vertrauliches Steueroasen-Lexikon

Das Meisterwerk von Dr. Gerhard Kurtz. Neu mit 100 steuerlich relevanten Oasen für Erst-, Zweit- und Kombinationswohnsitze, Gründungs-Dorados für AGs, GmbHs, Banken, Versicherungen, Universitäten, Kirchen, Unternehmer-Naturschutzparks mit fetten Subventionen. Die diskretesten Schwarzgeldparadiese. Das deutsche Außensteuerrecht. Wie Sie für 1000 DM eine Bank gründen, die besten Schlupflöcher in die Schweiz aufspüren, sofort einen Paß aus Costa Rica bekommen, für wenig Geld Ihre Delaware-AG oder englische GmbH gründen und damit in der BRD problemlos arbeiten, mit holländischen, luxemburgischen, französischen oder asiatischen Firmen legal das Finanzamt schachmatt setzen, Ihre arabische Firma in Israel nutzen, die US-Quellensteuer drastisch drücken, Ihre Universität in Kalifornien gründen, billiger US-Immobilien erwerben und und und. Ca. 180 Seiten für DM 100,–
Steueroasen-Paket: obiges Lexikon plus Geheimreport Steueroasen als ideale Ergänzung zusammen nur DM 125,–

... Nabel
, daß dieser
... zu einem Schmerz
... auch wieder abschwillt. Über-
...urden dir in der letzten
Zeit, oder sowieso schon länger,
öfters Sachen auf den Magen
schlagen, d.h. du erlebst irgend
einen Scheiß und bald darauf
merkst du, daß du einen Magen
im Bauch hast. - Fragt er, ob
du früher schon mal was mit dem
Magen hattest, sage ruhig "ja",
aber du hättest es nie so ernst
genommen, es sei nie richtig
schlimm gewesen.

HAUSBAU UND WOHNUNGSKAUF

Ein Geheimreport von Dr. Gerhard Kurtz. Wo es noch billige Baudarlehen gibt. Wie man nicht auf die miesen Tricks der Bausparkassen hereinfällt. Der ideale Bauplatz. Wie man ganz ohne Eigengeld zum Hausbesitzer avanciert. Worauf man beim Kauf höllisch achten sollte. Wie man Notare für seine Zwecke ausnutzt. Architektenverträge. Wo Sie einen Statiker billiger kriegen. Welche Häuser weniger Mängel haben. Wie Sie sich gegen Handwerkermurks schützen. Was Sie gegen übermütige Behörden unternehmen. Welche Fehler Sie beim Grundriß um jeden Preis vermeiden müssen. Was Sie über Keller, Garagen und Dächer noch nicht wußten. Weshalb nur Dumme ihr Baumaterial vom Bauunternehmer beziehen. Preisvorteile bei Treppen und Fenstern. Wie Sie Ihr Haus tatsächlich selber bauen. Wann ein Leibrentner stirbt. Eigentumswohnungen. Warum in den meisten Verträgen der Wurm steckt. Wie Sie mit Ihrem Verwalter Schlitten fahren. Warum Sie auf keinen Fall Grunderwerbsteuer zahlen sollten. 218 Seiten. Empfohlener Verkaufspreis DM 100.-

AKADEMIKER PER POST

Die fast komplette Liste der Namen, Adressen, Telefonnummern und Bedingungen von über 150 Fernuniversitäten und Titelmühlen. Wo Sie völlig kostenlos per Post studieren und promovieren. Wo es auch ohne Abitur und ganz besonders schnell geht. Die seriösesten Quellen für einen rechtsgültigen Bachelor, Master, Lizentiat, Diplomingenieur, Betriebswirt, Doktor, Professor. Wie Sie einen Dr. der deutschen Fernuniversität Hagen kriegen. Professor einer Universität der Dritten Welt. Wo Heilpraktiker alle Titel beziehen. Welche deutsche Titelmühle legal Betriebswirte verkauft. Wie Sie sogar von Oxford und Cambridge Akademikergrade kaufen. Staatliche Fernuniversitäten überall. Wie Sie eine eigene Universität gründen und Doktorhüte verleihen. Das englische College für den Dr. med. Erstauflage 1982 von Dr. Gerhard Kurtz. 100 Seiten. Empfohlener Verkaufspreis DM 100.-

BRIEFMARKEN BILLIGER

Bezugsbedingungen für Sammler mit Anschriften für sämtliche westeuropäischen Länder. Damit Sie nicht zum doppelten Postpreis von Versandgeschäften beziehen müssen. Sondern zum Originalpreis direkt von den Postverwaltungen der Länder. ISBN 3-922588-02-6. DM 20.-

Ebert Verlag
Hagedornstraße 28
D-5000 Köln 80

Verk.-Nr. 84203

Zahlungs- und Lieferbedingungen umseitig !

Lieber krankfeiern als gesund schuften
66 S., brosch., ISBN 3-922588-01-8,
empfohlener VK für Ladengeschäfte: DM 9,80
empfohlener VK für Versandhandel: DM 12,80 bis DM 30,-

WICHTIG: Wir liefern bei Vorkasse per Scheck spesenfrei.
Bei Zahlung nach Erhalt berechnen wir Porto und Verpackung pauschal.
Alle Preise incl. 6,5 % MWSt.

Krankfeiern	Einzelpreis	Gesamtpreis incl. Spesen	Gesamtpreis bei Vorkasse
1 Expl.	8.-	8.-	8.-
3 Expl.	6.-	20.-	18.-
6 Expl.	5.-	33.-	30.-
12 Expl.	4.50	58.-	54.-
36 Expl.	4.-	150.-	144.-
100 Expl.	3.50	365.-	350.-

WICHTIG: Die folgenden Bücher liefern wir bei **Vorkasse** per Scheck mit **50 % Rabatt.**
Die folgenden Bücher liefern wir bei Zahlung nach Erhalt mit **40 % Rabatt.**
Alle Preise incl. 6,5 % MWSt sowie incl. Porto und Verpackung.

Kurtz:	Akademiker per Post (1982)	DM 100.-	empfohlener VK
Kurtz:	Hausbau und Wohnungskauf (1981)	DM 100.-	"
Kurtz:	Steueroasen-Lexikon (1981)	DM 100.-	"
Kurtz/Müller:	Steueroasen-Paket (1981)	DM 125.-	"
Ebert:	Bezugsbedingungen für Briefmarken (1981)	DM 20.-	"

Leider ist die Blindheit Justitias gegenüber solchen Unternehmerspezialitätenverlagen nur fast die Krönung der Gesinnungsjustiz im vorliegenden Fall.

Amtierender Deutscher Meister in dieser Hinsicht wurde wieder einmal ein Amtsrichter in der deutschen Provinz.

Das polizeiliche 'Führungszeugnis' des Angeklagten ist 'makellos', aber der Herr Richter am Amtsgericht zu Nordhorn, Többens, kann es nicht fassen. Das darf nicht wahr sein. Während andere Richter in solchen Fällen den Gerichtsakten vertrauen und schreiben: "Der Angeklagte ist nicht vorbestraft", schreibt Richter Többens ganz am Anfang seiner Urteilsbegründung: "Der Angeklagte, der offenbar bisher strafrechtlich noch nicht in Erscheinung getreten ist,..."

Der Angeklagte hatte gesagt (Auszug aus der Urteilsbegründung): "Mit dem Inhalt wolle er sich nicht identifizieren.
Er habe das Buch nur aus Protest gegen Zensur verkauft. Eine solche Zensur sehe er in dem Beschluß des Amtsgerichts Hamburg vom 22.8.198o. Zensur lehne er schlechthin ab,..."

Die Urteilsbegründung nimmt das wie folgt zur Kenntnis:
"Das Gericht ist der Überzeugung, daß sich der Angeklagte mit dem Inhalt des Druckwerks in vollem Umfange identifizierte und auch wollte, daß sich der potentielle Leser nach den in dem Buch beschriebenen Verhaltensweisen richtete.
Der festgestellte Sachverhalt beruht auf der Einlassung des Angeklagten, soweit ihr gefolgt werden konnte,..."

Und weiter:
"Offensichtlich ist der Protest gegen angebliche 'Zensur' und die Behauptung, es handele sich um eine Dokumentation, nur eine Redensart, eine Schutzbehauptung. Hinter dem Schutze dieser Behauptung soll die ursprüngliche Straftat, nämlich die Aufforderung zu Straftaten nach § 111 StGB weiter begangen werden. Es mag sein, daß die Verfasser des Druckwerks und auch der Angeklagte aus ihrer Sicht eine 'Zensur' sehen. Nach der festen Überzeugung des Gerichts kommt es den Verfassern des Druckwerks und auch dem Angeklagten jedoch aus ihrer politischen Überzeugung heraus auch darauf an, zu den entsprechenden Straftaten aufzufordern."
(Hervorhebungen nicht im Original).

Das Urteil enthält noch mehr Passagen, die dieser Spitzenleistung nur um ein geringes nachstehen. Aber diese eine Spitzenleistung reicht wohl aus, um dem Herrn Antsrichter den frisch geschaffenen Gesinnungsorden - 'DAS DICKE EI - am Bande' - zu verleihen. Herzlichen Glückwunsch,Herr Többens.

Da Norbert Ebert (ja, der Leser erinnert sich richtig, der vom Ebert Verlag) mit seinem Vorwort an u.a. "Herr oder Frau Oberstaatsanwalt!" bisher ungeschoren in Punkto 'Krankfeier-broschüre' blieb (und wir uns dasselbe für diese Dokumentation wünschen), sollen noch ein paar Bemerkungen an die 'gebührend' geachteten "Herr Oberstaatsanwalt oder Frau Oberstaatsanwältin" folgen:
Bei unseren Unterlagen befindet sich u.a. ein juristisches Gutachten, das untersucht, ob der, den meisten Verbreitern der Broschüre zum Vorwurf gemachte § 111 StGB wirklich zutreffen kann. Das Gutachten ist sehr umfangreich. Es legt im wesentlichen dar, daß zwischen 'Aufforderung' (die Voraussetzung zur Anwendung des § 111 StGB ist) und 'bloßer Befürwortung' wie auch 'Anreizung' wie auch 'Anstiftung' ein Unterschied besteht.

Darin sind sich anscheinend sowohl die obersten Gerichte des ehemaligen deutschen Reiches wie die der BRD wie auch die Verfasser der maßgeblichen juristischen Kommentare einig.

In der Regel wird'Aufforderung ' definiert "als eine bestimmte, über eine bloße Befürwortung hinausgehende Erklärung, daß andere etwas tun oder unterlassen sollen." (zitiert nach einem juristischen Kommentar in 4o. Auflage.)

Dann wird in dem Gutachten das Buch an diesen Grundsätzen gemessen und es stellt sich heraus:

"1. Dem gesamten Buch fehlt , schon von der Diktion her , ein Aufforderungscharakter. So fehlen in dem Buch typische Aufforderungsformulierungen. ... Die einzige Formulierung in dem Buch, die hier vielleicht diese Schwelle erreicht, ist die auch"...(in den meisten Beschlüssen etc.)... "zitierte Stelle:
"4 Wochen Urlaub im Jahr sind doch einfach zu wenig, sei doch so gesund, "krank" zu machen, ehe du richtig krank wirst. Dann hast du mal Zeit zum l e b e n und überlegen!"
Jedoch fehlt auch dieser Formulierung der eindeutige Aufforderungscharakter...(1)

Anmerkung (1): Es könnte natürlich auch sein, daß hier die Autoren der Broschüre nur 'attraktiv schlampig' formuliert haben. Daß sie vielleicht meinten:

2. Die Schrift hat insgesamt viel eher den Charakter eines Anleitungsbuches, nicht jedoch den Charakter eines Aufforderungsbuches. ...
3. Dem von der Staatsanwaltschaft gaufgeführten zweiten Teil des Buches, in dem die Krankheitsbilder beschrieben sind, fehlt jeglicher Aufforderungscharakter. ...
4. Im 3. Teil des Buches sind nach Auffassung der Staatsanwaltschaft offenbar vor allem diejenigen Abschnitte tatbestandsmäßgi, die Anleitungen geben, wie Nichtversicherte durch Betrug ärztliche Leistungen erlangen können. Auch hier handelt es sich jedoch lediglich um Erklärungen, wobei der befürwortende Charakter unterstellt werden kann. Dies genügt jedoch wiederum nicht, ... (2)"

Fortsetzung der Anmerkung (1) von S. 82:
"4 Wochen Urlaub im Jahr sind einfach zu wenig. Sei doch so vernünftig, dich 'krankschreiben-zu-lassen', ehe Du Dir selbst (wie auch dem Unternehmer) dadurch schadest, daß Du eine Krankheit verschleppst. Laß Dich nicht so aussaugen, daß der kurze Urlaub für eine Erholung nicht mehr reicht oder Du gar in Deinem Urlaub krank bist. Laß dich nicht so aussaugen, daß Du Frühinvalider wirst. ...
(vgl. hierzu auch die Frankfurter Prozeßerklärung im Teil: 'Gesundheit und Krankheit')

Anmerkung (2): Wir haben schon vorne geschrieben, daß wir mit manchem im 3. Teil des Buches nicht einverstanden sind. Wir haben dies geschrieben, nicht weil wir uns juristisch absichern wollten, das ist auch überflüssig, s. Gutachten, sondern weil wir es für falsch halten, den Leuten Angst vorm Sozialamt zu machen. Es stimmt, daß versucht wird, dort die 'Leistungen' immer weiter abzubauen. Aber <u>dagegen</u> müssen wir etwas tun und nicht dem ganzen schlicht ausweichen. Wir haben Rechte und wir müssen diese verdammten Rechte auch geltend machen. Wenn man sie uns verweigert, dann schlagen wir Krach,und wenn das nichts hilft, dann haben wir erstens noch unsere Solidarität und zweitens noch unser Köpfchen und am besten beides zusammen.
Die Abschnitte <u>'Die Wahrheit'</u> und <u>'Arbeitslos melden'</u> und <u>'jetzt noch günstig...'</u> sind ja in Ordnung, aber was soll ich mit einem <u>Hinweis anfangen</u> (im Abschnitt <u>'Sozialamt, aber mit Vorsicht...'</u>):

"Es kann aber sein, daß sie sich später von dir - z.B. wenn du irgendwann wieder arbeitest und Geld verdienst - das Geld wieder zurückholen. Und das kann enorm viel sein, bei den Preisen im Gesundheitswesen! <u>So kostet ein Tag in einer Universitätsklinik um die 2oo,- DM..."</u> (Hervorhebung nicht im Original).
Vier Seiten weiter heißt es dann: <u>"Vorsicht!! Das geht alles nicht im Krankenhaus!"</u> - Also, was soll der 'Schmee'. Aber vonwegen der Nichtzensur (auch nicht durch uns) wird der'Schmee' mit dokumentiert. s. 'Krankfeierbroschüre', S. 75 ff.
Am Aschermittwoch (24.2.1982) erschien dann in der FR auf Seite 1 ein Artikel, der unserer Meinung nach so gut hierzu paßt, daß wir ihn auf der nächsten Seite abdrucken.

Dunkelziffer der Armut ist hoch

Nur Hälfte der Bedürftigen bezieht Sozialhilfe / Verzicht oft aus Scham

Von unserer Korrespondentin Gerda Strack

BONN, 23. Februar. Nur gut die Hälfte der sozialhilfebedürftigen Haushalte in der Bundesrepublik bekommt auch wirklich Sozialhilfe. Zwar gibt es fünf Prozent oder 1 144 000 sozialhilfebedürftige Haushalte, aber nur 2,6 Prozent oder 594 000 dieser Haushalte beziehen Sozialhilfe. 550 000 Haushalte gehen mithin leer aus, obwohl sie einen Anspruch auf Sozialhilfe haben. Das zeigt eine am Dienstag in Bonn bekanntgewordene Untersuchung, die das Kölner Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik im Auftrag des Bundesfamilienministerium vornahm. Die Kölner Wissenschaftler hatten die Aufgabe, die „Dunkelziffer der Armut" zu untersuchen. Das Zahlenmaterial stammt aus Umfragen in den Jahren 1979 und 1980. Für ihre Untersuchung haben die Sozialforscher den damals geltenden Sozialhilfesatz von 297 Mark im Monat für den Haushaltsvorstand zugrunde gelegt.

Die Bürger, die auf Sozialhilfe verzichten, unterscheiden sich erheblich von der Durchschnittsbevölkerung. Die Kölner Forscher haben zwei Hauptgruppen herausgefunden. 40 Prozent der auf Sozialhilfe verzichtenden Haushalte sind Familien mit Kindern und 30 Prozent sind Altenhaushalte. Haushalte mit drei und mehr Kindern unter 15 Jahren sind bei den Sozialhilfeberechtigten fast dreimal häufiger anzutreffen als in anderen Familien. Soziale Gruppen, die zur „Dunkelziffer der Armut" gehören, sind mithin überwiegend Familien mit Kindern und ältere Menschen, vor allem alleinstehende Frauen.

Ein wichtiger Grund für den Verzicht auf Sozialhilfe ist nach Ansicht der Wissenschaftler noch immer die Scham, auf staatliche finanzielle Hilfe angewiesen zu sein. So hat die Hälfte der älteren Berechtigten, die auf Sozialhilfe verzichteten, bei den Umfragen den Aussagen zugestimmt „Ich will vom Staat nichts geschenkt haben" oder Sozialhilfe ist wie ein Almosen, „da kommt man sich wie ein Bettler vor".

Die Angst vor Stigmatisierung durch die Mitmenschen, ist ein weiterer Grund für den Verzicht auf Sozialhilfe. Über die Hälfte der Sozialhilfeberechtigten glaubt, Sozialhilfeempfänger würden schief angesehen. Auf die hypothetische Frage „Nehmen wir einmal an, Sie bezögen Sozialhilfe. Wer sollte dann besser nichts davon wissen?" nennen zwei Drittel der Anspruchsberechtigten Verwandte, Freunde und Nachbarn. Sogar den eigenen erwachsenen Kindern würden 40 Prozent nichts vom Empfang der Sozialhilfe sagen.

Schwierigkeiten im Umgang mit den Behörden schrecken überdies viele Sozialhilfeberechtigten ab, Sozialhilfe zu beantragen. Ausgeprägt sind, so die Untersuchung, ein Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit gegenüber den Ämtern. Außerdem sind die Anspruchsberechtigten auch zu wenig über die Sozialhilfe informiert. Zwar kennen sie die Einrichtung der Sozialhilfe. Viele wissen jedoch nicht, daß es keine Rückzahlungspflicht für rechtmäßig erhaltene Sozialhilfe gibt. Ebenfalls fehlt es an Kenntnissen über Vermögensfreibeträge bei der Sozialhilfe.

Damit auf Sozialhilfe verzichtet wird, müssen nach Ansicht der Wissenschaftler gleich mehrere Motive vorliegen. Alles zusammen, die unzutreffende Annahme über die Rückzahlungspflicht von Sozialhilfe, die Angst vor dem Verlust des Ansehens und die Scheu vor dem Behördengang, schrecke die Sozialhilfeberechtigten schließlich ab, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen. Zumeist sind die Sozialhilfeberechtigten auch schlecht ausgebildet. So haben fast 60 Prozent der Befragten keinen beruflichen Ausbildungsabschluß.

Bei ihren Umfragen haben die Kölner Sozialforscher auch ermittelt, daß die Dunkelziffer der Armut auf dem Land höher ist als in den Städten. Rund 30 Prozent der auf Sozialhilfe verzichtenden Bürger leben in kleinen Gemeinden bis 5000 Einwohner, während im Bundesdurchschnitt nur 19 Prozent der Haushalte auf dem Land angesiedelt sind.

Liberaler will mehr Strenge

Schmidt-Kempten: Zumutbarkeit unbedingt ausweiten

SAARBRÜCKEN, 23. Februar (AP). Die Verschärfung der Zumutbarkeitsklausel für die Beschäftigung von Arbeitslosen sollte nach Meinung eines FDP-Politikers im Zweifel auch gegen den Widerstand der Gewerkschaften durchgesetzt werden. Hansheinrich Schmidt-Kempten, sozialpolitischer Sprecher seiner Bundestagsfraktion, sagte am Dienstag im Saarländischen Rundfunk, angesichts der angedrohten Verfassungsklage der Industriegewerkschaft Metall gegen eine Verschärfung werde es schwierig, zur Einstimmigkeit [illegible]n Verwaltungsrat der Bundesanstalt [illegible]r Arbeit zu kommen. Einstimmigkeit sei aber auch nicht erforderlich. Schmidt-Kempten erklärte weiter, er habe keinerlei Verständnis für die Drohung der IG Metall. In der Verfassung gebe es weder ein Recht auf Arbeit, obwohl jedem ein Arbeitsplatz zu wünschen sei, noch das Recht auf einen Arbeitsplatz, der der eigenen Ausbildung entspreche. Alle Beschäftigungsprogramme müßten scheitern, wenn beispielsweise Lehrer nur als Lehrer beschäftigt werden könnten, obwohl es keine Kinder mehr zu unterrichten gebe. Die Verschärfung der Zumutbarkeitsregeln sei unbedingt erforderlich.

(Siehe auch Seite 4)

Auf einen Blick:

Militärhilfe aus China

PEKING, 23. Februar (AFP). Prinz Norodom Sihanuk hat am Dienstag in Peking bestätigt, daß seine Anhänger in Kambodscha von China militärische Hilfe, vor allem Sturmgewehre und Panzerfäuste, erhalten haben. Nach Sihanuks Angaben kämpfen für ihn rund 3000 Mann gegen die Vietnamesen in Kambodscha, Der im Exil lebende ehemalige kambodschanische Staatschef machte diese Angaben gegenüber Journalisten vor einem Empfang für Khieu Samphan, den Anführer der „Roten Khmer", der zur Zeit in der chinesischen Hauptstadt weilt.

Fassbinder Berlinale-Sieger

BERLIN, 23. Februar (FR). Der „Goldene Bär", höchste Auszeichnung der Berliner Filmfestspiele, wurde Rainer Werner Fassbinder für seinen Film „Die Sehnsucht der Veronika Voss" zugesprochen.

(Siehe auch Feuilleton)

Norweger gewann Langlauf

OSLO, 23. Februar (dpa). Mit einem Sieg des Norwegers Oddvar Bro endete am Dienstag der 15-Kilometer-Langlauf der Männer bei den nordischen Ski-Weltmeisterschaften in Oslo. Auf den zweiten Platz kam Alexander Sawjalow (UdSSR) vor dem Finnen Harri Kirvesniemi.

(Siehe auch Sport)

Das juristische Gutachten, das wir hier auszugsweise wiedergegeben haben, kommt zu dem Schluß:

"5. Zusammenfassend ist somit festzuhalten, daß das Buch lediglich etwas beschreibt, ohne eindeutig dazu aufzufordern, das Beschriebene auch zu tun. Wollte man dies als tatbestandsmäßig im Sinne des § 111 StGB ansehen, so wäre die Zahl der Schriften, die dann unter diese Strafbestimmung fallen, unübersehbar groß.
Zu fragen wäre , wie z.B. dann die Kleinkriegsanleitung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes zu bewerten wäre oder historische Bücher."

Lassen wir diese Frage einstweilen unbeantwortet.
Wenden wir uns einem anderen (weniger gräßlichen?) Thema zu.

ABSENTEISMUS UND KRANKFEIERN

Gesunde Wirtschaft = Kranke Leute !

Den in diesem Klo-Spruch zum Ausdruck gebrachten Zusammenhang haben Frankfurter Buchläden in einer Prozeßerklärung mit statistischem Material ansatzweise untermauert und dabei auch den Betrugsvorwurf der Staatsanwaltschaften zurückgewiesen. Wir drucken diese Prozeßerklärung hier vollständig ab:

"ERKLÄRUNG

der Buchläden

Karl-Marx-Buchhandlung, 6 Ffm 9o, Jordanstr. 11
Land in Sicht, 6 Ffm 1, Rotteckstr. 13
Ypsilon, 6 Ffm, Berger Str.

Wir sind angeklagt, mit der Verbreitung der Broschüre "Lieber krankfeiern als gesundschuften" zum Betrug aufgefordert zu haben. Der Prozeß findet am 18.II. 82 um 12.15 Uhr im Raum 2o2, Gerichtsgebäude A statt.
Gleichzeitig sind in der gesamten BRD und in Westberlin Verfahren gegen linke Buchläden in derselben Sache anhängig.

I

Die 1. Auflage dieser Broschüre wurde 198o in verschiedenen Buchläden und beim Verlag beschlagnahmt. Gegen diese Unterdrückung von Gedanken zum Gesundheitswesen in der BRD wurde im November 198o eine gemeinsame Neuauflage der Broschüre "Lieber krankfeiern als gesundschuften" herausgegeben. Der Broschüre liegt die These zugrunde, daß die Arbeitsbedingungen in der BRD krankmachen. Diese These wird von allen Statistiken und Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Arbeitsmedizin bestätigt. Solche Bedingungen ändern sich nicht durch Totschweigen. Äußerungen über solche Bedingungen zu verbieten ist Zensur.
Prof. Dr. Müller, Hochschullehrer für Arbeitsmedizin an der Universität Bremen, und Dr. Volker Volkholz vom Institut für Arbeitsschutz und Humanisierungsforschung kamen aufgrund einer 1975 durchgeführten breitangelegten empirischen Erhebung zu dem Ergebnis, daß in der Arbeitswelt laufend gegen das im Grundgesetz verankerte Recht auf körperliche Unversehrtheit verstoßen wird.
Ausgehend von dieser empirisch belegbaren Situation und weiterhin aufgrund der Tatsache, daß auch offizielle Statistiken anzeigen, daß diese Situation sich kontinuierlich verschlechtert,

sehen wir in einem Verhalten wie dem in der Broschüre beschriebenen nichts weiter als ein legitimes Mittel der Lohn- und Gehaltsempfänger, sich gegen den permanenten Verstoß gegen ihr Recht auf körperliche Unversehrtheit wenigstens individuell zur Wehr zu setzen, solange keine sinnvollen Maßnahmen ergriffen werden, diese Mißstände gesamtgesellschaftlich zu beseitigen.

Der Staatsanwalt wertet es umstandslos als Betrug, wenn jemand sich unter Angabe falscher Symptome vom Arzt eine Krankschreibung verschafft, um für einige Zeit seinem Arbeitsplatz zu entkommen. Leider hält es der Staatsanwalt nicht für nötig. diese seine Behauptung zu beweisen.
"Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden; später durch das Internationale Arbeitsamt um berufliches Wohlbefinden ergänzt." (Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, Stichwort Gesundheit). Innerhalb der medizinischen Lehrmeinung gibt es keine entsprechende Definition von Krankheit. Wir nehmen im Folgenden - gemäß dem üblichen Sprachgebrauch - "Krankheit" als das Gegenteil von "Gesundheit".
Zahlreiche Untersuchungen, die wir im Anhang anhand einiger Zahlen exemplarisch darstellen werden, belegen, daß die Arbeitsbedingungen der BRD tatsächlich krankmachend sind. Wenn also jemand unter diesen Bedingungen seine Arbeitsfähigkeit verliert und krank wird, hat er Anspruch auf eine Krankschreibung, auf Lohnfortzahlung etc. Die Tatsache, daß er diese Leistungen unter Vorspiegelung falscher Symptome erhalten hat, macht ihn vielleicht zum Lügner, nicht aber zum Betrüger.
Sie macht ihn gegebenenfalls zum Lügner aus einer Notwehrsituation heraus, denn in den "5 Minuten pro Patient" wird weder dem von typischen heutigen Berufskrankheiten geplagten Patienten möglich sein, die gesamten Bedingungen sowie die körperlichen und seelischen Äußerungsformen seines persönlichen und beruflichen Unwohlbefindens umfassend darzustellen, geschweige denn eine dem wirklich angemessene Therapie (kein Medikamenteverschreiben) zu erwarten sein.
Mindestens die Leistungen von Krankengeld, Lohnfortzahlung etc. hätten ihm bei Angabe seiner tatsächlichen Symptome zugestanden. Durch diese Lüge ist niemandem ein Vermögensschaden zugefügt worden; damit entfällt der Betrugsvorwurf. Die Tatsache, daß der Praxis der Krankschreibungen allzu oft als Kriterium die einfache Ineinssetzung von Krankheit mit einer nur an organischen Veränderungen bemessenen Arbeitsunfähigkeit zugrundeliegt, kann nicht gegen die Kranken verwendet werden.

Da also ein Verhalten wie in der Broschüre "Lieber krankfeiern als gesundschuften" gar kein Betrug, also nicht strafbar ist, kann auch die Verbreitung der Broschüre nicht strafbar sein.

Ebenfalls als Betrug wertet es die Staatsanwaltschaft, wenn sich "ein Nichtversicherter durch das Verschaffen von Krankenscheinen Versicherter ... unberechtigt Leistungen von Krankenkassen verschafft." Durch solch ein Verhalten mag der betroffenen Krankenkasse unter Umständen tatsächlich ein Vermögensschaden entstehen. Auch einem Nichtversicherten steht in der BRD aber gesetzlich eine Behandlung zu im Krankheitsfalle. In der Regel wird diese Behandlung vom Sozialamt finanziert.

Wir bestreiten den Betrugsvorwurf des Staatsanwaltes auch unter einem anderen Aspekt. Dabei gehen wir von der Hypothese aus, daß der reale Krankenstand (, der v.a. abhängig von der Angst vor Arbeitsplatzverlust infolge der Arbeitslosigkeit zwischen 5% und 6% pendelt,) sinken würde, wenn jeder Arbeiter oder Angestellte 3 Wochen zusätzlich bezahlten Urlaub im Jahr erhielte - diese zusätzliche Freizeit "erschleichen" sich nach Auffassung des Staatsanwaltes Leute, die sich wie in der Broschüre beschrieben verhalten. Wäre diese Form einer "primären Prävention" gesetzlich vorhanden, hätten die Krankenkassen weniger Behandlungskosten, weniger Krankengeld, weniger Sachaufwendungen und v.a. weniger Renten wegen Frühinvalidität zu zahlen. Die Unternehmer hätten ähnliche Ausfallzeiten wie jetzt durch Krankheit, m i t dem zusätzlichen Urlaub, aber wesentlich geringere Abführungen an die Krankenkasse, da die Beiträge insgesamt sinken würden.
Statt des Vermögensschadens würde bei den vermeintlichen Opfern des "Betrugs" ein Vermögenszuwachs entstehen.

II

Daß die durch den Streß am Arbeitsplatz bedingten physischen und psychischen Erkrankungen immer häufiger werden, wollen wir im Folgenden an einigen Zahlen belegen.
Eine Statistik über Frühinvalidität, veröffentlicht im "Spiegel" vom 14. IX. 81 ergab, daß der Anteil der Lohn- und Gehaltsempfänger, die vor Erreichen des 63. Lebensjahres wegen gesundheitlicher Einschränkungen die Arbeit aufgeben müssen, stetig steigt. So erhielten 1974 4o,3 % der in diesem Jahr ausgeschiedenen Arbeiter und Angestellten eine Rente wegen vorzeitiger Erwerbsunfähigkeit, 1979 betrug der Anteil bereits 56,7 %. Der Spiegel kommentiert diese Zahlen dahingehend, daß Deutschlands Rentenversicherte sich offensichtlich den Belastungen am Arbeitsplatz immer weniger gewachsen fühlen. Zu dem gleichen Schluß kommt Franz Steinkühler, Bezirksleiter der IG Metall in Baden-Württemberg. In einem Artikel aus der FR vom 27. X. 8o heißt es unter der Überschrift "Viele Arbeiter erreichen Rentenalter nicht":
"Nach Angaben der IG Metall in Baden-Württemberg ergab eine Statistik über ihren Mitgliederbestand, daß weniger als 2 % der in diesem Industriezweig Beschäftigten zwischen 6o und 65 Jahre alt sind." Steinkühler bezeichnet es als inhuman, einen Zustand zuzulassen, bei dem die Mehrzahl der Arbeitnehmer nicht das normale Rentenalter erreicht und "der Rest buchstäblich auf allen Vieren über die Ziellinie Altersruhegeld kriecht." Für solche Tatbestände müßten die Ursachen beseitigt werden, verlangt Steinkühler, da die Zahlen zeigen, daß schlechte Arbeitsbedingungen und ständige Erhöhung des Leistungsdrucks die Menschen frühzeitig kaputtmache, So sei es z.B. wenig sinnvoll, für Kuren und Vorbeugemaßnahmen eine Menge Geld auszugeben, um die Patienten anschließend an die gleich schlechtgebliebenen Arbeitsbedingungen zurückzuschicken. Dies Schlußfolgerung, die Steinkühler daraus zieht, lautet, daß man nur mit Arbeitszeitverkürzung, d.h. zunehmender täglicher Freizeit diesem Übel wirksam begegnen kann. Die Broschüre folgt dieser Empfehlung, indem sie ein praktisches Mittel zur individuellen Arbeitszeitverkürzung anbietet, solange diese sich noch nicht gesellschaftlich durchgesetzt hat.

In ihrem 1978 bei der edition suhrkamp erschienenen Buch "Identität und Arbeitserfahrung" untersucht Ute Volmerg den Zusammenhang zwischen beruflichen Belastungen und Krankheit speziell bei Arbeitern der am wenigsten qualifizierten Berufe wie der Fließbandarbeiter in der Großindustrie, da diese auch statistisch die meisten sogenannten Fehlzeiten aufweisen. Da nach Volmergs Untersuchungen gerade monotone, automatisierte Arbeitsvorgänge, wie sie sowohl am Fließband als auch in den Großraumbüros immer häufiger anzutreffen sind, nicht nur langfristig körperliche Schäden bei den Individuen hervorrufen, sondern v.a. Schäden psychischer Natur, weil eine solche Arbeit einen ständigen Angriff auf die Identität und das Selbstbewußtsein des Einzelnen bedeuten, kommt die Autorin zu dem Schluß, daß gerade die psychischen Leiden in viel stärkerem Maß auf Einwirkungen am Arbeitsplatz zurückzuführen sind, als dies durch statistische Zahlen nachzuweisen ist. Erhärtet wird diese These auch dadurch, daß die Landesversicherungsanstalten seit Jahren eine steigende Tendenz der Rentenanträge wegen psychisch-neurologischer Erkrankungen feststellen: insgesamt verdoppelte sich zwischen 1963 und 1975 die Rate der Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten aufgrund psychischer Erkrankungen.

Doch statistische Zahlen allein geben keinen Aufschluß darüber, wie groß das Ausmaß der durch berufliche Belastungen bedingten Krankheiten tatsächlich ist. Der Grund dafür ist laut Volmerg: "..,daß der Terminus der Berufskrankheit in erster Linie einen versicherungsrechtlichen Tatbestand beschreibt: Es werden nur dann Schäden als Berufskrankheiten anerkannt, wenn sie auf Einwirkungen am Arbeitsplatz zurückgehen, die nach den psychopathologischen Theorien eine solche Krankheit mit hinreichender Wahrscheinlichkeit verursachen. Bei den Herz- und Kreislauferkrankungen, Nervosität und vegetativer Dystonie sind solche direkten Zusammenhänge mit bestimmten Arbeitsbedingungen schwer nachzuweisen."
Ebenso schwierig oder noch schwieriger ist es, bei den psychisch bedingten Leiden einen kausalen Zusammenhang zwischen Betriebsfaktoren und psychosomatischen Störungen im Sinne der Berufskrankheitsdefinition nachzuweisen, da die Arbeitsmedizin von psychosomatischen Leiden erst dann tangiert wird, wenn diese sich bereits in organischen Leiden niederschlagen. "Das geltende Krankheitsverständnis führt die Individuen erst zum Arzt, wenn sich die körperlichen Symptome bereits gegenüber den psychischen Ursachen verselbständigt haben und eine Eigendynamik entfalten. Ihr Zusammenhang mit psychischen Belastungen am Arbeitsplatz kann weit zurückliegen und nur schwer oder überhaupt nicht mehr rekonstruierbar sein." (Volmerg)

Bleibt man nur im Bereich der versicherungsrechtlich anerkannten Berufskrankheiten, so ist auch hier seit 1968 ein starker Anstieg zu verzeichnen. Wir zitieren in diesem Zusammenhang nur einige Zahlen aus dem Unfallverhütungsbericht der Bundesregierung, die sich auf die am häufigsten vorkommenden Gefährdungskomplexe beziehen:

Lärmschwerhörigkeit und Lärmtaubheit:
hier stieg die Zahl der angezeigten Fälle von 1192 im Jahr 1968
auf 17664 im Jahr 1979

Hauterkrankungen:

2137 Fälle 1968 gegenüber 11.144 Fällen im Jahr 1979

Infektionskrankheiten:

2272 Fälle 1968 gegenüber 3.174 Fällen im Jahr 1979

Wie krank aber tatsächlich auch diejenigen sind, die in diesen statistischen Zahlen nicht vorkommen und auch nicht krankgeschrieben sind, hat eine Vorsorgeuntersuchung an Arbeiterinnen und Arbeitern in Baden-Württemberg ermittelt:
Nach ärztlichem Gesamteindruck wurden 89,6 % der Männer als gesund, dagegen 1o,4 % als kränklich eingestuft. Nach der Untersuchung ergab sich folgender Befund: Kein klinischer Befund wurde bei nur 6,4 % der Untersuchten festgestellt, demgegenüber mindestens ein klinischer Befund bei 93,6 %. Bei 36 % der Teilnehmer waren keine weiteren medizinischen Maßnahmen erforderlich, bei 42,8 % wurde eine Behandlung durch den Hausarzt, bei 19,6 % eine solche durch den Facharzt und bei 1,6 % eine Einweisung ins Krankenhaus für notwendig erachtet. Diese Zahlen lassen darauf schließen, daß weit mehr Leute trotz zum Teil schwerer Erkrankungen weiterarbeiten, möglicherweise aus Angst vor Entlassungen, als angeblich Gesunde krankgeschrieben sind.

In der schon eingangs erwähnten 1975 durchgeführten Untersuchung des Infas wurden Arbeitern und Angestellten aus verschiedenen Berufszweigen Fragebögen vorgelegt, auf denen 2o mögliche Belastungsfaktoren ihres Arbeitsplatzes vorgegeben waren; die Befragten konnten einen oder mehrere Faktoren ankreuzen. Die Umfrage ergab - wir stellen hier nur die wichtigsten 4 Belastungen in der Rangfolge ihrer Häufigkeit dar:

1. 25,4 % der Befragten leiden an Streß, das sind in Zahlen 6,8 Millionen
2. 22,7 % der Befragten leiden an Monotonie, in Zahlen 6,1 Millionen
3. 22,2 % leiden an Lärm, in Zahlen 6 Millionen
4. 21,7 % leiden an unregelmäßigem Rhythmus in folge von Schichtarbeit, in Zahlen 5,8 Millionen

Bestätigt werden diese Zahlen durch eine neue Studie des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg, veröffentlicht in der FAZ vom 28.I.82. Die Zahlen der neuen Studie zeigen darüberhinaus, daß sich die Situation gegenüber 1975 verschlimmert hat; so ist z.B. der Prozentsatz derjenigen, die an Lärm leiden, von 22,2 % auf 29 % und der Anteil derjenigen, die in einer sogenannten Zwangshaltung ihre Arbeit ausführen müssen, sogar von 7,9% auf 19 % gestiegen.

Die Mehrzahl der Befragten gab überdies nicht nur einen, sondern mehrere Belastungsfaktoren an.
Aus diesen alarmierenden Zahlen ziehen Prof. Dr. Rainer Müller und Dr. Volker Volkholz die Folgerungen, daß das Recht auf körperliche Unversehrtheit am Arbeitsplatz nicht gewährleistet ist, daß der Anteil der Arbeitswelt an der Verursachung und Mitwirkung von Frühinvalidität mit Sicherheit größer ist, als die Statistiken über Berufskrankheiten ausweisen, daß die veröffentlichten Informationen nicht dem tatsächlichen Wissensstand der Arbeitsschutzinstitutionen entsprechen.

Faßt man die Untersuchungsergebnisse der Wissenschaftler und die offiziellen Statistiken, aus denen wir nur einige herausgegriffen haben, zusammen, kommt man zu dem Schluß, daß die Arbeitsbedingungen in der BRD tatsächlich krankmachend sind, was wir durch Gutachter beweisen können, falls es gewünscht wird.

III

Der Geschäftsführer von "Georg's Laden" in Nordhorn wurde im wesentlichen deshalb in 1. Instanz verurteilt, weil naheläge, "daß der Angeklagte als linker Buchhändler sich im Zuge einer politischen Gesamtstrategie" "staatsabträglicher Absicht" beim Vertreiben der Broschüre schuldig macht. (Urteil des Schöffengerichts Nordhorn vom 3.XI.81.) Die Verurteilung stützt sich wesentlich auf die Tatsache, daß es sich um einen linken Buchladen handelt; andere Buchhandlungen, die die Broschüre ebenfalls vertreiben, werden bisher nicht belangt."

Wir wollen dieser Frankfurter Prozeßerklärung noch etwas Material hinzufügen, Als erstes ein Artikel zum Krankenstand und seiner Entwicklung, die auch unserer Meinung nach eher von der Zahl der Arbeitslosen abhängig ist, wie die Frankfurter Buchhändler meinen, als von der Arbeitsmoral, wie Minister Ehrenberg meint.
Der Ausschnitt stammt aus dem Giessener Anzeiger vom 28.1.82, wobei wir uns und dem Leser die Frage nicht ersparen wollen: Eine solche Entwicklung trotz des Erscheinens der 'Krankfeierbroschüre?

Krankmeldungen gingen 1981 zurück

Bonn (dpa). Die Zahl der Krankmeldungen hat im Jahre 1981 stark abgenommen. Wie das Bundesarbeitsministerium mitteilte, lag der Krankenstand nach den von den Krankenkassen vorgelegten Statistiken im Durchschnitt des vergangenen Jahres bei 5,2 Prozent und damit niedriger als in jedem Jahr seit 1970, in dem die jetzt übliche Erfassungsmethode eingeführt wurde. Arbeitsminister Ehrenberg wertete die Statistik als „Beweis für eine beispielhafte Arbeitsmoral".

Wetteraussichten

Regnerisch

Zu den krankmachenden Arbeits- und Lebensbedingungen die folgenden Zeitungsausschnitte. Solche Artikel finden sich nahezu allwöchentlich, wir haben uns darauf beschränkt, 2 Zeitungen 3 Wochen lang oberflächlich daraufhin durchzusehen.
Die Artikel auf dieser Seite stammen beide aus der FAZ vom 25.1.82 (Schichtarbeit) bzw. 26.1.82 (Gastarbeiter).

Schichtarbeit und Herzinfarkt

SUNDSVALL, 24. Januar (dpa). Schichtarbeiter tragen ein wesentlich höheres Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden oder an Gefäßleiden zu erkranken, als Arbeiter mit regelmäßigen Dienstzeiten am Tag. Das hat eine Untersuchung an 493 Beschäftigten einer Papierfabrik in Sundsvall (Mittelschweden) ergeben, deren Ergebnisse jetzt vorgelegt wurden. Von 54 Mitarbeitern, die in den Jahren 1961 bis 1971 am Herzinfarkt starben, war der überwiegende Teil in Schichtarbeit beschäftigt. An der Untersuchung, die vom Betriebsarzt geleitet wurde, hatten sich unter anderem auch die Weltgesundheitsorganisation und das Laboratorium für Streßforschung am Stockholmer Karolinischen Institut beteiligt. Schichtarbeiter hatten laut Untersuchungsergebnis einen höheren Gehalt an Blutfett, einen höheren Blutdruck, und sie rauchten mehr als Tagesarbeiter.

Gastarbeiter sind häufiger krank

F.W. FRANKFURT, 25. Januar. Gastarbeiter melden sich häufiger krank als Deutsche. Das ergibt sich aus einer repräsentativen Erhebung, die der Bundesverband der Ortskrankenkassen auf der Grundlage der Meldungen von 84 Krankenkassen seit 1964 statistisch fortschreibt. So waren am Stichtag 1. Oktober 1981 im Durchschnitt 5,47 Prozent deutscher Arbeitnehmer krank gemeldet, im Durchschnitt der ausländischen Beschäftigten waren es 7,26. An diesem Stichtag wollte es der Zufall, daß mehr Italiener als Türken krank waren, gefolgt von anderen Nationalitäten. Eine Durchschnittsberechnung etwa für das zweite Quartal 1981 weist die Türken als führend aus: 8,1 Prozent von ihnen waren im Quartalsdurchschnitt täglich krank. Auf dieser Rangliste folgten in diesem Zeitraum die Griechen und die Italiener.

Der Krankenstand der Gastarbeiter hat sich seit 1964 laufend aufwärts entwickelt. Bis 1975 war er unterdurchschnittlich, gerechnet auf die Zahl aller kranken Beschäftigten, von 1976 an war er immer überdurchschnittlicher. „Welche Gründe für den überdurchschnittlich hohen Krankenstand der ausländischen Arbeitnehmer während der letzten Jahre maßgebend sein könnten, ist uns bisher nicht bekannt geworden", schreibt der Bundesverband der Ortskrankenkassen in einer Anmerkung zu seiner Erhebung. (1)

Anmerkung (1) zu Deiner Anmerkung, lieber Bundesverband der AOK: Jage weniger die Broschüre, lese dafür einfach mal die Berichte der Bundesanstalt für Arbeit. Am gleichen Tag, an dem Du die FAZ melden läßt: "Gastarbeiter melden sich häufiger krank als Deutsche" (und das obwohl es die 'Krankfeierbroschüre' unseres Wissens bisher nur auf Deutsch gibt), meldet sich die FR nämlich mit einer Erklärung, s. Artikel auf der folgenden Seite (aus FR vom 26.1.82). Besonders der letzte Satz dürfte für Dich von Interesse sein.

Millionen arbeiten in Lärm und Hitze

Meist mehrfache Belastung / Bericht der Bundesanstalt für Arbeit

NÜRNBERG, 25. Januar (AP). Unter Lärm und extremen Temperaturen während der Arbeit haben viele Millionen Deutsche zu leiden. 6,4 Millionen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik und West-Berlin sind häufig starken Geräuschbelästigungen, und 5,2 Millionen sind am Arbeitsplatz Nässe, Kälte, Hitze oder Zugluft ausgesetzt.

Wie aus einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt, die am Montag in Nürnberg veröffentlicht wurde, weiter hervorgeht, haben vier Millionen Erwerbstätige häufig mit Staub, Rauch, Gasen oder Dämpfen zu tun. Rund 3,8 Millionen haben schwere Lasten zu tragen oder zu heben. Auch andere Streßfaktoren sind nach Angaben des Instituts nicht selten: 3,1 Millionen arbeiten praktisch immer oder häufig nachts oder im Schichtdienst.

Arbeitsbelastungen, so heißt es in dem Bericht, träten in der Regel als Mehrfachbelastungen auf. Mit Lärm verbunden seien beispielsweise fast immer auch Rauch, Staub, Gase und Dämpfe oder Nässe, Kälte, Hitze und Zugluft.

Körperlich schwere Arbeit und belastende Umgebungseinflüsse fallen nach dem Bericht des Instituts vor allem in der Land- und Forstwirtschaft an. Auch beim Bau, bei Metallarbeiten und bei Reinigungsarbeiten ist Streß verbreitet. Nacht- und Schichtarbeit ist die Regel in Sicherheitsberufen, in Pflegeberufen, bei Maschinenarbeiten und im Gastgewerbe. An Arbeitsplätzen mit hohen Gesamtbelastungen werden vor allem Ausländer, Personen aus Hilfsarbeiterfamilien und häufig ältere Arbeitnehmer beschäftigt.

Bergbau: Keine Beweise für ungesundes Leben im Revier

ESSEN, 25. Januar (AP). Medizinische Untersuchungen hätten, teilte der Gesamtverband des Deutschen Steinkohlenbergbaus mit, bisher keinen Beweis dafür erbracht, daß die Menschen im rheinisch-westfälischen Industrierevier ungesünder lebten als außerhalb dieses Gebietes. Der Verband reagierte damit kürzlich in Essen auf Äußerungen des nordrhein-westfälischen Gesundheitsministers Farthmann, der gesagt hatte, besonders Bronchitis trete wegen des starken Schwefeldioxidgehalts der Luft häufig auf. Zu den Gesamtemissionen an Schwefeldioxid trügen die Steinkohlekraftwerke nur noch zu etwa 20 Prozent bei, und nach Feststellungen der Landesanstalt für Immissionsschutz sei die Schwefeldioxidbelastung im Ruhrgebiet seit dem Jahre 1964 um 45 Prozent zurückgegangen, berichtete der Gesamtverband.

IG Metall: Millionen gestreßt

FRANKFURT A.M., 11. Februar (Reuter). In der Bundesrepublik leiden nach Angaben der IG Metall etwa 6,8 Millionen Arbeitnehmer als Folge von Rationalisierungen und Automation unter Streß. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Gewerkschaft, Karl-Heinz Janßen, erklärte am Donnerstag, je sechs Millionen Beschäftigte klagten auch über die Monotonie ihrer Tätigkeit und über Lärmbelästigungen am Arbeitsplatz. Über Schichtarbeit beschwerten sich 5,8 Millionen Arbeitnehmer. Die Tatsache, daß jährlich 300 000 Menschen in der Bundesrepublik vorzeitig in Rente gingen, mache deutlich, daß die Tarifvertragspartner Regelungen über die sozialen Auswirkungen der Rationalisierung treffen müßten, sagte er.

Als Lösung bietet sich seiner Meinung nach sowohl eine Verkürzung der Arbeitszeit als auch die Einführung von Erholungspausen an. Laut einer Pressemitteilung der IG Metall führte Janßen dabei vor Betriebsrats- und Aufsichtsratsmitgliedern des Flick-Konzerns in Gelsenkirchen als Beispiel das VW-Werk an, wo durch Einführung solcher Erholungspausen 5000 neue Arbeitsplätze geschaffen worden seien.

Quellenangaben: Der Artikel "Bergbau: Keine Beweise..." ist aus der FAZ vom 26.1.82; der Artikel "IG Metall: Millionen gestreßt" stammt aus der FR vom 12.2.82; der Artikel auf der folgenden Seite "Venenleiden bei Frauen..." schließlich ist wieder aus der FAZ - vom 4.2.82

Venenleiden bei Frauen schwerwiegender als bei Männern

Weit mehr Erkrankte als angenommen / Erste repräsentative Studie / Viele ignorieren die Krankheit / Von Margot Behrends

TÜBINGEN, 3. Februar. Die Häufigkeit von Venenleiden ist bisher stark unterschätzt, die Häufigkeit einer adäquaten Behandlung dagegen ist deutlich überschätzt worden. Das geht aus der ersten repräsentativen Untersuchung für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland hervor. Damit weist Professor Herbert Fischer von der Universitäts-Hautklinik in Tübingen nach, daß dreizehn Prozent der Bevölkerung, mithin mehr als fünf Millionen Personen, an fortgeschrittener chronischer Venenschwäche leiden. 820 000 Personen haben oder hatten ein Unterschenkelgeschwür, ein „offenes Bein".

Tatsächlich klagen nur 14 Prozent der Bevölkerung nicht über Beinbeschwerden; 58 Prozent der Einwohner haben leichte Veränderungen, 15 Prozent von ihnen haben bereits deutliche, behandlungsbedürftige Krampfadern. Mit einem Anteil von 13 Prozent ist die Gruppe mit schwersten Symptomen fast ebenso groß wie die Zahl der Personen ohne krankhaften Befund.

Auffällig sind auch die Unterschiede beim Risiko der Erkrankung zwischen der Stadt- und der Landbevölkerung und zwischen den sozialen Schichten. Frauen werden zwar kaum häufiger, aber doch wesentlich schwerer von Venenleiden getroffen als Männer. Neben einer erblichen Disposition fördern Übergewicht und Schwangerschaft als echte Risikofaktoren das Entstehen von Venenerkrankungen. (Für die „Tübinger Studie" ist während der Röntgenreihenuntersuchung in Baden-Württemberg im Stadtgebiet von Freiburg und im Landkreis Tuttlingen bei 4530 Personen der Zustand der Beine photographisch dokumentiert worden).

Venenerkrankungen kommen zwar mit zunehmendem Alter häufiger vor, sind aber keineswegs nur eine Krankheit älterer Personen. Schon vom 25. Lebensjahr an werden typische Störungen — so schwere, geschwollene, kribbelige, schmerzende Beine und nächtliche Fuß- und Wadenkrämpfe — als Beinbeschwerden genannt. Bei den Siebzigjährigen treten diese Symptome um fünfzig Prozent häufiger auf. Sie sind damit um mehr als doppelt so zahlreich wie rheumatische Erkrankungen und arterielle Durchblutungsstörungen. Fast jede zweite Frau und jeder vierte Mann klagen über Krampfadern. Über Komplikationen wie Venenentzündungen oder Beinödeme berichten Frauen viermal häufiger als Männer, über Thrombosen immerhin noch mehr als doppelt so oft.

Neben dem Alter und dem Geschlecht spielt die erbliche Belastung eine Rolle. Hatten Vater oder Mutter oder beide Eltern Beschwerden, dann sind Krampfadern, Venenentzündungen und andere Symptome doppelt so häufig wie in der erblich nicht vorbelasteten Gruppe; Thrombosen, Unterschenkelgeschwüre und Lungenembolien sind um fast fünfzig Prozent häufiger. Nach ein und zwei Schwangerschaften steigt das Risiko einer Erkrankung um zwanzig bis dreißig Prozent, nach drei und mehr Schwangerschaften um vierzig Prozent. Negativ wirkt sich auch Übergewicht aus; das Risiko ist dann bei Frauen um zwanzig Prozent größer. Allerdings muß dieser Wert nicht absolut gesehen werden, da beim Körpergewicht auch Zusammenhänge mit der Zahl vorangegangener Schwangerschaften und mit der sozialen Stellung bestehen. Bei Frauen aus Familien mit niedrigem Einkommen und schlechterer Schulbildung wurden häufiger Übergewicht und mehr Schwangerschaften registriert.

Auffällig ist, daß bei Angehörigen der sozial schwächeren Kreise gerade schwere Formen der Venenerkrankung wesentlich zahlreicher sind. Legt man drei — durch Schulbildung und Nettoeinkommen abgrenzbare — soziale Schichten zugrunde, dann ist die Zahl der schwersten Venenveränderungen in der sozial schwachen Schicht um zwei Drittel größer als die gleiche Zahl in der oberen Schicht. Auch bei den weniger schwerwiegenden Befunden wurden noch Unterschiede deutlich. Als Ursachen vermutet man etwa starke Belastungen durch vieles Stehen im Beruf, außerdem die Gewohnheit, das Leiden als schicksalsgegeben anzusehen und nichts dagegen zu unternehmen. Auch die Tatsache, daß Frauen auf dem Lande häufiger erkranken als Städterinnen, wird zumindest zum Teil auf den Einfluß von Schwangerschaft, Übergewicht und Sozialstatus zurückgeführt. Dagegen hat die Berufstätigkeit an sich keinen Einfluß auf die Häufigkeit solcher Beschwerden.

Etwa 25 Prozent der Frauen und 40 Prozent der Männer mit Venenerkrankungen unternehmen nichts gegen ihr Leiden. Nur 19 Prozent werden regelmäßig vom Arzt, meistens dem Hausarzt, aber auch von Orthopäden, Internisten oder Dermatologen kontrolliert. Bei der Behandlung stehen die äußerliche Anwendung von Medikamenten und das Hochlegen der Beine im Vordergrund; 33 Prozent der Patienten nehmen Arzneimittel ein, 25 Prozent von ihnen tragen einen Kompressionsverband oder Gummistrumpf. Bewegungstherapie wie Radfahren, Wandern und Schwimmen wurde nur selten genannt.

Die Kompressionsbehandlung, die Basistherapie für jede Venenerkrankung eines fortgeschrittenen Stadiums wird kaum eine längere Zeit durchgehalten. Mehr als fünfzig Prozent dieser Patienten brechen die Behandlung vorzeitig als zu unbequem ab. Dagegen halten sich 67 Prozent an die Einnahme von Medikamenten, die das Gewebe entwässern oder das Entstehen von Ödemen erschweren; und 77 Prozent verwenden ständig Salben oder Cremes. Diese Beobachtung sollte der Arzt, sagt Professor Fischer, nutzen; er sollte Medikation und Kompression als sich ergänzende Maßnahmen ansehen. Immerhin meinten mehr als die Hälfte der Befragten, daß sich ihr Zustand durch die Behandlung gebessert habe.

Überhaupt kommt es bei der Therapie von Venenerkrankungen in hohem Ausmaß auf die Kenntnisse und die Überzeugungskraft des Arztes an. Die Tübinger Studie zeigt, wie sehr die Disziplin der Patienten zwischen den einzelnen Arztpraxen differiert. Venenleiden neigen bei einer Belastung zur Verschlimmerung, wenn eine Behandlung unterbleibt. Personen mit Krampfadern leben mit einem wesentlich höheren Thromboserisiko; und die unter Umständen tödlich verlaufende Lungenembolie ist meistens die Folge einer tiefen Bein- oder Beckenvenenthrombose. Aber auch schon vage Anzeichen, so die mitunter schwierig einzuordnenden Schmerzen und Beschwerden in den Beinen, sind behandlungsbedürftig. Bei einer Vernachlässigung kostet es schließlich erhebliche Anstrengungen und Ausgaben, wenn der Patient von akuten Schmerzen und Gefahren befreit werden soll. Mehr als vierzig Millionen Mark mußten bereits im Jahre 1976 für Krankenhausaufenthalte für Behandlung venöser Beinleiden aufgewendet werden. Die mittlere stationäre Verweildauer ist hier länger als bei anderen Erkrankungen.

Für eine frühzeitige Diagnose und Therapie werden in der Tübinger Studie eine eingehendere Information und Weiterbildung der Ärzte ebenso wie eine wirksame Aufklärung der Patienten über die Art dieses Leidens gefordert. Viel zu viele Menschen betrachten, heißt es darin, diese Erkrankung noch als ein unaufhaltsames ererbtes Schicksal oder seien sich über das allmähliche Fortschreiten der Erkrankung samt deren schwerwiegenden Gefahren im unklaren.

In allen Artikeln das gleiche Bild: Arbeiter, Schichtarbeiter, Gast-(oder ausländische)Arbeiter, Personen aus Hilfsarbeiterfamilien, ältere Arbeitnehmer, die Menschen im Revier, Angehörige der sozial schwächeren Kreise (und hier vor allem Frauen), Fließbandarbeiter - sie alle zahlen mit ihrer Gesundheit für die Gesundheit der Wirtschaft.
Wenn sie alle aufgrund ihrer wirklichen Krankheiten krankgeschrieben würden, dann bräuchte es die 'Krankfeierbroschüre' wohl kaum. Aber vielleicht ist eben dies der Grund, weshalb sie notwendig ist: Damit solche Menschen zu einer Krankschreibung kommen. Auch wenn sie dafür lügen müssen. Aber Betrug ist es keiner. Lüge als Notwehr. Weil das "Gesundheitswesen" - man muß es wohl wirklich in Anführungsstriche setzen - Ihnen keine andere Chance läßt.

In der Frankfurter Prozeßerklärung wird auf die Gesundheitsdefinition der Weltgesundheitsorganisation wie auch deren Erweiterung durch das Internationale Arbeitsamt Bezug genommen.
In einem Editorial zu einem Heft der Zeitschrift 'Politikon' mit dem Themenschwerpunkt "Krankheit" wird der Begriff 'Gesundheit' sogar noch umfassender gesehen:

Es bedarf "einer Reflexion auf Gesundheit selbst, d.h. auf die Utopien desjenigen Lebens, das als erstrebenswert angesehen werden kann."
Damit der Zusammenahng deutlicher wird, drucken wir auf der nächsten Seite das 'Editorial'als ganzes.
Daneben finden sich in dieser'Politikon'-Ausgabe noch Denkanstöße wie dieser:
"Warum letztlich auch nur bestimmte Krankheiten heute bestehen und einiges, was im 18. Jahrhundert noch mit dem Begriff der Krankheit versehen wurde, mittlerweile 'normal' geworden ist (z.B. die ganze Palette der psychosomatischen Krankheiten oder die leichteren Formen von Depressionen und Ängsten, unter denen fast jeder leidet). Wer traut sich in unserer Zeit denn noch, Schnupfen als Krankheit zu definieren? Die Anzeichen jeglicher Rebellion des Körpers können ja, zumindest bis zu einem gewissen Grade, mit dem passenden künstlichen Mittel unter Kontrolle gebracht werden." (Politikon Nr. 65, Okt. 198o, S. 19)
Und wer - wieder eine Frage an die mitlesenden Staatsanwälte und die berufsmäßigen Denunziatoren - wird es wagen, solche Fragestellungen als Betrug wegzuzensieren?

Editorial

Krankheit als Themenschwerpunkt eines „Politikon" – so mancher Leser wird sich fragen, ob wir so weit ab vom Zentrum politischen Geschehens uns befinden, daß wir – jenen sprichwörtlichen alten Weibern gleich, deren Gesprächshorizont sich auf ihre Wehwehchen reduziert – unsere Identität uns nunmehr körperlich verbürgen lassen.

Natürlich kann man so denken. Wir halten das freilich für eine oberflächliche Betrachtungsweise. Spätestens seit den Veröffentlichungen von Norbert Elias, Klaus Theweleit, Michel Foucault u. a. sollte es eigentlich zum Allgemeingut auch linker Diskussion gehören, daß der Körper gerade **nicht** jenseits der Schlachtlinien politischer Auseinandersetzung steht, sondern jene sich in ihm selbst abzeichnen. Der Körper ist gerade nicht ein natürlich Gegebenes, auf das sich der Oppositionelle ebenso beziehen kann wie ‚die Macht'. Der Körper ist auch Bedeutungsträger, und als solcher steht auch er im Zentrum des Widerstreits kultureller Definitionen, die auch ein Ort der gesellschaftlichen Auseinandersetzung sind. Im Editorial zur letzten Ausgabe von „Politikon" schrieben wir, angesichts ‚einer Situation, in der wir den Verlust unser Sicherheiten beklagen, wir umgekehrt eine größere innere Sicherheit aufbringen müssen, um noch glaubwürdig bleiben zu können. Dies erfordert eine Kraft, die viele von uns nicht mehr aufbringen können..." („Politikon" 64, S. 5). Hier ist als Kriterium der Wahrheit die Übereinstimmung mit sich selbst angeführt als notwendige Voraussetzung, sich zu Widersprüchen verhalten zu können. Was heißt dies anderes, als die Gesundheit zum Geltungskriterium zu machen? Wir haben diesen Vorausgriff in jenem Heft nicht einlösen können und werden es auch in diesem nicht tun.

In diesem Heft wird umgekehrt der Versuch unternommen, Krankheit als abgebrochene Kommunikation zu begreifen. Die Regeln dieses gestörten Gesprächs durchsichtig zu machen, bedeutet zweierlei:

1. Der Kranke wird zum Subjekt seiner Krankheit; diese Setzung beinhaltet, daß er Experte seiner Krankheit ist, über ein Wissen verfügt, aber auch die Verantwortung für sein Leben trägt. Diese Perspektive zeichnet Ottomar Bahrs in seiner Rezension zu Sartres „Der Idiot der Familie". In dieser Richtung liegt auch Uschi Eßbach-Kreuzer mit ihrer Analyse von Selbsthilfe-Projekten und Walter Mann in seiner Kritik am Arzt-Patient-Verhältnis am Beispiel einer Psychoanalyse-Therapie. Wenn Krankheit als Kommunikation verstanden werden soll, dann muß umgekehrt die Frage aufgeworfen werden, warum das Leiden typischerweise aus der Sprache ausgegrenzt ist.
2. Der Versuch, Krankheit zu verstehen, bedeutet darum, in geschichtlicher Betrachtung die Herausbildung jener Sprachlosigkeit durchsichtig zu machen. Diese Fragerichtung ist sowohl in Birgit Pankes Darstellung des Krankenbildes des Bürgertums im 18. Jahrhundert zu finden wie in Thomas Kleinspehns Vortrag zur Konstitution von Oralität. Dieses geschichtliche Erbe teilen wir alle. So ist der gestörte Diskurs über Gesundheit, obwohl von Personen getragen – vgl. den Beitrag von Walter Mann –, ein überpersönliches kulturelles Erbe, das in uns begraben liegt (vgl. die Beiträge von Ottomar Bahrs und Uschi Eßbach-Kreuzer). Der professionelle Mittler, der zwischen den Kulturen eine Verständigung ermöglichen möchte – vgl. Wolfgang Himmel und Christian Jäger zu Peter Glotz politischem Tagebuch –, ist insofern zugleich Ausdruck des Problems wie des verzweifelten Bemühens um eine Lösung.

Immer wieder wird bei der Beurteilung von Krankheiten zugleich eine sittliche Verurteilung ausgesprochen. Hervorstechende Beispiele sind psychiatrische Psychopathologien – aber wir alle kennen dieses Verhalten aus unserem eigenen alltäglichen Umgang. Dies kann gar nicht anders sein. Denn: Wenn man sich auf ‚Gesundheit' bezieht, wo doch gerade diese (auch körperliche) Gewißheit seiner selbst nicht ursprünglich gegeben ist, dann bedarf es einer Reflexion auf Gesundheit selbst, d. h. auf die Utopien desjenigen Lebens, das als erstrebenswert angesehen werden kann. Das kann an dieser Stelle nur programmatisch gemeint sein. Wir hoffen auf gemeinsame Verständigung und würden uns über Diskussionsbeiträge zu diesem Thema freuen.

Die Redaktion

Schon bei den ersten inhaltlichen Diskussionen über die Broschüre, soweit sie bisher innerhalb des linken Buchhandels geführt wurden, wurde immer wieder auf die 'politischere Dimension' verwiesen, wie sie in der (italienischen) Absenteismus-Bewegung zum Ausdruck komme. In diesen Zusammenhang müsse die 'Krankfeierbroschüre' nun auch gestellt werden.

Diese Argumentation ist wohl nur teilweise richtig, wie die folgende Gegenüberstellung ansatzweise belegen soll.

Vorab sei aber schon einmal die Frage gestellt, ob eine Auseinandersetzung mit dem "Gesundheitswesen" etwa unpolitisch ist?

ABSENTEISMUS wird in der Broschüre 'Absenteismus - Die Kunst des Krankfeierns in den italienischen Klassenkämpfen' (edition comunella, o.O., o.J., 94 Seiten, DM 3.5o) in einer Anmerkung des Übersetzers (S. 2) wie folgt definiert:
"ABSENTEISMUS (italienisch: Assenteismo),von ital. assente - abwesend, assenza - Abwesenheit, essere assente - fehlen, versäumen: Krankfeiern, Blaumachen, sich so viel und so oft wie möglich arbeitsfreie Zeit auch und gerade dann zu verschaffen, wenn man gesund genug ist, diese Zeit für sich selbst nützlich oder lustvoll verwenden zu können; moderne Form der Sabotage und der direkten Aktion der Arbeitenden im bewußten oder unbewußten Kampf gegen die Lohnarbeit."

Dies war es wohl, was die AOK und die Justiz zu verfolgen trachteten, als sie die Kampagne gegen die 'Krankfeierbroschüre' in Gang setzten. Dabei hätten sie eigentlich nur in der Absenteismus-Broschüre ein wenig weiterlesen müssen (im Vorwort des Übersetzers, S. 3):

"Diese Schrift ist kein Rezeptbuch, keine Gebrauchsanleitung zum Krankfeiern, die nur noch schematisch befolgt werden müßte - was auch überflüssig wäre, denn die meisten Arbeiter wissen recht gut, wie sie sich der stumpfsinnigen Zeitvergeudung in der Fabrik entziehen können."

Im weiteren Text wären diese Herren auf jene Kampfansage gestoßen, die aus einer politischen Massenbewegung in Italien kommend, ihnen sofort klar gemacht hätte , daß sie sich auf dem Holzweg befinden (Absenteismus-Broschüre, S. 4/5):

Das einzige wahre Problem des Absenteisten besteht darin, die längste mögliche Zeit außerhalb der Fabrik zu bleiben.
Eine Krankheit zu haben oder nicht zu haben ist unbedeutend, es spielt keine Rolle, es ist keine grundsätzliche Tatsache. Deswegen ist der tüchtige Absenteist kein Simulant.

Die Welt der Krankheiten interessiert ihn nicht, sie ist nicht seine Angelegenheit. Wenn er sich darum kümmern muß, auf praktische Weise, dann, weil es für ihn nötig ist, die Waffen des Feindes zu kennen, um seine eigenen besser zu schärfen........
Da dies ein praktisches Handbuch ist, wird man von der grundsätzlichen Situation ausgehen: ich bin nicht krank, aber ich will nicht in die Fabrik gehen. Natürlich präsentiert sich die Situation auch in der Form: ich bin irgendwie krank, wie kann ich die Krankheit zu meinem Gefallen verwenden? Aber die Vorteile der Krankheit sind immer knapp. Daher ist es besser, sich für krank auszugeben, solange man gesund ist. Wenn man wirklich krank ist, hat man dazu sowieso noch immer Gelegenheit. Im Gegensatz zu dem, was man glaubhaft machen will, ist dies die bevorzugenswerte Situation: in der Tat, wenn einer gesund ist, kann er in Wirklichkeit tausend Möglichkeiten verbergen, krank zu werden, während einer, der wirklich krank ist - der Ärmste -, nur eine einzige hat. Daher wird er sich auf die persönlichste Selbstverteidigung beschränken."

Während die Übersetzung der italienischen Streitschrift ausdrücklich sagt: 'Die Welt der Krankheiten interessiert den Absenteisten nicht' ist die deutsche Krankfeierbroschüre sehr wohl dem "Gesundheitswesen", den Medizinern, der Pharma-Industrie (und wer noch alles dazu gerechnet werden möchte) gewidmet.
Die Autoren der deutschen Broschüre geben Anleitungen, wie man leicht zu einer Krankschreibung kommt, die italienische Broschüre hält dies für überflüssig.
Die Autoren der deutschen Broschüre gehen selbst in ihren krassesten (und daher von den Staatsanwälten zitierten) Formulierungen davon aus, daß es sich um Individuen handelt, die 'Hilfe beim Aussteigen aus dem krankmachenden Trott brauchen' oder keinen Arzt finden, der sie 'zum Ausspannen krankschreibt', wenn sie den Streß nicht mehr aushalten. Sie stufen Krankmachen als individuelles Verhalten ein (vgl. 'Krankfeierbroschüre' S. 98/99). Wie skizziert ist dies auch in den Diskussionen des linken Buchhandels über den Text ein Gesichtspunkt gewesen.
Dagegen verwahren sich die italienischen Autoren entschieden. Absenteismus ist in ihren Augen ein Waffe (Absenteismus - Broschüre S. 23/24):

"Aber wie gebrauchen die Arbeiter diese Waffe? Die Zeit ist gekommen, davon zu sprechen, auch wenn die Institutionen (Parteien, Gewerkschaften, Krankenkassen, politisch soziale Wissenschaften) darauf beharren, sie als "individuelles Verhalten" zu definieren.

DER ABSENTEISMUS IST EINE FORM DES KAMPFES

Der Absenteismus ist eine von der Arbeiterklasse entdeckte und im Weltmaßstab verallgemeinerte Kampfform, ein Kampfform, die sich in den letzten Jahrzehnten nach und nach vervollkommnet. Es gibt kein historisches Datum für das Erscheinen des Absenteismus, aber es besteht kein Zweifel, daß seine Vorläufer der Boykott (langsam arbeiten), die Obstruktion (buchstabengetreue Anwendung der Vorschriften) und die Sabotage (Vergeltungsmaßnahmen an den Maschinen oder ihre einfache Androhung) waren. Unter einander verschiedene Kampfformen, aber verwandt durch die Tatsache, von den Arbeitern erfunden zu sein, um die ihnen durch programmierte und durchsichtige Streiks zugefügten Schäden zu vermeiden - heute spräche man von institutionellen oder auch von den Gewerkschaften kontrollierten Streiks.
In Italien ereigneten sich die großen Wendpunkte des Massen-Absenteismus in der Periode 1967 bis 197o mit den Kämpfen um die verkürzte Arbeitswoche, um 1973 mit der definitiven und verallgemeinerten Eroberung der Bezahlung der ersten drei Kankheitstage.

Die Periode von 1967 bis 197o

In dieser Zeit unternimmt der Absenteismus gigantische Schritte. Betrachten wir diese Periode im Nachhinein, ergibt sich, daß im Durchschnitt auf eine Stunde ausgerufenen Streiks 1o Stunden nicht durch Streik verursachte Arbeitsversäumnisse kommen. Allgemein für jeden Sektor der Industrie berechnet: Nur eine von 1o Stunden Abwesenheit durch Streiks verursacht."

Im weiteren legen die Autoren dar, daß der Absenteismus nicht irgendeine Waffe ist, sondern eine, die sich vor anderen qualitativ auszeichnet (Absenteismus-Broschüre S. 6o):

"Zu sagen, daß es sich um eine "Nicht-Zusammenarbeit" handelt, reicht nicht. Es wäre eine Definition, die zu der absenteistischen Angriffslogik gegen den Staat im Gegensatz stünde. Absenteismus bedeutet eine qualitative Veränderung des Klassenkampfes, weil er mit großer Kraft den Hinweis auf die allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit als den Hauptweg zur Wiederaneignung der enormen gesellschaftlich angehäuften Reichtümer einführt.Der qualitative Sprung besteht in dem Übergang von einem passiven Massenverhalten, so reich es auch an konkreten Hinweisen sein mag, zu einem aktiven Massenverhalten, das die Lebensfrage der Auflösung des auf der Arbeit aufgebauten Staates stellt."

Allerdings relativiert eine andere Autorin diese Aussage im Anhang zur deutschen Ausgabe der italienischen Broschüre. Sie konfrontiert die Kampfmittel Streik und Absenteismus miteinander (Absenteismus-Broschüre S. 89/9o):

"Beide Instrumente unterscheiden sich dadurch, daß
1. beim Streik
 a) der Untenehmer bluten muß, Produktionsausfall
 b) die Streikkasse der Gewerkschaft für Lohnausfall herhalten muß (bei gewerkschaftlich organisierten Streiks)
 c) daß die Arbeiter einen Lohnausfall in Kauf nehmen müssen und zwar im Falle eines wilden Streiks.

2. beim Absenteismus a) der Unternehmer bluten muß (na klar!), Produktionsausfall
b) die Krankenkasse

Das ist die ökonomische Seite.
Es gibt noch mehr Unterscheidungsmerkmale:

Bei einem Streik übernehmen die Arbeiter mehr oder weniger die Macht innerhalb des Betriebes; d.h., sie verhindern durch Streikposten
a) daß Streikbrecher eingesetzt werden
b) daß die Produktion weiterläuft
c) sie demonstrieren gemeinsam ihre Kampfentschlossenheit
d) kommunizieren miteinander
e) können Solidarität (der Anwohner, Freunde usw.) direkt erfahren, wenn ihnen Essen usw. vorbeigebracht wird
f) erleben das Verhalten ihrer Kollegen im Kampf

Das Fernbleiben von der Arbeit durch Absenteismus kann dies alles nicht verbinden: die Arbeiter müssen einzeln sich krankschreiben lassen,
können das Geschehen im Betrieb weder direkt verfolgen noch beeinflussen,
üben demnach m.E. nur eine indirekte Macht gegen die Macht der Konzerne und Unternehmer aus."

Aber wie gesagt, die Frau, die dies relativert, ist keine der ursprünglichen italienischen Autor(inn)en, sie betrachtet den Absenteismus, wie es scheint, zwar aufgeschlossen, aber (und das ist wohl durchaus sinnvoll) durch die deutsche Brille.

Wir dagegen beantworten die Frage (die eingangs dieses Kapitels gestellt wurde): Ist eine Beschäftigung mit dem "Gesundheitswesen etwa unpolitisch? mit einem entschiednen Nein und wenden uns diesem zu.

EINIGES ÜBER EIN KRANKES GESUNDHEITSWESEN

Juristen würden sagen, daß es für den "verständigen Durchschnittsleser" klar ist, daß die Broschüre von Medizinern verfaßt worden ist.
Deshalb ja auch die Unterschiede zu der italienischen Absenteismus-Broschüre, deshalb auch die zahlreichen Passagen, in denen der Abscheu über den gegenwärtigen (oder widerwärtigen) Zustand des Gesundheitswesens zum Ausdruck kommt.

Dazu gehört nicht nur die Arzt-Praxis mit den 'zwei bis acht Minuten pro Patient' - s.'Krankfeierbroschüre' S. 6 - (oder "5 Minuten wie es in der Frankfurter Prozeßerklärung heißt, wo dies als einer der Gründe genannt wird, weshalb vielleicht Kranke gezwungen sind, zum Lügner zu werden), dazu gehört genauso der Komplex der Pharmaindustrie und die Krankenkassen.

Auch an diesem Punkt möchten wir die Diskussion durch zusätzliche Informationen und Dokumente bereichern:
Damit nicht zuviel Platz verloren geht, haben wir die Reihenfolge der ersten beiden Dokumente vertauscht.
Als erstes sollte ein Artikel über einen Gipfel ärztlicher Schlamperei (FR vom 25.1.82) stehen (jetzt auf der nächsten Seite); danach Beiträge, die geprägt sind von der gegenwärtigen 'Kostendämpfungswelle' im "Gesundheitswesen"; da soll an Arzneimitteln für "Bagatellerkrankungen" gespart und auf Hausmittel verwiesen werden (FR vom 12.2.82 - auf dieser Seite unten); da wird festgestellt, daß viele Grippemittel nichts nützen, die meisten Substanzen gar eher Nachteile als Vorteile bringen, insbesondere Chinin nicht nur unwirksam, sondern auch ausgesprochen schädlich ist (FR vom 25.1.82); da wird beklagt, daß Wirksamkeit, Schädlichkeit, Nützlichkeit und Treffsicherheit medizinischer Interventionen nicht wissenschaftlich geprüft sind und die Ärzte sich auch gegen solche Kontrollen wehren (FAZ vom 2o.1.82):

Bei Husten greifen die meisten zu Hausmitteln

Untersuchung über „Selbstbehandlung und Selbstmedikation medizinischer Laien" vorgelegt

Von unserer Korrespondentin Gerda Strack

BONN, 11. Februar. Bei leichten gesundheitlichen Beschwerden, wie Kopfschmerzen oder Magenverstimmung, gehen nur 18,5 Prozent der Erkrankten sofort zum Arzt, 81,5 Prozent behandeln sich dagegen erst einmal selbst mit Hausmitteln, mit Medikamenten aus der Hausapotheke oder rezeptfreien Mitteln vom Apotheker.

Das geht aus einer Untersuchung für den Bundesarbeitsminister über „Selbstbehandlung und Selbstmedikation medizinischer Laien" hervor. Die Studie soll den Gesundheitspolitikern Anhaltspunkte geben über die Verwendung von Arzneimitteln für Bagatellerkrankungen, die demnächst nicht mehr zu Lasten der Krankenkasse verordnet werden dürfen. Die Wissenschaftler der Abteilung für medizinische Soziologie der Universität Freiburg haben für ihre Studie 205 Haushalte in einer südwestdeutschen Kreisstadt und alle Lehrbeauftragten für Allgemeinmedizin in der Bundesrepublik befragt.

Auch bei Erkältungskrankheiten wie Husten und Schnupfen halten 76 Prozent der befragten medizinischen Laien den Gang zum Arzt für überflüssig. Knapp die Hälfte der Bürger sieht den Arztbesuch bei Kopfschmerzen und Migräne als unnötig an. Und immerhin noch ein Drittel meint, Magen- und Darmbeschwerden könnten ohne den Arzt kuriert werden.

42 Prozent der medizinischen Laien helfen sich mit dem Griff in die Hausapotheke. Dort hat der Durchschnittshaushalt 20 Medikamente deponiert. Nicht einmal zehn Prozent der befragten Ärzte akzeptieren dagegen die Behandlung mit den in der Hausapotheke lagernden Mitteln. Auch den Kauf rezeptfreier Medikamente in der Apotheke für die Selbstbehandlung befürworten nur sechs Prozent der Mediziner. Weniger skeptisch gegenüber der medizinischen Selbsthilfe äußern sich die Ärzte nur, wenn der Kranke Diät lebt oder sich Hausmittel, beispielsweise Bäder, Wickel oder Heildämpfe, verpaßt.

Als Informant für medizinische Fragen bezeichnen zwar 79 Prozent den Arzt. Als Ratgeber für gesundheitsgerechtes Verhalten nennen ihn dagegen nur 50 Prozent. Und Empfehlungen für Selbstbehandlungsmaßnahmen bekamen nur noch 37 Prozent vom Doktor. Außer beim Arzt besorgen sich die Bürger ihre Gesundheitsinformationen aus den Massenmedien (39 Prozent) und Gesundheitsbüchern (28 Prozent). 61 Prozent gaben an, den Apotheker schon mal um Rat zu fragen. Von den Eltern und Großeltern hatten 86 Prozent ihre Kenntnisse über Hausmittel.

Die Freiburger Wissenschaftler empfehlen den Gesundheitspolitikern aufgrund ihrer Befragungsaktion, der Selbstbehandlung von leichten Beschwerden mehr Bedeutung zu schenken. Damit könnten die Kosten für medizinische Leistungen eingegrenzt werden. Ärzte sollten sich beim Verschreiben und Patienten beim Konsumieren von Medikamenten noch stärker kostenbewußt verhalten. So raten die Gelehrten den Medizinern, ihre Patienten nach den in der Hausapotheke vorhandenen Mitteln zu fragen. Außerdem sollten die Ärzte prüfen, ob die Beschwerden nicht mit einfachen Hausmitteln kuriert werden können.

Am falschen Bein operiert: Anklage gegen zwei Ärzte

Keine Röntgenaufnahmen / Überholtes Krankenblatt

Von unserem Redaktionsmitglied Norbert Leppert

Weil sie eine Patientin am falschen Bein operierten, müssen zwei Chirurgen des Kreiskrankenhauses Bad Homburg in Frankfurt auf die Anklagebank. Den beiden Medizinern, einem Oberarzt (47) und einem Stationsarzt (34) wird, wie Oberstaatsanwalt Reinhard Rochus am Freitag mitteilte, fahrlässige Körperverletzung in Form von Kunstfehlern vorgeworfen.

Obgleich die Patientin, eine 80jährige Rentnerin, knapp zwei Wochen nach dem chirurgischen Eingriff starb, können die beiden Ärzte auf der Anklagebank nicht für ihren Tod verantwortlich gemacht werden. Die 80jährige war am 16. Dezember 1979 infolge akuten Herzversagens gestorben, das der Staatsanwaltschaft zufolge kausal aber nicht mit der Operation am falschen Bein zusammenhing.

Wie die Ermittlungsbehörden herausfanden, war die Patientin am 29. November 1979 mit einer Oberschenkelhalsfraktur — am linken Bein — in das Homburger Kreiskrankenhaus eingeliefert worden. In derselben Klinik hatte sie bereits zwei Jahre zuvor gelegen: ebenfalls wegen eines Oberschenkelhalsbruches, allerdings am rechten Bein, das damals operiert wurde.

Als Patientin der „Gruppe 4" (hohes Risiko) kam die 80jährige am 3. Dezember 1979 auf den Operationstisch. Obgleich aus bislang nicht näher bekannten Gründen keine Röntgenbilder vorlagen, begannen die Ärzte nach Angaben der Staatsanwaltschaft mit der Arbeit. Als sie beim Durchsägen des Knochens plötzlich auf den Nagel aus der 77er Operation stießen, wurde ihnen der Fehler klar: Sie hatten am falschen Bein operiert.

Von der Anklagebehörde als Gutachter beauftragt, kam der Frankfurter Chirurgie-Professor Pflüger vom Nordwestkrankenhaus in seiner vorläufigen Expertise zu dem Ergebnis, daß seinen Kollegen zentral zwei Kunstfehler unterlaufen waren. Zum einen hätten sie die Operation nicht beginnen dürfen, ohne die Röntgenbilder hinzuzuziehen. Zum anderen war die erneute Durchleuchtung des Hüftgelenkes erforderlich.

Nach Auskunft der Staatsanwaltschaft war vor Beginn des Eingriffes noch im Operationssaal nach den Röntgenaufnahmen gesucht worden. Ausschlaggebend für die Verwechslung des Beines sei in diesem Zusammenhang gewesen, daß ein vom Oberarzt beauftragter Pfleger aus Versehen nicht das neue Krankenblatt, sondern die Unterlagen über die Patientin aus dem Jahr 1977 besorgt hatte. Grund zur Anklage gegen den Pfleger sah die Staatsanwaltschaft jedoch nicht.

Wie Oberstaatsanwalt Rochus auf Fragen erklärte, haben die beiden angeklagten Ärzte in ihren Stellungnahmen gegenüber den Ermittlungsbehörden den „äußeren Ablauf" eingeräumt. Zur Frage, inwieweit sie eine Schuld treffe, hätten sie dagegen keine Position bezogen. Beide Chirurgen waren einem Zeitungsbericht zufolge vorübergehend vom Dienst suspendiert. Während der Stationsarzt inzwischen an einem Frankfurter Krankenhaus arbeitet, ist der Oberarzt wieder in der Homburger Klinik im Dienst.

Viele Grippemittel nützen nichts

Kritik an allzu unkritischer Verschreibung und Einnahme

Wenn das Wetter naß und kalt wird, kommt auch die Zeit der grippalen Infekte. Zwischen Spätherbst und Frühling leiden bis zu 60 Prozent aller Patienten, die einen Arzt für Allgemeinmedizin aufsuchen, unter einer fieberhaften Erkrankung. In der Regel verläuft sie harmlos, doch können durchaus Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden erheblich beeinträchtigt sein. Viele Bundesbürger greifen daher in den Wintermonaten von selbst zu einem Grippemittel, wenn sie sich unwohl fühlen, andere wiederum lassen sich ein geeignetes Medikament vom Arzt verschreiben. Häufig werden diese Medikamente schon bei den ersten Anzeichen von Husten und Schnupfen eingenommen, weil man so der Krankheit zu entgehen hofft.

Die Auswahl an Grippemitteln ist groß. Mindestens 68 Präparate mit insgesamt 43 Wirkstoffen werden derzeit in der Bundesrepublik von der pharmazeutischen Industrie angeboten. Die meisten können ohne ärztliches Rezept in der Apotheke gekauft werden. Der therapeutische Wert dieser Medikamente ist jedoch, wie Dr. Adalbert Keseberg — Lehrbeauftragter für Allgemeinmedizin an der Universität Bonn — kürzlich in einer Fachzeitschrift feststellte, oftmals sehr gering. Im Einzelfall werden die von Verwandten, Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen empfohlenen Medikamente durchaus helfen können, aber ohne ärztliche Kontrolle sollte sie niemand über einen längeren Zeitraum oder gar in hohen Dosen einnehmen, denn unerwünschte und seltene Nebenwirkungen sind auch bei seit vielen Jahrzehnten erprobten Mitteln nicht immer auszuschließen.

Bei Überdosierung beispielsweise können Leberschäden auftreten, aber auch Herzklopfen und Rhythmusstörungen sowie allergische Hautreaktionen wurden vereinzelt schon beobachtet. Seinen ärztlichen Kollegen empfiehlt der Bonner Arzt für Allgemeinmedizin daher bei fieberhaften grippalen Infekten eine gewisse therapeutische Zurückhaltung, da viele dieser banalen Infekte von selbst wieder ausheilen. Bettruhe, heißer Tee mit entsprechenden Zusätzen sowie heiße Fußbäder wirkten oft besser als Medikamente.

Die Bezeichnung „Grippemittel" suggeriert bei Patienten und Ärzten gleichermaßen die Erwartung, daß es sich bei dieser Gruppe von Medikamenten um spezifisch wirksame Präparate handelt. Sie sollen nicht nur bei Erkältungen und fieberhaften grippalen Infekten helfen, sondern auch bei Gliederschmerzen. Außerdem dienen sie, wenn man den Informationen der Medikamentenpackung glauben darf, der Grippeprophylaxe. Die meisten Substanzen würden jedoch, so Keseberg, den Kranken eher Nachteile als Vorteile bringen, weil viele Reaktionen des Organismus einfach nicht voraussehbar seien. Insbesondere werde die Krankheitsdauer kaum abgekürzt. Viele Medikamente drosseln nämlich die körpereigene Produktion vn Abwehrkräften, insbesondere von Interferon. Angesichts der öffentlichen Diskussion der letzten Monate um die sehr seltenen Nebenwirkungen von Schmerzmitteln gibt gerade dieser Hinweis zu denken und läßt zur Vorsicht mahnen.

Bei den fieberhaften Infekten der Winterzeit handelt es sich meistens um Viruserkrankungen, die sich im allgemeinen auf die Atemwege beschränken. Gegen Virusinfektionen ist bislang eine kausale Therapie kaum möglich. Manchmal allerdings muß der Arzt jedoch eine erhöhte Temperatur senken oder einen schmerzhaften Reizhusten dämpfen. Mit Erstaunen stellte Keseberg jedoch fest, daß in den Grippemitteln eine Fülle von chemischen Wirkstoffen — insgesamt 43 Substanzen — enthalten sind. Nur zwei der untersuchten 68 Grippemitteln enthielten ausschließlich eine Substanz (Chinin), während ein Präparat aus nicht weniger als acht Stoffen bestand. Sicher ist das die Ausnahme. Doch die Mehrzahl der Grippemittel enthält immerhin noch drei bis fünf Substanzen. Die Wirkstoffe sind vorwiegend Chinin, Coffein, Salicylsäure, Paracetamol, Ascorbinsäure (Vitamin C), Ephedrin, Propyphenanzon und Phenacetin. Mit Ausnahme von Coffein, Ephedrin und Ascorbinsäure handelt es sich um sogenannte Antipyretika, also Mittel zur Senkung des Fiebers. Diese Substanzen dämpfen vor allem das übererregte Wärmezentrum des Organismus. Durch die Gefäßerweiterung und das Schwitzen kommt es zur vermehrten Wärmeabgabe. Zugleich wirken die Antipyretika schmerzstillend, beruhigend und schlaffördernd.

Fieber ist im allgemeinen eine natürliche Reaktion des Organismus auf Infektionen und hat die Aufgabe, die Krankheitserreger zu beseitigen. Außerdem regt es die körpereigene Interferon-Produktion an, so daß der Organismus selbst besser mit der Infektion fertig werden kann. Sofern keine sonstigen Erkrankungen von Herz-Kreislauf oder Stoffwechsel bestehen, drohen erst bei Temperaturen über 41 Grad gesundheitliche Gefahren.

Insgesamt 28 von 68 untersuchten Grippemitteln enthalten Chinin. Nach Ansicht von Keseberg ist es nicht nur unwirksam, sondern auch ausgesprochen schädlich. Es senke nur geringfügig das Fieber, und eine spezifische Wirkung gegen Grippe gebe es nicht. Hingegen führe die Anwendung zu Allergien, beeinflusse die Herztätigkeit und schädige die Zellen, schränke die Beweglichkeit der weißen Blutkörperchen ein und könne vereinzelt auch schwere Blutkrankheiten auslösen.

Auch Vitamin C — in 26 Präparaten enthalten — ist in der Therapie von Viruserkrankungen umstritten. Ob es die Abwehrkräfte des Organismus stimuliert, ist wissenschaftlich fraglich. Nach Ansicht Kesebergs ist es jedoch unnötig, „etwas in Medikamentenform zu verabreichen, was normalerweise in ausreichenden Mengen mit der Nahrung aufgenommen wird". Coffein, Bestandteil von 28 Mitteln, wirkt individuell sehr unterschiedlich. Es beseitigt zwar Müdigkeit und Mattigkeit, führt andererseits aber zu störenden Spannungen und zum Nachlassen der Konzentration. Diese Beispiele zeigen, daß man den therapeutischen Wert von Grippemitteln heute durchaus einmal kritisch betrachten sollte.

KONRAD MÜLLER-CHRISTIANSEN

Großes Lexikon auf Video-Platten

In Europa befinden sich die meisten neueren elektronischen Kommunikations-Techniken noch im Versuchsstadium. Hier bedienen sich zwar schon Versandhäuser und Banken der neuen Medien, aber es fällt noch schwer abzuschätzen, wie die Verlage mit ihrem großen Angebot davon profitieren könnten. Wie die Fachzeitschrift „Sales & Marketing Management" kürzlich berichtete, hat die amerikanische Arete Publishing Company ihre 21bändige Enzyklopädie „Academic American Encyclopedia" auf Videoplatten gebracht und in relativ kurzer Zeit mehr als 19 000 Platten verkaufen können. Der Verkaufspreis ist dabei über 60 Prozent niedriger als für die gedruckte Ausgabe. Man strebt jetzt die Zusammenarbeit mit allen maßgeblichen Videoplattenherstellern an und möchte außerdem das Lexikon über eine eigene Rechenanlage in die amerikanischen Bildschirmtext-Systeme einspeisen. Der Verlag kann dadurch sein bisheriges Vertriebssystem abbauen, das, ähnlich wie hierzulande für die „Encyclopedia Britannica", mit Vertretern arbeitete.

Da auch der Buchhandel Video-Platten und Video-Kassetten vertreibt, scheinen sich im Vertriebsbereich der neuen Medien keine allzugroßen Veränderungen zu ergeben. Da die Verlage auch immer mehr dazu übergehen, alle Satzarbeiten elektronisch auszuführen, ist die „Umschreibung" auf Bildplatten oder Großrechenanlagen nahezu problemlos. trz

1/14/6/3/4/5/2

Ärzte fürchten Selbstkontrolle

Kaum Fortschritte bei der Qualitätssicherung / Günstige Erfahrungen in der Geburtshilfe und in der Chirurgie

Medizinische Interventionen aller Art seien ethisch nicht länger vertretbar, wenn ihre Wirksamkeit, Schädlichkeit, Nützlichkeit und Treffsicherheit nicht wissenschaftlich geprüft sind. Dadurch würde das Gesundheitswesen viel nachhaltiger verbessert und seine Kosten weit stärker gedämpft, als durch jede andere vernünftige Maßnahme. Das hat einmal Kerr L. White festgestellt, der zu den führenden amerikanischen Gesundheitsexperten gehört. Eine der Möglichkeiten, seine Forderung zu erfüllen, ist die systematische Qualitätssicherung. Die amerikanischen Ärzte haben damit schon seit längerem (sehr unterschiedliche) Erfahrungen gesammelt. In der Bundesrepublik redet man seit Jahren davon, aber die wenigen Wissenschaftler, die sich dieser schwierigen Aufgabe verschrieben haben, kommen nur sehr langsam voran.

Das liegt wahrscheinlich daran, daß Ärzte gewohnt sind, Patienten zu untersuchen, aber nicht sich selbst. Karl Überla, der jetzige Präsident des Bundesgesundheitsamtes, ist der Meinung, so ziellos wie die Medizin treibe kein anderes wichtiges Gebiet durch die Gegenwart in die Zukunft. Vieles lasse sich jedoch verbessern, wenn man das — bislang erstaunlich wenig erforschte — ärztliche Handeln empirisch analysieren würde. Dieses Handeln ist zwar sehr komplex, aber dennoch faßbar und beschreibbar. Das gilt besonders für medizinische Fächer wie die Chirurgie oder die Geburtshilfe, wo sich ärztliches Handeln vergleichsweise gut beurteilen lasse.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß es für die Chirurgie und die Perinatalmedizin bereits erste systematische Programme gibt, um die Qualität ärztlicher Leistungen festzustellen. Auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde in Berlin zählte K. H. Jungbluth (Hamburg) auf, was zu einem solchen Programm gehört: Man muß Problembereiche erkennen und Prioritäten setzen, Standards aufstellen, die das Messen und Beurteilen von Qualität erlauben, Daten sammeln und dokumentieren, die festgestellten Probleme analysieren und Empfehlungen erarbeiten und schließlich den Erfolg oder Mißerfolg dieser Empfehlungen feststellen.

Zunächst wies Jungbluth auf die Qualitäts-Vorstudien der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie hin, die ergaben, daß eine objektive Beurteilung der Qualität chirurgischer Kliniken durchaus möglich ist. Daraufhin wurden jetzt, wie W. Schega, Krefeld, mitteilte, sämtliche Krankenhäuser Nordrhein-Westfalens mit chirurgischen Abteilungen eingeladen, sich an dem ersten großen Qualitätsprogramm zu beteiligen, das von der Robert-Bosch-Stiftung finanziert wird. Über 120 Kliniken haben sich bereits zur freiwilligen Teilnahme bereit erklärt.

Mit Erhebungsbögen erfaßt man bei diesen Studien diagnostische Maßnahmen, Risikofaktoren, Operationsmethoden, Komplikationen und den Zustand der Patienten bei der Entlassung, und zwar für ausgewählte typische Krankheiten. Bei den bisherigen Erhebungen ergaben sich bereits deutliche Unterschiede zwischen den beteiligten Kliniken. In gewissen Abständen erhalten sie Berichte, die einen Vergleich der eigenen Ergebnisse mit den Resultaten aller beteiligten Kliniken ermöglichen. Sogenannte Klinikprofile veranschaulichen graphisch den Zusammenhang zwischen verschiedenen Qualitätsmerkmalen und erlauben es, Abweichungen vom Standard festzustellen. Liegt ein Krankenhaus zum Beispiel in der Häufigkeit der Komplikationen auffällig über dem Durchschnitt, so ist es Sache der verantwortlichen Ärzte, die Gründe aufzuklären (vielleicht hatten sie besonders viele Risikopatienten?) und nötigenfalls Konsequenzen zu ziehen, die von gezielter klinikinterner Fortbildung bis zum Verzicht auf bestimmte Eingriffe reichen können.

Mit diesen Qualitätsstudien wollen die Chirurgen vor allem eine Begrenzung des Leistungsangebotes erreichen, teilte Schega auf dem Unfallmedizinerkongreß mit. Das heißt, bestimmte aufwendige Operationen, die besondere personelle und apparative Voraussetzungen haben, sollen nur noch in Krankenhäusern gemacht werden, die diesen Anforderungen genügen. Auf diese Weise würde eine optimale chirurgische Versorgung gewährleistet. Den Patienten kann das nur recht sein, aber manche Ärzte lehnen dies offenbar ab, wie die Reaktionen während der Berliner Tagung zeigten. Vor allem scheinen die Mediziner eine Reglementierung ihrer Tätigkeit und die Transparenz der Resultate zu fürchten. Diese dürften keinesfalls der Öffentlichkeit bekannt werden, wurde in der Diskussion geäußert, denn sonst ginge ja keiner mehr in die schlecht eingestuften Kliniken.

Im Unterschied zu den Vorstudien wird bei der großen Qualitätsstudie der Chirurgen in Nordrhein-Westfalen nicht einmal die aus den Reihen der beteiligten Ärzte gewählte Kommission die Krankenhäuser identifizieren können, deren chirurgische Qualität sie festzustellen hat. Ebenso anonymisiert sind die Unterlagen der Kliniken, die sich an der „Bayrischen Perinatal-Erhebung" beteiligen. In dieses Programm (das aus der berühmt gewordenen Münchner Perinatalstudie hervorging) ließen sich 1980 nicht weniger als 159 geburtshilfliche Kliniken freiwillig einbeziehen, berichtete H. K. Selbmann (München) kürzlich auf dem 10. Deutschen Kongreß für perinatale Medizin in Berlin. Mit über 81 000 Bögen sind fast 80 Prozent aller in Bayern geborenen Kinder einbezogen worden.

Das große Interesse an der Qualitätsstudie begründete Selbmann mit dem steigenden Verantwortungsbewußtsein der Kliniken, der Kostenexplosion (die zum Verzicht auf Überflüssiges zwingt), dem Abbau des „unbegründeten Gefühls, sich einem kollegialen Oberlehrer auch noch freiwillig ausgeliefert zu haben", und der Erkenntnis, daß die gemeinsame Aktion der eigenen Klinik und ihren Patientinnen Vorteile bringt. Dazu gehört mit Sicherheit der bessere Informationsstand. Statistiken und Klinikprofile ermöglichen es den Geburtshelfern und Hebammen, ihre Erfolge und Mißerfolge an den Resultaten anderer Krankenhäuser zu messen.

So stellte sich heraus, daß zu früh geborene Kinder, die immer gefährdet sind, sofort von einem Kinderarzt versorgt werden. Nach der bayrischen Perinatalstudie ist aber nur bei 28 Prozent aller Frühgeburten ein Pädiater anwesend, wobei diese Zahl regional zwischen 3 und 50 Prozent schwankt. Die Kommunikation zwischen Geburtshelfern und Kinderärzten läßt an vielen Orten auch sonst noch zu wünschen übrig, obwohl die Bundesrepublik in der Perinatalmedizin, die beide verbindet, wissenschaftlich eine führende Position einnimmt. Bislang erfahren die meisten Geburtskliniken nur mehr oder weniger zufällig, ob ein in die Kinderklinik verlegtes Neugeborenes überhaupt am Leben geblieben ist.

Die günstigen Erfahrungen in Bayern haben dazu geführt, daß sich inzwischen in Niedersachsen 22 Entbindungskliniken und in Hessen 35 Kliniken an Qualitätsstudien beteiligten. Andere Bundesländer beginnen 1982, darunter Hamburg gleich mit sämtlichen Geburtskliniken. Über die Feststellung des Status quo (die immer zu Verhaltensänderungen führte) hinaus versuchen die Perinatalmediziner jetzt Standards für geburtshilfliche Leistungen festzulegen. Auf dem Berliner Kongreß beschloß man, eine ständige Kommission zur Erarbeitung wissenschaftlich fundierter Standards zu bilden. Dann wird jede Klinik wissen, was für eine normale Geburt erforderlich ist oder wann ein Kaiserschnitt notwendig ist. Standards ärztlichen Handelns gibt es natürlich seit eh und je, wenn sie aber explizit formuliert sind, so vereinfacht dies, wie Selbmann sagte, unter anderem die Ausbildung, stellt vielleicht nicht ausreichend begründete Verhaltensweisen in Frage und liefert Hinweise für die empirische Forschung.

Nach Selbmanns Vorschlag sollten auch hier — wie in anderen Ländern — die wissenschaftlichen Fachgesellschaften zusammen mit den ärztlichen Berufsverbänden über solche Standards diskutieren, Empfehlungen aussprechen und den Informationsfluß über das, was verbindlich sein soll, verbessern. Geredet wird in letzter Zeit viel darüber. Die „Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlich-medizinischer Fachgesellschaften" befaßt sich mit dem Thema Qualitätssicherung ebenso wie ein Ausschuß der Bundesärztekammer. Auch die Kassenärztliche Bundesvereinigung und die Deutsche Krankenhausgesellschaft interessieren sich dafür, wie sich die Qualität ärztlichen Handelns systematisch verbessern ließe. Doch trotz dieser vielen Diskussionen kommt die Qualitätssicherung in der Praxis nur sehr langsam voran. ROSEMARIE STEIN

Besondere Freude allerdings hat uns ein Fundstück gemacht, das den Titel "Goldene Regeln für Migränepatienten" trägt und auf der letzten Seite den Wunsch äußert:
"Mögen die Ratschläge dieser kleinen Broschüre dazu beitragen, Ihnen ... das Leben in jeder Weise wieder lebenswerter zu machen." (Betrug, Betrug, ick hör dir trapsen) - Es ist eine Werbebroschüre der Pharmafirma 'Boehringer Ingelheim KG'; geworben wird für die Migränemittel Dixarit und Ergo-Lonarid. Der Arzt, dem diese Broschüre zur Weitergabe an den Patienten zur Verfügung gestellt wird, wird gebeten, das im Anhang befindliche Werbeblatt für die beiden Medikamente vor der Weitergabe herauszutrennen. Was außer den Wünschen für ein lebenswertes Leben (danke schön - auch) die Broschüre so köstlich macht, ist, daß sie auf weite Strecken der 'Krankfeierbroschüre' sehr ähnlich ist - wir stellen einmal einige Formulierungen einander gegenüber:

BOEHRINGER-WERBUNG	'KRANKFEIERBROSCHÜRE'
Beherrschendes Symptom ist der Kopfschmerz	... haben dann die Kopfschmerzen begonnen
Meistens ist er streng einseitig, er kann aber auch doppelseitig auftreten	einseitig oder doppelseitig
Am häufigsten sind die Stirn-Schläfen-Region und die Umgebung des Auges betroffen.	Besonders stark im Bereich der Stirn, Schläfe(n), des bzw. der Augen.
Übelkeit und Brechreiz treten einige Zeit nach Beginn des Anfalls auf.	Allmählich wurde dir schlecht, schlimmstenfalls mußtest du gallig erbrechen.
fällt dem Patienten das Denken schwer.	unruhig und unkonzentriert gefühlt
gegenüber Sinnesreizen wie Licht, Geräuschen, Gerüchen usw. überempfindlich	Du wurdest gegen Licht empfindlich. Lärm konntest du ebenfalls nicht ertragen.
Folgende Auslösereize sind am häufigsten: 1. Klima und Wetter 2. Menstruation 3. Körperliche Anstrengungen 4. Alkoholgenuß	Oft - aber nicht unbedingt - nach Alkohol (ein Glas Wein reicht aus), Streß, Wetterwechsel, bei Frauen gekoppelt an die Periode.
undsoweiter undsoweiter	undsofort undsofort

Überhaupt scheint die Pharma-Industrie zunehmend für Satiren geeignet (Schlimm nur, daß der Gegenstand, um den es geht, so ernst ist!).

Weiter oben (s. S. 1o3) haben wir dokumentiert, daß viele Grippemittel nicht nur nutzlos, sondern auch schädlich sind, wobei Grippemittel nur als Beispiel stehen für zahlreiche Medikamente. Hierzu paßt hervorragend der folgende Artikel aus der FAZ vom 25.1.82:

Arzneimittel und Knäckebrot

mh. Es erscheint auf den ersten Blick widersinnig, wenn sich ein Chemie- und Pharmaunternehmen eine Brotbäkkerei kauft. Dennoch ist der Kauf von der Welt größtem Knäckebrotunternehmen durch die Schweizer Sandoz AG vorbehaltlich der gewerkschaftlichen Zustimmung perfekt. Doch so überraschend ist die Transaktion nicht, selbst wenn man berücksichtigt, daß die jahrzehntelang hoch im Schwange befindliche Diversifikation in der Wirtschaft in jüngster Zeit arg an Attraktivität verloren hat.

Die pharmazeutische Industrie, deren Produkte knapp die Hälfte des Fünf-Milliarden-Franken-Umsatzes von Sandoz ausmachen, gerät auf der ganzen Welt immer mehr in Bedrängnis. Ihr Spielraum wird durch Gesetze und Verordnungen über Sicherheit, Wirksamkeit und Zulassung von Arzneimitteln auch in Ländern, die sich zu einer freien Wirtschaft bekennen, immer stärker eingeengt. Folge: Forschung, Vertrieb und bürokratischer Aufwand werden immer teurer, die Marktchancen werden durch administrative Hemmnisse künstlich beschnitten.

Da werden Preise ohne Rücksicht auf steigende Kosten auf Jahre eingefroren, da verlangen Entwicklungsländer steigende nationale Anteile an Rohstoffeinsatz und Forschungsarbeiten, hier werden Schutzzölle gegen Arzneimittelimporte verhängt. Gelegentliche Lichtblikke in Form der Abstellung der ärgsten Mißstände reichen nicht aus, der pharmazeutischen Industrie mehr Vertrauen in ihre eigene Zukunft einzuimpfen. Unter diesem Gesichtspunkt ist das Engagement von Sandoz beim Knäckebrot verständlich, weil nämlich Nahrungsmittel weniger als Arzneimittel der Gefahr administrativer Eingriffe unterliegen.

Wirklich ein starkes Stück (ja, Herr Lambsdorff, auch Sie sind gemeint), sich auf der einen Seite 'zu einer freien Wirtschaft bekennen' und auf der anderen Seite den 'Spielraum der pharmazeutischen Industrie durch Gesetze und Verordnungen über Sicherheit, Wirksamkeit und Zulassung von Arzneimitteln immer stärker einengen'. Jetzt kriegen Sie ihr Fett, Herr Minister (bzw. erstmal das Knäckebrot dazu). Sandoz produziert jetzt dieses - und demnächst vielleicht Kalbsleberwurst. Und dann würde das ganze vielleicht auch für den Pharmateil von Sandoz wieder richtig interessant, denn alle Kälber, Bauern und Pharmakonzerne werden ja wohl kaum überwacht werden können, schließlich werden Ihre

Staatsanwälte und Polizisten doch zur Jagd auf Broschüren wie die im Anschluß an die beiden folgenden Artikel dokumentierte 'Krankfeierbroschüre' gebraucht.(1)
Und wenn dann (vonwegen Östrogen) die Leute alle Krebs haben, dann ist auch das Krankfeierproblem gelöst / endgelöst.

FR vom 26.1.82:

Zwei Jahre Haft bei Gefährdung der Gesundheit

Änderung zum Arzneimittelgesetz vom Kabinett verabschiedet / Besserer Verbraucherschutz

Von unserer Korrespondentin Gerda Strack

BONN, 25. Januar. Der Verbraucher soll vor gesundheitsschädlichen Schadstoffrückständen im Fleisch, wie zum Beispiel Östrogen, durch eine Gesetzesänderung zum Arzneimittelgesetz besser geschützt werden. Das sieht der vom Bundeskabinett im Umlaufverfahren verabschiedete Gesetzentwurf aus dem Bonner Gesundheitsministerium vor, der nun dem Bundesrat zugeleitet wird.

Der Bundesgesundheitsminister Antje Huber bewertete bei der Verabschiedung der Gesetzesänderung die Verabreichung unerlaubter Substanzen an Tiere zur Ertragssteigerung in der Landwirtschaft als „kriminellen Gesetzesverstoß". Er müsse „unnachgiebig geahndet werden".

Zu den wichtigsten Punkten der Gesetzesänderung gehört das neue Anmeldeverfahren für Tierarzneimittel. Bei der Anmeldung zur Zulassung muß der Hersteller dem Bundesgesundheitsamt künftig ein routinemäßig durchführbares Nachweisverfahren für Tierarzneimittelrückstände im Fleisch vorlegen. Für Tierarzneimittel, die bereits auf dem Markt sind, sollen die Produzenten diese Verfahren nachliefern. Die Verschreibung, Abgabe und Anwendung von Tierarneimitteln durch Tierärzte wird gesetzlich eingegrenzt.

Der Gesetzentwurf versucht überdies Überwachungslücken zu schließen. So müssen die Landwirte die Schlachttiere künftig kennzeichnen, damit der Erzeugerbetrieb ermittelt werden kann, wenn bei der Untersuchung im Schlachthof Rückstände entdeckt werden. Außerdem muß die bevorstehende Schlachtung so rechtzeitig angezeigt werden, daß Proben für die Rückstandsuntersuchung bereits in den Erzeugerbetrieben entnommen werden können.

Für besonders strafwürdiges Verhalten, bei dem die Gesundheit des Verbrauchers gefährdet wird, sind zwei Jahre statt wie bisher ein Jahr Freiheitsstrafe vorgesehen. Dazu gehören die illegale Abgabe und der illegale Bezug verschreibungspflichtiger Arzneimittel; die Nichtbeachtung der mit der Zulassung verbundenen Einschränkungen für die Verschreibung, Abgabe oder Anwendung durch Tierärzte und die Abgabe von Fütterungsarzneimitteln an Tierhalter ohne Verschreibung.

Einige bisher nur als Ordnungswidrigkeiten geahndete Verstöße werden nun mit einem Jahr Freiheitsstrafe bedroht. Dazu zählt auch der illegale Erwerb verschreibungspflichtiger Arzneien durch den Tierhalter.

Die Arbeitsgruppe Verbraucherpolitik der SPD-Bundestagsfraktion verlangte am Montag in einer parlamentarischen Anfrage von der Bundesregierung Informationen über den neuen Östrogen-Skandal. Die Entdeckung östrogenversuchten Kalbfleisches vor einigen Monaten habe zu Boykottaufrufen und einem Rückgang des Absatzes von Kalbfleisch geführt, schreiben die SPD-Abgeordneten. Für die Einlagerung der nicht absetzbaren Kalbfleischbestände seien damals trotz zahlreicher Proteste Subventionen von der Agrar-Lobby beschlossen worden. Die kürzlich festgestellten östrogenhaltigen Kalbfleischkonserven seien vermutlich aus diesem damals eingelagerten Kalbfleisch hergestellt worden. So könne es nicht weitergehen.

Anmerkung (1): Editorisches Prinzip bei der Behandlung der 'Krankfeierbroschüre' war absolute Übereinstimmung mit dem Original. Jedes andere Verfahren wäre im Kontext der Zensurdiskussion unglaubwürdig und unakzeptabel.
Der dokumentierten Broschüre liegt die Gemeinschaftsausgabe der 112 Buchhandlungen und Verlage zugrunde. Wir **dokumentieren** vollständig die Seiten I bis VIII dieser Ausgabe und die Seiten 1 bis 112 der'Krankfeierbroschüre'. Der Anhang der Gemeinschaftsausgabe ist - sofern es nicht neuere Informationen gab - vollständig in die ersten 5 Kapitel dieser Dokumentation integriert.

FAZ vom 9.1.82:

Wieder Östrogen im Kalbfleisch

Vor allem in Dosenprodukten

bhr. WIESBADEN, 8. Januar. Von den für die Lebensmittelüberwachung zuständigen Veterinärämtern in Hessen sind kalbfleischhaltige Erzeugnisse in Dosen sichergestellt und zum Teil vernichtet worden, weil in der Nahrung Östrogen-Rückstände gefunden wurden. Dies gelte, sagte Sozialminister Clauss am Freitag in Wiesbaden, insbesondere auch für die Produkte eines hessischen Betriebs, der seine Produktion zum Teil gestoppt und bereits ausgelieferte Kalbfleischerzeugnisse bestimmter Chargen zurückgezogen habe. Clauss berichtete, neueste Untersuchungen hätten ergeben, daß in einer beträchtlichen Zahl von kalbfleischhaltigen Erzeugnissen in Dosen das synthetische Hormon Diäthylstilböstrol (DES) enthalten sei. Dies lasse darauf schließen, daß einige landwirtschaftliche Produzenten noch immer Östrogen zur Kälbermast verwendeten, obwohl dies durch eine Verordnung des Bundes ausdrücklich verboten sei.

Clauss sagte, in den vergangenen Monaten hätten die hessischen Untersuchungsämter insgesamt 398 kalbfleischhaltige Erzeugnisse — vor allem Ragout fin — geprüft. In 18 Proben sei Östrogen festgestellt worden. In anderen Bundesländern seien weitere 85 Feststellungen dieser Art gemacht worden. Die Untersuchungen hätten sich auf die Produkte von 32 Herstellern erstreckt; Östrogenrückstände seien in den Erzeugnissen von fünfzehn Firmen gefunden worden.

Das in den Lebensmittelproben entdeckte DES ist nach Angaben des Sozialministeriums ein synthetisch hergestelltes Östrogen, das zur Beeinflussung des Fleisch- und Fettansatzes der Tiere verwendet wird. Seine Anwendung ist strikt verboten, da in Tierversuchen eine krebsauslösende Wirkung festgestellt wurde. In welcher Konzentration DES-Rückstände krebsauslösend wirken können, ist nicht genau bekannt. Deshalb hat der Bund vorsichtshalber durch gesetzliche Regelungen vorgeschrieben, daß Fleisch keinerlei DES-Rückstände enthalten dürfe und darüber hinaus auch die Herstellung und Verwendung östrogenwirksamer Stoffe verboten sei. Zur Kontrolle dieser Vorschriften wird bei der Schlachttier- und Fleischbeschau eine Stichprobenuntersuchung vorgenommen.

WEGE ZU WISSEN UND WOHLSTAND

oder

Lieber krankfeiern als gesund schuften



I

JMPRESSUM

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

das arabische buch
wundtstr.13 - 15
1ooo berlin 19

buchladen kreuzberg
großbeerenstr.82
1ooo berlin 61

büchereck kreuzberg
admiralstr.1 - 2
1ooo berlin 36

eingriffe-redaktion
gneisenaustr.2
1ooo berlin 61

freunde der erde
gneisenaustr.2
1ooo berlin 61

basis verlag
gneisenaustr.2
1ooo berlin 61

friesenbuch
friesenstr.21
1ooo berlin 61

kinderbuchladen
hornstr.2
1ooo berlin 61

karin kramer verlag
braunschweiger str.22
1ooo berlin 44

libertad verlag
niemetzstr.
1ooo berlin 44

merve verlag
crellestr.22
1ooo berlin 62

regenbogen buchvertrieb
seelingstr.41
1ooo berlin 19

rhizom buch
eisenacherstr.57
1ooo berlin 62

rotbuch verlag
potsdamerstr.98
1ooo berlin 3o

setzling
brüsseler str.39
1ooo berlin 65

sonnenbuch
sonnenallee 67
1ooo berlin 44

stodiecks-buchhandlung
richard-wagner-str.39
1ooo berlin 1o

wagenbach verlag
bamberger str.6
1ooo berlin 3o

zimmermann
schloßstr.29
1ooo berlin 19

ahde-verlag
postfach 129
1ooo berlin 61

agit-druck
ahornstr.26
1ooo berlin 41

buchladen w.engels
bundesstr.9
2ooo hamburg 13

arbeiterbuch
grindelhof 45
2ooo hamburg 13

bula in der osterstr.
osterstr.156
2ooo hamburg 19

amei's buchecke
goschenstr.31
32oo hildesheim

loose blätter presse
marktstr.138
2ooo hamburg 6

buchhandlung welt
marktstr.12
2ooo hamburg 6

h.heine buchh.
grindelallee 26
2ooo hamburg 13

edition nautilus
hassestr.22
2ooo hamburg

buntbuch verlag
lindenallee 4
2ooo hamburg 19

cafe und buch
holstenstr.156
2ooo hamburg 5o

barrikade
holtenauerstr.67
23oo kiel

tigerberg
norderstr.89
239o flensburg

autonomer bula
hüxstr.69
24oo lübeck

verlag impuls/association
bleicherstr.4o
28oo bremen

edition con
osterstr.36
28oo bremen

bücherstube album
orthstr.8
287o delmenhorst

c.v.ossietzky bula
bergstr.1
29oo oldenburg

taraxacum-buchversand
postfach 2o53
295o leer

internationalismus
königswortherstr.19
3ooo hannover 1

rohbani's bula
limmerstr.85
3ooo hannover 91

leseratten
marktstr.17
325o hameln

magni-buha
langedammstr.13
33oo braunschweig

bula rote straße
rote str.1o
34oo göttingen

abc-bula
goethstr.77
35oo kassel

roter stern
am grün 25
355o marburg

winddruck-verlag
am dünkelsloh 13
3554 lohra

bibabuze
konkordiastr.81
4ooo düsseldorf

aragon buha
starenweg 1
413o moers

bula am schinkenpl.
alte linner str.79
415o krefeld

bundschuh
stoppenberger str.13-15
43oo essen

bücherladen marl
hochstr.12
437o marl

rosta
spiekerhof 34
44oo münster

george's laden
stadtring 33
446o nordhorn

autonomie bula
martinistr.1o1
45oo osnabrück

bücherstube
gr.heimstr.62
46oo dortmund

pol.buch
im westenfeld 22
463o bochum

trotz alledem
grillostr.41
465o gelsenkirchen

unibuch
königstr.46
479o paderborn

eulenspiegel
niederwall 46
48oo bielefeld

frauenbuchladen
herforderstr.64
48oo bielefeld

zündhölzchen
janup 15
49oo herford

bula distel
sachsenstr.14
493o detmold

der andere buchladen
zülpicher str.197
5ooo köln

buha iris bechmann
wiedorfer pl.36
5o9o leverkusen

der andere buchladen
marienstr.2o a
56oo wuppertal

der andere laden
gasstr.59
565o solingen

quadrux bula
lange str.58 a
58oo hagen

bücherkiste
weidenauerstr.224
59oo siegen 21

druckladen
hamburger allee 45
6ooo frankfurt 9o

verlag jugend & politik
hamburger allee 49
6ooo frankfurt 9o

ypsilon bula
bergerstr.27
6ooo frankfurt 1

land in sicht
rotteckstr.13
6ooo frankfurt

karl marx bula
jordanstr.11
6ooo frankfurt 9o

lebensbaum
eckenheimer landstr.72
6ooo frankfurt 1

sova
franziusstr.44
6ooo frankfurt

verlag neue kritik
myliusstr.58
6ooo frankfurt

stroemfeld/roter stern
holzhausenstr.4
6ooo frankfurt

tucholsky bula
mittelseestr.14
6o5o offenbach

georg büchner bula
lauterschlägerstr.18
61oo darmstadt

bula am neuthor
neuthorstr.19
612o michelstadt

buha am sedanpl.
westendstr.1
62oo wiesbaden

hexenbuchladen
obergasse 6
627o idstein

prolit buchvertrieb
daubringerstr.32
63o4 lollar

sofa bula
ohmstr.14
64oo fulda

cardabela buha
frauenlobstr.4o
65oo mainz

bula beth/paul
johannisstr.3
66oo saarbrücken

spey'rer bula
heydenreichstr.16
672o speyer

jörg burkhard
marstallstr.11a
69oo heidelberg

verlag das wunderhorn
ladenburger str.82
69oo heidelberg

buha schwarzes schaf
reithauspl.2
714o ludwigsburg

aktion
nauklerstr.2o
74oo tübingen

jakob-fetzer-bula-koll.
rokenstr.4
741o reutlingen

trotzdem-verlag/
schwarzer faden
obere weibermarktstr.3
741o reutlingen

laubfrosch-vertrieb
postfach 4528
75oo karlsruhe 1

bula solidarität
bildackerstr.45
773o vs-schwenningen

zur schwarzen geiß
obermarkt 14
775o konstanz

basis
adalbertstr.41 b
8ooo münchen 4o

bücherladen trampelpfad
elsässer str.15
8ooo münchen 8o

adalbert 14
adalbertstr.14
8ooo münchen 4o

saftladen
altstädter kirchpl.1
852o erlangen

collibri
kapuzinerstr.3o
86oo bamberg

hofer bula
luitpoldstr.6
867o hof/saale

buha k.hess
fischerrain 3o
872o schweinfurt

eigendruck im selbstverlag

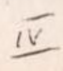
Vorwort

Dieses Buch wurde am 30.11.80 im mehreren Hamburger Buchläden (Arbeiterbuch, Cafe und Buch, H.Heine, Nautilus) sowie bei den presserechtlich verantwortlichen Verlagen Libertäre Assoziation hamburg und Roter Funke Bremen beschlagnahmt. Als begründung wurde lediglich angegeben, es fordere gemäß § 111 StGB zur Begehung strafbarer Handlungen auf. Die im Anhang abgedruckte Beschlagnahmeverfügung bezeichnet weder die strafbare Handlung noch bezieht sie sich auf Textstellen im Buch.

Es handelt sich unserer Meinung nach um eine sehr willkürliche Zensurmaßnahme, die die Verbreitung dieses Buches wegen seiner inhaltlichen Ausrichtung unterbinden soll und die betroffenen Verlage und Buchläden mit Strafe bedroht.

Wir werden uns gegen diese Vorwürfe und Beschlagnahmeaktionen mit allen juristischen Mitteln zur Wehr setzen. Zusätzlich haben wir uns - wie im Falle des Bommi-Baumann-Buches - zu einer gemeinschaftlichen Herausgabe entschlossen, um deutlich zu machen, daß wir derartige Zensurmaßnahmen nicht widerstandlos hinnehmen.

Jede neue Auflage wird um einen dokumentarischen Teil ergänzt, der über die laufende Auseinandersetzung mit der Justiz und der Polizei informiert.





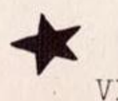
INHALTSVERZEICHNIS



W A R N U N G !

Dies ist ein Buch, in dem steht, wie du leicht zu einer Krankschreibung kommen kannst;
ES IST KEIN MEDIZINISCHES NACHSCHLAGEWERK !!!

Wenn du etwas über Beschwerden, die du gerade hast, lesen willst, nimm andere Bücher!



TEIL I

Zur Einführung in den "Problemkreis"



DIE VERLORENE ZEIT

VOR DEM TOR ZUR FABRIK
HÄLT DER ARBEITER PLÖTZLICH AN
DAS SCHÖNE WETTER HAT IHN AM ROCK GEZUPFT
UND ALS ER SICH UMWENDET
UND DIE SONNE BETRACHTET
DIE ROT LEUCHTET UND BLENDET
LÄCHELND IM BLEIGRAUEN HIMMEL
ZWINKERT ER IHR VERTRAULICH ZU
SAG KAMERAD SONNE
MEINST NICHT AUCH DU
MAN SOLLTE SICH VERDAMMT BEDENKEN
EINEN SOLCHEN TAG
DEM CHEF ZU SCHENKEN?

(Jacques Prévert)

WAS DIESES BUCH SOLL oder
HILFE ZUM AUSSTEIGEN AUS DEM KRANKMACHENDEN TROTT

4 Wochen Urlaub im Jahr sind doch einfach zu wenig.. Sei doch so gesund,"krank" zu machen, ehe du richtig krank wirst.Dann hast du mal Zeit zum l e b e n und überlegen !

Das wird aber,einfach mal so,schwer möglich sein, es sei denn,du findest einen Arzt,der dich zum Ausspannen krankschreibt.Hast du nicht einen solchen, so bleibt dir halt nur die Möglichkeit den Ärzten das zu erzählen, was sie auch hören wollen. In der Medizin herrscht noch weitgehend die Meinung, daß Krankheit immer sichtbare, nachweisbare Veränderungen mit sich bringt;das sind die sogenannten "objektiven Befunde" nach denen die Ärzte immer so detektivisch suchen. Bei manchen Krankheitsbildern gibt es nun viele "objektive Befunde", andere haben ein paar,müssen sie aber nicht unbedingt haben.In diesem Buch findest du einige "krankheiten", die sich unserer Meinung nach eignen,eine Krankschreibung zu erreichen.Also Sachen, die sich nicht so leicht im Rahmen der Schulmedizin entlarven lassen.

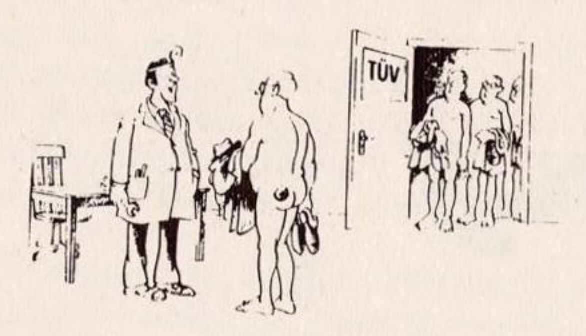
Du hast selber schon die eine oder andere Krankheit und die damit verbundenen Schmerzen und Beschwerden gehabt. Vielleicht warst du damals auch nur leicht krank, dennoch weißt du Bescheid,wie und wo das alles gewesen ist.Sowas kannst du ausbauen!
Komplizierte Krankheitsbilder lassen sich für dich am einfachsten darstellen, wenn du sie schon mal gehabt hast oder jemand von deinen Bekannten dir genau erzählt, wie bei ihm/ihr die Beschwerden

waren. Trifft das bei dir nicht zu, so suche dir für den Anfang eine Krankheit aus, die wir ausdrücklich als leicht darzustellen gekennzeichnet haben.
Lies dir das Krankheitsbild genau durch und achte noch mal auf den "Allgemeinen Teil". Präge dir die Tricks ein mit denen du von Seiten der Ärzte bei der Untersuchung zu rechnen hast und spiele das Ganze mehrmals jemandem vor.
DAS MÜSSTE EIGENTLICH DEN BEGEHRTEN GELBEN SCHEIN BRINGEN !



Die Arztpraxis: Hexenküche, Folterkammer, Mythos, Reparaturwerkstatt, Dienstleistungsbetrieb, Nepplokal?

Ärzte haben häufig ein einzigartiges Image. Unter der Vorstellung, daß sie "heilen", dürfen sie über weite Strecken über das Leben der Patienten entscheiden. Ob sie krankgeschrieben werden müssen, auch wenn sie nicht wollen, oder nicht, obwohl sie sich nicht wohl fühlen, ob sie jetzt ins Krankenhaus müssen, auch wenn sie gerade mal verreisen wollen. Obwohl es um wichtige Entscheidungen geht, wird dem Patienten fast nichts erklärt, sondern mit "es muß sein" abgehakt. Auch wenn die Entscheidung des Arztes ein Irrtum war, der Patient nicht geheilt wird, oder nach der überflüssigen Operation das Krankenhaus als Verstümmelter verläßt, erfährt er es entweder gar nicht oder die Fehlentscheidung wird oft genug auch nachträglich stocksteif für richtig reklärt. Medizin, wie sie gehandhabt wird, funktioniert sowieso nur als Reparaturbetrieb. Daher ist das Wenigste, was man erwarten kann, die gleiche Aufklärung und Entscheidungsfreiheit wie bei einer Autowerkstatt.



Der Patient gibt seine Beschwerden an, der Arzt erklärt, welche Möglichkeiten er sieht, der Sache auf den Grund zu kommen und welche Behandlungsvorschläge erhat, die seiner Meinung nach Erfolg versprechen. Der Patient entscheidet nach der Beratung unter Berücksichtigung seiner persönlichen Situation, auf welche Untersuchungs- und Behandlungsvorschläge er sich einlassen will, die dann vom Arzt durchgeführt werden.

Solange man Gesundheitsstörungen hat und noch nicht eine richtige chronische Organkrankheit, muß man lernen, richtiger und sorgsam mit sich umzugehen (z. B. öfter mal sich von der Arbeit erholen und sich gegen die Bedingungen in dieser Gesellschaft zu wenden). Der Arzt kann dabei seine Hilfe und Hilfsmittel anbieten, gesund werden muß jeder selbst.

So wird die Medizin zum Dienstleistungsbetrieb, in dem der Patient als gleichberechtigter Partner eine fachlich gründliche Beratung und Behandlung bekommt, alle Entscheidungen aber selbständig trifft.

In dieser Betrachtungswei se ist die Krankschreibung auf Wunsch nichts, wofür man einem verständnisvollen Arzt dankbar sein müßte, weil er einem und sich die Schmierenkomödie erspart, sondern die Krankschreibung wäre selbstverständlich; wenn die Patienten weitergehende Betreuung ärztlicherseits für nötig hielten, würden sie ihren Wunsch schon äußern.

Die Anamnese oder der Gang zum Arzt



Die durchschnittliche Zeit, die du dich im Sprechzimmer aufhälst, dürfte so zwischen zwei und acht Minuten liegen. In dieser Zeit sollte die Ärztin dich untersuchen, sowie die sogenannte Anamnese erheben, das heißt, dich über deine Beschwerden befragen und auch die für die Krankheit wichtigen Hintergründe erforschen. Das alles geht aber höchstens in einer halben bis dreiviertel Stunde und nicht in besagten zwei Minuten.
DIE ZEIT DIE DU IM SRECHZIMMER VERBRINGST IST VIEL ZU KURZ UM ZU EINER GRÜNDLICHEN DIAGNOSE ZU KOMMEN !

Die Ärztin versucht also, einige wesentliche Punkte - für die Diagnosestellung- aus dir herauszukitzeln und bildet sich nebenbei eine Vorstellung, was für eine Art Mensch du seist. Insbesondere, in wieweit du deine Beschwerden übertreibst oder garnicht hast oder auch untertreibst usw..
In diese Würdigung deiner Person geht natürlich auch die Person der Ärztin mit ein. Z.B.: Eine reaktionäre Ärztin, die sowieso denkt, alle Langhaarigen sind, arbeitsscheu, wird das auch von Dir denken, so du lange Haare hast.
In dem speziellen Fall, daß du krankgeschrieben werden möchtest, obwohl du nichts oder nur wenig hast, gilt es nun die besondere Situation beim Arztgespräch zu kapieren und für dich auszunutzen.
DAS ZIEL IST NÄMLICH -zumindest bei reaktionären Medizinern,- DASS DER ARZT VON DIR DENKT, DU SEIST PRINZIPIELL ARBEITSWILLIG, ABER JETZT WIRKLICH KRANK!
Das Ganze hat so etwas von Theaterspielen an sich, und du mußt deine Rolle auch ernst nehmen, sonst geht es schief.
Mediziner sind durch ihre Ausbildung gut dressiert; wenn du ihnen bestimmte Sachen erzählst, fällt bei ihnen eine Klappe, das ist dann die Diagnose. Du mußt nur die richtigen Beschwerden aufzählen, damit die richtige -von dir gewünschte Klappe- fällt. Viel Spaß dabei!
So wie dieses Heftlein n i c h t als Nachschlagewerk für wirklich Kranke gemeint ist, so sind auch manche Tips von uns gemeint, die darauf beruhen, die Vorurteile der reaktionären Ärzteschaft für dich, gegen sie zu benutzen. Das heißt nicht, daß wir diese Vorurteile teilen! Beispielsweise der ganze Bereich der sogenannten "Frauenleiden" ist von dem Hauch des unausgesprochenen "die Frauen spinnen sowieso" umgeben. Sicherlich ein Ausfluß der männerbestimmten frauenfeindlichen Medizin. Das heißt aber nicht, daß du nicht prima ein paar Monate "auf Eierstock-Entzündung" krank machen kannst! --Klar genug?---



WORAN ERKENNEN MEDIZINER SIMULANTEN ?

- Daran, daß Beschwerden,die du schilderst offensichtlich übertrieben sind.z.B. du sagst,es geht dir dreckig und hast dolle Schmerzen, grinst aber dabei oder machst einen gesunden kraftvollen Eindruck.
- wie du dich bewegst,dich ausziehst,redest, das passt nicht zu dem Bild einer Kranken.
- daran, daß eine Krankheit beschrieben wird, die offensichtlich bestimmte Befunde,d.h. Veränderungen im Blutbild,Röntgenbild,oder bei der Untersuchung haben muss, aber nicht hat.Das kann bei den Krankheiten aus diesem Rathgeber wohl kaum passieren.

Sind Mediziner erst mal misstrauisch geworden, gibt es besondere Tricks Simulanten herauszufinden:
Sie erklären, wenn du die und die Krankheit,die du angibst habest, dann müsstest du auch noch die und die Beschwerden haben.Wenn du dann sagst so ist es auch bei dir, dann bist du unter Umständen aufs Glatteis gegangen.

Sie führen bestimmte Untersuchungen bei dir durch, die für dich mit Schmerzen,Risiko oder körperlichen Schäden verbunden sind, entweder um dich zu schikanieren oder auch um mehr "objektive Befunde" zu haben.

Dann gibt es noch ganz besondere Tests um dich zu überführen,z.B. du sagst,du hast Schmerzem in der Halswirbelsäule,so daß du den Hals nicht drehen kannst,dann lenken sie dich mit

anderen Untersuchungen ab und sprechen dich plötzlich von der Seite an: "Ach Frau Soundso !" Wenn du dann schnell den Kopf drehst und hinguckst, bist du praktisch auch überführt.
Aber um solche Tests auszuführen, muß so ein Arzt auch schon ein ganz schön wundes Hirn haben!
Die meisten haben auch garkeine Zeit dazu.
Vertrauensärsche (ich meinte Vertrauensärzte) kommen manchmal auf so was.
Aber,wie gesagt, die meisten Krankheiten aus dieser Broschüre wurden ja extra nach dem Gesichtspunkt ausgesucht, daß all diese Test dabei nicht hinhauen. Laß dich nicht bangemachen.

Test! Bitte ankreuzen!



untertrieben? richtig? übertrieben?

Vertrauensärztliche Dienststelle

Circa 35o Stück Krankengut
abzüglich 4o% Simulanten und Hypochonder
(von der Statistik dazu bestimmt)
jeder zweite darf sagen wie es ihm geht
jeder nächste ist dran
jeder erste beste wird auseinander-
und wieder zusammengebaut
dabei muß er aus- und einatmen
wenn es ihm merklich schlecht geht
kann die Krankheit bestätigt werden
wenn er einen interessanten Fall darstellt
sieht man ihn sich genauer an
anderenfalls soll er sich nicht anstellen
die Vernehmung wird von grundsätzlichem
Mißtrauen getragen
er soll sich schämen er schämt sich
das Urteil lautet arbeitsfähig

Gefährliche Rückfälle kommen vor
die Methode hat sich bewährt

Nicolas Born * * * * * * * * * * * * * * * *

T E I L II

Spezieller Teil-"Krankheitsbilder",
leicht gemacht

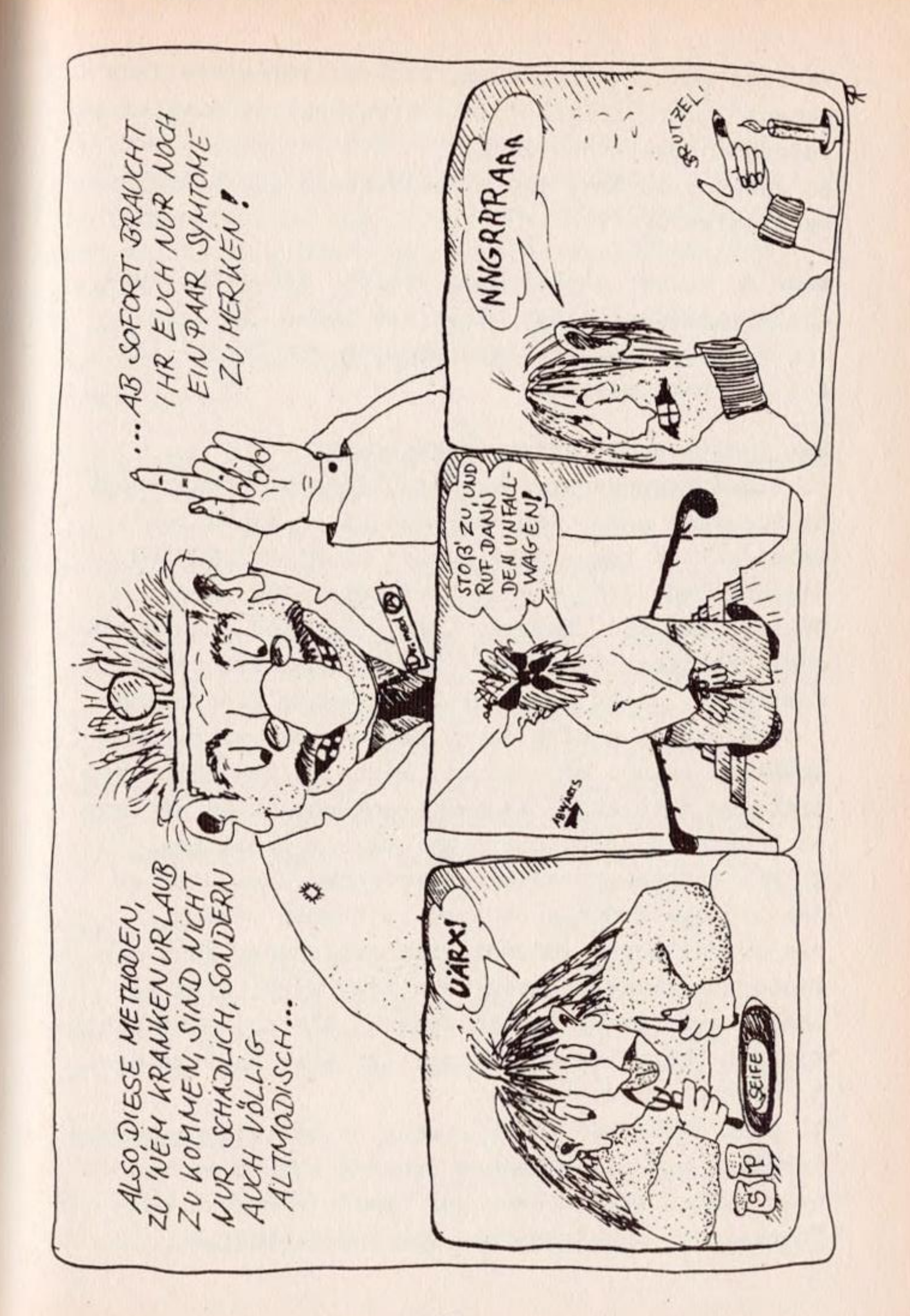
NIEDRIGER BLUTDRUCK bzw: NERVÖSER ERSCHÖPFUNGSZUSTAND

Wie lange?
Ca. 2-4 Wochen

Wer wird krank? Am besten Leute, die wirklich an niedrigem Blutdruck leiden (häufig große,schlanke Leute), aber auch alle anderen.

Beschwerden:

1. Also, du hattest vor drei Tagen einen Schwäche=anfall. Dabei stand dir der Schweiß auf der Stirn, deine Hände waren zittrig und feucht, dir wurde schwarz vor den Augen, du hattest Herzklopfen und du hast dich so schwach gefühlt, daß du dich hin=legen mußtest. Hattest du nicht vorher auch eine leichte Grippe?
2. Jetzt fühlst du dich schlapp und bist zu kei=nen größeren körperlichen Leistungen fähig. Nach Feierabend kannst du dich eigentlich immer nur noch ins Bett legen, und sonnabends zur Demo schaffst du es nicht mal rechtzeitig raus aus dem Bett.
3. Geistig ist auch nur wenig drin, kannst dich nicht konzentrieren.
4. Nach längerem Liegen wird dir beim Aufstehen immer schwarz vor den Augen und etwas schwindelig, manchmal sogar auch nach dem Bücken. Morgens ist alles immer etwas schlimmer als abends. Das hast du auch sonst öfters.
5. Du brauchst viel Schlaf, schläfst dann aber oft unruhig.
6. Hast häufig kalte Hände, kalte Füße, auch ein bißchen feucht.



Wenn es ganz schlimm wird, bist du womöglich "im=
potent" oder "frigide", als Frau hast du vielleicht
außerdem Regelstörungen.
8. Jetzt beim Arzt ist alles weniger (du bist ja
auch aufgeregt!)

Wenn du vorher sicher sein willst, daß dein Blut=
druck zumindest nicht höher als normal ist, laß
ihn verher für Investitionskosten von DM 1.- in
der Apotheke messen.

<u>Was (unter)sucht unser Dockterchen?</u>

1. Blutdruckmessen. (Zur Beruhigung-das beherrscht
er-tut auch nicht weh-ist auch nicht schädlich).
Dabei gibt's immer zwei Werte: im Mittel 120/80.
Niedrig bedeutet: Oberer Wert unter 110, hoch:
Oberer über 160, unterer über 110. Sind also viele
Möglichkeiten. Wenn deine Werte krankhaft verän=
dert sind, macht es deine Beschwerden glaubhafter
(ohne daß du gleich Angst haben mußt, wirklich
krank zu sein), wenn nicht, Pech- du brauchst aber
trotzdem Erholung!3 Wochen Krankschreibung werden
auch dann in Fachbüchern meistens zugebilligt.
2. Bei besonderer kriminalistischer Ader wird er
den Blutdruck nun auch noch im Stehen messen,
vielleicht sogar mehrmals hintereiander. Wenn der
Blutdruck nicht richtig reguliert wird, gibt es
charakteristische Veränderungen, die du nicht will=
kürlich beeinflussen kannst. Ist aber sowieso egal.
3. Herzabhorchen-normal.
4. Dann evtl. EKG (elektrische Herzableitung-harm=
los-kann man immer machen lassen). Macht er aber
erst nach 2 Wochen oder so. Vielleicht dazu auch
Überweisung zum Facharsch für Innere Medizin.

EKG vielleicht auch im Stehen. Wenn er da was fin=
det, keine Angst: kommt auch bei Gesunden vor.
Vielleicht macht er sogar noch ein sogen. "Belas=
tungs-EKG". Da mußt du wie auf einem Fahrrad in
die Pedalen treten und dich anstrengen. Wenn auch
hier nichts zu finden ist, wirst du wahrscheinlich
bald wieder gesund geschrieben.
5. Bei besonderer Gründlichkeit (vor allem auch,
was Kohle angeht) mal wieder Blutabnahme. Immer
machen lassen.

<u>Woran denkt der Schlaumeier</u>

1. Fehlregulation des unwillkürlichen Nervensys=
tems. Haben heutzutage soviele! Der ganze Krach,
Gestank, Streß, Hektik, Leistungsdruck.....
2. Versteckte Depression. Wenn du darauf reiten
willst, kannst du das ganze natürlich länger aus=
dehnen. Da sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.
Nur immer düster müssen deine Gedanken dann sein.
Und Achtung: Da kriegst du schnell 'nen Stempel
aufgedrückt, der dich in Zukunft begleiten wird.
3.Wenn Du den Schwächezustand angegeben hast, an
Stoffwechselstörung, z.B. Zuckerkrankheit.

<u>Behandlung</u>

Tabletten - in die Mülltonne.
Evtl. Spritzen - verweigern.
Schwimmen gehen, Gymnastik, vielleicht kriegst du
auch Bäder oder Massagen verschrieben. Alles prima.

<u>Kontrollarsch</u>

Auch hier solltest du dein Bestes versuchen und
ruhig mal hingehen. Wenn du sehr leidest, wirst
du wahrscheinlich auch von ihm zumindest für kurze

Zeit als krank angesehen. Allerdings sind diese Früchtchen mit Psychodiagnosen hier schnell bei der Hand. Das solltest du bedenken, wenn du noch einmal im öffentlichen Dienst oder ähnlich anrüchigen Gesellschaften zu Brot und Ehren kommen willst.

<u>Warnhinweise</u>

Keine Spritzen, keine Punktionen, keine Strahlenuntersuchungen machen lassen außer höchstens Lunge röntgen.

Falls einzelne krankhafte Sachen festgestellt werden, laßt euch nicht verrückt machen! Kein Körper ist perfekt, krank seid ihr deshalb noch lange nicht.

Wenn du nichts vom Schwächezustand erzählt hast, ist der gelbe Zettel hier nicht immer automatisch garantiert, evtl. mußt du das Thema selber ansprechen. Dafür kannst du aber öfter damit kommen.



MIGRÄNE

<u>Wie lange:</u> maximal eine Woche, dafür aber häufig!

<u>Wer wird krank:</u> Jede und jeder. Außerdem leiden wirklich viele darunter und arbeiten damit!

<u>Beschwerden:</u>

1. Es beginnt damit, daß du gereizt und unausgeschlafen aufgewacht bist.
2. Zum Frühstück hast du kaum was 'runterbekommen, weil dein Magen wie zugeschnürt war.
3. Nachdem du dich so eine halbe bis zwei Stunden 'rumgeschleppt hast, haben dann die Kopfschmerzen begonnen.
4. Diese haben folgende Eigenschaften (zutreffendes ankreuzen):
   - dumpf-drückend und pulsierend bis bohrend pulsierend
   - einseitig oder beidseitig
   - besonders stark im Bereich der Stirn, Schläfe(n), des bzw. der Augen.
5. Du wurdest gegen Licht empfindlich und mußtest die Gardinen vorziehen.
6. Lärm konntest du ebenfalls nicht ertragen
7. Allmählich wurde dir schlecht, schlimmstenfalls mußtest du gallig (gelb, bitter) erbrechen, wobei du Schweißausbrüche hattest.
8. Weil die Kopfschmerzen nicht weggegangen sind und dir ab und zu noch mal schlecht wird, bist du nach ein oder zwei Tagen zum Arzt gegangen.
9. Du hast solche Migräneanfälle schon öfters gehabt, oft-aber nicht unbedingt-nach Alkohol (ein Glas Wein reicht aus), nach Streß, Wetterwechsel, bei Frauen gekoppelt an die Periode.

10. Es kann aber auch später begonnen haben: Nach dem Mittagessen hattest du dich plötzlich unruhig und unkonzentriert gefühlt, bis nach einer oder an=derthalb Stunden Kopfschmerz und Übelkeit sowie die übrigen Beschwerden eingesetzt haben ...

Was untersucht der Magier in Weiß:
Blutdruck, Blutabnahme. Wenn du's oft hast, läßter vom Neurologen 'ne sogenannte "Hirnstromuntersu=chung"an dir machen-völlig harmlos-, um eine Epi=lepsie auszuschließen.

Woran denkt er:



Die Migräne tritt anfallsartig auf. Sie ist eine Funktionsstörung der Gehirnschlagadern: sie äußert sich zuerst 1/2 bis 2 Stunden lang in einer unzu=lässigen Verengung; danach für Stunden bis Tage in einer (noch unzulässigeren) Erweiterung dieser Adern, wodurch die Kopfschmerzen entstehen.

Du kannst bei dieser Krankheit ruhig offen die Diagnose "Migräne" aussprechen. Schließlich ist sie ja schon öfters an dir diagnostiziert worden, und in deiner Familie leiden auch mehrere daran.

Er kann, da es auch schwerste Formen der Migräne mit Organstörungen geben kann, dich auch nach Be=schwerden wie Augenflimmern, schweren Sehstörungen, Sprachstörungen oder Kribbeln in Händen und Armen fragen. Würde ich alles verneinen, gibt nur Schere=reien, und mehr als eine Woche liegt sowieso nicht drin.

Therapie: erfolgt mit Medikamenten, Spritzen ableh=nen. Am besten, du sagst gleich mit, du wolltest ganz bestimmte Tabletten (oder Zäpfchen zusätzlich, wenn dir sehhr übel ist) von ihm verschrieben be=kommen, weil die dir immer geholfen haben, z.B. Cafergot, Dihydergot, oder Migräne-Cranit (heißt wirklich so); auch"normale"Schmerzmittel wie Gelo=nida, Spalt, Optalidon - alles in den Müll.

KONTROLLARSCH :
Dürfte dir erspart bleiben, da meist nur eine Woche. Wenn es dich doch erwischt, geh' hin, wenn du dich stark genug fühlst. Je mehr Leute zum Vertrauensarsch müssen, desto weniger schafft er seine Kontrollen.

Warnhinweise:
Keine Spritzen, keine Röntgenuntersuchungen, schon gar keine Röntgenuntersuchung der Gehirnschlagadern- sonst schleunigst Arzt wechseln.

Noch ein Tip:
Wenn du ihm einen Gefallen tun willst (oder um dich sicherer zu fühlen), solltest du einen "ver=katerten" Eindruck machen und blaß aussehen, also die Nacht vorm Arztbesuch wenig schlafen und die Augenlider ein wenig anspannen wie bei grellem Ta=geslicht.

Übrigens: Im Jahre 1970 wurde die englische Wirt=schaft allein durch Migränekrankschreibungen um 3 Millionen Pfund Sterling geprellt-saubere Arbeit, Hut ab!



gehirnerschütterung

Hier gibt es zwei Möglichkeiten: die erste ohne konkreten Unfall, aber mit den Beschwerden einer Gehirnerschütterung, die zweite Möglichkeit, wenn du tatsächlich einen Unfall mit einer Kopfplatz=wunde oder Beule gehabt hast.

Die erste Möglichkeit:

Wie lange: 2 bis fünf Wochen

Wer kriegt's: Jede Person. Beim Ersinnen des Un=fallherganges sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt, z.B. kannst du die Treppe herunterge=stürzt sein (der rechte Fuß ist schon wieder in Ordnung), vom Fahrrad gefallen o.ä.

Beschwerden:

1. Du hattest einen"Filmriß" von vielleicht einer halben bis einer Minute, und zwar kannst du dich an das, was unmittelbar vor bzw. nach dem Unfall geschehen ist, über haupt nicht mehr erinnern-ist einfach weg. Ein schlapper Dämmerzustand reicht da nicht aus!
2. Dann ist dir langsam übel geworden, du hast dich ein paarmal übergeben müssen.
3. Gleichzeitig haben starke Kopfschmerzen ein=gesetzt.
4. Dir ist schwindelig geworden, du mußtest dich hinsetzen oder hinlegen.
5. Zuhause hast du dich dann ins Bett gelegt, vielleicht am nächsten Morgen wieder übergeben, weiterhin Kopfschmerzen.
6. Spätestens am zweiten Tag solltest du, nachdem du dich wieder übergeben hast und die Kopfschmer=zen keinen Deut besser geworden sind, zu jenem

weißbekittelten Besitzer eines Bungalows auf Sylt begeben und ihm von deinem Unglück erzählen. Ein kleines Beulchen wär' nicht schlecht.
Was untersucht er: Wenn du einen den Kopfschmerzen entsprechenden Eindruck machst, wird er nix groß untersuchen, höchstens dir mit der Taschenlampe in die Augen funzeln, Blutdruck messen und Reflexe abklopfen, um dich mit seinen umfangreichen Kennt=nissen zu beeindrucken.
Woran denkt er: An Gehirnerschütterung, ganz wie er soll.Er kann zumindest 2-3 Wochen nicht das Ge=genteil beweisen.
Therapie: Bettruhe, Tabletten. Spritzen ablehnen. Vielleicht kommt er auf den Trichter, deinen Schä=del röntgen zu lassen (Strahlenbelastung gering, aber immerhin Strahlen.)

Kontrollarsch: Schreibt dich angesichts des nicht so schweren Unfalls vermutlich wieder gesund.

Zweite Möglichkeit:

Wenn du tatsächlich in einen Autounfall oder einen ähnlichen Unfall verwickelt bist, immer auch die Beschwerden einer Gehirnerschütterung angeben.
Wie lange: 2 bis 4 Monate.
Wer kriegt's: Jede Person, die einen (Auto)unfall gehabt hat.
Beschwerden: Wie oben, also:
1. Bewußtseinsverlust ("Filmriß")von ein paar Mi=nuten für die Zeit um den Umfall.
2. Übelkeit und Erbrechen
3. Starke Kopfschmerzen
4. Schwindelgefühl.

Was wird untersucht: Üblicherweise kommst du ja nach einem Unfall in ein Unfallkrankenhaus. Bei deinen Beschwerden kommt sogar ein Chefarsch auf Gehirnerschütterung. Auch hier wird Blutdruck, Reflexe und Pupillen usf. untersucht. Bestimmt wollen sie auch deinen Schädel röntgen-würd' ich unter den vorhin genannten Bedingungen schon ma=chen lassen. Anschließend wollen sie dich "zur Beobachtung" ein paar Tage dabehalten, bis Übel=keit und Kopfschmerzen weg sind. Du kannst aber in jedem Fall nach Hause, wenn du ihnen einen Wisch unterschreibst, daß du "auf eigene Verantwortung" und sogar "gegen ärztlichen Rat" das Krankenhaus verläßt. Kannst du bedenkenlos unterschreiben, schließlich willst du dich ja nicht darauf beren=ten lassen. Außerdem geben sie dir einen Bericht mit.
Wenn du da raus bist, mußt du dich vom guten alten Hausarzt weiterbehandeln lassen.Da es dir ja nun noch sehr schlecht geht, solltest du das erste Ge=spräch mit ihm telephonisch führen und ihm den Unfall-Krankenhausbericht über einen Freund oder eine Freundin zukommen lassen. Den ersten gelben Schein kann er dann ja auch ihm oder ihr gleich mitgeben. Danach kannst du dich ja mal persönlich zu ihm hinschleppen. Er wird dann ebenfalls seine Klopf= und Meßkünste an dir auslassen, aber unbesorgt-die Diagnose steht ja schon fest (im Krankenhausbericht).
Du hast nun folgende Beschwerden:
1. Ständig Kopfschmerzen
2. Anfallsweise Übelkeit und Erbrechen; Schwindel=gefühle besonders nach dem Aufstehen
3. Konzentrationsstörungen stehen jetzt im Vorder=

grund; kein Flugblatt kannst du zuende lesen, geschweige denn eins schreiben.

4. Fühlst dich schlapp, kriegst nix zuende.
5. Bist gereizt und leicht reizbar
6. Helles Tageslicht kannst du nicht ertragen
7. Einmal hast du 'ne Flasche Bier oder 'n Glas Wein getrunken, danach ist dir aber schwer übel geworden, hast erbrochen und ganz dicke Kopfschmerzen bekommen.
8. Da es zunächst lange Zeit nicht besser wird, wirst du natürlich immer depressiver-was soll aus dir werden, wenn's nicht besser wird?

Nun kann es sein, daß er dich irgendwann zum Facharsch für Neurologie schickt; dem erzählst du dasselbe-und auch er ist machtlos, was seine Diagnostik und seine Heilkünste betrifft. Vielleicht macht er mal eine sogenannte "Hirnstromuntersuchung"(EEG), völlig harmlos.

Therapie: besteht in Bettruhe, Schonung und Abwarten. Wahrscheinlich wirst du eine Menge Tabletten kennenlernen-immer weg damit in die Hausapotheke für den nächsten Kater, oder in die Mülltonne.

Kontrollarsch: auch er ist machtlos, aber prinzipiell mißtrauisch. Aufpassen, er neigt leicht zu Psychodiagnosen wie "Depression"!Sowas kann lange an dir haften bleiben. Als Tip: Dann lieber kurzfristig eine Besserung eintreten lassen, dafür dann aber öfters Migräneanfälle (s. dort) bekommen-ein solcher Zusammenhang zwischen Gehirnerschütterung und Migräne ist "wissenschaftlich" erwiesen-und recht ergiebig!

Warnhinweise: Blutabnahmen ja, Spritzen nein. Weitergehende Untersuchungen wie beispielsweise eine

röntgenologische Untersuchung der Hirnarterien strikt ablehnen.

Bist du in einer Betriebskrankenkasse versichert, aufpassen: die Schweinebande macht Kontroll-Hausbesuche!

Fast hätt' ich's vergessen: Die Gehirnerschütterung läuft (im Gegensatz zur Hirnquetschung) ohne Gewebszerstörung ab und heilt deshalb normalerweise ohne organische Folgeschäden aus. Manchmal kann eine Migräne nachbleiben (ganz selten Epilepsie).

Noch ein Tip: Hat jemand anders den Unfall verursacht, hast du außerdem die Möglichkeit, über Schmerzensgeldforderungen zu Kohle zu kommen. Deine Beschwerden sind ja ärztlicherseits attestiert, du brauchst sie also nur bei der gegnerischen Versicherung geltend zu machen, und es flattern dir 5oo oder mehr Mark ins Haus. Also, ich würd' 'n Teil davon dem notleidenden linken Buchladen in der nächsten Stadt geben, oder(im Moment) für Nicaragua spenden.

OBACHT !!
Bei Berufsunfall oder Schmerzensgeldforderung alles aufschreiben was ihr gesagt habt, damit ihr das Monate später auch noch wiederholen könnt.(s.S.87) VORWÄRTS!

magenschleimhautentzündung
(GASTRITIS)

Wie lange ?

Mit einer Magenschleimhautentzündung, also einer Entzündung der Innenhaut des Magens, kannst du so 2-4 Wochen oder länger krankgeschrieben werden.

Wer wird krank ?

Die Magenschleimhautentzündung (oder auch ein Magengeschwür) kann jeder mal kriegen. Ursachen sollen sein : Bakterien, unverträgliche Speisen, Alkohol oder Medikamente(z.B. nachdem du Aspirin geschluckt hast). Arbeitest du in einem Betrieb, so besteht die Möglichkeit, dort herrschende oder neuverwendete Dämpfe und Gase als Ursache anzusehen. Die Magenschleimhautentzündung (und auch das Magengeschwür) ist das bekannteste Beispiel für eine Streßkrankheit, d.h. du wirst krank wegen der vielen Hektik und Aufregung, die in deinem Leben und insbesondere bei deiner Arbeit HERRSCHEN.
Bei der Magenschleimhautentzündung erkennen sogar die Ärzte die sozialen und psychischen Ursachen an.

Wir werden gehetzt
bis wir kaputt sind
Wir werden ersetzt
wenn wir kaputt sind
WIR MÜSSEN DA RECHTZEITIG REINSCHLAGEN

Beschwerden :

Du kannst erzählen: seit gestern oder 3 Tagen ist dir übel, du hast schon gekotzt, du rülpst ewig. Dir fehlt der Appetit und du hast diesen dauernden Druck in der Magengegend, also zwischen Nabel und Rippen. Du kannst auch sagen, daß dieser Druck sich manchmal richtig zu einem Schmerz steigert, dann aber auch wieder abschwillt.Überhaupt würden dir in der letzten Zeit, oder sowieso schon länger, öfters Sachen auf den Magen schlagen,d.h. du erlebst irgend einen Scheiß und bald darauf merkst du, daß du einen Magen im Bauch hast. - Fragt er, ob du früher schon mal was mit dem Magen hattest, sage ruhig "ja", aber du hättest es nie so ernst genommen, es sei nie richtig schlimm gewesen.

Was untersucht der liberale Wischi-Waschi-Typ ?

Beim ersten Mal kann es sein, daß der praktische oder Hausarzt gar nichts untersucht. Dich also nur befragt. Oder sie drückt dir auf deinen Bauch und fragt wo es weh tut. Vielleicht macht sie Laboruntersuchungen von deinem Blut.
Sie wird fragen,ob die Beschwerden nach dem Essen besser oder schlechter werden. Es ist ziemlich egal,was du dann antwortest.
Zu späterer Zeit ,so nach 2-4 Wochen oder wenn

der Gang zum Vertrauensarzt ansteht, wird er dich wohl zum Röntgen oder Magenspiegeln schikken wollen. Beim ersten Termin beim Hausarzt solltest du beide Untersuchungen wenn nötig ablehnen.Willst du aber länger krank sein, so entscheide dich für die Spiegelung,die unangenehmer als das Röntgen,aber weniger belastend für den Körper ist.
Da er diese Untersuchung nicht selber machen kann, mußt du dich dann um den Termin beim Facharsch kümmern; und das kann eine angenehme Verzögerung mit sich bringen.

Spiegelung : womit mußt du rechnen ? :
Du mußt am morgen der Untersuchung nüchtern bleiben. Dann gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder wird dir nur der Rachen mit einem Spray betäubt, oder er spritzt dir zudem Valium, was dich den ganzen Tag über drömelig machen würde. Kein Valium bedeutet mehr Würgen und elendfühlen beim (und darum geht es) Schlucken des Schlauches (so dick wie dein [illegible] Finger), durch den in deinen Magen geguckt wird.
Das Ganze ist für einige sehr, für andere weniger unangenehm.
Willst du das alles nicht in Kauf nehmen, solltest du rechtzeitig wieder "gesund" werden.

Womit rechnet der Privatpilot ?

Er wird bei den von dir beschriebenen Beschwerden erstmal an eine Magenschleimhautentzündung, weil häufig, denken.Da kann er eine

Diagnose stellen, ohne viel zu untersuchen.
Sprichst du von sich wiederholenden Schmerzen, muß er dich auf ein Magen- oder 12-Fingerdarmgeschwür abchecken.
Zuerst wirst du mal krankgeschrieben für 'ne Woche, in der Hoffnung, daß sich der Magen wieder beruhigt, wenn du etwas Ruhe hast. Je nach Arsch wirst du nochmal krankgeschrieben,oder er wird gleichzeitig noch weiter"abklären"wollen.

Behandlung :

Zuerst gibt dir Herr Doktor ein paar Tabletten, empfiehlt dir wenig und nur leicht verdauliches zu essen. Du sollst dich ausruhen. Ansonsten wird abgewartet.
Der Witz bei der Eventuell anstehenden Magenspiegelung ist folgender: Meist findet der Untersucher eh was, besonders dann, wenn er was erwartet(du sagst ja,daß du Schmerzen hast).
Aber selbst wenn er nichts findet,heißt das nicht, daß du simulierst. Es wird als Tatsache angesehen, daß bei vielen Leuten mit Magenbeschwerden keine "Objektiven Befunde" da sind.-
Wie lange du darauf reiten kannst, hängt von deinem Durchhaltevermögen in diesen Untersuchungs- und Befragesituationen ab.

Beim Arzt, der das Vertrauen der Unterdrücker besitzt und der Vertrauen in die Unterdrücker hat

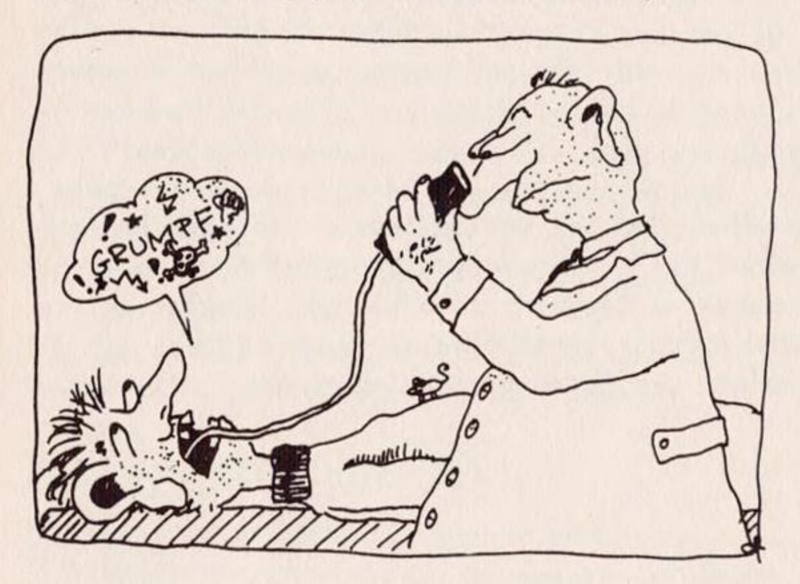
Um von ihm nicht gleich wieder gesundgeschrieben zu werden, kommst du wohl nicht ums Röntgen oder Magenspiegeln herum.

Warnung :

Denk daran, dich, wenn überhaupt, nur spiegeln zu lassen.

Hinweis :

Weiß dein Arzt, daß du schon mal was mit dem Magen gehabt hast, ist das sehr, sehr gut für das nächste Mal. (Aber schon wirklich sehr!)



DURCHFALL, Erbrechen, "Darmgrippe"



Wie lange?

ca. 1 Woche bis 10 Tage

Wer wird krank?

Alle, Frau/Mann, die nicht unbedingt wie blühendes Leben aussehen ....(aber die meisten von uns haben eh' eine etwas fahle Blässe)

Beschwerden:

Also, du hast so seit gestern Durchfall, der ist so flüssig oder wie dünner Brei, hat so 'ne weißlich-gelbliche oder grünliche Farbe. Eventl. kannst du auch noch etwas von Blut- oder Schleimbeimengungen erzählen, aber da wird's schon etwas kritischer, denn beides würde für eine schwerere Darmerkrankung sprechen.

Ja und sonst ist dir im wahrsten Sinne des Wortes kotzübel, das heißt, daß du auch etwas von Erbrechen erzählen solltest, dann hast du krampfartige Schmerzen im Oberbauch, eventl. etwas mehr zur rechten Seite hin, dein gesamter Bauch ist druckempfindlich und an Essen kannst du überhaupt nicht denken, dann kommt dir schon gleich wieder das Kotzen. Du fühlst dich total schwach auf den Beinen, hast das Gefühl, daß du nur im Bett liegen willst und Ruhe brauchst.

Leichte Temperatur zu haben ist auch nicht schlecht.

Was (unter)sucht Frau Doktor?

Sie wird dich danach fragen wann das aufgetreten ist und in dem Zusammenhang ist es gut, wenn du dich vorher schon entschieden hast was du ihr erzählen willst:

- die große Scheißerei ist nach einem besonders aus-



giebigem Mahl aufgetreten, du hast dir also schlicht und ergreifend den"Magen verdorben"und bist in 3,4 Tagen wieder gesund

- Durchfall/Erbrechen sind ganz plötzlich aufgetreten, du kannst dir gar nicht erklären woher das kommt -- das weist dann mehr auf eine Infektion hin,sei's eine bakterielle oder auch 'ne Viren- od. Pilzinfektion. Es ist möglich, daß du verdobene speisen gegessen hast.

- ja, und dann kannst du noch angeben, daß du dich die letzte Zeit 'eh schon nicht so gut gefühlt hast, hattest vielleicht Ärger beim Arbeiten, Knatsch mit den Leuten mit denen du zusammenlebst ....
--Frau Doktor denkt dann vielleicht an was psychosomatisches oder so ähnlich.

Frau Doktor wird dich jetzt untersuchen, das heißt sie wird dir auf dem Bauch rumdrücken und das tut. dir auch weh, aber du kannst nicht genau angeben wo der Schmerz sitzt, dein gesamter Oberbauch ist empfindlich und tut weh,wenn jemand drauf rumdrückt (aber bitte übertreibe nicht zu sehr mit den Schmerzen, das wird dann gefährlich...). Dann wird sie mit dem Hörrohr noch deine Darmgeräusche prüfen. Bei Durchfall grummmelts immer ganz viel im Darm herum. Dem kannst du etwas nachhelfen wenn,du vorher ganz viel trinkst (Tee, Kaffee...).
Sonstige Untersuchungen stehen beim erstenmal wahrscheinlich nicht an. Du wirst für einige Tage krankgeschrieben. Möchtest du dann noch etwas länger ausruhen, dann mußt du zum nächstenmal vielleicht eine Stuhlprobe mit in die Praxis bringen. Um dann auch tatsächlich eine entsprechende Probe vorweisen zu können mußt du vielleicht mit einem Abführmittel

etwas nachhelfen. Die Stuhluntersuchung muß nichts ergeben. Eine Blutuntersuchung kannst du in den ersten Tagen auch ohne Bange über dich ergehen lassen, da eine Verschiebung der Werte erst nach ein paar Tagen auftreten.
Es wird dir wahrscheinlich nicht gelingen länger als 10 Tage mit diesem Krankheitsbild rauszuholen, da nach längerer Zeit Durchfall Symptome anstehen, die du nicht so ohne weiteres vortäuschen kannst. Außerdem gibt's dann auch Veränderungen im Blutbild bei den Natrium und Kaliumwerten, und im Stuhl wird Schleim oder Blut erwartet. Als schlimmstes würde ich jedoch die gesammelten Röntgenuntersuchungen ansehen, die dann auch anstehen würden und die halte ich einfach für zu gefährlich als daß du sie über dich ergehen läßt. Und ablehnen kannst du sie im zusammenhang mit Magen- Darmerkrankung dann auch nicht ohne weiteres.

Behandlung
übliche Medikamentenbehandlung → Medikamentensammlung
Diätratschläge

Warnung
Paß auf, daß du dich nicht plötzlich im Krankenhaus befindest wegen Verdacht auf Blinddarmentzündung !!!! das war nicht der Zweck dieser Übung!



blasen&nierenentzündung

Wie lange krank ? von 1 bis 4 Wochen .

Wer wird krank?
Praktisch jede/r . Frauen etwas häufiger als Männer;Leute, die bei Kälte draußen rumrennen oder arbeiten;Motorradfahrer/innen; nach langem Baden in kühlen Flüssen kommts auch.

I. **DIE BLASENENTZÜNDUNG** :
Was schilderst du /Beschwerden:

Brennen beim pinkeln,aber auch noch kurz danach. Es kann sein,daß der letzte Urintropfen etwas rosa oder auch blutig ist (das fällt besonders Typen so auf) oder dir sind rosa/blutige Flecken in der Unterwäsche oder beim Abwischen aufgefallen. Außerdem mußt du häufiger zur Toilette, bestimmt so 10 mal am Tag; selbst nachts wirst du manchmal wach und mußt pinkeln. Obwohl du Harndrang hast pinkelst du immer nur wenig pro Sitzung. Fieber kannst du gemessen haben, du hattest aber keins, oder wenn dann nur abends so um die 38° Celsius.

Na, was macht jetzt unser Medizinmännlein?
Vermutlich nur Beklopfen des Rückens an den Nieren. Hier muß nichts weh tun.
Untersuchung des Urins:
Wenn du Urin von zu hause mitbringen sollst, dann



nimm nicht den frischen Morgenurin,sondern ruhig den vom letzten Nachmittag, den du schön warm - nicht heiß - gestellt hast. Sollst du an Ort und Stelle den sogenannten Mittelstrahlurin abgeben, d.h. die ersten Tropfen ins Becken pinkeln,weil sie fast immer Bakterien enthalten und den mittleren Teil des Urins abfangen, dann machst du es genau umgekehrt. Du fängst die ersten Tropfen auf jeden Fall mit auf.Laß dir dabei nicht zugucken, sag dann einfach du kannst dann nicht pinkeln. In dem Urin, den du dann abgibst, da sollten schon Bakterien drin sein. Evtl. kannst du noch eine winzige Spur Blut in den Urin zaubern aber allerhöchstens ein kleiner Tropfen auf 1 Liter Urin, sonst fällst du damit auf.
Alle weiteren Untersuchungen ablehnen, siehe bei Warnung.

WAS DENKT DER DIAGNOSECOMPUTER ?

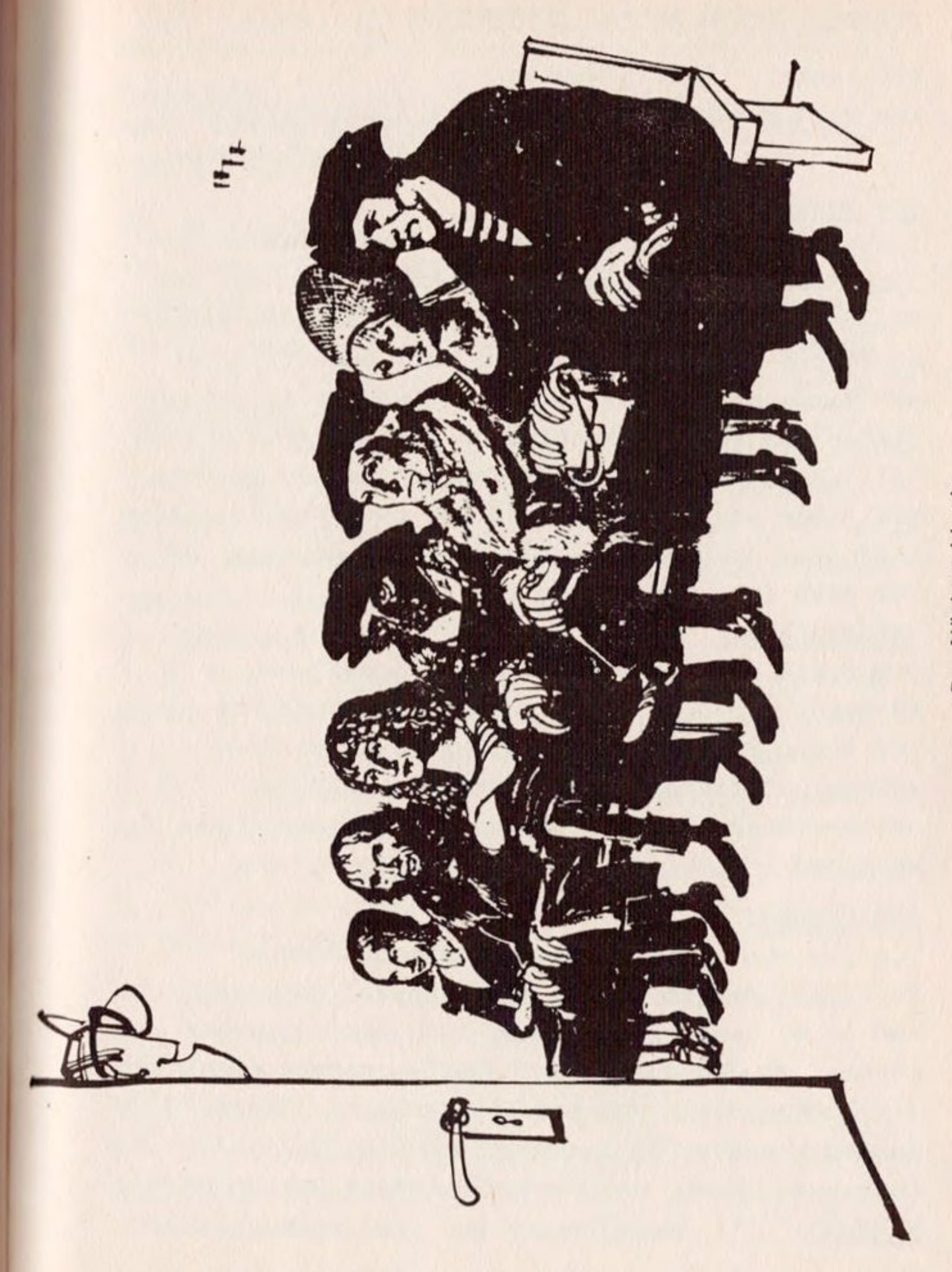
Wenn du dich nicht ganz blöd angestellt hast muß er denken du hast eine Blasenentzündung und das die Gefahr besteht, daß die Entzündung in die Nieren aufsteigt.Wenn du schon häufiger solche Beschwerden gehabt hast, wird er nach Veränderungen in Harnröhre und Niere suchen und dich röntgen lassen wollen.

BEHANDLUNG:

Verordnung von Antibiotika,in die Medikamentensammlung damit!
Verordnung von "viel zu trinken",zwischendurch öfters mal 'ne Urinkontrolle.

WARNUNG VOR DEM ARZTE !!!!!!

NICHT röntgen lassen! Keine Blasenpunktion zulassen! Keine Kathederisierung,keine Blasenspiegelung dulden!



»Der Nächste bitte!«

II. DIE NIEREN BECKEN-ENTZÜNDUNG (Pyelonephritis)

Wie lange? 3bis 5 Wochen.

Wer wird krank ? Leute die eine Blasenentzündung nicht richtig behandelt haben.

Was schilderst du?

Dieselben Beschwerden, wie bei der Blasenentzündung.Außerdem ein dumpfer Schmerz hinten auf dem Rücken, da wo die Rippen aufhören.Außerdem kannst du Fieber gehabt haben, evtl. mit Schüttelfrost und Temperaturen bis zu 40° C. Das mit dem hohen Fieber muß aber am Wochenende gewesen sein und da wolltest du keinen Arzt rufen,bist schön im Bett geblieben und jetzt hast du nur noch abends Fieber hast aber das Gefühl, daß Rumlaufen garnicht gut für dich ist.

Untersuchung:

Beklopfen der Nierenlager (hinten auf dem Rücken) m u ß dir weh tun.Es kann auch nur auf einer Seite sein. (Aber bitte nicht verwechseln!) Fiebermessen,Blutentnahme,Urinuntersuchung siehe b. Blasenentzündung).Alles harmlos!

BEHANDLUNG:

Die gleiche , wie bei der Blasenentzündung. Eventuell sollst du ins Krankenhaus, dann sag, daß du zu hause Leute hast, die dich versorgen können, so daß du im Bett bleiben kannst.(Denk an die Kontrolettis von der Krankenkasse !! die kommen manchmal ja gucken,ob du wirklich im Bett.bist ! Mehr dazu steht im "Allgemeinen Teil.)

WARNUNG: Gilt dasselbe,wie bei der Blasenentzdg.

chronische Eierstockentzündung

Wie lange?

Von 4 Wochen bis mehrere Monate, wenn du es geschickt anstellst.

Wer wird krank?

Alle Frauen, am besten jedoch die, die schon mal Unterleibsbeschwerden oder Scheideninfektionen hatten, etwa nach langjähriger Pilleneinnahme.

Beschwerden

1. Du hast Schmerzen im Unterleib bei Druck, besonders natürlich bei der ärztlichen Untersuchung, entweder überall, d.h. an beiden Seiten und in der Mitte, oder nur an einer Seite. Oft auch ständige ziehende Schmerzen.
2. Kreuzschmerzen.
3. Du hast dich in letzter Zeit auch mal fiebrig gefühlt. Beim Messen (rektal) war die Temperatur zwischen 37,5 und 38 Grad. Aber nicht immer.
4. Dich plagen Müdigkeit, Schlappheit, herabgesetzte Leistungsfähigkeit.
5. Mal hast du Verstopfung, dann wieder Durchfall.
6. Dir ist manchmal übel, aber kein Erbrechen.
7. Manchmal brennt es beim Pinkeln.

So nach 3 bis 6Wochen solltest du mal erzählen, was du sonst noch so beobachtest an dir:

8. Du hast so komisch gelblichen Ausfluß.
9. Deine Regelblutungen sind mal viel stärker, mal viel schwächer als sonst, du hast auch Zwischenblutungen und, sofern du die Pille nicht nimmst, kommen sie auch ganz unregelmäßig.

Jetzt geht der trüben Tasse ein Licht auf und

Sie schickt dich zur Frauenärztin.

Was (unter)sucht diese?
Wenn wirklich eine Eierstocksentzündung besteht, kann sie meist eine Spannung im Unterleib tasten, oft auch einen Knubbel rechts oder links neben der Gebärmutter. Das Hin- und Herschieben der Gebärmutter tut etwas weh. Bei Laboruntersuchungen sind die weißen Blutkörperchen vermehrt und die BSG (Blutkörperchensenkungsgeschwindigkeit) erhöht.

Den Knubbel kannst du natürlich nicht vortäuschen. Das macht aber nichts, denn häufig fehlt dieses Zeichen. Die gute Frau tappt dann ganz schön im Dunkeln, besonders, weil auch die anderen Zeichen alle nicht auftreten müssen.

Die Blutuntersuchungen sollen bekanntlich immer bei "nüchternen" Patientinnen gemacht werden (das heißt, vorher nichts gegessen und getrunken). Ihre Ergebnisse kannst du evtl. ein bißchen dadurch in Richtung Entzündung verändern, indem du einfach doch vorher etwas ißt. Klappt nicht immer, ist aber auch nicht entscheidend.



Woran denkt die (un)praktische Ärztin, bevor sie auf den richtigen Trichter kommt?
1. Blinddarmentzündung. ACHTUNG, das soll schon



„Alles falsch, Jungs – wir fangen noch einmal von vorn an – holt einen neuen Patienten!"

in Operationen geendet haben! Der Schmerz sitzt hier an einer bestimmten Stelle im rechten Unterbauch zwischen Nabel und Beckenkamm, die Blutwerte sind deutlich verändert, du hast Fieber (auch beim Messen in der Arztpraxis). Kommt also hoffentlich nicht in Frage. Im schlimmsten Fall mußt du dich wehren, ins Krankenhaus zu gehen.
2. Sonstige Darmentzündung. Stuhluntersuchung,

immer machen lassen. Wenn sie dir vorschlägt, Magen und Darm röntgen zu lassen, willige auf keinen Fall ein - sehr hohe Strahlenbelastung, du weißt schon. Das höchste der Gefühle wäre eine Übersichtsaufnahme des Bauchraums, sog. "Abdomenübersicht". Wenn's Probleme gibt, erzähl lieber dann schon von den Regelstörungen und dem Ausfluß, um zur Frauenärztin überwiesen zu werden.

3. Blasen- oder Harnröhrenentzündung
Du sollst frischen Morgenurin mitbringen zur nächsten Untersuchung. Ein kleines Verwirrspiel verzögert erstmal die "richtige" Diagnose: Du pinkelst schon am Abend vorher in das Glas. Dann sammeln und vermehren sich bis zum nächsten Morgen die Bakterien - ist im Labor ein falscher Hinweis auf Blasenentzündung. Oder laß noch einen winzigen (wirklich winzig - sonst fällt es auf) Tropfen Blut mit hinein fallen - noch schlimmer. Falls Kontrolluntersuchungen in der Praxis gemacht werden sollen, richte dich ab hier weiter nach den Anweisungen im Kapitel Blasen- und Nierenentzündungen. Auf keinen Fall Harnröhre katheterisieren lassen, sonst kriegst du womöglich noch wirklich was da. Das wäre nicht schön!

4. Sie kann auch clever sein und schon früh an "Frauenleiden" denken. Wenn sie dich gleich überweisen will, sag, daß du gerade untersucht worden bist und alles in Ordnung war. Achtung, viele Weißkittel notieren sich, wann sie einen Überweisungsschein ausgestellt haben. Ginge dann also nur, wenn du in dem Quartal nicht bei der praktischen ärztin warst. Dann könntest du direkt mit deinem Krankenschein zur Frauenärztin gegangen sein. Andere Möglichkeit: du warst wirklich da. Wenn sie dich selbst untersuchen will: ablehnen - möchtest du nur von Frauenärztin machen lassen. Von wegen der Hemmungen und so.

5. Wenn sie überhaupt nicht kapieren will, was du nun eigentlich hast, müßtest du noch deutlicher werden: vor 5 Jahren hattest du schon mal so'ne unklare Geschichte. Damals hat schließlich der Frauenarzt festgestellt, daß das wohl eine Eierstocksentzündung war. (Wer war das doch gleich? ach, war das nicht in einer anderen Stadt?). Ist jedenfalls mit Rotlicht behandelt worden, hast dir auch immer Wärmflaschen auf den Bauch tun müssen, hat viele Wochen gedauert usw. usw.

Suggestion, das ist was, was du nicht unterschätzen solltest...

Insgesamt sind die ganzen Krankheitsmerkmale diffus, schwer einzuordnen. Auch die Psyche wird in Mitleidenschaft gezogen, weil ja auch die Lust am Vögeln vergeht (die Schmerzen dabei!) und manchmal dauert es einfach Monate. Wie sie entstanden ist, ist häufig nicht mehr zu sagen. Manchmal traten die ersten Zeichen nach einer Reglblutung auf.

<u>Kontrollvertrauensärztin</u>

Hierfür ist es gut, wenn die Diagnose schon steht. D.h. wenn du befürchten mußt, daß sie sich früh meldet, weil du schon oft vom Schicksal mit Krankheit geschlagen wurdest, dann fang mit der Geschichte von früher lieber etwas eher an. Spätestens mußt du sie sonst da erzählen. Außerdem sind viele vorausgegangene Laboruntersuchungen (Blut, Stuhl, Urin) recht beeindruckend.

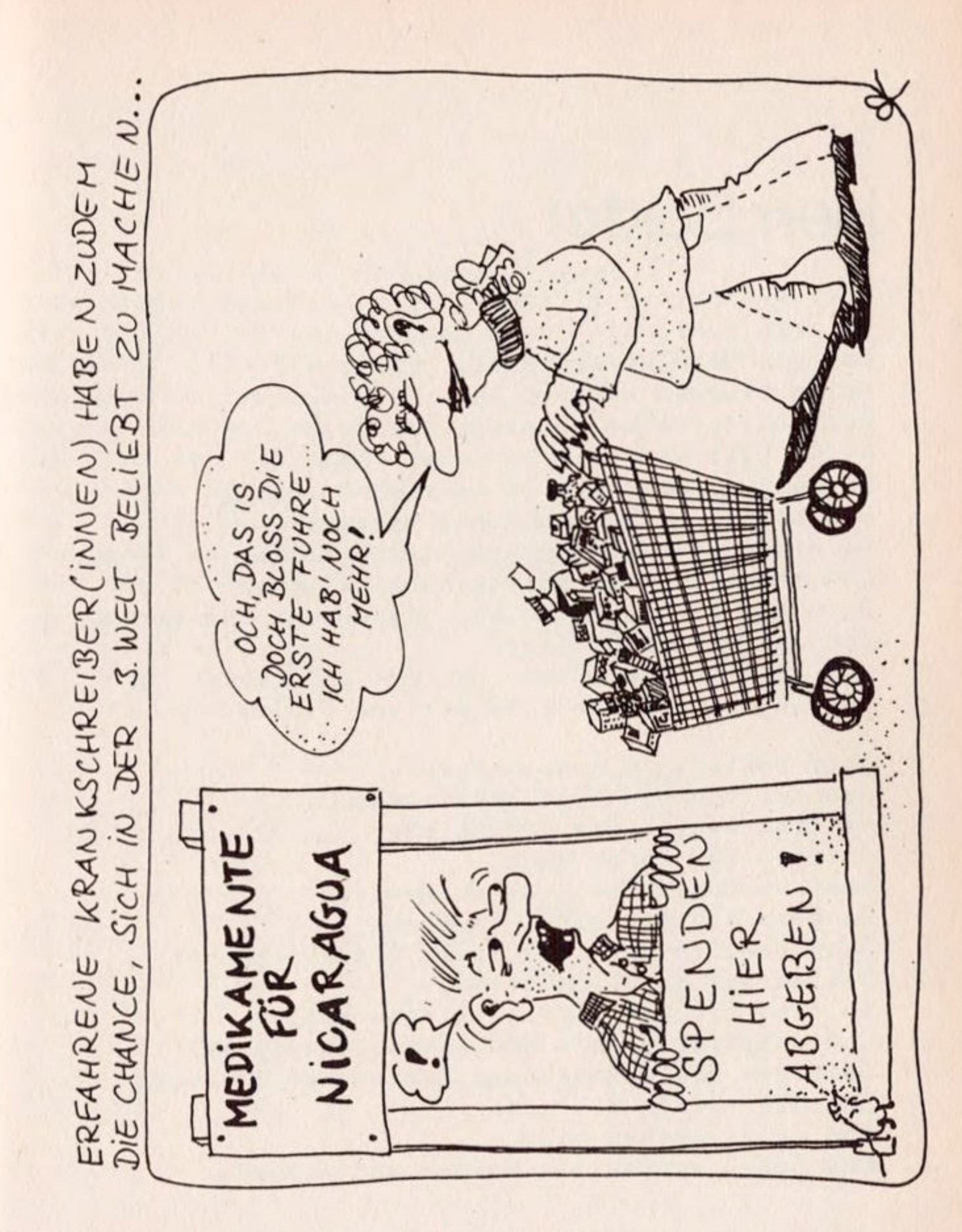
Behandlung

Tabletten, Antibiotika und entzündungshemmende Mittel - gib die mal am besten in die nächste Medikamentensammlung für die 3.Welt, sind kostbar. Wärmeanwendung, Bäder, Kurzwelle - schadet nicht und ist ganz nett.

Warnung

keine Spritzen geben lassen,
nochmal, keine großen Röntgenuntersuchungen,
keine Spiegelungen von irgendwelchen "Hohlräumen" machen lassen(die kommen auch auf die Idee und wollen die Gebärmutter spiegeln lassen, wirklich!), die Gefahr ist besonders groß, wenn das ganze sehr, sehr lange dauert.





Herr Doktor......

Herr Doktor,die Periode...
Na,freu'n Sie sich doch man
Daß die Bevölkerungsquote
Mal'n bißchen wachsen kann.
Herr Doktor,ohne Wohnung...
Na,'n Bett wern Sie wohl noch ham
Da gönn 'n Sie sich 'n bißchen Schonung
und halten sich 'n bißchen stramm.
Da sind Sie mal ne nette kleine Mutter
Und schaffen mal 'nStück Kanonenfutter
Dazu ham Sie 'n Bauch,und das müssen Sie auch
Und das wissen Sie auch
Und jetzt keinen Stuß
Und jetzt werden Sie Mutter und Schluß.

Herr Doktor, 'n Arbeitsloser
Daß der nicht'n Kind haben kann...
Na,Frauchen,so was is'n bloßer
Antrieb für Ihren Mann.
Herr Doktor,bitte,...Frau Renner
Da kann ich Sie nicht verstehn
Sehn Sie,Frauchen,der Staat braucht Männer
Die an der Maschine stehn.
Da sind Sie mal'n nette kleine Mutter
Und schaffen noch'n Stück Maschinenfutter
Dazu ham Sie'n Bauch,und das müssen Sie auch
Und das wissen Sie auch
Und jetzt keinen Stuß
Und jetzt werden Sie Mutter und Schluß.

Herr Doktor,wo soll ich denn liegen...
Frau Renner,quasseln Sie nicht
Erst wollen Sie das Vergnügen
Und dann wolln Sie nicht ihre Pflicht.
Und wenn wir mal was verbieten
Dann wissen wir schon,was wir tun
Und drum sei'n Sie mal ganz zufrieden
Und lassen Sie das mal unsere Sache sein,ja? Und
Nun seien Sie mal'ne nette kleine Mutter
Und schaffen mal 'n Stück Kanonenfutter
Dazu ham Sie'n Bauch, und das müssen Sie auch
Und das wissen Sie auch
Und jetzt keinen Stuß
Und jetzt werden Sie Mutter und Schluß.

Bertold Brecht

DIE KRANKE HALSWIRBELSÄULE - ODER:

DAS HWS-SYNDROM

*

Wie lange?
2 bis 4 Wochen, evtl. mehr

Wer wird krank?
Besonders geeignet für Leute, die sowieso verspannte Muskeln am Nacken haben (fühlt sich dann neben der Halswirbelsäule und am Übergang zu den Schultern ziemlich hart an).

Beschwerden
1. Kopfschmerzen. Ein dumpfer ständiger Druck hinter den Augen, die Schläfen tun weh und die ganze Stirn, manchmal auch der Hinterkopf auf beiden oder einer Seite. (Die Nervenendigungen für den ganzen Kopf kommen am Nacken aus dem Wirbelkanal und werden von den harten Muskeln gedrückt, das führt zum Schmerz.)
2. Manchmal hast du auch ein leichtes Schwindelgefühl, als ob es schwankt oder sich dreht. Häufiger war das auch, nachdem du sehr schnell den Kopf zu einer Seite gedreht hattest.
MACH DEN SCHWINDEL UM GOTTES WILLEN NICHT VOR!
3. Manchmal ist dir auch ein bißchen übel.
4. Die Beweglichkeit der Halswirbelsäule ist nicht so gut wie sonst. D.h. a) du kannst den Kopf nicht so weit zur Seite drehen, es schmerzt

irgendwann, und du ziehst die Schultern mit rum.
b) auch beim Kopfnicken nach vorn und hinten tut es weh, besonders wenn du das Kinn an die Brust drückst. c) desgleichen, wenn du den Kopf seitlich neigen willst. Du ziehst dann "unwillkürlich" die Schulter nach oben, zu der du den Kopf neigst. Aber langsam, nicht ruckartig.
Du mußt mal zuhause probieren. Bei manchen Leuten knirscht es bei extremen Bewegungen sowieso. Dann mußt du natürlich auch darüber klagen.
5. Wenn die Muskeln am Nacken sehr hart sind, hast du unheimliche Nackenschmerzen noch dazu.
Wenn du noch nicht genug hast
6. manchmal ziehende Schmerzen an einem oder beiden Armen - Außenseite Oberarm, auch (!) Unterarm, evtl auch Daumen oder 1. bis 4. Finger.
Das hast du aber nicht ständig, eher nachts als tagsüber.
7. Dazu fühlt sich vielleicht die Haut auch noch anders an, komisch, z.B. wie ein Pelz.
8. Die Kraft deiner Hände (beim Händeschütteln) ist ein- oder beidseitig verringert.

Was tut dein Freund und Helfer? Er sucht
1. die eingeschränkte Beweglichkeit.
2. nach Muskelverspannungen am Nacken.
3. er wird auch mit dem Reflexhammer auf deinen Armen rumklopfen. Da ist aber alles in Ordnung.
4. Blutdruck messen.
5. dich zum Röntgenarzt schicken. Röntgen der HWS (Halswirbelsäule). Kannst du ruhig über dich ergehen lassen - relativ geringe Strahlenbelastung, und manchmal findet sich doch das eine oder andere, was zu späteren erneuten Krankheitszuständen Anlaß

geben könnte.

* Wär das nicht wunderbar?

Auf jeden Fall solltest du bei der Röntgenuntersuchung den Kopf steif und den Nacken gerade halten. Das zeigt dann die sog. "Streckhaltung" im Rö-Bild, was als unwillkürlicher Hinweis darauf gilt, daß Schmerzen bestehen.

6. Evtl. Blutuntersuchung, bringt auch bei echten Schmerzen null Ergebnis (außer Geld, versteht sich).

Woran denkt er noch ?

Nasennebenhöhlenentzündung. Überweisung zum HNO-Arzt - auch nicht schlimm. Nur hin. Der will dich evtl. noch mal röntgen!

Vielleicht auch Überweisung zum Orthopäden. na, wenn schon. Bringt vielleicht Verlängerung.

Behandlung

Tabletten - in die Medikamentensammlung 3.Welt.
Spritzen - och nöh, da habe ich Schiß vor.
(Klitzekleine oberflächlich in die Haut wär nicht das Schlimmste.)
Wärme, Rotlicht, Fangopackungen mit anschließender Massage - AH, DAS TUT GUT!
Vielleicht auch
Stangerbäder oder Bindegewebs- oder Reflexzonenmassage, Krankengymnastik - WUNDERBAR! ★

Kontroller

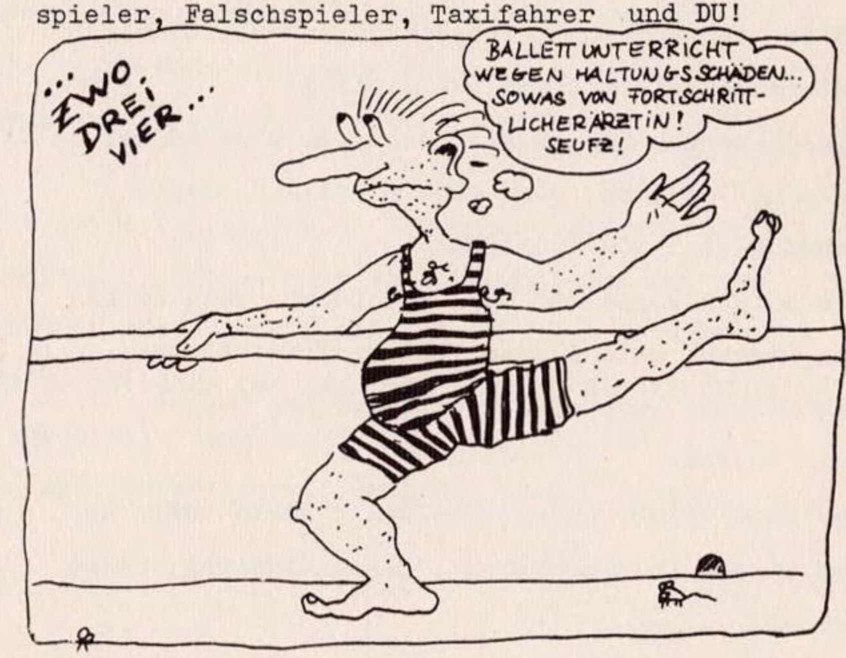
Wenn du keine Muskelverspannungen hast und auch das Röntgenbild in Ordnung ist (o.B. - wie diese Spezies so sagt), würd ich lieber kneifen und mal ganz schnell arbeits"fähig" werden!
Wenn was gefunden wurde, geh ruhig hin.

Warnung

Falls du das häufiger hast, kommen die vielleicht auf die Idee, mal den Rückenmarkskanal zu punktieren (zumindst, wenn du unter anderem auch beim Neurologen gelandet sein solltest).
Nein! Nein! nein!
Oder, um den Schmerz zu beheben: Röntgentiefenbestrahlung - Wahnsinn, nein!!!

Würdigung dieser ach, so werten Krankheit

30 % der Leute, die sich krankschreiben lassen, haben was an der Wirbelsäule.
Die Beschwerden treten alle halbe Jahr mal wieder auf. In diesem Fall liegt's an "Haltungsschaden". Besonders geplagt werden arme Schüler und Studenten, die so viel am Schreibtisch sitzen müssen, Sekretärinnen, Büroangestellte, Klavierspieler, Falschspieler, Taxifahrer und DU!



Lenden-wirbelsyndrom

Wielange?

2-14 Wochen

Wer wird krank?

Du kannst es z.B. von schwerem Heben,langem Stehen, Sitzen, Fahren bekommen.

Beschwerden

Du hast Schmerzen: in der Kreuzgegend bis ins z.B. rechte Gesäß und oder weiter zur Hinterseite des rechten Oberschenkels,Außenseite des Unterschenkels bis zum Fuß ziehend.
Die Schmerzen treten auf: entweder dauernd mal mehr mal weniger, oder ganz plötzlich Hexenschuß,oder beides zusammen.
Sie werden ausgelöst oder verstärkt: beim Heben von Lasten, beim Bücken, beim Aufrichten aus dem Bücken, aufstehen vom Liegen zum Stehen, beim Husten.
Du hälst deine Lendenwirbelsäule steif wegen der Schmerzen: kein Hohlkreuz, keine Krümmung, keine Drehung.

Beim Arzt wirst du vielleicht folgendermaßen untersucht:

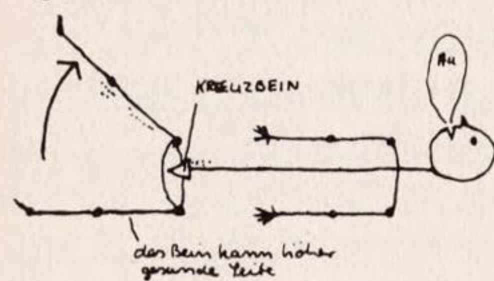
du sollst dich auf den Bauch legen,dafür brauchst du ziemlich lange wegen der Schmerzen.
er drückt und klopft auf die Dornfortsätze(das sind die kleinen Höcker,die vom Kopf bis zum Kreuzbein am Rücken zu fühlen und zu sehen sind) der Lendenwirbelsäule, wobei dir das vielleicht (wie du willst) weh tut und zwar möglichst dann beim letzten oder vorletzten Lendenwirbel vor dem Kreuzbein.
er drückt in die Muskulatur neben der Lendenwirbelsäule, das tut auf einer Seite weh z,B. rechts,es kann aber auch auf beiden Seiten schmerzen,das kannst du dir wieder aussuchen.

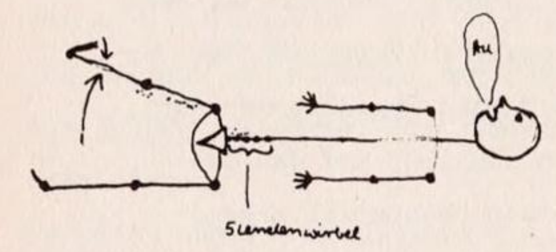
Die jetzt beschriebenen Schmerzen bei der Untersuchung brauchen nicht aufzutreten,wenn ja, dann hast du eine Lumbo-Ischialgie.Vielleicht sagt er du sollst dich auf den Rücken legen(wieder nur langsam und umständlich möglich) und das im Kniegelenk gestreckte Bein hochheben, irgend-

wann schmerzt das bei jedem, das hängt ab von deiner Beweglichkeit,aber jetzt schmerzt es z.B. beim rechten Bein schon früher als beim linken, weil der rechte Ischiasnerv generwt ist und keine Dehnung erträgt.(die Beine werden einzeln hochgehoben).

Es schmerzt an der Hinterseite des Oberschenkels und in der Kniekehle.

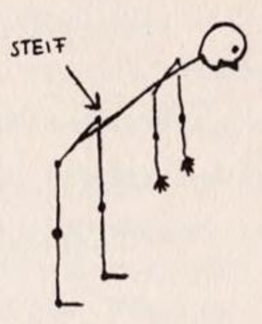
Der Schmerz kommt noch früher, wenn der Fuß noch zusätzlich hochgezogen sein soll,und es schmerzt auch aber später wenn das Bein mit gebeugtem Knie gehoben wird.





Wenn der Arzt dich testen will,dann hebt er vielleicht ganz plötzlich das eine Bein hoch, dann mußt du an die Decke gehen. Du kannst auch nicht mit dem Oberkörper zu den Beinen gelangen, z.B. beim Bücken aus

dem Stand kommen deine Hände höchstens bis zum Knie.



Außerdem werden vielleicht noch Reflexe mit einem kleinen Hammer geprüft und die Hautinnervation mit einer Nadel. Darum brauchst du dich überhaupt nicht zu kümm ern.

<u>Röntgen</u>: du kannst dich notfalls röntgen lassen, weil bei Knochenröntgen die Strahlenbelastung nicht soo hoch ist.Es sei denn die letzte Röntgenuntersuchung ist noch nicht lange her, dann soll sich der Arzt gefälligst die letzten Bilder von seinem Kollegen besorgen.Laß die "Geschlechtsorgane" mit einer Bleischürze abdecken.Frauen können auch sagen sie seien wahrscheinlich schwanger!!

An der Wirbelsäule läßt sich immer irgendwas finden,auch wenn du nix hast. Laß dich nicht beunruhigen.

Überweisung zum Orthopäden ist möglich,da läuft dasselbe ab.

<u>Behandlung:</u>

Massagen, Bäder, Bewegungsübungen,
Tabletten nicht nehmen, Spritzen ablehnen weil du sie nicht verträgst.

Warnung:

Es gibt eine Untersuchungsmethode bei der der Bandscheibenvorfall,(der mögliche) zu sehen ist, die Myelographie:Kontrastmittel wird in den Rückenmarkskanal gespritzt. Sie wird im Krankenhaus durchgeführt.Auf keinen Fall mitmachen.



"Tennisellenbogen"

Wie lange ?

4 bis 8 Wochen, immer mal wieder; ja, wirklich!!!

Wer wird krank ?

Leute, die durch andauernde und wiederholte Beanspruchung immer derselben Unterarmmuskeln eine Entzündung bzw. Reizung am Ellenbogengelenk kriegen. Sie entsteht durch Greif- und Drehbewegungen mit Kraftaufwand wie bei Tennis, Tischtennis, Federball, Squash, Schrauben anziehen.

Beschwerden:

Siehe vor allem Zeichnung, an der Stelle treten die Beschwerden allermeist auf. Dort gibt es bei Bewegungen der Hand und des Unterarms und beim Faustballen einen heftigen Schmerz, der in Ruhe nachläßt, manchmal ganz verschwindet. Er kann in den Unter- oder Oberarm ausstrahlen. In dem kranken Arm hat man meist weniger Kraft.

Untersuchungen:

Bei der Prüfung der Beweglichkeit muß man bei einigen Bewegungen Schmerzen angeben. In Röntgenbild und Blutuntersuchungen ist nichts Bestimmtes zu finden.

Behandlung:

Ruhigstellung oft mit Gipsschiene oder elastischer Binde oder auch Zinkleimverband. Einen Gips ganz um den Arm sollte man ablehnen. Salben sind auch in Ordnung; Spritzen, egal wohin, sollte man auch bestimmt ablehnen, da sie auch hier wieder nichts nützen, sondern eher schaden können.



Da soll's beim "Tennisellenbogen" wehtun- aber komisch, Tennis hab' ich noch nie gespielt....

ZERRUNG DER GELENKAPSELBÄNDER

VERSTAUCHUNG

Wie lange ?

2 bis 4 Wochen ist normal, bei zusätzlichen Schwierigkeiten kann auch mal eine Krankschreibung für 6 Wochen nötig sein.

Wer wird krank ?

Leute, die auf dem Weg zur Arbeit oder am Arbeitsplatz umgeknickt sind und danach Schmerzen im Fußgelenk (seltener Kniegelenk) haben oder Leute, die sich mit der Hand irgendwo gestoßen haben und denen danach das Hand- oder einige Fingergelenke weh tun. Achtet darauf, daß es möglichst ein Arbeitsunfall wird.

Beschwerden:

Besonders bei Fuß- und Hand-, aber auch am Knie-, Ellenbogen- oder den Fingergelenken tritt nach Umknicken, Stoßen, falscher, heftiger Drehbewegung o. ä. ein sehr starker Schmerz auf, der in den nächsten 1o bis 15 Minuten ein wenig abklingt, **wenn ihr den** Fuß (oder das betroffene Gelenk) ruhighaltet. Bei Bewegung verstärkt sich der Schmerz wieder deutlich bis zur Unerträglichkeit. Oft, aber nicht immer, schwillt das Gelenk, bzw. das darumliegende Gewebe an, seltener gibt es einen Bluterguß. Man kann fast gar nicht laufen, oder mit den Händen nichts greifen oder tragen. Unwillkürlich bewegt man das betroffene Gelenk doch immer wieder, bewegt sich sehr ungeschickt damit oder stößt sich, so daß sich der Zustand und die Beschwerden wieder verschlimmern und die Abheilung sich um ein bis zwei Wochen verzögert. Meist verstärken sich die Schmerzen nur bei bestimmten Bewegungen, nicht bei allen (Beugen oder

Strecken, Drehen nach links oder rechts).

Untersuchungen:

Die Beweglichkeit des Gelenks wird geprüft. (s. o.) Ihr müßt euch für Schmerzen bei einer oder zwei Bewegungsrichtungen entscheiden. Dann wird das Gelenk von vorne und von der Seite geröngt, um einen Knochenbruch nicht zu übersehen. Blutuntersuchungen bringen und schaden nichts.

Warnhinweis:

Noch ein Wort zu einer besonderen Untersuchung: die sogenannte gehaltene Röntgenaufnahme. In ganz extremen Positionen werden von der kranken und gesunden Seite der betroffenen Gelenks Röntgenbilder gemacht, um im Seitenvergleich eine unnormale Beweglichkeit feststellen zu können, was auf einen Bänderriß hindeutet. Bei einem verstauchten Gelenk sind die Bänder nur gezerrt. Wegen des großen Schmerzes bei dieser Aufnahme, besonders im verletzten Gelenk, wird diese Untersuchung in örtlicher Betäubung oder sogar in Narkose gemacht. Besonders aus diesem Grund muß von der Zustimmung zu der Untersuchung dringenst abgeraten werden. (Manchmal reißen auch bis dahin nur angerissene Bänder bei der Gelegenheit ganz durch.)

Behandlung:

Ruhigstellung durch Armschlinge, elastische Binde Gipsschiene, außerdem vielleicht abschwellende Salbe und als Empfehlung kalte Umschläge. Das ist alles in Ordnung. Vor jeder Art von Spritzen muß auch hier wieder gewarnt werden, weil sie sicher nichts bringen, dafür aber sehr schaden können.

Weiche Leiste

Ist 'ne echte Verlegenheitsdiagnose.

Wie lange?

1Woche, max. 10 Tage, kann sich aber wiederholen.

Für wen?

Am besten die Männer, die schon auf einer Seite am Leistenbruch operiert worden sind. Ob Malocher oder Bürohengst, spielt nicht so 'ne Geige. Nichtoperierte können es auch versuchen.

Beschwerden

Du hast vor 2 Tagen deinem Kollegen geholfen, eine schwere Kiste zu schleppen, seitdem tut es dir in der Leiste weh. Und zwar auf der Seite, die noch nicht operiert ist. Wohlgemerkt!! Die "Wissenschaft"nimmt nämlich an, wenn das Gewebe auf der einen Seite so schwach war, daß da schon operiert werden mußte, dann ist es wahrscheinlich, daß es auf der anderen Seite auch nötig werden wird.

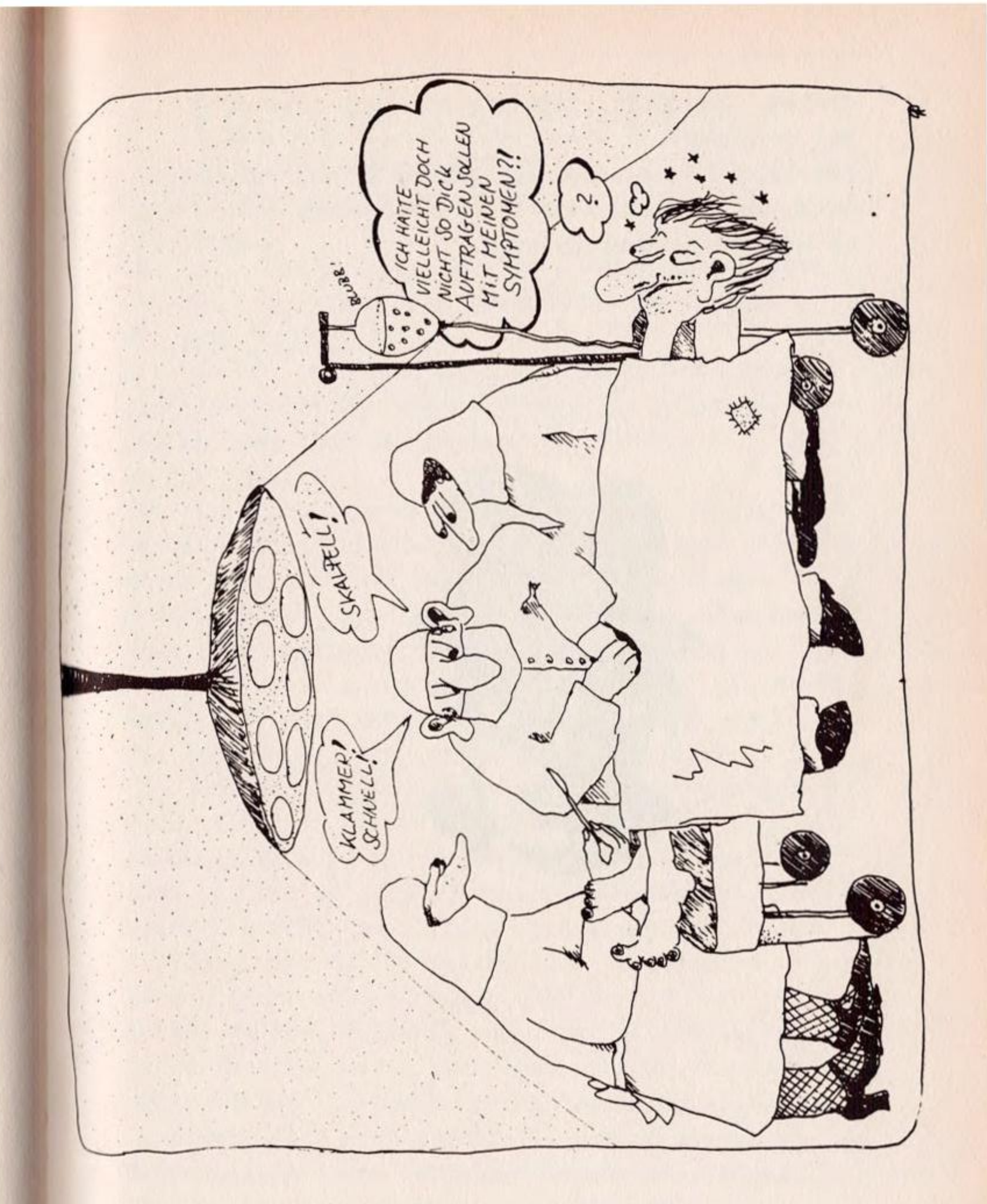
Also, die Schmerzen: sie sind entweder direkt danach ganz plötzlich aufgetreten und nicht mehr so richtig weggegangen, habne nur wechselnde Stärke, oder du hast erst nichts gemerkt und jetzt zieht's fast dauern. Besonders schlimm ist es beim Heben, Husten, oder auf dem Klo beim

Scheißen. Ach, beim Niesen tut es natürlich auch weh. Im Stehen ist alles viel schlimmer als im Sitzen. Im Liegen hast du meist gar keine Beschwerden. Auf der Arbeit jedenfalls ist es nicht auszuhalten.

Wonach fahndet unser spitzfindiges Kerlchen?
Er versucht mit dem Finger vom Hoden her eine schwache Stelle in der Leistenbeuge zu tasten. Durch diese Stelle sind in der Embryonalzeit die Hoden nach unten gewandert. Es kann dann später passieren, daß sich durch diese Stelle Darmstücke vorschieben, besonders wenn bei Druck im Bauchraum und beim Pressen der ganze Darm zusammengequetscht wird. Das ist das, was dann so zieht.
Vielleicht denkt er auch noch an ausstrahlende Schmerzen von der Wirbelsäule und guckt da auch noch mal nach.
Wahrscheinlich keine Labor- oder sonstigen Zusatzuntersuchungen.

Behandlung
Ruhe, keine schweren Sachen heben oder tragen, evtl. Schmerzmittel.

Warnung HOHES RISiko, UNTER 'S MESSER ZU GERATEN!!
Falls dich der Praktische Arzt zum Chirurgen schicken will (da sollte man immer spitze Ohren kriegen), sag, daß du das früher auch schon mal hattest. Da sei es nach 2,3 Tagen Schonung wieder weggewesen. Und zum Chirurgen willst auf keinen Fall jetzt. Das sei für dich wirklich Horror. Da würdest du immer gleich an Operation



denken. Und das hat dir wirklich vom letzten Mal gereicht.
Für Leute , die schon auf beiden Seiten operiert sind, ist "weiche Leiste" nichts. Guckt mal im Kapitel Narbenschmerzen.



NARBENSCHMERZEN

(Mit Unterabteilungen)

a) Verwachsungen im Bauch:

Wie lange ?

Man kann sich über ein bis zwei Jahre immmer wieder ein bis zwei Wochen krankschreiben lassen.

Wer wird krank ?

Alle Leute, die irgendeine Bauchoperation, auch Blinddarmoperation gehabt haben. Sie sollte möglichst noch nicht so lange zurückliegen.

Beschwerden:

Bei allen Bauchoperationen bilden sich während der Abheilung irgendwo im Bauch viele oder wenig, dicke oder dünne Verwachsungen=Gewebsstränge= Narben. Viele Leute merken davon nichts, das kann aber auch anders sein: Wenn die Gewebsstränge zwischen zwei Darmstücken verlaufen, ist die Beweglichkeit des Darms dort eingeschränkt und die Passage der Nahrung oder des Stuhls kann fast immer oder manchmal oder gar nicht gestört sein. (In ganz ernsten Fällen tritt sogar eine Darmlähmung auf, was dann meistens lebensgefährlich ist und oft wieder operiert werden muß.) Diese Gewebsstränge bilden sich einige Wochen und Tage nach der Operation, die Beschwerden können schon bald anfangen oder erst einige Wochen später, manchmal auch erst nach Monaten. Diese Passagestörung kann fast ständig oder zeitweise führen zu:schmerzhaften Blähungen, Verstopfung, aber auch Durchfall, und zu ziehenden Schmerzen in immer derselben Gegend des Bauches. Das muß nicht unbedingt in der Nähe der Hautnarbe sein.

Untersuchungen:
Bauch abtasten und abhören. Wenn ihr vorher zwei bis drei Gläser Wasser trinkt, ist im Darm viel Bewegung zu hören, das wird den Arzt freuen, denn es spricht für eure Beschwerden. Bei der Röntgenuntersuchung des Bauches sieht man manchmal viel Luft im Darm, wenn nicht, ist es auch nicht schlimm. (Achtet auf die Bleiabdeckung der Geschlechtsteile beim Röntgen.) Der nächste Schritt ist dann meist die Magen-Darm-Passage (MDP) oder der Colon-Kontrast-Einlauf (KE). Dabei muß man Röntgen-Kontrastmittel entweder schlucken oder man kriegt es als Einlauf. Die Passage wird über ein bis zwei Stunden mit mehreren Röntgenbildern verfolgt. Das ist etwas anstrengend und mit etwas Strahlenbelastung verbunden, man sollte versuchen, diese UNtersuchungen hinauszuschieben. Eine Darmspiegelung sollt ihr wegen Aufwand unbedingt vermeiden. Blut- und Stuhluntersuchungen haben kein bemerkenswertes Ergebnis.

Behandlung:
Diät, Bäder, Bewegung, Wärme sind nette Tips oder Verschreibungen. Alle Tabletten sollte man wegschmeißen, bzw. in die Sammlung geben, und der Verschlag der Nachoperation, um die Verwachsungen zu lösen, sollte nicht ernsthaft diskutiert werden. Sie ist überflüssig, gefährlich und bringt neue Verwachsungen.



b) Überschießende Narbenbildung

Wie lange ?

Krankschreibung mit Unterbrechungen oder in einem Stück bis zu mehreren Monaten.

Wer wird krank?

Leute, die etwas größere Narben in und auf der Haut haben, die sie in der letzten Zeit nach Unfällen (bei der Arbeit?), Verletzungen, Operationen oder Verbrennungen bekommen haben.

Beschwerden:

Manchmal, nicht immer, findet ein überdurchschnittliches Wachstum des Narbengewebes statt, so daß die Narbe wulstförmig über die übrige Hautoberfläche erhaben ist. Manchmal, nicht immer, ist die Stelle auch gerötet oder sonst andersfarbig. Es kann zu sehr starken juckenden oder brennenden Schmerzempfindungen kommen. Oft bilden sich solche überschüssigen Gewebe nach Monaten oder Jahren wieder zurück oder die Beschwerden hören sowieso von alleine auf.

Untersuchung:

Frage nach Dauerschmerz oder nur manchmal, z.B. bei Temperaturänderungen, Berührung, nachts, Wetterwechsel oder so. Sonst kann man mit keiner Untersuchung nachweisen ob die Narbe schmerzt oder nicht.

Behandlung:

Salben muß man nicht benutzen, empfohlene Bäder je nach Laune, ebenso andere Tricks, die der Arzt schon mal gehört hat. Spritzen, egal wohin, sollte man heftig ablehnen. Mindestens ebenso strikt abzulehnen sind Ausschneiden der Narbe oder Röntgenbestahlung (neue Narben!). Die sog. Kurzwellenserie ist nicht schlimm.



c) Für wenige besonders Geschädigte:

Amputations- oder Phantomschmerz

Wie lange ?

Kurz nach der Amputation Wochen, lange Zeit nach der Amputation immer wieder mal eine Woche.

Wer wird krank?

Amputation, auch "nur" von Zehen- oder Fingerendgliedern, Ohrläppchen o. ä.

Beschwerden:

Man hat das ungeheure Gefühl, daß in dem amputierten Teil (also dem, was fehlt!) ein heftiger, andauernder Schmerz, Juckreiz oder Brennen ist. Zusätzlich, bzw. gleichzeitig kann es eine entsprechende Mißempfindung auch in der Amputationsnarbe selbst geben. Der Phantomschmerz läßt sich nicht erklären. Der Schmerz kann schon kurz nach der Amputation beginnen oder erst nach Monaten das erste Mal auftreten.

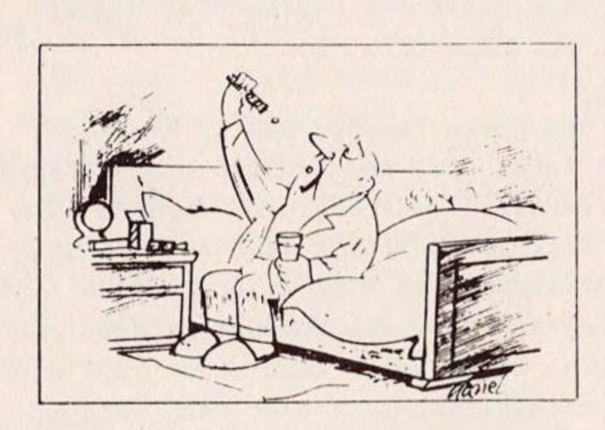
Untersuchung:

gibt es keine besonderen. Nachweisen läßt sich der Phantomschmerz auch nicht. Man kann, meist erfolglos, in dem noch vorhandenen Glied nach einem Knochensplitter suchen (Röntgen). Blutuntersu-

chungen nützen nichts, bringen nichts und schaden nichts.

Behandlung:

Falls zugleich eine Entzündung des Stumpfes besteht, sind Salben akzeptabel. Wegen der Schmerzen werden meist sehr starke Schmerzmittel gegeben, die eine Abhängigkeit auslösen können, wenn sie oft oder gar regelmäßig eingenommen werden. Wenn ihr also eigentlich, genau betrachtet, gar keine richtigen Schmerzen habt, vor allem keinen Phantomschmerz, so laßt besser die Finger davon. Spritzen, auch Schmerzspritzen, solltet ihr nicht zulassen.



Anarchistenattentat auf Arzt

ROM, 26. Juni (dpa). Zum vierten Mal innerhalb einer Woche haben anarchistische Terroristen in Italien bei einem Attentat ihr Opfer durch mehrere Schüsse in die Beine verletzt. Der letzte Anschlag galt dem Provinzsekretär der kassenärztlichen Vereinigung von Mailand, Roberto Anzalone. Drei jugendliche Attentäter lauerten ihm vor einer Praxis auf und feuerten zwölf Schüsse in seine Beine.

In einer Botschaft an die italienische Nachrichtenagentur Ansa warfen sie Anzalone vor, das Krankfeiern in den Betrieben bekämpft zu haben.

Sehnenscheidenentzündung

Wie lange ?

Krankschreibung ist 2 bis 4 Wochen, in sehr hartnäckigen Fällen auch bis zu 16 Wochen möglich.

Wer wird krank ?

Leute, die in Beruf oder Freizeit immer dieselben andauernden, gleichförmigen Bewegungen mit den Händen oder Fingern machen. Sie ist z. B. als Berufskrankheit für Sekretärinnen anerkannt, tritt aber auch bei feinmechanischen Arbeiten, besonders am Fließband, durch Schrauben anziehen, wenn ihr ein Regal baut, oder durch Tragen von Lasten auf. Bei Anspannung oder Beugen der Finger merkt ihr einen ziehenden Schmerz auf der Innenseite des Unterarms, meist kurz oberhalb des Handgelenks.

Beschwerden:

Bei fast jeder Bewegung der Finger, besonders bei Beugung und Anspannung und besonders der ersten drei Finger merkt ihr einen deutlichen bis heftigen ziehenden Schmerz, der manchmal auch bei Entspannung bleibt, auf der Innenseite des Unterarms unter der Haut kurz oberhalb der Handgelenks Ganz selten gibt es bei Bewegung der Finger ein kaum hörbares oder tastbares Knarren an der Stelle des Unterarms, wo der Schmerz sitzt.

Was sucht Frau Doktor ?

Sie wird dich die Beschwerden beschreiben lassen, dich zur Bewegung der Hand auffordern und schon sehr zufrieden sein, wenn du dann auch den Schmerz spürst. Vielleicht sucht sie an der Stelle, wo der Schmerz sitzt, nach einer Hautrötung,

allerdings meist vergeblich. Ein Röntgenbild des Unterarms wird ihr auch nicht weiterhelfen, ebensowenig Blutuntersuchungen, was euch aber auch alles nicht groß schadet. Sie wird dir also deine Beschwerden einfach glauben müssen und ist froh, mit ihrem ganzen Aufwand nichts Schlimmeres gefunden zu haben.

Behandlung:

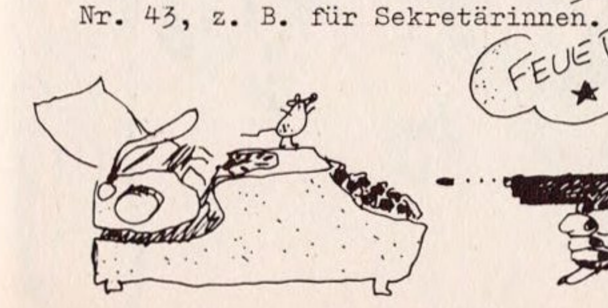
Ruhigstellung der Hand und des Unterarms mit einer elastischen Binde, einer Gipsschiene oder evtl. einem Zinkleimverband (alles kann man abmachen). Vielleicht gibt sie dir noch eine entzündungshemmende Salbe, die kannst du benutzen oder nicht.

Warnhinweise:

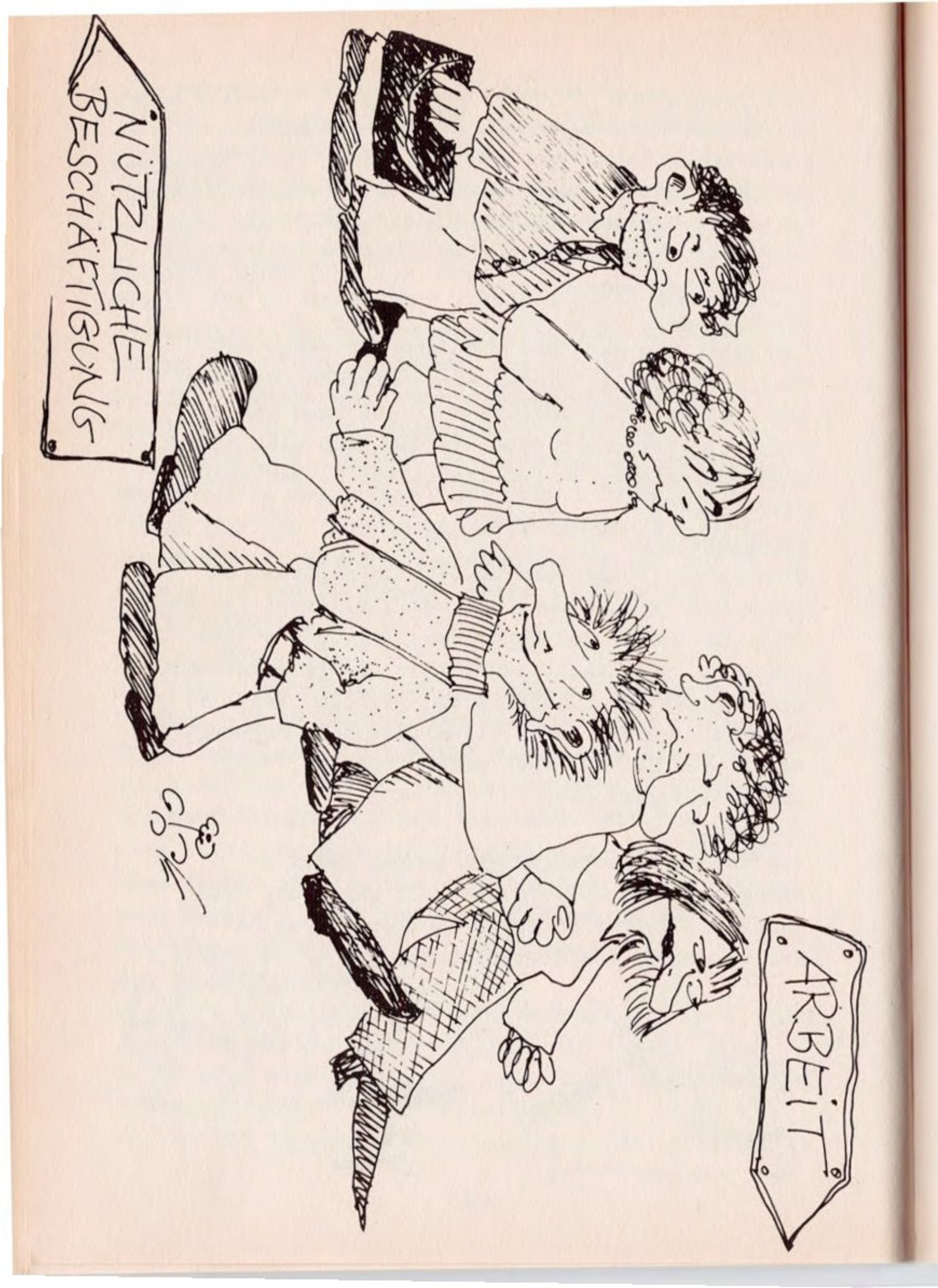
Einen Gipsverband rund um den Arm solltest du versuchen abzulehnen, weil du vielleicht früher schon mal unter dem Gips Ausschlag oder starken Juckreiz, vielleicht sogar eine Allergie hattest. Er behindert doch sehr! Auch Spritzen jeder Art und egal wohin bringen dir nichts oder Schaden. Du kriegst bei Spritzen immer Ohnmacht, Übelkeit, Allergie, usw.

Nachsatz:

Sehnenscheidenentzündungen kommen immer mal wieder vor und bessern sich oft genug nur sehr langsam. Sie ist übrigens die Berufskrankheit Nr. 43, z. B. für Sekretärinnen.







TEIL III

Allgemeiner Teil-Tricks und Tips gegen Arzt und Kasse

WAS KANNST DU MACHEN,WENN DU NICHT KRANKENVERSICHERT BIST ?

Sozialamt, aber mit Vorsicht zu genießen !

Also erstmal wird,wenn du nicht krankenversichert bist und auch keine Kohle hast, in jedem Fall das Sozialamt die Kosten der Behandlung oder des Krankenhausaufenthalts übernehmen. Es kann aber sein, daß sie sich später von dir - z.B. wenn du irgendwann wieder arbeitest und Geld verdienst - das Geld wieder zurückholen. Und das kann enorm viel sein, bei den Preisen im Gesundheitswesen! So kostet ein Tag in einer Universitätsklinik um die 200,-DM und das sind noch nicht die Kosten von Operationen und Sonderleistungen.
Wenn deine Unterhaltsverpflichteten,z.B. deine Eltern Geld haben, wird sich das Sozialamt von Ihnen die Kosten zurückholen. Also Vorsicht !

Die Wahrheit !

Es gibt auch paar ganz nette Ärztinnen und Ärzte, die dich, wenn du ihnen erzählst, daß du nicht krankenversichert bist, aber auch kein Geld hast, kostenlos behandeln und dir Ärztemuster mitgeben.

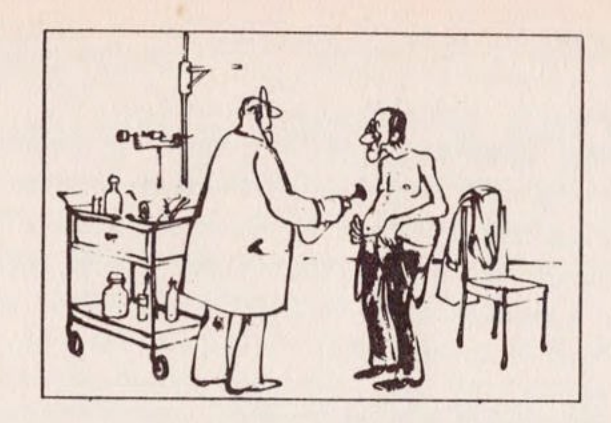
Arbeitslos melden !

Wenn du merkst, daß du krank wirst,evtl. sogar ins Krankenhaus mußt, die Angelegenheit sich aber nicht von heute auf morgen eingestellt hat und auch noch ein paar Tage Aufschub vertragen kann, dann kannst du dich einfach arbeitslos, d.h. beim Arbeitsamt als Arbeitssuchende/r melden.
Hast du Anspruch auf Arbeitslosenhilfe und stellst diesen Antrag auch gleich mit,bist du ab Genehmigung

rückwirkend krankenversichert. Zum Anspruch auf Arbeitslosenhilfe frage die Sachbearbeiterin.
Hast du keinen Anspruch darauf, kannst du zu einer Krankenkasse deiner Wahl gehen und dich dort selbst versichern. Am Besten gehst du zu einer Kasse, bei der du schon früher einmal versichert warst.Aber auch andere Krankenkassen können, müssen dich aber nicht bei sich aufnehmen.

Der Trick mit dem gefälschten Krankenschein!

Es gibt da Leute - und das ist verboten,weil Betrug!- die nehmen einfach einen Krankenschein von jemandem, der oder die versichert, aber gar nicht krank ist.
Zum Beispiel:
Klaus ist krankenversichert, Michael ungefähr gleich alt, nicht versichert. Michael holt sich nun von Klaus einen Krankenschein,lernt Vorname, Name,Geburtsdatum, Wohnort,und wenn Klaus über seine Eltern krankenversichert ist auch deren Namen und Geb.-Daten auswendig, und geht dann zum Arzt. (ein Zettel mit den Daten, der Sprechstundengehilfin übergeben tuts meistens auch)
Da läuft es dann ganz normal ab und die Chancen, daß dieser Betrug entdeckt wird sind gering, wenn nicht Michael gerade seine Brieftasche mit Ausweisen in der Praxis liegenläßt.
Wird nun im gleichen Quartal (= Vierteljahr = Gültigkeit des Krankenscheins,Beginn 1.Januar) auch Klaus krank, wird es etwas kompliziert. Michael,der ja auf Klaus Namen zum Arzt geht, muß sich eine Überweisung zu einem anderen Arzt holen. Wenn Michael beim praktischen Arzt war eine Überweisung zu einem Facharzt,wenn er bei



einem Facharzt war eine Überweisung zum praktischen Arzt oder einem Facharzt anderer Fachrichtung (z.B. vom Hals-Nasen-Ohren Arzt zur Hautärztin). Um die Überweisung zu bekommen muß Michael praktisch die Krankheit beschreiben, die Klaus hat und es darf nicht die gleiche sein, wegen der sich Michael behandeln läßt.
Konkret: Michael hatte Schmerzen im Knie und ist auf Klaus Krankenschein zum Orthopäden gegangen. Klaus hat nun eine Bronchitis mit Husten. Michael geht nun zum Orthopäden und sagt er sei auch etwas erkältet und möchte eine Überweisung zum praktischen Arzt. Er bekommt die Überweisung und beide können weiter zu "ihrem" Arzt gehen.
Dumm wird es erst, wenn auch Klaus zum Orthopäden muß. Dann kann Klaus nur noch einen neuen Krankenschein aus seinem Scheckheft nehmen und damit zu einem anderen Orthopäden gehen. Michael darf aber danach mit der gleichen Krankheit nicht mehr auf Klaus' Namen zum Arzt gehen, weil das für die Krankenkasse so aussieht als ob Klaus gleichzeitig bei zwei Orthopäden in Behandlung ist.



Falls eine Rückfrage kommt, warum Klaus in einem Quartal zu zwei Orthopäden gegangen ist, kann er immer noch sagen, er war mit dem ersten nicht zufrieden und hat deshalb den Arzt gewechselt.
Das Recht hat jede/r !
PUH!, alles kapiert? Ganz schön kompliziert? Aber so oft kommt das wirklich nicht vor.

Ganz gefälschte Personenangaben!

Michael kann sich auch von Klaus einen Blankovordruck aus dem Krankenscheinheft geben lassen und mit ganz falschen Angaben ausfüllen. Das merkt

der Arzt/die Ärztin erst, wenn nach dem Ende des Quartals von der Krankenkasse die Auskunft kommt daß es die Person auf dem Krankenschein in ihrer Kasse nicht gibt und sie deshalb dem Arzt für seine Leistung auch nichts bezahlen. Außerdem wollen sie oft noch, daß der Arzt die Medikamente,die Michael in der Apotheke geholt hat selbst bezahlt. Darüber ärgern sich die Ärzte natürlich und deshalb ist es manchen lieber, wenn sie gleich wissen, daß sie nichts für die Behandlung bekommen als nachher noch eine Rechnung und Geschreibe mit der Krankenkasse zu haben.

VORSICHT !! Das geht alles nicht im Krankenhaus!

In den meisten Krankenhäusern mußt du bei der Aufnahme deinen Personalausweis vorzeigen,oder, wenn du ihn nicht mithast, sollen deine Angehörigen ihn mitbringen. UND DANN WIRDS PEINLICH

Die billige Studentenversicherung!

Studenten sind zur Zeit mit einer Prämie von DM 31,-/im Monat in den gesetzlichen Krankenkassen versichert. Das ist sehr billig! Auch als Nicht-Student/in kannst du in den Genuß (?) dieser Versicherung kommen, wenn du angibst auf einen Studienplatz z.B. in Medizin zu warten. Darüber mußt du mit der Krankenkasse verhandeln und es geht wohl auch höchstens für 1-2 Jahre.

Richtig glaubwürdig ist das aber nur, wenn du dich auch um einen Studienplatz bewirbst.Du erhälst dann die Bescheinigung, daß du am Zulassungsverfahren teilnimmst,später, daß du abgelehnt worden bist.Damit kannst du zur Krankenkasse gehen. Es soll auch Leute geben, die nur wegen der Versicherung "studieren".

Jetzt noch günstig! Zahnersatz für STUDIES !

Studierende und Auszubildende allgemein bekommen zur Zeit eine 100%ige Kostenübernahme für Zahnersatz von den meisten Ersatzkassen (Angestelltenkrankenkassen). Sonst hast du oft einen Eigenanteil den du bezahlen mußt;üblicherweise 20%.

Also laß dir jetzt die Zähne in Ordnung bringen, frag aber vorher bei der Kasse an. Leute die mittellos sind oder auch nur wenig Kohle haben, können auch auf Antrag die Kosten für Zahnersatz voll von der Krankenkasse erstattet bekommen.

Auch hier vorher fragen, evtl. die Kasse wechseln!

Jemand anderes läßt sich für DICH krankschreiben!

Gleich ein Beispiel:

Inge arbeitet, ist also selbst krankenversichert. Sie möchte gern krankgeschrieben werden.

Anna ist Inges Freundin.Anna ist krank und hat Bronchitis. Inge bittet nun Anna für sie,-auf ihren (Inges) Namen und mit Inges Krankenschein zur Ärztin zu gehen.

Anna lernt Inges Vor- und Zunamen, Geburtsdatum, Wohnort,Arbeitgeber und Krankenkasse auswendig und geht zur Ärztin. -Sie wird dort sofort krankgeschrieben.-

Inge schickt wie üblich die Krankschreibung an ihre Firma und die Krankenkasse und hat frei!

Anna kann natürlich auch in der zweiten und dritten Woche zu "Inges Ärztin" gehen und sich weiter -als Inge- krankschreiben lassen.

Steht der Termin für den Vertrauensarzt fest, sollte sich Anne als Inge wieder gesundschreiben

lassen.
Den gleichen Gefallen kann Anna natürlich bei verschiedenen Ärztinnen auch Hertha,Jutta,Beate und Ruth tun.Wenn Anna selbst arbeitet hat sie sich selbst sowieso schon krankschreiben lassen. Anna muß nur aufpassen, daß sie nicht zwei- oder mehrmals schädliche Untersuchungen (Diagnostik), z.B. Röntgen, oder Behandlung (Therapie),z.B. Spritzen mitmacht. Das hängt natürlich auch von der Krankheit ab.
Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen könnte Anna, wenn sie garnicht arbeitet. Dann geht sie, wenn sie sowieso zur Ärztin muß, gleich auf Inges Namen und Krankenschein hin. HIHI !!
Sollte Inge im gleichen Quartal krank werden, dann muß sie bei "Der Trick mit dem gefälschten Krankenschein"nachlesen.
(Das ist selbstverständlich Betrug, wir kennen aber noch keine , die dabei erwischt wurde !)





Tricks und Tips I

Sage selber nie die Diagnose!

Mediziner denken typischerweise, sie hätten die ganze medizinische Weisheit für sich gepachtet; deshalb reagieren sie fast immer sauer,wenn du ihnen sagst, was du hast.Außerdem wollen sie selbst darauf kommen und sich dabei als tolle Diagnostiker fühlen. (Laß ihnen doch die kleine Freude!?)

Ein Beispiel:
Du kommst mit einer Magenschleimhaut-Entzündung (Gastritis). Wenn du nun sagst: " Herr Doktor ich habe eine Gastritis!" kann dir gut passieren daß er dich rauswirft oder zumindest fragt,warum du überhaupt noch zu ihm kommst, wenn du alles selber weißt. Außerdem kann sein, daß er findet, du habest garkeine Gastritis.
Du packst die Leute bei ihrem eigenen Größenwahn, wenn du deine Beschwerden schilderst (siehe bei Gastritis nach) und sagst, du seist beunruhigt,

weil du garnicht wüßtest, was du da hättest und ob das auch nichts Ernstes sei und vielleicht sogar noch wenn du fragst: z.B. "Mein Onkel hat auch immer Magenschmerzen gehabt, die auch in Arm gezogen sind und hinterher hatte er einen Herzinfarkt.Kann das bei mir auch sowas sein?"
Da lacht dann das Herz des Schulmediziners!
Er sieht, du hast keinen Durchblick, fürchtest dich wohlmöglich noch, und dann kann er dir erzählen, was du wirklich hast, ist der große Pappa. Komisches Verhalten deinerseits wird dann noch mit deiner Angst erklärt.
Ich will hier nicht, daß alle Leute vor ihren Weißkitteln blöd spielen, gut finde ich ein menschlich gleichberechtigtes Verhältnis,aber als Mittel zum Zweck der Krankschreibung finde ich es bei blöden Ärzten gut, sie bei ihrem Größenwahn zu packen!

BIETE AUCH NEBSÄCHLICHE BESCHWERDEN AN!
REDE NICHT WIE EIN MEDIZINBUCH!
Damit sie was zum Aussuchen haben, ist es günstig ihnen nicht nur die Beschwerden zu erzählen,die bei den jeweiligen Krankheiten angegeben sind, sondern durchaus kleine Nebenbeschwerden, die mit dem typischen Krankheitsbild nichts zu tun haben. Dann kommt auch niemand auf die Idee, du hättest alle deine Angaben aus einem medizinischen Lehrbuch herausgesucht. Solche Kleinigkeiten können unabhängig von jeder Krankheit sein:
- schlechtes Schlafen , - ganz leichte Kopfschmerzen, - Nervosität, -Schlappheit,
- bei Frauen eine unregelmäßige Regel,
- die Tatsache, daß jemand aus der Familie so etwas Ähnliches schon mal öfter gehabt hat,

- ein leichter Gewichtsverlust (2-5Pfund),
- Haarausfall, - brüchige Fingernägel
- das Essen schmeckt nicht mehr so wie sonst,
- und was dir sonst noch so einfällt!

Von diesen Beschwerden solltest du aber nur eine nennen.

<u>Paß auf, daß du nicht als Schwindler/in eingestuft wirst</u>!

Wenn du merkst, daß "dein" Weißkittel dir nicht vertraut,dich nicht länger krankschreiben will, oder dich gar daraufhin anspricht, ob du nicht übertreibst - ja dann ist es die höchste Zeit, den Arzt zu wechseln!!!!!
Soweit solltest du es eigentlich <u>nie</u> kommen lassen,denn wenn so ein Arzt dir mal"Simulant"in die Papiere schreibt,wirst du das so schnell <u>nicht</u> mehr los !!!! Also Vorsicht!
Für normale Ärzte ist es am Besten, wenn sie auch brav glauben, du seist krank und dein Schicksal bedauern.
Manchmal gibt es auch ganz nette, die andeuten, daß sie dir den Urlaub auch gönnen. Zu denen kannst du natürlich auch offener sein. Du mußt nur wissen, daß ein Arzt, wenn du ihm sagst, du habest nichts,wolltest aber krank geschrieben werden, er dich formal juristisch <u>nicht</u> krankschreiben darf. Tut er es dennoch, macht er sich strafbar!!



Tricks und Tips II

Noch einmal zusammengefaßt die vielen kleinen praktischen Tips, die euch den Umgang mit der Ärztebrut erleichtern:

Immer als erstes zum Praktiker (Verzögerung). Arztbriefe immer öffnen.

wenn du 2 mal hintereinander Lohnfortzahlung kriegen willst, d.h. damit die Kasse nicht zahlen muß und dadurch der Vertrauensarzt häufiger ansteht, mußt du nach spätestens 6 Wochen wieder ein paar Tage arbeiten und dann auf eine völlig andere Krankheit umsteigen, die nicht der ersten ähnelt. Also z.B. nicht erst Sehnescheidenentzündung und dann Tennisellenbogen. Das haut nicht hin!

Wenn du in einer Betriebskrankenkasse (BKK) versichert bist, mußt du dir darüber im klaren sein, daß Arbeitgeber und Krankenkasse iden= tisch sind! Das bedeutet, daß sie auch ein doppeltes Interesse an der Erhaltung deiner Arbeitskraft haben und dieses auch gegen dich ausnutzen: Sie sind mit dem Kontrollarsch sehr schnell bei der Hand, außerdem führen sie unter dem scheinheilig-schwierigen Vor= wand, dir einen Krankenbesuch abstatten zu wollen, regelrechte Kontrollen durch, ob du auch wirklich krank im Bett liegst. Und noch mehr: Durch die unheilige Allianz von Arbeit= geber und Krankenkasse in einer Ausbeuterpfote

geht der Datenschutz restlos flöten. Der Per= sonalchef kann von der hauseigenen BKK deine Krankenunterlagen mit Diagnosen etc. direkt anordern, die sitzen vielleicht sogar im Ne= benzimmer!

wenn es sich um einen "Unfall" drehte, kannst du einen Berufsunfall draus machen: auf dem Weg zur oder von der Arbeit passiert. Vielleicht günstig wegen evtl. späterer Entschädigung durch Berufs- genossenschaft. Mußt dann aber zum Spezialarzt (D-Arzt) und häufigere Kontrollen des "Heilungs- verlaufs. Vorher gut überlegen, ob du das willst.

Die Berufsgenossenschaften versuchen immer, die Kosten von sich abzuwenden. Sie suchen nach anderen Schuldigen oder zweifeln den Unfallhergang an. Deshalb machen sie oft noch nach einem halben oder einem Jahr Rückfragen. Die BG Nahrungsmittel und Gaststätten z.B. hat auf diese Weise 79 zwölf Mio. DM aus Regressen zurückgekriegt. Sprecht also eure Aussagen gründlich ab und schreibt euch auf, was ihr ihnen erzählt habt.

falls du vergeßlich bist, mach dir 'nen Ordner über deine Krankheiten, damit du einen Überblick behälst, zB. gegenüber den Kassen und versicherungen.

frag andere nach ihren Erfahrungen mit der und der Krankheit. Ob vorher zuhause, auch mit anderen.

wenn du Tabletten gekriegt hast, lies dir den dazugehörigen Waschzettel durch, damit du weißt, wieviel du angeblich genommen hast.

bau, wenn es geht, deine früheren Krankheiten in deine jetzigen Beschwerden mit ein.

geh immer sofort zum Arzt. Er darf dich höchstens einen Tag rückwirkend krank schreiben.

Was du grundsätzlich untersuchenlassen kannst:

Blut
Stuhl
Urin
Blutdruck
EKG (Herzstromkurve)
EEG (Hirnstromkurve)
Atemfunktionsproben
kleinere Röntgenuntersuchungen, z.B. Schädel, Nasennebenhöhlen, Brustkorb, Wirbelsäule
Röntgenstrahlen sind allerdings immer schädlich. Röntgen von Schädel, Nasennebenhöhlen, Brustkorb, Wirbelsäule, Armen und Beinen bedeuten relativ niedrige Strahlenbelastung. Ihr müßt selbst wissen, wann ihr das in Kauf nehmen wollt. Wenn du den gelben Urlaubsschein nur für zwei Wochen brauchst, kannst du dich weigern, dich röntgen zu lassen. Das tun sogar echt kranke.

Wovor du dich hüten mußt:

größere Röntgenuntersuchungen, z.B. alle Kontrast--darstellungen von inneren Organen, Blutgefäßen, Rückenmark oder gar Gehirn..
Punktionen von Rückenmark oder anderen Körperhöhlen..
Spiegelungen (es sei denn, es ist ausdrücklich vermerkt) von Magen, Darm, Blase, Gebärmutter oder was es sonst noch gibt.
Bei Therapien: Spritzen immer ablehnen!

T E I L IV

Was wir unbedingt noch sagen wollen

WARUM WOHL KRANK?

Die einen sagen erhat ja selbst schuld!
Der Mensch ist ja so unvernünftig, er raucht trinkt säuft, schläft wenig, glotzt immer in die Röhre ißt zuviel und das auch noch zu schnell, atmet immer die schlechte Luft ein, soll er sich doch ein Haus im Grünen bauen, wer sich bemüht, wird auch belohnt!!!



Die anderen sagen, wovon soll er sich wohl ein Haus im Grünen bauen, he? warum versucht er sich durch Zigaretten zu beruhigen, kommt er nicht mehr zum Schlafen, ist er umgeben von dieser Luft und dem vergifteten Essen???



Es gilt eine Gesellschaft zu erhalten, in der wenige von der Arbeit der Mehrheit profitieren.
Ein ausgeklügeltes System von
Leistungsdruck und Konsumverlangen
Meistern und Managern
kleinen und großen Chefs
Schule und Erziehung
versucht die Ungleichheit aufrechtzuerhalten.

Ein Mensch, Körper, Seele, der über die Zeit hinweg eingeengt, behindert und unterdrückt wird reagiert (wird) krank.
Er verweigert sich den herrschenden Normen, d. h. er tut (er kann) nicht mehr was von ihm verlangt wird.

Bist du krank, so leistest du Widerstand.
Dem einen ist es bewußt, dem anderen nicht.
Wir finden es besser, wenn es bewußt läuft.
Jeder ist in seinem Wohlbefinden beeinträchtigt, der eine mehr körperlich, die andere mehr innerlich die eine mehr äußerlich, die andere mehr seelisch.

" Leistungsfähig " heißt heute ein Mensch, der für den Profit wirtschaftet und dadurch für den Systemerhalt unterstützende Arbeit macht.

Heutzutage werden einige Reaktionen als leistungsmindernd erkannt und anerkannt
Bei diesen wirst du von der Arbeit entbunden!
(die "Sozialgesetzgebung"hat die Arbeitskämpfe merklich beruhigt, "Hoffen auf die SPD")

Reagierst du bislang noch nicht mit "entschädigungspflichtigen" Zeichen, versuche das System zu unterlaufen!!

WIE ICH – IMMER BUDDELN!



Psycho- somatische Zusammen- hänge



Wir haben für euch viele solche Krankheiten oder Leiden beschrieben, bei denen sich Arbeits- und Lebensbedingungen direkt auf den Körper aus- wirken. Die intellektuellen Wichser nennen das psychosomatisch. Sie fangen bei Mißempfindungen wie innerer Unruhe, Lustlosigkeit, Appetitstö- rungen an und enden bei schweren organischen Schäden wie z.B. dem Magengeschwür.

Die Übergänge sind fließend, sehr oft können keine krankhaften Organbefunde nachgewiesen werden. In einer Allgemeinpraxis haben ca. 50 % der Patienten solche Störungen.

Sie entstehen, weil unter kapitalistischen Bedingungen eine freie Entfaltung jedes Einzel- nen nicht mehr möglich ist. Die Arbeit eines Fabrikarbeiters z. B. bedeutet Streß durch Akkord oder Schichtarbeit und immer gleichblei- bende Monotonie, bei der er oft nicht weiß, was er eigentlich herstellt. Der Streß von Arbeitern ist weit größer als der von Angestellten, was folgende Untersuchungen beweisen: Sie erkranken doppelt so häufig an Magen- oder Zwölffingerdarm- geschwür wie Angestellte (Erhebung des Bundes- gesundheitsamtes). Außerdem liegt die Sterbequote bei 35-jährigen Arbeitern 3 1/2 mal höher als bei gleichaltrigen Beamten.

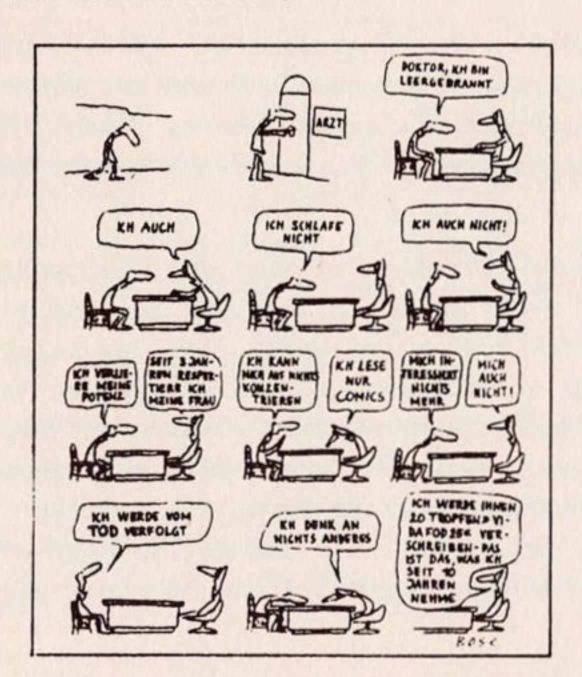
Es endet immer dann in solchen wirklich schweren Krankheiten, wenn Unterdrückung chronisch wird.

Aber ihr könnt eure "Organsprache" nützen, um dem vorzubeugen. Ihr kehrt dem Chef und dem Krach und Gestank am Arbeitsplatz den Rücken, indem ihr euch krankschreiben laßt, mit dem was euch jetzt belästigt.

Wenn ihr eure früheren "zipperlein" überdenkt, werdet ihr wahrscheinlich feststellen, daß sich manche Sachen doch wiederholen. Bei den meisten Leuten gibt es ein Organ oder Organsystem, was besonders anfällig ist und am ehesten anfängt auszurasten. Z.B. Magen- oder Kreislaufbeschwer- den oder Rückenschmerzen. Natürlich kann es auch alles drei sein. Auch das solltet ihr euch zunutze machen und durch leichte Übertreibungen ausbauen.

Wir wollen also nicht, daß ihr perfektes Theater lernt - Simulanten werdet, wie es die Herrschenden nennen würden. Erstens fliegt man dabei schneller rein und zweitens ist es nicht nötig. Ihr habt Symptome und ihr habt ein Recht darauf, sie wahr - zu-nehmen und nicht schlimmer werden zu lassen.
Und das nicht nur
in der Talsohle der Konjunktur.

Aber auch eins wollen wir sagen. Hütet euch davor, eure Symptome selbst überzubewerten und euch in euer Leiden zu ergeben. Wer krank ist und wer krank macht, wißt ihr selbst. Gesundheit gibt es nicht in diesem System. Aber wenn wir unsere Beschwerden gegen die Entfremdung und Enteignung selber richten, können wir lernen wieder über uns selbst zu bestimmen.





" Wer krank ist, taugt nichts. Wer nichts taugt, fliegt raus, wer krank rausfliegt, protestiert nicht: denn Krankheit ist selbstverschuldet, Schicksal oder Vererbung. Angeblich zahlen wir Sozialabgaben (bis 40 % verglichen mit dem Nettolohn), um uns gegen solche "schicksalsschläge" zu versichern. Was die Kassen für Behandlungskosten, Krankenhausaufenthalt usw. im Krankheitsfall davon ausgeben, fällt bei deren Umsatz (1968 Krankenkassenumsatz 78 Milliarden, Bundeshaushalt 80 Milliarden DM) mit Sicherheit nicht ins Gewicht. Mit unseren Sozialabgaben unterstützt Vater Staat ... die Wirtschaft in Krisenzeiten. Wir versichern also mit den Sozialabgaben nicht uns gegen Krankheit, sondern die kranke Wirtschaft gegen Krisen. Und damit noch nicht genug! Wir verlieren unseren Arbeitsplatz trotzdem in der Krise, besonders wenn wir viel krank waren! Wer krank ist, geht zum Arzt.

Seit der Lohnfortzahlung üben die Unternehmer auch noch über die Hausärzte Druck auf die Krankschreibungen aus und regeln damit die Zahl der Arbeitskräfte je nach IHREM Bedarf: Während der Hochkonjunktur sollen die Kranken schneller, während der Wirtschaftskrise langsamer gesund werden.

Wer so entscheidend mitmischt, ist garantiert auch am Krankwerden beteiligt. Oder werden die

Fließbänder während der Hochkonjunktur etwa langsamer gestellt??
Stimmt da vielleicht etwas nicht mit der angeblich selbstverschuldeten Untauglichkeit?
Hängt krankwerden wirklich nicht damit zusammen, daß wir uns täglich im Arbeitsprozeß verschleißen?
Die Tatsache, daß wir im 8-Stundentag fünf Stunden für den Profit arbeiten, d.h. unsere Lebenszeit verschleißen, hat uns zu denken gegeben. "
(aus Patienten-Info Nr.25 des SPK, Heidelberg, 1970)

Verweigerung – individuell oder gemeinsam organisiert

Der Krankenstand in allen Betrieben der BRD, auch im öffentlichen Dienst liegt zur Zeit bei 5 bis 10% je nach Jahreszeit und konjunktureller Lage. Er liegt z. Zt. bei 15 bis 30 % je nach Jahreszeit und ist in den letzten Jahren überdurchschnittlich angestiegen bei höher qualifizierten Berufsgruppen. Die allgemeine Zunahme stellt sowohl für die Krankenkassen als auch für die Betriebe inzwischen ein finanzielles Problem dar, das sämtliche Lösungsversuche einschließlich gezielten Entlassungen bisher nicht eindämmen konnten. Da gleichzeitig jedoch Rationalisierung und Intensivierung der Arbeit vorangetrieben werden, steigt auch durch diese Maßnahmen die Krankheitsrate.
Man kann den Krankenstand als ein Zeichen persönlicher Arbeitsverweigerung betrachten; als Verweigerung, sich in Hektik, Überlastung, seelische und körperliche Erschöpfung und Unterbezahlung, also in eine inhumane, entfremdete Arbeitswelt zu integrieren. Die Betreffenden sind Sand im Getriebe.
Viel mehr Leute als vor Jahren noch sind wirklich sehr krank, oft mit chronischen Leiden. Andere fühlen sich körperlich schlecht bei dem Gedanken an den Arbeitstag, ohne daß sie sich direkt als krank bezeichnen würden. Wieder Anderen reicht ein Unlustgefühl zur Krankschreibung. Viele meinen auch, daß sie im Leben soviel für sich zu tun haben, was sie im Urlaub nicht schaffen können und brauchen zusätzlich öfter mal frei. Einige holen sich über die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall

einen anständigen durchschnittlichen Stundenlohn. Es gibt auch Leute, die merkten, daß sie einen Zusammenbruch und lange schwere Krankheit manchmal vermeiden können, wenn sie sich nicht völlig auspumpen, sondern sich zwischendurch mal etwas mehr Ruhe gönnen.- Alle haben recht. Jeder hat das Recht, krank zu werden, wozu er diese Zeit auch immer nutzt. Allerdings ändert er damit nicht die Bedingungen, die ihn zu dem Mittel Krankschreibung haben greifen lassen. Fast massenhaft praktiziert und obwohl die Kosten, bzw. der Produktionsausfall volkswirtschaftlich einen wichtigen Faktor darstellt, ist das Krankmachen eine ganz andere Form des Arbeitskampfes als Arbeitsniederlegung oder Streik es sind:



Krankmachen wird individuell gehandhabt. In der Zeit, die er so nicht arbeitet, macht jeder, was er will oder sich vorgenommen hat. Den Kollegen gegenüber wird aus Angst vor Denunziation die Form gewahrt "ich war krank". Im allgemeinen handeln Krankmacher nicht gemeinsam oder gar organisiert, also abgesprochen, sodaß sie gemeinsam

eine Macht darstellen könnten. Falls man mal den Extremfall annimmt, daß Kollegen eines Breichs oder Betriebs organisiert vorgehen und die Produktion kurzfristig eingestellt wird, daß sich weiter unter den Beteiligten ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt und sie sich als Gruppe oder Kollektiv verstehen, auch dann kriegt dieser Kampf nicht die Dimensionen eines Streiks. Denn es werden keine Forderungen gestellt, man tritt dem Gegner nicht offensiv gegenüber und man kann die Macht, die im gemeinsamen Handeln liegt, nicht ausnutzen, um eine Forderung grundsätzlich und für alle als Recht durchzusetzen. Sondern, meinetwegen gemeinsam, verweigert man sich, nimmt sich das Recht auf Freihaben einfach, stillschweigend, defensiv, für dieses Mal und für das nächste Mal wieder neu. Wenn der Betroffene die Arbeit wieder aufnimmt, hat sich die Situation für ihn keineswegs verändert und es wäre schade, wenn der einzige Ausweg aus der Zwickmühle die Scheinlösung der erneuten Krankschreibung wäre.

Allerdings zeigt die Erfahrung, daß viele Leute ihre Krankzeiten dazu benutzt haben, in Ruhe einen etwas klareren Kopf zu kriegen, was sie mit ihrem Leben machen wollen: vielleicht ist ganz aussteigen und manchmal durchhängen auch nicht das Paradies auf Erden, sondern nur eine bequeme Zeit, die bald eintönig wird? Aber eine neue Ausbildung wodurch sich viel ändert, auch die eigenen Ideen, oder regelmäßig weniger arbeiten und mal sehen, was man will und braucht, oder jobben? sich vielleicht die Voraussetzung schaffen, in einem Bereich, der einen besonders interessiert, mit an-

deren Leuten gemeinsam die gesellschaftliche Situation zu verändern und die Lust und Last bei dieser Mühe nicht zu scheuen.
Jedenfalls, wollt ihr eines Tages aus der Defensive der Selbsterhaltung durch Krankschreibung in die Offensive der Selbstverwirklichung starten, wird auch dann die Krankschreibung wichtig bleiben als Mittel, mehr Zeit übrig zu haben.



Wann werden wir endlich im Gesundheitsmagazin Praxis vorgestellt?

SCHLUSSWORT

Liebe Leute!

Wir haben mitlerweile 3000 Exemplare dieses wertvollen Werkes verkauft.Ca 6000 weitere Bestellungen liegen vor. DAS FREUT UNS !! Wenn ihr die Zeit, die ihr euch mit Hilfe unserer Tips holt, nutzt, eure subversiven Gedanken auch weiter in die Tat umzusetzen, freut uns das noch mehr.

Ein bischem enttäuscht waren wir, daß keine ausführlichen Erfahrungsberichte oder neue Infos eingetrudelt sind und nur zweimal inhaltliche Kritik.

Wir warten weiter darauf für die 3. Auflage!

Also nochmal unser besonderes Interesse:

+ eure "Krank-Geschichten"
+ was zu Umschulung, Frührentnerdasein, Berentung im Allgemeinen, Umgang mit Versicherungen, dem Arbeitsamt, der Rentenversicherung
+ und natürlich auch KRITIK, LOB, und KOMMENTARE zu unserem Werk ! (auch anonym)

Weil manche Bestellungen auch ganz nett waren, hier ein paar Auszüge:

...wollen bestellen, da auch wir in Ostfriesland mit dem Problem zu tun haben.

Rückgabe dieses Bestellscheins erbeten, evtl. mit Angabe, ob vergriffen usw.

Wir bestellen für Kennwort: 8 bei Gesundheitskollektiv 14.8.80
c/o Ökoladen
Lutterothstr. 33
2000 Hamburg 19

HUANA, Marie, NARCHO, A., KIFF-TURNER,:
Wege zu wissen und Wohlstand oder lieber Krankfeiern als Gesund schuften.
ca. 4,50,-

Rechnung dreifach — für jedes Kennwort gesondert erbeten an

BIBLIOTHEK INSTITUT FÜR SOZIALE MEDIZIN FB 1 WE 08
THIELALLEE 47, 1000 BERLIN 33, TEL. 838 23 62

Liebe Leute!!

Wir, zwei Malocher in der Chemie, haben das Problem, nicht die Zeit zum Abspannen, abschalten, leben und überlegen zu haben (24 Tage urlaub). Deshalb schickt uns eure Bröschüre. Das mit der Gastritis, gelesen im ID, hat uns übrigens schon einige dieser beliebten gelben Scheine gesichert. Macht weiter so!! (aus Darmstadt)

Werde euer Wissen zur Vermehrung meines Wohlstands zu nutzen wissen!! Danke!

Ich habe von euch 4 mal "Wege zu Wissen und Wohlstand" erhalten. Die Nachfrage ist aber größer - schickt mir deshalb bitte noch 50 Exemplare! (aus Witten)

JA - auch ich bestelle euren Bestseller.

Im Wortlaut: FR 11.1.77

Dringende Unternehmer-Bitte

Ein Wolldeckenfabrikant in Bruckmühl im oberbayerischen Landkreis Rosenheim hat an die rund zwei Dutzend Ärzte der Stadt und des Kreises ein Rundschreiben verschickt, das u. a. die Bitte enthält, „wenigstens die kürzestmögliche Arbeitsunfähigkeitsdauer" zu bescheinigen. Der Rosenheimer SPD-Landtagsabgeordnete Walter Schlosser machte diesen Rundbrief zum Gegenstand einer parlamentarischen Anfrage an die bayerische Staatsregierung. Der Brief des Bruckmühler Fabrikanten hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Dr.

Der seit einigen Wochen besorgniserregende Krankenstand unserer gewerblichen Mitarbeiter veranlaßt uns, an Sie mit der Bitte um Ihre Unterstützung heranzutreten.

Während wir es in den vergangenen Jahren um diese Jahreszeit stets nur mit einem Krankenstand von unter fünf Prozent zu tun hatten, müssen wir in diesem Jahr mit Bestürzung zur Kenntnis nehmen, daß der Krankenstand seit einigen Wochen permanent steigt und inzwischen einen Stand von über acht Prozent erreicht hat. Einige Anzeichen deuten darauf hin, daß der Krankenstand noch weiter steigen wird. Wir entnehmen dies insbesondere verschiedenen Äußerungen von Betriebsangehörigen, die im Kollegenkreis ihre Absicht durchblicken ließen, zum Arzt gehen zu wollen und sich arbeitsunfähig schreiben zu lassen.

Da wir wissen, wie schwer es für Sie als Arzt ist, Simulanten von wirklich Kranken zu unterscheiden, möchten wir die dringende Bitte aussprechen, wenigstens die kürzestmögliche Arbeitsunfähigkeitsdauer zu bescheinigen, die Sie verantworten können. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß eine Unpäßlichkeit oder ein Unwohlsein oft bereits nach zwei oder drei Tagen wieder völlig abgeklungen und damit die Arbeitsfähigkeit objektiv wieder eingetreten ist. Wenn jedoch in einem solchen Falle die Arbeitsunfähigkeit von vornherein für die Dauer von zwei Wochen oder länger bescheinigt wurde, bleibt der betreffende Mitarbeiter auch so lange zu Hause.

Außerdem wäre es vielleicht in dem einen oder anderen Fall von Vorteil, wenn Sie uns im Zweifelsfalle ansprechen würden. Ein kurzer Telefonanruf würde manchmal genügen, um Ihnen Fakten oder Tatsachen bekanntzugeben, die Sie unter Umständen eine Erkrankung anders beurteilen ließen, als Sie dies ohne unsere Mithilfe tun können. Wir möchten Ihnen einen ganz konkreten, in diesen Tagen aufgetretenen Fall nennen:

Ein Mitarbeiter hat sich in den vergangenen Jahren stets dann krank gemeldet, wenn es galt, häusliche Probleme zu lösen. Seine Frau war ebenfalls berufstätig, und wir konnten feststellen, daß er z. B. immer dann arbeitsunfähig war, wenn sein Kind krank war. Am vergangenen Montag meldete sich dieser Mitarbeiter arbeitsunfähig, nachdem ihm der vorher beantragte Urlaub für diesen Tag abgelehnt werden mußte. Wir wissen definitiv, daß er zu Hause blieb, um eine familiäre Angelegenheit zu regeln. Von uns zur Rede gestellt, hat er dies zwischenzeitlich auch zugegeben. Tatsache aber ist, daß auch für diese angebliche Erkrankung eine von einem Arzt unterschriebene Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vorlag.

Wir meinen, daß die von uns angeregte Rückfrage Ihrerseits dazu beitragen könnte, solche, wie den geschilderten Fall, auszuschalten.

Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir uns mit diesem offenen Brief an Sie wenden. Die Situation in unserer Produktion ist jedoch so prekär, daß einige Abteilungen wegen des hohen Krankenstandes kaum noch funktionsfähig sind. Permanente Überstunden und die befristete Einstellung von 17 Aushilfskräften reichen nicht aus, um die durch den enormen Krankenstand aufgetretenenen Probleme in unserer Produktion zu lösen. Abgesehen davon entstehen uns natürlich enorme zusätzliche Kosten, die kaum noch zu verantworten sind.

Bitte verstehen Sie uns richtig: Wir wollen natürlich nicht, daß wirklich arbeitsunfähige Mitarbeiter auf Kosten ihrer Gesundheit in den Betrieb kommen. Wir bitten Sie lediglich, durch eine Herabsetzung der Arbeitsunfähigkeitsdauer auf einen von Ihnen zu verantwortenden Zeitraum und durch eine Zusammenarbeit mit uns bei der Beurteilung der sicherlich zahlreichen Zweifelsfälle mitzuhelfen, die Spreu vom Weizen zu trennen und uns dadurch bei der Bewältigung der im Augenblick schwierigen Situation, die sich ja jederzeit wiederholen kann, zu unterstützen. Letztlich liegt es ja auch in Ihrem Interesse, daß mit der Einrichtung der sozialen Krankenversicherung kein Mißbrauch getrieben wird.

Wir möchten abschließend betonen, daß dieses Schreiben alle Ärzte erhalten haben, bei denen Mitarbeiter von uns in Behandlung sind oder waren.

Für Ihre Unterstützung und Ihr Verständnis dürfen wir uns im voraus herzlich bedanken.

Mit freundlichen Grüßen



ZUR SPRACHE :

Unsere Sprache ist, wie die meisten Sprachen, die der Herrschenden.
Wir fänden es gut, eine eigene Sprache mit eigenen Begriffen zu haben, die unserer Utopie näher kommt. Das gelingt uns aber nur in Ansätzen.
Ein besonderer Punkt ist die Unterdrückung von Frauen in der Sprache. Zumeist wird bei Berufsbezeichnungen nur die männliche Form angegeben. Es wird davon geredet, daß jemand zum Arzt geht, auch wenn der Arzt in Wirklichkeit eine Ärztin ist. Die Aufzählung von solchen Beispielen ließe sich endlos fortsetzen.
Die andere Form aber, immer die männliche und weibliche Form auszuschreiben, mindert manchmal die Verständlichkeit, ist auf jeden Fall mehr Arbeit.
Eine Lösung bieten hier wohl nur neue Begriffe. Wir haben auch nach neuen Begriffen z.B. für Ärzte/Ärztinnen gesucht, aber keine befriedigenden gefunden (einige von unseren Vorschlägen: die Spritze, Weißkittel, Kontrollärztin, ...). Aber wenn wir dann z.B. Facharzt/ärztin sagen wollten, wurde es mit diesen Begriffen schon schwierig.
Eine laue Lösung aus diesem Dilemma ist der Weg, den wir auch in der Broschüre beschreiten:
Wir reden manchmal von dem Arzt, dem Facharzt, dem Patienten usw., an anderen Stellen von der Ärztin, der Fachärztin, der Patientin.
Das heißt dann nicht, daß damit unbedingt eine Frau oder ein Mann gemeint ist. Es steht immer für beide.

<u>Vertreibt diese Broschüre</u>!!
Überall, vor den Betriebs- und Behördentoren, Berufsschulen, auf Büchertischen, auf Veranstaltungen, einfach überall .... und gebt sie natürlich euren Freunden und Freundinnen im Betrieb.

<u>Druckt die Broschüre nach</u> !

Wir erheben kein Anrecht auf Urheberrechte!
Wenn ihr sie nicht mehr kriegen könnt, druckt oder kopiert sie ruhig nach, auch in großer Auflage, ist uns alles recht, finden wir prima!
ABER VERKAUFT SIE JAA BILLIG !!!!

KRANK MACHEN IST GUT,
NIE MEHR KRANK WERDEN IST BESSER -
ES LEBE DIE REVOLUTION !!!



Sklavenhändler

Sklavenhändler hast du Arbeit für mich
Sklavenhändler ich tu alles für dich
Sklavenhändler hast du Arbeit für mich
Sklavenhändler ich tu alles für dich

Ich verkauf dir meine Hände, ich verkauf
dir meinen Kopf
ich verspreche dir nicht viel zu denken
und ich schau auch nicht in deinen Topf
für mich bist du der Engel, der uns Armen
Arbeit gibt
ohne dich wär ich verhungert, ich bin froh,
daß es dich gibt

Und wenn ich siebenfünfzig verdiene,
geb ich dir dreifünfzig ab
ich brauch nur etwas zu essen
und vielleicht ein bißchen Schnaps
ich brauch überhaupt nicht viel Geld,
denn ich bin ein schlechter Mensch
ich hab mein ganzes Leben nichts gelernt,
außer daß man besser die Fresse hält

Sklavenhändler hast du Arbeit für mich
Sklavenhändler ich tu alles für dich
Sklavenhändler hast du Arbeit für mich
Sklavenhändler ich tu alles für dich

Landesverband Nordwestdeutschland der gewerbl. Berufsgenossenschaften

An die
Herren Durchgangsärzte, Beratungsfachärzte
und Chefärzte der zugelassenen Krankenhäuser

3 Hannover, 9. Juni 1972
Geibelstraße 65
Postfach 3740
Fernruf (0511) 80771
Az.: 411.1 / 049 - LV 2

Rundschreiben D 3/72

Warnung vor einem Betrüger   Az.: 789.1

Es besteht erneut Veranlassung, vor einem Betrüger zu warnen, der unter der Angabe, daß er einen Arbeitsunfall erlitten habe, häufig in der letzten Zeit versucht hat, unberechtigterweise in den Genuß von Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung zu gelangen.

Es handelt sich dabei um

[geschwärzt], geb. 9.10.19[geschwärzt]

zuletzt wohnhaft gewesen in 2 , Reeperbahn 8.

[geschwärzt] ist schon in den Jahren 1963/64 dadurch aufgefallen, daß er bereits wenige Stunden nach der Aufnahme einer Beschäftigung in einem Betriebe, regelmäßig aber am ersten Tage seiner Tätigkeit, einen häufig konstruierten "Arbeitsunfall" erlitten hat. Im allgemeinen pflegt er nach den bisherigen Feststellungen bereits bis zum ersten Frühstück einen solchen "Arbeitsunfall" erlitten zu haben, daß er ohnmächtig oder laut stöhnend am Boden liegend aufgefunden wird. Als Ursache wird meistens eine Unebenheit im Betriebsgelände oder das Abrutschen von Treppen angegeben. Er muß dann regelmäßig mit dem Unfallwagen in das nächstgelegene Krankenhaus gebracht werden, weil er sich wegen seiner "erheblichen Beschwerden" nicht anfassen läßt. Dort wird dann in der Regel die Diagnose "Prellung der Lendenwirbelsäule und Commotio cerebri oder Ähnliches" gestellt. Dabei versteht es [geschwärzt] die Symptome einer Commotio cerebri dem untersuchenden Arzt so gekonnt vorzutragen, daß auch nicht der leiseste Verdacht geschöpft wird.

In der letzten Zeit ist [geschwärzt] in unserem Bereich verstärkt wieder in Erscheinung getreten. Auf unser Rundschreiben D 7/71 vom 16.6.1971 unter Ziffer 6 möchten wir in diesem Zusammenhange hinweisen. Nach den darin gemachten Angaben hat [geschwärzt] nach den Feststellungen der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft Bremen in den Jahren 1958 bis 1968 über 70 angebliche Arbeits- und Wegeunfälle erlitten. Dabei ist besonders aufgefallen, daß W. während der Zeit, in der er wegen eines Arbeitsunfalles, Verletztengeld von der Krankenkasse bezieht, erneut ein Arbeitsverhältnis eingegangen ist und dann dort nach kürzester Zeit erneut einen "Arbeitsunfall" mit Arbeitsunfähigkeit erlitten hat, für den er dann von einer anderen Krankenkasse in der Regel zu Lasten eines anderen Unfallversicherungsträgers Verletztengeld gezahlt bekommt. Auf diese Art und Weise gelangt er sehr häufig in den Genuß von Doppelleistungen.

Sollte ████ bei Ihnen vorsprechen, bitten wir, genaueste Erhebungen über den Unfallhergang anzustellen und die Frage der Arbeitsunfähigkeit kritisch zu beurteilen. Außerdem bitten wir weiter, möglichst sofort unauffällig die Kriminalpolizei und unseren Landesverband zu verständigen. In diesem Zusammenhange weisen wir darauf hin, daß von der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Steinburg in Itzehoe bei der Staatsanwaltschaft Itzehoe Strafanzeige gegen ████ wegen fortgesetzten Versicherungsbetruges erstattet worden ist. Diese Tatsache sollte der Kriminalpolizei gleich mitgeteilt werden.

Für die Herren Chefärzte der zum Verletzungsartenverfahren zugelassenen Krankenhäuser ist von diesem Rundschreiben ein Doppel beigefügt mit der Bitte, dies an die Krankenhausverwaltung bzw. das Aufnahme- oder Praxispersonal weiterzuleiten.

Hochachtungsvoll
Der Geschäftsführer

ZUM SCHLUß: EIN PREISAUSSCHREIBEN

In zwei Jahren verleihen wir, das Redaktionskollektiv, dem erfolgreichsten Anwender oder der Anwenderin dieser Broschüre

DEN POLIERTEN MERCEDESSTERN AM BAND

aus dem Besitz eines bekannten und gutgehassten Vertrauensarztes aus Castrop-Rauxel!

★

Eure Energie,
eure Kraft,
eure Zeit,
gewonnen durch den
Gebrauch dieses Heftes,
benutzt für euch
und zur Veränderung
dieser Gesellschaft,
auf daß sie keinen mehr krank mache,
das ist unser Traum !

ANHANG

die wollen noch ins impressum

Verlagsgesellschaft
Gesundheit mbH, Mehringhof
Gneisenaustr. 2; 1-Bln. 61

Gesundheitsladen e. V.
Mehringhof
Gneisenaustr. 2; 1-Bln. 61

Forum für medizin und
Gesundheit; Mehringhof
Gneisenaustr. 2 1-Bln. 61

Contrast Satz und Druck GmbH
Hauptstr. 159; 1-Bln. 62

Keule
Oranienstr. 188; 1- Bln. 61

Buchladen 1848
Stromstr 44; 1-Bln. 21

Nachtrag zum Impressum:

der andere Buchladen
M 2,6

6800 Mannheim

buchladen 1848
stromstr.44

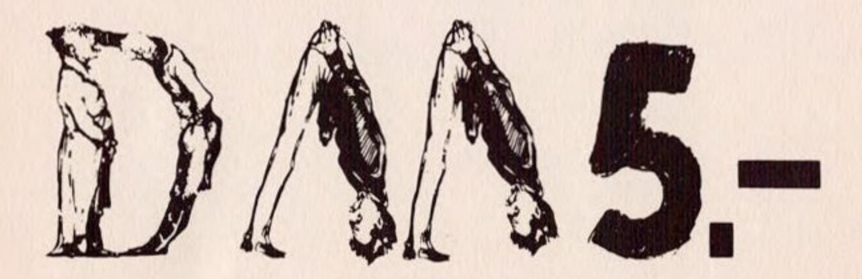
1000 berlin 21

(Dies war die hintere Umschlagseite der Gemeinschaftsausgabe der 'Krankfeierbroschüre')

Zu dieser Auflage:

Auf dem Treffen des Verbands des linken Buchhandels am 8./9.11.8o wurde von den anwesenden Projektmenschen beschlossen, eine gemeinsame Ausgabe des in Hmaburg beschlagnehmten Buches "Wege zu Wissen und Wohlstand - Lieber Krankfeiern als Gesundschuften" (s.TAZ vom 3.11. 8o und ID vom 14.11.8o) herauszubringen.
Alle sich den VLB zugehörig bzw. nahestehenden Projekte wurden aufgefordert, sich an dieser Gemeinschaftsausgabe als presserechtlich verantwortliche Herausgeber zu beteiligen (siehe Impressum).

Der Preis dieser Auflage wird auf 5.- DM heraufgesetzt, um mit dem Überschuß die zu erwartenden Rechtsanwalts- und Gerichtskosten zu decken.



WIDER DIE ARBEITSMORAL !

MATERIALIEN ZUM KRANKFEIERN

Ein Aufruf zur Mitarbeit

Die vor über einem Jahr erschienene Broschüre „**Wege zu Wissen und Wohlstand. Lieber krankfeiern als gesund schuften**" wurde am 30. 10. 1980 bei den herausgebenden Verlagen Roter Funke in Bremen und Libertäre Assoziation in Hamburg von der Polizei beschlagnahmt. In den folgenden Monaten gab es Durchsuchungen und Beschlagnahmungen in zahlreichen Buchläden überall in der BRD. Um sich gegen diese Zensurmaßnahmen zu wehren, organisierten sehr viele alternative und linke Verlage und Buchläden eine Neuherausgabe, so daß die Broschüre weiterhin überall erhältlich ist. Obgleich die Ermittlungsverfahren größtenteils eingestellt worden sind, gilt der Beschlagnahmebeschluß auch weiterhin, da dieses Buch laut gerichtlicher Verfügung gegen den § 111 in Verbindung mit § 263 Strafgesetzbuch verstoßen soll, also eine Aufforderung zum Betrug an Krankenkassen und Ärzten enthalte. Vertreter der herrschenden Medizin reagierten denn auch dementsprechend gereizt.

Die Broschüre, die eine sehr große Verbreitung findet – gerade auch bei Menschen, die im allgemeinen nicht zu den Konsumenten der alternativen Papierflut zählen –, hat eine breite öffentliche Diskussion ausgelöst. Wir halten es daher für sinnvoll, diese Debatte umfassender darzustellen und im Zusammenhang mit Hintergrundinformationen eingehender weiterzuführen. Im März 1982 wird der Band „**WIDER DIE ARBEITSMORAL! Materialien zum Krankfeiern**" als Doppelheft der Zeitschrift HIMMEL & ERDE erscheinen. Hier sollen die gesellschaftlichen Bedingungen und Hintergründe des Verhältnisses von Krankschreibung und Krankfeiern stärker ausgeleuchtet werden, aber auch die utopischen Momente eines Müßiggangs, der mit den herrschenden Arbeitsnormen und der bürgerlichen Funktionsfähigkeit nichts mehr zu schaffen haben will. Freuen würden wir uns deshalb über Berichte, Erfahrungen und Ideen von Menschen, die sich gegen die zerstörerische Leistungsmoral und die krankmachende Arbeitshetze unserer kapitalistisch normierten Gesellschaft aktiv zur Wehr setzen. Um aber die Fülle der Materialien wirklich nutzbar zu machen, sind wir auf ausgiebige Mitarbeit angewiesen:

- Es wäre schön, wenn alle Projekte, die von Beschlagnahmungen und Ermittlungsverfahren betroffen sind, uns eine Kopie der wichtigsten behördlichen Verfügungen zukommen lassen könnten. Wir freuen uns auch über Stellungnahmen, die sich gerade nicht mit dem Inhalt der Krankfeierbroschüre einverstanden erklären.

- Um Diskussionsbeiträge (zur Problematik des Krankfeierns wie zu Erfahrungen mit der unmenschlichen Normierung und Organisation des Gesundheitssystems) bitten wir im Gesundheitsbereich engagierte Menschen und Gruppen (z. B. Gesundheitsläden).

- Alle im medizinischen Bereich Arbeitende (Ärzte/innen, Schwestern, Krankenpfleger), die in kritischer Auseinandersetzung mit diesem Gesundheitssystem stehen und von daher Fälle von Repressionen durch die Institutionen und Krankenkassen kennen, möchten wir um Zusendung solcher Materialien bitten (wozu auch Beiträge zur herrschenden Ideologie der Medizin und der sich gegenwärtig verschärfenden Tendenz der nach rein wirtschaftlichen Maßstäben ausgerichteten Rationalisierung des Verwaltungssystems unserer Gesundheit sehr wünschenswert sind).

Alle Informationen und Materialien bitte möglichst bald an die Redaktion von HIMMEL & ERDE richten:

Verlag Roter Funke, Schwachhauser Heerstr. 49, 2800 Bremen 1, Tel.: 0421/ 34 14 97.



Wie dem Herrn Ebert, siehe dieses Buch im Kapitel 'Geschäftemacher', so ist es auch uns ergangen. Das Buch war fertig und auf einmal merkten wir, daß wir eine Seite übrig hatten.
Wir versuchen, sie mit was Sinnvollem zu füllen, ein Tages-Tip aus der FR vom 1.3.82 (aber immer dran denken: 'Bange machen gilt nicht'):

Tages-Tip: Lohnfortzahlung

Vorsicht vor Verlust

Wer vom Arzt für arbeitsunfähig krank befunden worden ist, während dieser Zeit aber an seinem Eigenheim mitarbeitet, der muß damit rechnen, die Lohnfortzahlung und seine Arbeitsstelle zu verlieren. Die ärztliche Bescheinigung allein reicht dann nicht aus, den Nachweis für die Arbeitsunfähigkeit zu führen. Das hat das Landesarbeitsgericht Düsseldorf rechtskräftig entschieden (AZ: 24 Sa 1230/80).

In dem Verfahren ging es um einen Kraftfahrer, der vom Arzt wegen Bluthochdrucks für arbeitsunfähig befunden worden war. Die Firma kam dem Mann aber auf die Schliche, daß er während der Zeit der Arbeitsunfähigkeit fleißig an dem Aufbau seines Hauses mitarbeitete. Sie kündigte ihm daraufhin und forderte die Lohnfortzahlung von 4000 Mark zurück.

Das Düsseldorfer Landesarbeitsgericht hielt das für Rechtens. Zwar sei der Mann vom Arzt nicht für bettlägerig erklärt worden, doch habe sein Verhalten gezeigt, daß er in Wirklichkeit gar nicht so krank gewesen sei. wb

Diese Dokumentation entstand aus der Diskussion,die sich aufgrund der Ereignisse nach Herausgabe der Gemeinschafts-ausgabe entwickelte.
Über 8o Durchsuchungen, Ermittlungsverfahren, Strafbefehle und Prozesse bei den im Impressum genannten Herausgebern und vielen anderen linken Buchläden und Verlage hatten zum Ziel, die Verbreitung der Broschüre zu verhindern.
Es handelt sich nach unserer Meinung nach wie vor um eine willkürliche Zensurmaßnahme, die die betroffenen Buchläden bedroht.
Wir werden Wege wissen und finden, um uns gegen diese Vorwürfe und Beschuldigungen zu wehren !!!!!
Deshalb diese Dokumentation.

EINE ZENSUR FINDET NICHT STATT !

Grundgesetz, Artikel 5 (1):

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

EINE ZENSUR FINDET STATT !!!

ISBN 3 - 922691 - o3 - X